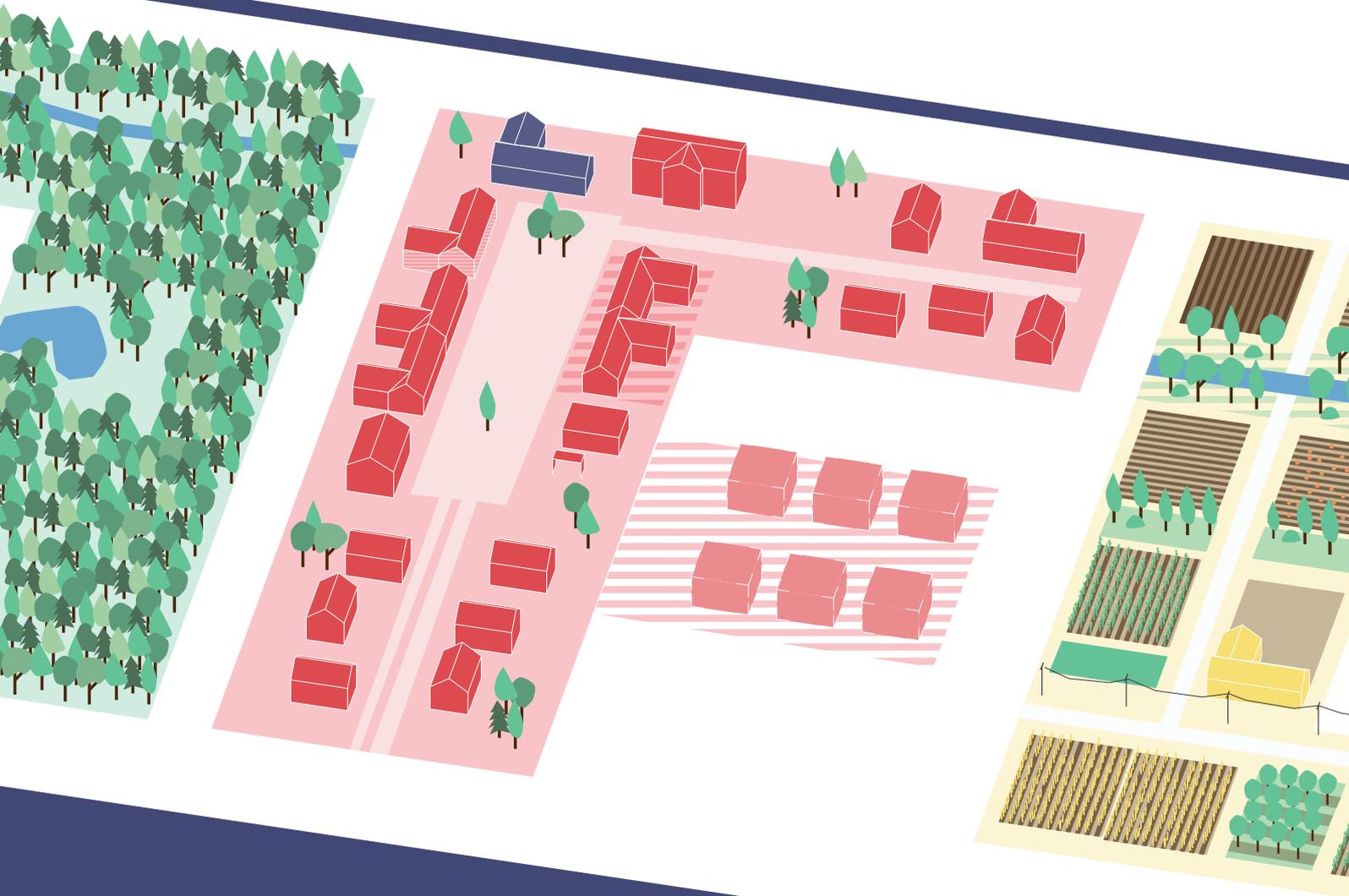


# LANDSCHAFT'F'LT'S!

## REGIONALES ENTWICKLUNGSKONZEPT REGION THAYA-TAFFA-WILD



Darius Barth  
Jonathan Heil  
Yanic Kieser  
Christiana Rath



# IMPRESSUM

Technische Universität Wien  
Fakultät für Architektur und Raumplanung  
LVA 280.794 Räumliche Entwicklungsplanung

Wintersemester 2022/23  
Stand 12. Februar 2023

## BETREUER\_INNEN

Dipl.-Ing. Dr.techn. Thomas DILLINGER  
Regionalplanung und Regionalentwicklung

Dipl.-Ing. Dr.techn. Nina SVANDA  
Regionalplanung und Regionalentwicklung

Hauptbetreuung  
Dipl.-Ing. Dr.-Ing. Gesa WITTHÖFT  
Soziologie

Dipl.-Ing. Bianca PFANNER  
Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung

Dipl.-Ing. Arnold FALLER  
Digitale Architektur und Raumplanung

Dipl.-Ing. Dr.techn. Michael KLAMER  
Verkehrssystemplanung

Paul KOO, BSc  
Tutor

## PROJEKTGRUPPE

Darius Barth | 12024764  
e12024764 @ student.tuwien.ac.at

Jonathan Heil | 12030967  
12030967 @ student.tuwien.ac.at

Yanic Kieser | 12028734  
e12028734 @ student.tuwien.ac.at

Christiana Rath | 01617198  
e1617198 @ student.tuwien.ac.at

**LANDSCAPE**   
www.landscape.tuwien.ac.at





Im Rahmen des Bachelorstudiums Raumplanung und Raumordnung an der TU Wien wird im P2 das bisher gesammelte Wissen aus den Lehrveranstaltungen gebündelt und praktisch angewandt. P2 steht für das 2. Projekt im Bachelorstudium und stellt den krönenden Abschluss des Studiums dar.

In Kleingruppen werden unterschiedliche Regionen untersucht. In unserem Fall die Kleinregion Thaya-Taffa-Wild. Nach einer ersten intensiven Exkursion ins Feld, wo Gespräche mit Politiker\_innen, Anrainer\_innen und Expert\_innen geführt werden konnten, wird nun in der Recherche noch tiefer in die Region eingetaucht.

Am Ende soll dabei ein Entwicklungskonzept für die ländliche Region entstehen, welches die Stärken der Region auslebt, Schwächen erkennt und daraus Potenzial schöpft. Begleitet werden die Gruppen dabei von einem tatkräftigen 6 köpfigen Team aus Lehrenden aus den Fachbereichen Verkehr, Sozialwissenschaften, Regionalplanung und -entwicklung, Landschaftsplanung sowie Digitale Architektur und Raumplanung.



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>ÜBERBLICK DER REGION</b>	9   Geschichte
		10   Einleitung
		12   Gemeindeprofile
		16   Wordcloud
		17   Strukturkarte
<b>2</b>	<b>INSTRUMENTE</b>	18   Kleinregionale Ebene
		20   Übersicht
		22   Bestehende Instrumente
<b>3</b>	<b>ANALYSE-EBENEN</b>	26   Grünraum
		40   Siedlungsraum
		50   Verkehrsnetz
		54   Technische Infrastruktur
		56   Soziale Infrastruktur
		58   Demographie
		68   Wirtschaftsstruktur
		72   Tourismus
		78   Kultur und Dorfgemeinschaft
<b>4</b>	<b>VON DER SWOT ZUM LEITBILD</b>	82   SWOT
		91   Vision
		94   Leitbild
<b>5</b>	<b>HANDLUNGS-FELDER</b>	96   Regionale Koordination
		103   Siedlungsraum
		131   Freiraum Landwirtschaft
		140   Freiraum Wald und Schutzgebiete
		150   Klima & Energie
<b>6</b>	<b>LEITPROJEKT: DAS GRÜNE BAND</b>	164   Das Grüne Band
		172   Leitprojektkarte
<b>7</b>	<b>VERZEICHNIS</b>	174   Abbildungsverzeichnis
		177   Quellen



# EINBLICKE IN DIE GESCHICHTE DER REGION

Das Bundesland Niederösterreich erlangte 1922 die vollständige Souveränität als Bundesland und feiert somit im Jahr 2022 seinen Geburtstag. Auch die Geschichte des Bezirks Horn geht weit zurück. 1868 wurde der Bezirk gegründet und umfasste die Amtsbezirke Horn, Geras und Eggenburg. Weit später zur Zeit des zweiten Weltkrieges spürte auch der Bezirk die Folgen des Nationalsozialismus. Im Jahr 1938 wurde die gesamte Jüdische Bevölkerung gewaltsam vertrieben und teilweise in Konzentrationslager gebracht. Nach Kriegsende 1945 unterlag der Bezirk mit dem Einrücken der sowjetischen Truppe deren Komman-

dantur. Erkennbar ist diese Zeit am sowjetischen Friedhof, der an die gefallenen sowjetischen Soldaten erinnert. Der Wiederaufbau fand auch in Horn Einkehr und so wurde 1947 die Bezirkshauptmannschaft in Horn neu gebaut und war damit eines der ersten Amtsgebäude die in der Nachkriegszeit gebaut wurden.

Wie die aktuelle Gemeindestruktur vermuten lässt, wurde 1972 durch die Kommunalstrukturreform die Anzahl der 134 Gemeinden auf 20 Großgemeinden reduziert, da die Finanz- und Verwaltungskraft der Kleingemeinden zu schwach gewesen war. Ohne die Übernahme des Filmclub Drosendorf wäre auch das Kino im Gasthof Failler vor dem finanziellen Ruin gestanden, so steht es bis heute offen und ist eines der wenigen Gasthäuser im Ort Drosendorf. Außerdem gibt es seit Bestehen des Bezirks diverse Ausstellung und Kunstprogramme die regelmäßig die Menschen in die Region ziehen.



Abb. 0:  
Historische Postkarte mit Ansicht des  
Schloss Fronsberg bei Weitersfeld

# DIE REGION: THAYA TAFFA WILD

Dieses Entwicklungskonzept beschäftigt sich mit der Region Thaya-Taffa-Wild. Im folgenden wird ein kleiner Überblick und Einstieg in den Raum geboten.

## GEOGRAFISCHE EINORDNUNG

Die Region Thaya-Taffa-Wild liegt im Nordosten von Österreich im Bundesland Niederösterreich und teilt sich auf die Bezirke Horn und Hollabrunn auf. Dabei umfasst die Region 10 Gemeinden, welche wiederum in 93 Katastralgemeinden auf ca. 507 km<sup>2</sup> verteilt sind.

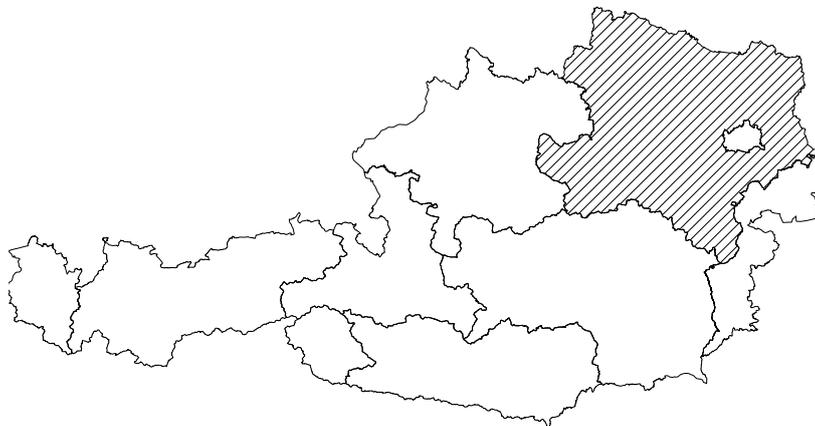


Abb. 1: Lage der Region Thaya-Taffa-Wild in Österreich

Die Region Thaya-Taffa-Wild liegt im Nordosten von Österreich im Bundesland Niederösterreich und teilt sich auf die Bezirke Horn und Hollabrunn auf. Dabei umfasst die Region 10 Gemeinden, welche wiederum in 93 Katastralgemeinden auf ca. 507 km<sup>2</sup> verteilt sind.

## THAYA TAFFA WILD?

Der Name der Region stammt von den Beiden Flüssen Thaya und Taffa, sowie der Wild, einem ca. 2500 ha großen geschlossenem Waldgebiet.

Die Thaya bildet im Osten und Westen eine Grenze der Region, im Norden verläuft die tschechische Staatsgrenze entlang der Regionsgrenze. Der Süden, südosten und südweste der Region ist weniger klar abgegrenzt. Hier bestimmen die Gemeindegrenzen das „Ende“ der Region.



Abb. 2: Die Wild: Ein Wald der seinem Namen gerecht wird.

## WAS IST EINE REGION?

„Bezeichnung für einen durch bestimmte Merkmale, funktionale Abhängigkeiten oder Wahrnehmung gekennzeichneten Teilraum mittlerer Dimension innerhalb eines Gesamt-raums. Der Begriff wird im alltags-sprachlichen Umgang, besonders im politischen Bereich, für einen räumlichen Ausschnitt, der größer ist als der örtliche Zusammenhang, dessen tatsächliche Ausdehnung aber nicht unbedingt bekannt ist, verwendet und dient zur Bezeichnung der verschiedensten räumlichen, nicht näher präzisierbaren Phänomene von der wirtschaftlichen über die arbeitsmarktliche bis zur sozialen und kulturellen Situation des so gemeinten Gebietes. [...]“

## THAYA TAFFA WILD - ABGRENZUNG

Die Abgrenzung der Region Thaya-Taffa-Wild ist nicht ganz so einfach. Ein direkter räumlicher oder sozialer Zusammenhang der Region lässt sich nicht auf den ersten Blick erkennen.

Bei einer genaueren Betrachtung der Zentrenstruktur und der umliegenden Regionen zeichnet sich jedoch einer Art „Lücke“ zwischen bestehenden Kleinregionen mit regionalem Zentrum ab. Die Gemeinden verbindet neben kulturellen Gemeinsamkeiten und über Jahrhunderte gewachsene Kooperationen also auch ihre periphere Lage.

## CHARAKTERISTIKA

Geprägt ist die Region durch die Nähe des Nationalparks Thayatal, der Kleinteiligen Siedlungsstruktur und der vielen Ackerflächen. Wie die meisten ländlichen Regionen hat auch Thaya-Taffa-Wild mit dem Demographischen Wandel und der damit einhergehenden Schrumpfenden und alternden Bevölkerung zu kämpfen.

Innerhalb der Gemeinden gibt es klare Strukturen die unter anderem durch das Vereinsleben und die Kultur geprägt sind. Dabei spielen die Freiwilligen Feuerwehren eine wesentliche Rolle als Mittelpunkt des Gemeinschaftlichen Dorflebens.

Die Gemeinden und Katastralgemeinden sehen sich aber auch unterschiedlicher Herausforderungen gestellt. Öffentlicher Verkehr, Wasser Versorgung, Internetempfang, oder Flurbereinigung sind nur einige davon. Sie verfügen aber auch über Potentiale wie der Nähe zur Natur, vielfältige Kulturangebote und slow Tourismus.



Abb. 3: Auch Charakteristisch für die Region: Das Schloss Drosendorf



Abb. 4: Nach der Grenzöffnung Balancieren Menschen Über die Demontierte Brücke in Hardegg

## GRENZE ZU TSschechien

So sehr innerhalb der Gemeinden die Gemeinschaft gelebt wird, so klar wird sie auch mit der Staatsgrenze zu Tschechien begrenzt. Bis 1989 verlief hier noch der Eiserne Vorhang - die Region lag somit am Ende der westlichen Welt.

Vor dem zweiten Weltkrieg wurde auch auf tschechischer Seite unter anderem Österreichisch gesprochen, die Grenze war keine kulturelle Trennung. Nach dem Krieg wurden österreichische Einwohner aus dem Grenzgebiet vertrieben und Menschen aus anderen Teilen Tschechiens, welche nicht deutsch sprechen konnten dort angesiedelt.

Auch wenn die Staatsgrenze heutzutage durch den Schengenraum ohne Grenzkontrolle passierbar ist, sind die Geschichtlichen Ereignisse bis heute spürbar. Kooperationen und Beziehungen werden nach und nach aufgebaut - dies ist jedoch ein langwieriger Prozess.

## LAGE IN NÖ

Innerhalb Österreichs gilt die Region jedoch als vernetzt. In nur 2 Stunden Zug- oder eine Stunde Autofahrt erreicht man von der Region aus die Hauptstadt Wien. Diese Nähe ist durch viele Pendler\_innen oder Zweitwohnsitz Besitzer\_innen spürbar. Auch das Wald- und Weinviertel liegt in der Näheren Umgebung und ist für die Region bedeutend.

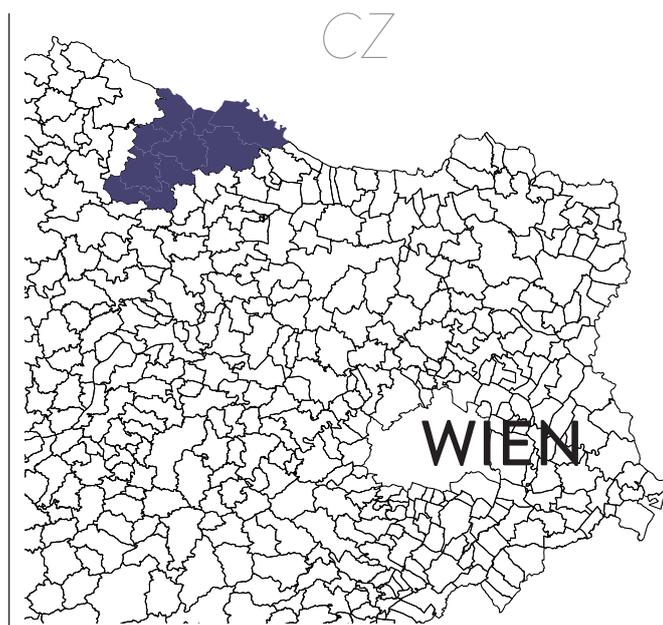


Abb. 4:

Region Thaya-Taffa Wild in Niederösterreich

# PROFILE DER GEMEINDEN

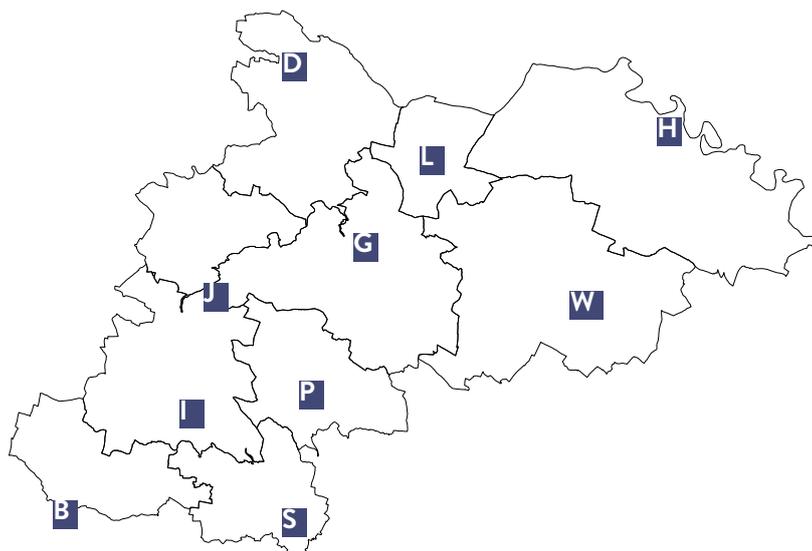


Abb. 24: Die Wild: Ein Wald der seinem Namen gerecht wird.

## BRUNN AN DER WILD

10 Katastralgemeinden  
833 Elnweohner  
32 km2 Gemeindefläche

Die Gemeinde im Horner Becken liegt direkt an der B2, der Verbindungsstraße nach Wien und Verkehrsachse mit Entwicklungspotenzial.



Abb. 5: Brunn an der Wild. Betriebsgebiet am unteren Bildrand

## DROSENDORF-ZISSERSDORF

12 Katastralgemeinden  
1167 Einwohner  
53,5 km2 Gemeindefläche

Die Altstadt von Drosendorf bietet neben diversen Kulturangeboten und dem Historischen Schloss einen unvergleichlichen Charme.



Abb. 6: Historischer Ortskern von Drosendorf

## GERAS

12 Katastralgemeinden  
1283 Elnweohner  
67,7 km2 Gemeindefläche

Geras liegt im Herzen der Region und ist bekannt für die Karpfenzucht des ansässigen Stiftes sowie dem Naturpark mit Badeseen.



Abb. 7: Blick auf den tift Geras

## HARDEGG

9 Katastralgemeinden  
1304 Elnweohner  
93,3 km2 Gemeindefläche

In Hardegg liegt einer von sechs Nationalparks in Österreich. Hier kann man neben Wunderschöner Natur sogar Wildkatzen entdecken!



Abb. 8: Blick auf Hardegg - Die Thaya Bildet hier die Grenze zu Tschechien

**Abb. 9:**  
Bahnhof Irnfritz-Messern mit Verbindung nach Wien



## IRNFRTZ-MESSERN

12 Katastralgemeinden  
1428 Einwohner  
56 km<sup>2</sup> Gemeindefläche  
Umgeben von Kulturlandschaft liegt Irnfritz direkt an der Franz Josephs Bahn mit direkter Verbindung in die Bundeshauptstadt.

**Abb. 10:**  
Blick über den Ort Japons



## JAPONS

8 Katastralgemeinden  
710 Einwohner  
29,4 km<sup>2</sup> Gemeindefläche  
Ehemals Herkunft des Thumeritzer Marmors ist die Marktgemeinde Japons heute von Landwirtschaft geprägt.

**Abb. 11:**  
Badesee des Freizeitzentrum Langau



## LANGAU

2 Katastralgemeinden  
690 Einwohner  
22,2 km<sup>2</sup> Gemeindefläche  
Die „Freizeitgemeinde Langau“ hat es sich zur Aufgabe gemacht durch eine starke Vereinskultur den sozialen Zusammenhalt zu stärken.

**Abb. 12:** Das Kloster Pernegg



## PERNEGG

8 Katastralgemeinden  
688 Einwohner  
36,6 km<sup>2</sup> Gemeindefläche  
Das Kloster in Pernegg ist Ziel für jährlich über 10000 Touristen, die dem Alltag für eine Kur oder zum Fasten entkommen möchten.

**Abb. 13:**  
Weite Aussicht über das Horner Becken



## ST.BERNHARD-FRAUENHOFEN

6 Katastralgemeinden  
1288 Einwohner  
29,5 km<sup>2</sup> Gemeindefläche  
St.Bernhard-Frauenhofen ist direkter Nachbar der Bezirkshauptstadt Horn und geht bspw. im Bereich des EKZ fließend über.

**Abb. 14:** Blick über die Hauptstraße von Weitersfeld



## WEITERSFELD

12 Katastralgemeinden  
1516 Einwohner  
87,2 km<sup>2</sup> Gemeindefläche  
Der Name ist Programm: Weitläufige Felder erstrecken sich über eine hügelige Landschaft, wodurch ein sehenswertes Panorama entsteht.

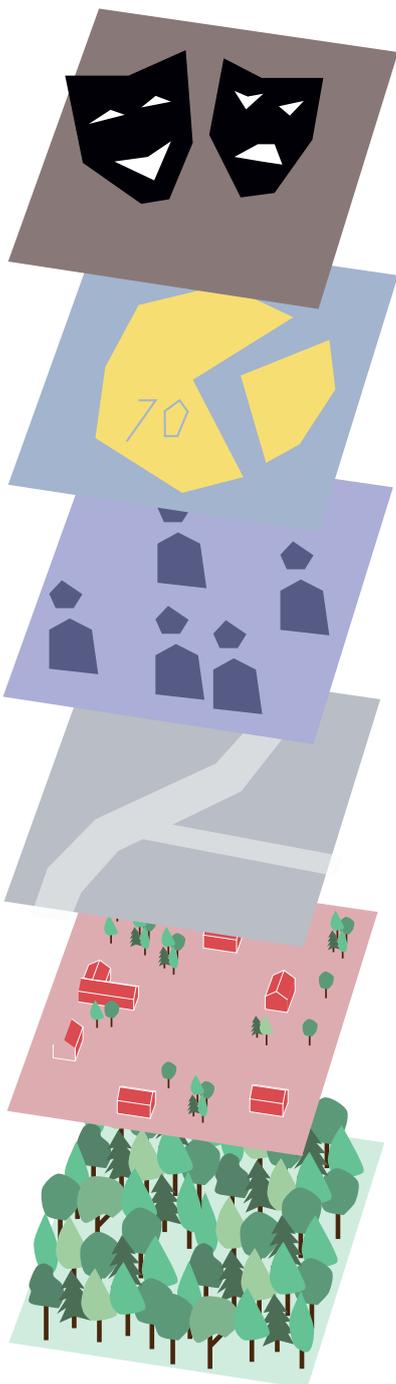
# ANALYSEEBENEN

Bei der Analyse wird Schritt für Schritt vorgegangen. Dabei werden zuerst einzelne „Layer“ betrachtet, dabei werden Daten gesammelt, analysiert und aufbereitet, aber auch Qualitative Analysen wie Quellenanalysen verwertet.

Anschließend wird pro Layer eine SWOT-Analyse erstellt, bei der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken gesammelt werden.

Am Ende werden alle gesammelten Analyseergebnisse in **eine SWOT-Analyse (Seite 82)** zusammengeführt

Abb. 15:  
Illustration der  
Analyseebenen



**KULTUR & GEMEINSCHAFT**

**WIRTSCHAFTSSTURKTUR**

**DEMOGRAFIE**

**VERKEHR UND INFRASTRUKTUR**

**SIEDLUNGSTRUKTUR**

**NATURRAUM**

# ERSTER EINDRUCK DER ANALYSE

Der erste Schritt des Arbeitsprozesses bestand daraus Begriffe, die nach erster Literaturrecherche von der Gruppe mit der Region Assoziiert wurden zu sammeln und in eine Wordcloud zusammenzutragen.



Abb. 16:  
Wordcloud

## WORDCLOUD

Die Wordcloud beinhaltet Begriffe zu verschiedenen Themenbereichen, auf die im folgenden Analysebericht näher eingegangen wird. Das Ergebnis kann somit als eine Sammlung von Thesen gesehen werden, die im weiteren Arbeitsprozess überprüft und mit Fakten belegt bzw. widerlegt werden. Ganz nebenbei entsteht durch die Begriffe der Umriss der Region!

## STRUKTURKARTE

Die unten abgebildete Strukturkarte stellt eine digitale Überarbeitung unserer ersten Arbeit aus dem Workshop dar. Diese ist hier rechts abgebildet.

Die Strukturkarte stellt eine Abbildung des durch erste Besichtigungen erlangten Eindruck der Struktur des Raumes dar - also Charakteristika und Merkmale die Besonders herausstehen in einen Gesamteindruck auf das Papier gebracht.

Das Ergebnis zeigt: Besonders herausgestochen hat das kleinteilige Siedlungsgefüge mit dem dichten Straßennetz sowie die weiten Landwirtschaftlichen Flächen, welche durch Waldflächen begrenzt werden und somit eine Art differenzierung zwischen Natur und Mensch.

- |  |   |
|--|---|
| <span style="color: green;">■</span> Forstwirtschaft                 | <span style="color: red;">●</span> Regionales Zentrum       |
| <span style="color: green;">■</span> Naturschutz                     | <span style="color: blue;">—</span> Fluss                   |
| <span style="color: yellow;">■</span> Landwirtschaft                 | <span style="color: red;">- - -</span> Nationalgrenze AT-CZ |
| <span style="color: orange;">■</span> Windkraftanlagen               | <span style="color: black;">—</span> Bahnlinie              |
| <span style="color: purple;">■</span> Betriebsgebiet                 | <span style="color: black;">—</span> Raumprägende Steigung  |
| <span style="color: black;">●</span> Orte nach Bedeutung/Zentralität | <span style="color: black;">➔</span> Verbindungsachse       |

Abb. 17: Händisch Erstellte Strukturkarte im ersten Workshop in der Region

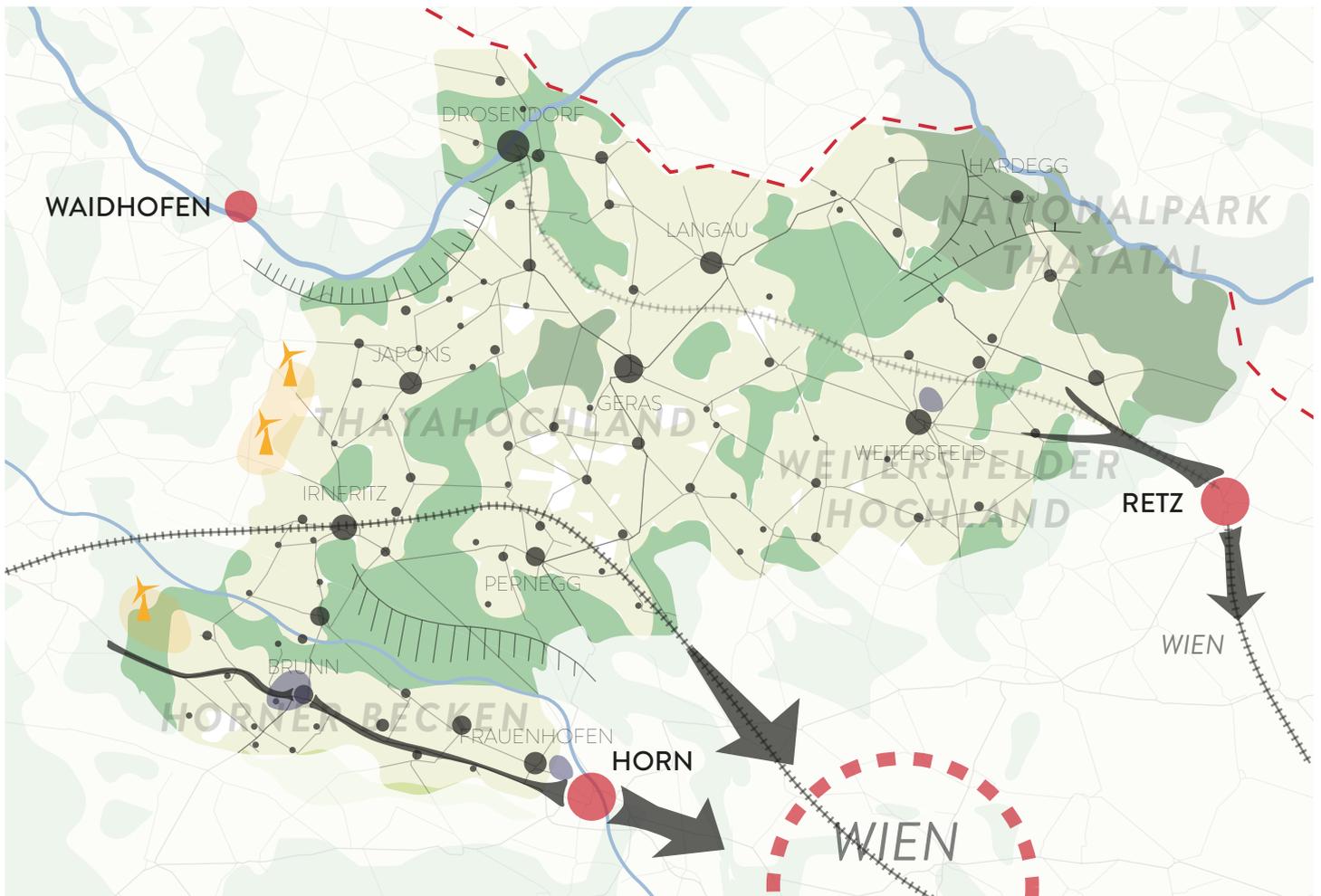
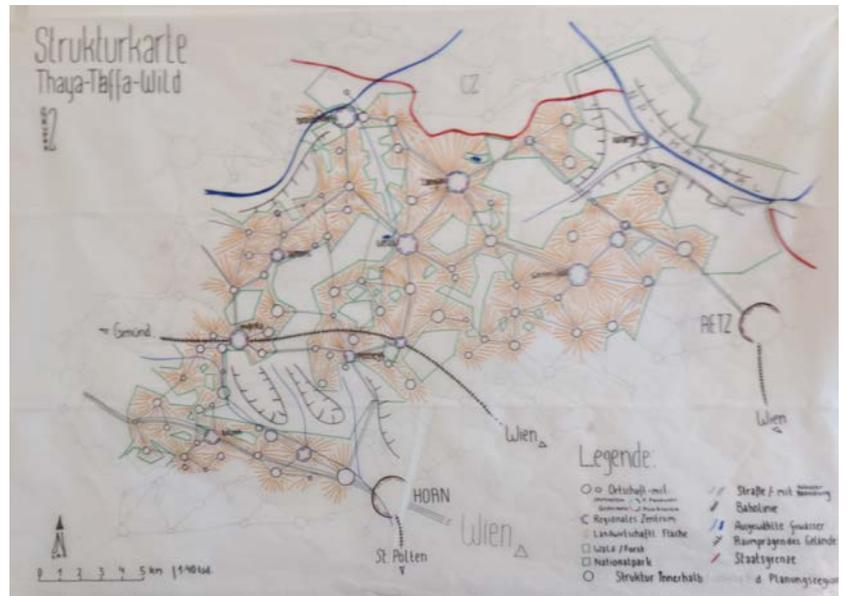


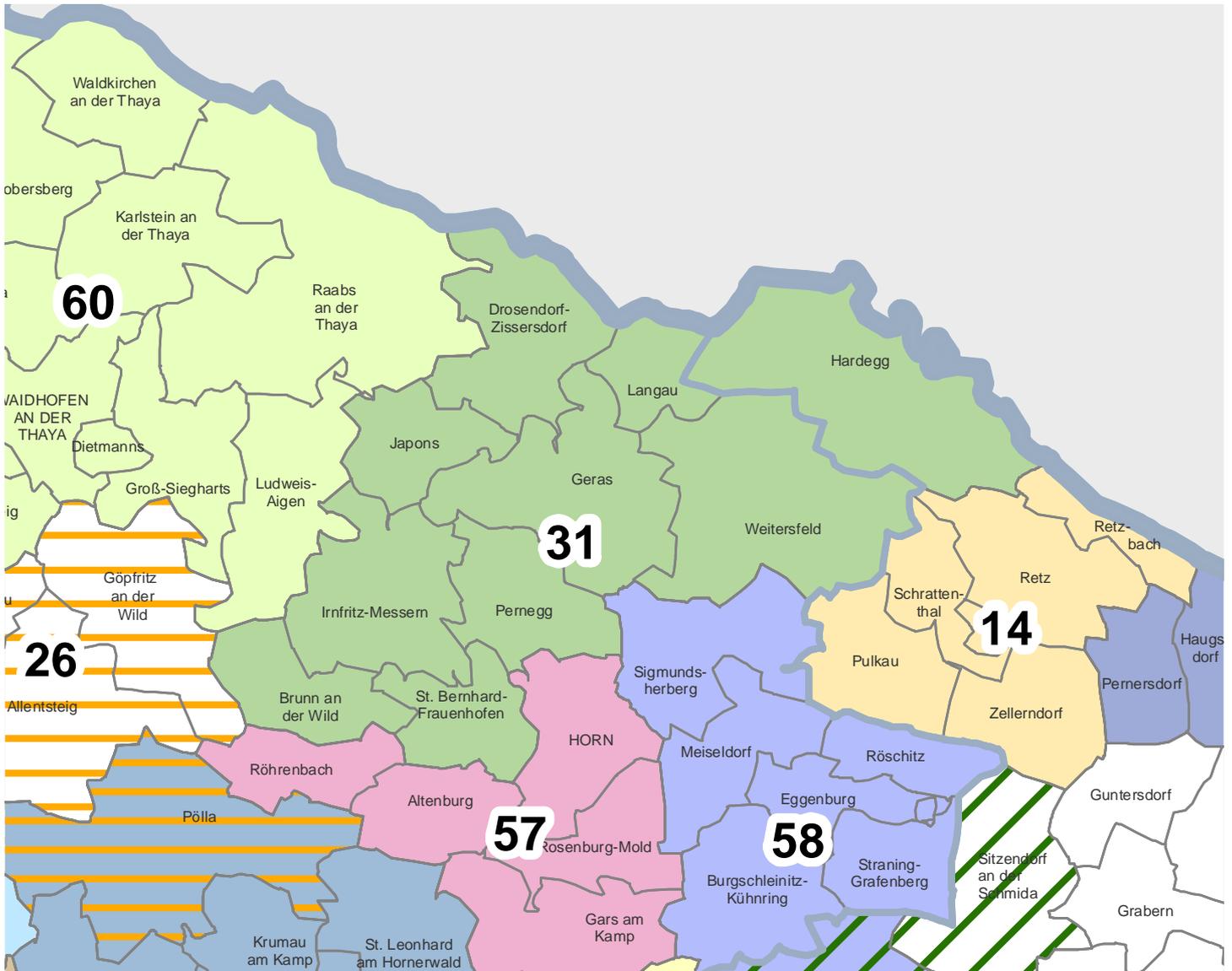
Abb. 18: Digitalisierte Version der ersten Strukturkarte - Diese Version ist eine Woche nach dem Workshop entstanden und beinhaltet somit mehr Vorwissen.

# KLEINREGIONALE EBENE

## WAS IST EINE KLEINREGION?

Im Gegensatz zu den von der Landesregierung festgelegten Hauptregionen sind Kleinregionen freiwillige Zusammenschlüsse von Gemeinden. Demnach wurden sie nicht aufgrund funktioneller Kriterien festgelegt sondern sind als institutionalisierung bereits bestehender formeller wie informeller Vernetzungen zwischen den Gemeinden zu verstehen.

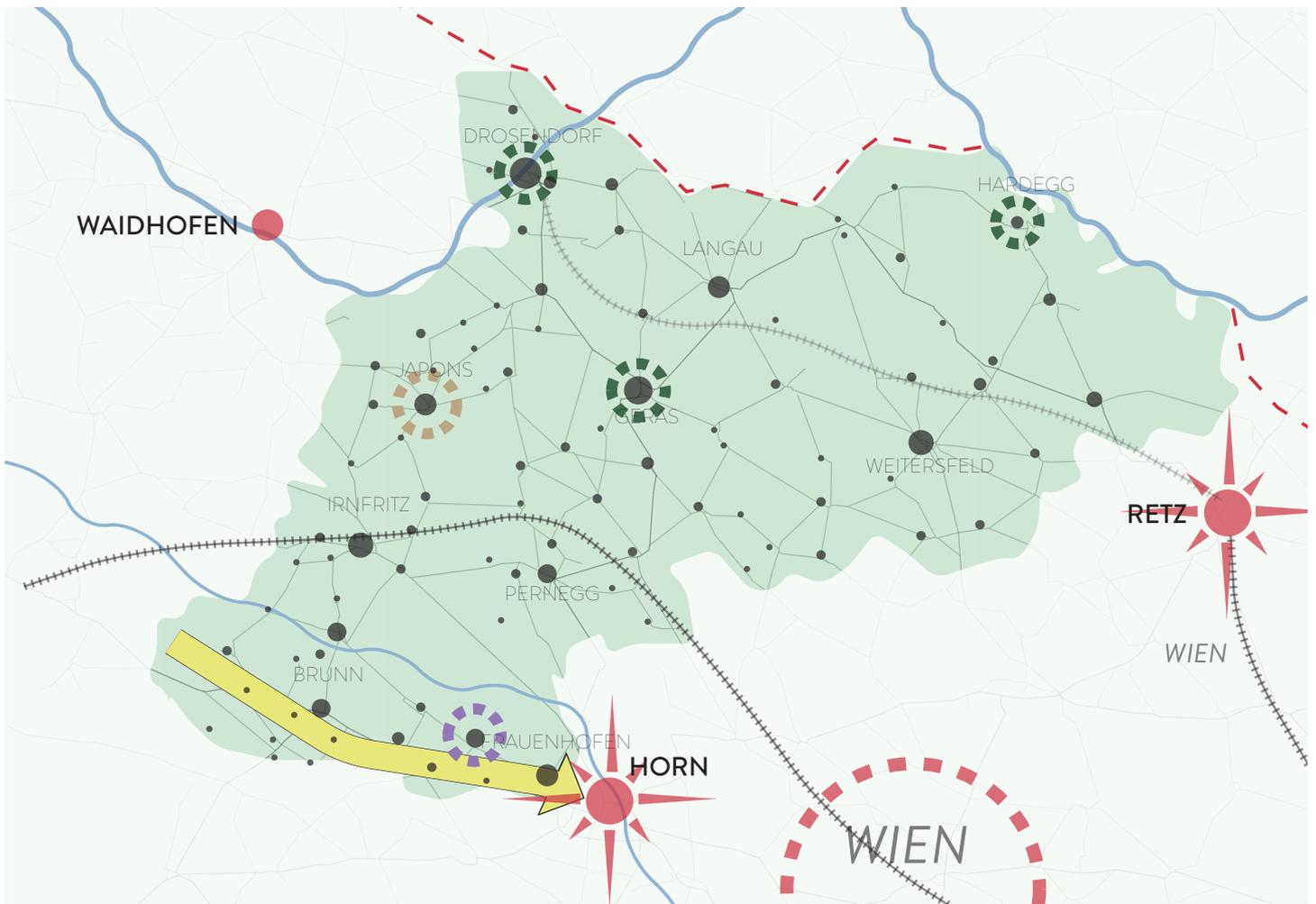
Abb. 19:  
Kleinregionen  
in Niederösterreich  
(Ausschnitt)



Die Kleinregion Thaya-Taf-fa-Wild (31) ist ebenfalls durch einen freiwilliger Zusammenschluss von neun Gemeinden entstanden, mitte der 2000er hat sich die Gemeinde Hardegg angeschlossen. Es Grenzen die Kleinregionen Zukunftsraum Thayaland (60), ASTEG (26), Kamp-Taffatal (57), Manhartsberg (58), und Retzer Land (14) an. Bis auf KR 58 und 26 gehen diese alle von einem Regionalen Zentrum aus.

## WARUM AUF REGIONSEBENE PLANEN?

Die Planungshoheit liegt in Österreich bei den Gemeinden, die Rechtsgebung liegt bei den Ländern. Manche Themenbereiche erfordern Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, sind aber auf Landesebene schwierig anzugehen da der Maßstab zu hoch und einzelne Teilräume so unterschiedlich sind, dass eine differenzierte Betrachtung und Maßnahmenentwicklung, die auf diese Räume zugeschnitten sind notwendig ist. In Niederösterreich wird neben der Landesebene auf verschiedenen regionalen Ebenen geplant. Um so kleiner der Maßstab um so Präziser sind die formulierten Leitziele.



## „POLYZENTRALITÄT“ IN DER REGION

Die Zentrenstruktur ist eine wichtige Grundlage um die Funktionalität der Kleinregion Thaya-Thaffa-Wild zu verstehen. Innerhalb der Region verfügen die 10 Hauptorte über verschiedene Schwerpunkte, die aus verschiedenen Standortfaktoren und Entwicklungsprozessen resultieren. So sind die Orte im Norden der Region eher Touristisch geprägt als die anderen Orte der Region. Besonders in dem im Süden der Region gelegenen Horner Becken haben sich mehr Betriebe und Dienstleistungen angesiedelt. Japons und Weikersfeld stechen vor allem durch die hohe landwirtschaftliche Produktivität heraus, während Langau ein großes Freizeitangebot besitzt. Also: Die Region hat innerhalb viele „Zentren“, die jedoch nicht mehr sind als eine Konzentration bestimmter Strukturen. Genau dadurch ergibt sich jedoch eine funktionale Zusammengehörigkeit der Gemeinden und somit eine Grundlage für die Entstehung einer Region.

## FEHLENDE REGIONALE ZENTREN?

Auf den ersten Blick wird jedoch deutlich: Die regionalen bzw. Überregionalen Zentren liegen verteilt um die Region - die Orte innerhalb ergänzen sich zwar in ihren Funktionen und bilden somit „Zentren innerhalb der Region“ - ein Überregionaler Wert dieser Zentren ist jedoch eher nicht gegeben.

Regionale Zentren zeichnen sich durch Strukturen mit überörtlicher Bedeutung aus. Das ist z.B. ein Kreiskrankenhaus oder Fachgeschäfte mit Waren, die über den täglichen Bedarf hinausgehen, sowie Verwaltungs- und Bürgerservicestrukturen.

## Legende

-  Zentrumsachse
-  Tourismuszentrum
-  Dienstleistungszentrum
-  Landwirtschaftszentrum
-  Regionale Zentren
-  Überregionales Zentrum
-  Schienenverkehr

Abb. 20:  
Zentrenstruktur

# PLANUNGSINSTRUMENTE

## **DSCHUNDEL DER RAUMPLANUNG**

Einen Durchblick durch den Dschungel der verschiedenen Planungsebenen und Kompetenzverteilungen der Raumplanungen zu bekommen ist nicht einfach.

Grundsätzlich unterscheiden sich jedoch Rechtlich verbindliche Planungsinstrumente (durchgezogene Linie) von Informellen Planungsinstrumenten (gestrichelte Linie).

In Österreich liegt die „Alleinverantwortung“ der Raumplanung grundsätzlich bei den Gemeinden. Für die Gesetzgebung sind jedoch die Länder verantwortlich. Jedoch fallen einzelne Fachbereiche, wie der Gewässerschutz, Forstwirtschaft oder Energieinfrastrukturplanungen, die mehr als ein Land betreffen sowie Planungen im Eisenbahnwesen in die Kompetenz des Bundes. Diese müssen in der Landesplanung und in Ebenen darunter berücksichtigt werden. Zusätzlich zu Gesetzlichen Grundlagen gibt es auf allen Ebenen der Planung verschiedene Ausführungen von Entwicklungskonzepten, die Leitlinien formulieren um einzelne Gebietskörperschaften zu Koorinieren und eine einheitliche Grundlagenforschung als Planungsgrundlage zur Verfügung zu stellen.

## EU-EBENE

### GRUNDLAGEN

EG-Richtlinien  
Strategische Umweltprüfung  
Wasserrahmenrichtlinie  
Natura 2000

### INSTRUMENTE

Europäisches Raumentwicklungskonzept (informell)  
Strukturfonds

## BUNDESEBENE

### GRUNDLAGEN

Österreichische Raumordnungskonzept  
Wasserrechtsgesetz  
Forstschutzgesetz  
Bundesfachplanungen

### INSTRUMENTE

Österreichisches Raumentwicklungskonzept (informell)  
Förderungen

## LANDESEBENE

### GRUNDLAGEN

Raumordnungsgesetz  
NÖ Bauordnung

### INSTRUMENTE

Landesentwicklungskonzept  
Sektorale Programme  
Fachkonzepte

## REGIONALE EBENE

### INSTRUMENTE

Hauptregionsstrategien

## TEILRAUMBENE

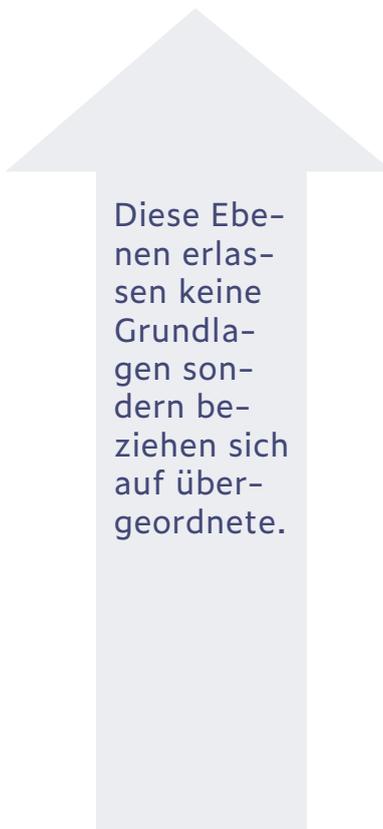
### INSTRUMENTE

Kleinregionales Entwicklungskonzept

## GEMEINDEEBENE

### INSTRUMENTE

Flächenwidmungsplan  
Bebauungsplan  
Örtliches Entwicklungskonzept



Diese Ebenen erlassen keine Grundlagen sondern beziehen sich auf übergeordnete.

# EU - EBENE

Die Europäische Union hat prinzipiell keine Kompetenzen im Bereich der Raumordnung und Raumplanung. Es gibt keine Rechtlichen Grundlagen die direkt die Planung betreffen.

Bestimmte Regulierungen und Bestimmungen der EU-Betreffen jedoch Querschnittsmaterien, welche auch die Raumplanung in Österreich beeinflussen.

Zusätzlich erarbeitet die Kommission das Europäische Raumentwicklungskonzept als supranationales Strategiedokument.

## EUREK

Das Europäische Raumentwicklungskonzept (EUREK) ist ein rechtlich nicht bindendes Dokument, welches einen Orientierungsrahmen für raumrelevante Politiken und Entwicklungen der Mitgliedstaaten auf landes-, regionaler sowie lokaler Ebene vorgibt. Ziel ist es „auf eine ausgewogene und nachhaltige Entwicklung des Territoriums der Union hinzuwirken“ (EUREK) und eine Grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsstaaten und ihren Gebietskörperschaften zu fördern.

Dafür werden drei Grundlegende Ziele formuliert:

1. Development of a polycentric and balanced urban system, and strengthening of the partnership between urban and rural areas, so as to create a new urban-rural relationship.

2. Promotion of integrated transport and communication concepts, which support the polycentric development of the EU territory, so that there is gradual progress towards parity of access to infrastructure and knowledge.

3. Wise management of the natural and cultural heritage, which will help conserve regional identities and cultural diversity in the face of globalisation.

## STRUKTURFONDS

Da das EUREK keine neuen Kompetenzen für die EU eröffnet, werden die Ziele einerseits als Empfehlung abgegeben, andererseits in Form von Förderungen, wie der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), Regionalen Fördertöpfen wie EURegionen oder LEADER+ Regionen und Gesetzgeberischen Maßnahmen wie Wettbewerbsregelungen oder Naturschutzvorgaben umgesetzt. Planerische Maßnahmen werden nur indirekt über die Leitlinien der Trans-europäischen Netze im Bereich des Verkehrs- und Energiewesens behandelt.

## EU-RICHTLINIEN

Zusätzlich zu dem EUREK wurden von der EU Richtlinien zu raumrelevanten Themen verfasst, die in Nationales Recht umgesetzt werden müssen und somit in Raumplanerische Prozesse einfließen:

Die Natura-2000 Richtlinie verpflichtet die Mitgliedstaaten ein Netzwerk an Flora-Fauna-Habitats- und Vogelschutzgebieten aufzubauen.

Die Wasserrahmenrichtlinie bildet die Grundlage für das Gewässerschutzgesetz zur Verbesserung des chemischen und ökologischen Zustands der Gewässer.

Die Richtlinie zur Strategischen Umweltprüfung implementiert ein Verfahren in jegliche Planungsprozesse um etwaige Umweltfolgen präventiv zu vermindern, im besten Fall zu verhindern oder für Ausgleichsmaßnahmen

## STATISTIKEN UND DATENGRUNDLAGEN

Ebenfalls enthalten im Europäischen Raumentwicklungskonzept sind eine Vielzahl an Strukturellen Analysen auf verschiedenen Maßstabsebenen.

Grundlage hierfür ist die von EUROSTAT erstellte Datenbank, welche ein enormes Angebot an Statistischen Daten zur freien Verfügung stellt. Diese können einerseits von Verwaltungseinheiten und Planenden als Datengrundlage benutzt werden, sie entscheiden jedoch auch welche Förderungen einzelnen Regionen durch die Strukturförderfonds zur Verfügung stehen. Die Förderungen beeinträchtigen die Raumentwicklung maßgeblich und müssen in allen untershenden Entwicklungskonzepten, Maßnahmen und Instrumenten berücksichtigt werden.

# BUNDESEBENE

Raumplanerische Kompetenzen sind in Österreich über die Verwaltungsebenen des Bundes, der Länder und der Gemeinden verteilt. Auch wenn die Raumplanung Aufgabe der Länder ist, fallen z.B. Materien des Gewässerschutzes und -Planung, sowie des Forstschutzes oder des Eisenbahnwesens in den Bereich des Bundes. Gemeinden dürfen außerdem so lange keine Kompetenzen der Länder berührt werden über ihre Entwicklung vorausschauend Entscheiden.

## „RAUM FÜR WANDEL“ - DAS ÖREK

Zur besseren Abstimmung dieser Aufgaben wird in der Österreichischer Raumordnungskonferenz, ein Gremium aus Akteuren der verschiedenen Ebenen alle zehn Jahre das Österreichische Raumentwicklungskonzept verfasst. Das Aktuelle ÖREK 2030 befasst sich vor allem mit den Herausforderungen des Klimawandels nach dem Motto: „Die Raumentwicklung Österreichs muss klimaverträglich und nachhaltig, gemeinwohlorientiert und gerecht sein.“ Dafür werden Leitlinien formuliert, die auch für die Kleinregion bedeutend sind, z.B.: „Energiewende gestalten – den Ausbau erneuerbarer Energien und Netze räumlich steuern.“ „Leistungsfähige Achsen und Knoten des öffentlichen Verkehrs als Rückgrat für die Siedlungsentwicklung nutzen“ oder

„Eine lebenswerte Kulturlandschaft und schützenswerte Kulturgüter erhalten und entwickeln“

Diese Leitlinien sollen sowohl in der Landesentwicklungsplanung, Regionalplanung und Kommunalplanung als Grundlage dienen, die Richtung angeben, weiter Konkretisiert und in Maßnahmen umgesetzt werden.

„Leistungsfähige Achsen und Knoten des öffentlichen Verkehrs als Rückgrat für die Siedlungsentwicklung nutzen“ oder „Eine lebenswerte Kulturlandschaft und schützenswerte Kulturgüter erhalten und entwickeln“

„Mit dem ÖREK 2030 ist Österreich für die raumplanerischen Herausforderungen der kommenden Jahre gewappnet. Nun gilt es die Entwicklungsvorstellungen unter die Leute zu bringen, Bevölkerung und Behörden für die Maßnahmen zu sensibilisieren und dafür zu sorgen, dass sie umgesetzt werden. Hierfür braucht es Überzeugungskraft, politischen Willen und viel Ausdauer.“ (Lukas Bühlmann, Raumplaner)

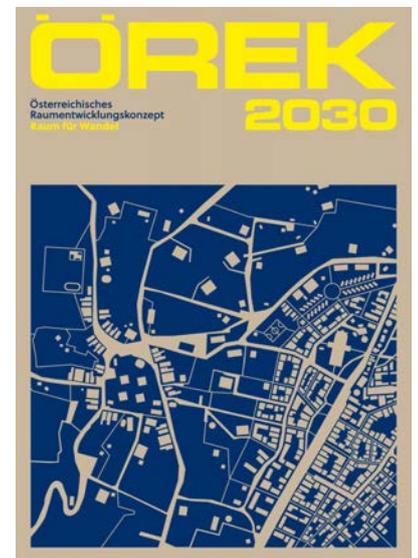


Abb. 1: Das ÖREK 2030

### UNVERBINDLICHKEIT ALS BREMSKLOTZ

## Der Föderalismus in Österreich behindert den Klimaschutz

Fachleute warnen, dass verschiedene Zugänge der Länder zu Klimaschutzthemen die Entwicklung bremsen. Das Potenzial der Länder für Veränderungen sei aber hoch

Die Kritik, dass Österreich eine Raumplanende Instanz auf Bundesebene, wie sie in anderen Ländern wie Deutschland schon lange existiert, fehlt wird immer lauter.

Das ÖREK formuliert zwar wichtige Grundsätze der Raumentwicklung, jedoch bleibt die konsequente Umsetzung aufgrund fehlender Verbindlichkeit eher aus. So ist Österreich immer noch Europameister im Flächenverbrauch. Hier setzt auch das folgende **Leitprojekt (S.164)** an.

Abb. 2: Schlagzeile im Standart am 19.01.2023

# LANDESEBENE

## LANDESENTWICKLUNGSPROGRAMM

Landesentwicklungsprogramme zu erstellen ist in Österreich eine Freiwillige Entscheidung der Länder. Somit variieren Umfang und Verbindlichkeit stark je nach Bundesland. Während z.B. in der Steiermark konkrete Maßnahmenprogramme mit den Leitzielen des Entwicklungskonzeptes verbunden sind, ist das LEK in Niederösterreich ein rein empfehlendes Instrument.

Die Letzte Überarbeitung erfolgte 2004, eine Überarbeitung ist aktuell in der Anfangsphase, die Fertigstellung ist für 2024 angesetzt. Das Konzept formuliert in 19 Themenbereichen Strategische Empfehlungen nach den Leitlinien:

- Gleichwertige Lebensbedingungen für alle gesellschaftlichen Gruppen in allen Landesteilen
  - Wettbewerbsfähige, innovative Regionen und Entwicklung der regionalen Potentiale
  - Nachhaltige, umweltverträgliche und schonende Nutzung der natürlichen Ressourcen
- Diese Leitlinien werden in Regionalen Entwicklungskonzepten für die fünf Hauptregionen mittels Grundlagenforschung besser an räumliche Bedingungen angepasst, durch Sektorale Programme verbindlich gemacht und in Beteiligungsprozessen mit den Gemeinden und anderen Betroffenen Akteur\_innen in die Verwaltung getragen.

Da die Strategie seitdem jedoch nicht überarbeitet wurde sind die Grundlagen und Prinzipien teilweise veraltet. Das sich seit den 2000ern viel getan hat, zeigt sich zum Beispiel im Bereich Tourismus - im LEK 2004 wird von einer negativen Entwicklung der Übernachtungen gesprochen, darauf aufbauend wurden Empfehlungen formuliert. Seit den 2010ern ist die Entwicklung im großteil des Landes jedoch stark positiv - das ist eine ganz andere Situation.

Da die allgemeine Raumplanung eine Kompetenz der Länder ist, bilden die von den Landesregierungen beschlossenen Raumordnungsgesetze den rechtlichen Rahmen der Planung

## FACHKONZEPTE

Zusätzlich zu dem LEK laufen aktuell diverse teils raumrelevante Fachkonzepte im Bereich Wirtschaft und Tourismus, sowie in den Bereichen Sport, Bildung sowie Naturparks.

Diese Fachkonzepte behandeln zwar Themen, welche die Raumplanung mehr oder weniger direkt betreffen, formulieren aber keine raumplanerischen Leitlinien oder Ziele. Diese Dokumente können jedoch trotzdem als Orientierungshilfe bei Fachplanungen hilfreich sein.

## HAUPTREGIONEN

2004 Wurden aufbauend auf das Niederösterreichische Landesentwicklungskonzept die Perspektiven für die fünf Hauptregionen Mostviertel, Industrieviertel, NÖ Mitte, Waldviertel und Weinviertel verfasst. Diese wurden 2014 mit den Hauptregionsstrategien überarbeitet.

Jedoch ist das Dokument anders als das LEK eher als laufender Prozess zu verstehen, bei dem beauftragte der Landesregierung in enger Kooperation mit Vertretern der Gemeinden, Kleinregionen und anderen Betroffenen Akteur\_innen Strategien zur Erfüllung der Entwicklungsziele Erarbeitet.

Strategien - das bedeutet konkret, dass Projekte der Gemeinden und Kleinregionen Koordiniert werden und in Zusammenarbeit mit der NÖ.Regional GmbH die als intermediärer Akteur in der Gemeinde und Regionalentwicklung agiert auf die EU-Förderperioden vorbereitet werden.

Die Kleinregion hat die Besonderheit sowohl zur Hauptregion Waldviertel als auch Weinviertel zu gehören. Somit ist die Koordination von Projekten der Gemeinde durch die Kleinre-

gion und der LEADER+ Region besonders wichtig, damit keine „Grenze innerhalb der Region“ entsteht.

## HAUPTREGION-WALDVIERTEL

Die HRS Waldviertel sieht Maßnahmen in Drei Aktionsfeldern vor:

- Wertschöpfung: Lokal ansässige Branchen durch Ansiedlungen stärken, vor allem im Bereich Erneuerbare Energien, Handwerk. Ausbau des Gesundheitstourismus um zur führenden Region „im Herzen Europas“ zu werden. Den Wandel zur Ökologischen Landwirtschaft weiter vorantreiben.

- Umweltsystem und Erneuerbare Energien: Maßnahmen zum Klima- und Umweltschutzes wie den ausbau Erneuerbarer Energien und den erhalt der Schutzgebiete.

- Daseinsvorsorge: Dezentrale Anordnung von Infrastruktur unter Koordination der Kleinregionen um den Erhalt zu gewährleisten. Ausbau des Glasfasernetzes, sowie der Erreichbarkeit durch den ÖPNV und innovativer Verkehrskonzepte..

- Kooperationsysteme: Bessere Kommunikation zwischen den Gemeinden und bessere Einbindung der Bevölkerung. Kooperationen über die tschechische Grenze aufbauen und stärken.

# TEILRAUMBEBENE

## KLEINREGIONEN

Kleinregionen sind eine weitere Kooperationsebene in Niederösterreich. Gemeinden können sich auf Freiwilliger Basis zu Kleinregionen zusammenschließen - Ist das passiert können sie vom Land finanzielle Unterstützung für die Erstellung von Entwicklungskonzepten beantragen. Außerdem hat eine Kleinregion die Möglichkeit eine Regionalmanager\_in anzustellen, die ebenfalls vom Land finanziert wird.

## KLEINREGIONALES ENTWICKLUNGSKONZEPT

Ziele ist die Erhaltung und Erneuerung der Kleinregion in ihrer sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Eigenart und Vielfalt. Die Kleinregion hat zwar 2001 ein Entwicklungskonzept erarbeitet, jedoch war zu diesem Zeitpunkt Hardegg noch nicht Teil davon. Nachdem die Kleinregion Thayatal erst in Waldviertler Wohlviertel und schließlich in Kleinregion Thaya-Taffa-Wild umbenannt wurde, ist noch kein neues Entwicklungskonzept erstellt worden. Da die Gemeinde Hardegg mit dem Nationalpark eine ganz neue Dimension in die Kooperation trägt ist das alte jedoch als überholt zu betrachten.

## UNGENUTZTES POTENZIAL?

Die Teilraumbene bietet viele Potenziale, um eine institutionelle Kooperationsebene auf Regionsebene zu schaffen und so Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden zu forcieren. Diese Potenziale bleiben in der Kleinregion Thaya-Taffa-Wild jedoch bisher weitgehend ungenutzt.

# GEMEINDEEBENE

## ÖRTLICHE ENTWICKLUNG

Die Gemeinden haben die Möglichkeit ein Örtliches Entwicklungskonzept zu erstellen. ÖEK's bestehen aus einem Planteil und einem Verordnungsteil, in dem die enthaltenen Aussagen normativ zu formulieren sind. Eine Erstellung erfolgt zunächst durch die Gemeinde, der Beschluss muss jedoch durch die Landesregierung genehmigt werden. Durch eine Erstellung bindet sich die Gemeinde selbst in ihrer zukünftigen Entwicklung. Beispielsweise bei der Erstellung von Flächenwidmungsplänen, die den Inhalten des ÖEK entsprechen müssen. Somit wird unter anderem auch eine Entscheidungsgrundlage und somit eine bessere Nachvollziehbarkeit bei Interessenkonflikten und Planungen geschaffen. Da die Erstellung von Örtlichen Entwicklungskonzepten zum einen mit Kosten und Aufwand verbunden ist, haben die Gemeinden Drosendorf-Zissersdorf und St.-Bernhard-Frauenhofen bisher noch keine.

## FLÄCHENWIDMUNG

Im Flächenwidmungsplan werden anschließend zulässige Nutzungen für Teilbereiche der Gemeinde festgelegt. Durch die Festlegung der Nutzungen können Nutzungskonflikte durch z.B. Emissionen vermieden werden. Die Erstellung von Flächenwidmungsplänen ist für alle Gemeinden in Niederösterreich verpflichtend. Neben den Widmungen müssen Festlegungen von Landes- und Bundesbehörden kenntlich gemacht werden. Die Problematik ist dabei, dass die Einzelnen Gemeinden sich nicht untereinander Absprechen müssen, sondern so lange sie nicht den Landesstrategien widersprechen freien Handlungsspielraum haben. Besonders um neue EinwohnerInnen anzuwerben wird in der Region massenhaft Bauland ausgewiesen, obwohl in den meisten Orten die Bevölkerung rückläufig ist oder stagniert, weshalb im Prinzip weniger Bauland benötigt würde. Die Gemeinden sind jedoch auf Steuergelder angewiesen, weshalb neben Bauland auch Betriebsgebiete auf der Grünen Wiese gewidmet werden, um günstige Baugrundstücke zur Verfügung zu stellen ohne dabei die Konsequenzen wie steigende Versiegelung und eine Überformung der Siedlungsstrukturen, was wiederum zu unfunktionalen Ortschaften führt zu beachten.

## BEBAUUNGSPLÄNE

Falls Notwendig bzw. Gewünscht können durch Bebauungspläne Festlegungen parzellenscharf für zulässige Bauführungen getroffen werden. Diese Regeln betreffen dann Neu- und Umbauten und können vor allem die bauliche Dichte beeinflussen. Nur sehr wenige Gemeinden der Regionen verfügen wenigstens über Teilbebauungspläne, einige haben keine aufgesetzt. Das führt wiederum dazu, dass bei Neubauten nur allgemeine Bestimmungen eingehalten werden müssen und so flächen- und kostenintensive Einfamilienhaussiedlungen entstehen.

## STÄRKEN

- bereits etablierter Natur- und Artenschutz mit entsprechend ausgewiesenen Schutzgebieten (Nationalpark Thayatal, Natura 2000- Gebiete usw.)
- hohe Artenvielfalt innerhalb des Nationalparks Thayatal (?), 40% der heimischen Flora auf 0,016% der Gesamtfläche Österreichs
- hoher Anteil an besonders wertvollen landwirtschaftlichen Produktionsflächen
- hoher Anteil an Forstbestand
- etablierte Klimawandelanpassungsstrategien (KLAR!- Regionen Horn und Retzer Land)

## SCHWÄCHEN

- hoher Anteil an Monokulturen in der Forstwirtschaft (Nutzwald): verminderte Vitalität, Verlust Artenvielfalt
- regelmäßige Forstschäden durch Schädlingsbefall, durch verminderte Vitalität, Hitze- und Trockenheit
- große landwirtschaftliche Flächen: hohes Angriffspotential für Wind- und Bodenerosion, Entfernung von Feldgehölzen
- geringe, unregelmäßige Jahresniederschläge, geringe Vegetationsperiode und hohe Frosthäufigkeit; Hitze- und Trockenheitsperioden im Sommer
- Belastungen der Fließgewässer (chemisch, hydromorphologisch, Sedimente) insbesondere durch konventionelle Landwirtschaft
- chemische Belastung und geringes Niveau des Grundwassers (Wasserversorgung)
- Einträge in Naturschutzgebiete durch Fließgewässer oder durch direkt angrenzende landwirtschaftliche

## CHANCEN

- Erweiterung der Natur- und Artenschutzgebiete (v.a. Nationalpark und Natura 2000- Gebiete)
- Ausweitung des Anteils an ökologischer Landwirtschaft (chemische Belastungen verringern)
- Umsetzung und Ausweitung der KLAR!- Regionen und zielgerichtete Umsetzung der Maßnahmen
- Umsetzung einer neuen Mischwuchsregelung

## RISIKEN

- Verlust der Artenvielfalt: Landwirtschaftliche Einträge, Monokulturen, Entfernung von Feldgehölzen, Klimawandel
- weitere Verschärfung der bisherigen klimatischen Bedingungen durch Klimawandel:
  - weitere Verschärfung des Wassermangels
  - vermehrte und intensivere Trocken- und Hitzeperioden
  - stärkerer Schädlingsbefall (Waldsterben)
  - steigende Gefahren von Hochwassern durch unregelmäßige Niederschläge

# VON GRÜN ZU BRAUN: EINE REGION IN ZEITEN DER KLIMAKRISE

*Die Region im hohen Maße von der Klimakrise betroffen. Trockenheit, unregelmäßige Niederschläge und Schädlingsbefall prägen die letzten Jahre. Die Kulturlandschaft und der artenreiche Nationalpark sind zunehmend bedroht.*

## EINE REGION IM WANDEL

Die Kleinregion ist stark von der Land- und Forstwirtschaft geprägt. Sie dominieren die Landschaft in ihrem Erscheinungsbild und kreieren die Kulturlandschaft. Während Gemeinden, wie Weitersfeld oder St. Bernhard Frauenhofen deutlich von landwirtschaftlichen Produktionsflächen geprägt sind, sind andere Gemeinden wie Hardegg oder Irnfritz-Messern durch großflächigen Forstbestand in ihrem Erscheinungsbild geformt.

Die Region besitzt ein enorm hohes Artenreichtum, welches durch den Nationalpark Thaya-tal und weiteren Schutzgebieten erhalten werden soll.

Jedoch sind diese seltenen Arten und deren Habitate im besonderen Maße von der fortschreitenden, globalen Klimakrise betroffen. Die Region erwärmt sich dabei besonders stark und ist bereits jetzt von geringen und unregelmäßigen Niederschlägen geprägt. Eine starke Bedrohung der einzigartigen Artenvielfalt steht bevor.

Die Klimakrise betrifft nicht nur die Flora und Fauna, nein sie bedroht die Forst- und Landwirtschaft. Ernteauffälle durch Dürreereignisse oder absterbender Waldbestand sind die Folge. Einige Kulturgüter oder Baumarten können aufgrund des bereits jetzt veränderten Klimas nur noch erschwert angebaut bzw. gepflanzt werden. Die bisherige Bewirtschaftungsweise steht nicht nur vor Herausforderungen, sie stellt selbst eine für Natur- und Umwelt dar. Durch Pestizid- und Düngemittelinträge werden Gewässer verunreinigt und seltene Arten zusätzlich bedroht.

Die derzeitige Entwicklungen stellen im hohen Maße Herausforderungen und Gefährdungen für Heute und die Zukunft dar. Entsprechendes Handeln, wie Anpassungs- und Schutzstrategien ist dabei unerlässlich, um die einzigartige Natur- und Kulturlandschaft für zukünftige Generationen zu erhalten.



Abb. 24:  
Thaya im Nationalpark, eigen Aufnahme

## ÜBERBLICK

Die Region liegt an der tschechischen Grenze und liegt in Mitten des Granit- und Gneishochlands. Gleichzeitig gliedert sie sich östlich an die Pannonische Ebene an. Die Kulturlandschaft ist dementsprechend durch Erhebungen und Hügellandschaften, aber auch flache Ebenen (Weitersfeld) geprägt. Sie besitzt teils hochwertige, aber auch trockene Böden und wurde durch anthropogene Einflüsse stark in ihrem Erscheinungsbild verändert. Natürliche bzw. naturnahen Gebiete sind mit Ausnahme des Nationalparks nicht zu finden.



Abb. 1: Kulturlandschaft Drosendorf, eigene Aufnahme

## LANDSCHAFTSRÄUME

Betrachtet man die Kleinregion nach großräumiger Einbettung, so liegt diese innerhalb des Granit- und Gneishochland, welches als Teil der Böhmisches Masse die Regionen in feingliedrige Kulturlandschaften unterteilt. Diese sind vor allem von Wald und Wiesen geprägt (vgl. Geologie.ac).

Im Osten grenzt die Pannonische Ebene an, welche topografisch sehr flach ausgeprägt ist und bis nach Ungarn reicht. Im Norden bildet die Böhmisches-Mährische Höhe, welche ebenfalls hügelig ist.

Die Region wird durch verschiedene Flusssysteme gegliedert, welche größtenteils in die Donau abfließen.

Die Kleinregion grenzt direkt an der tschechischen Grenze.

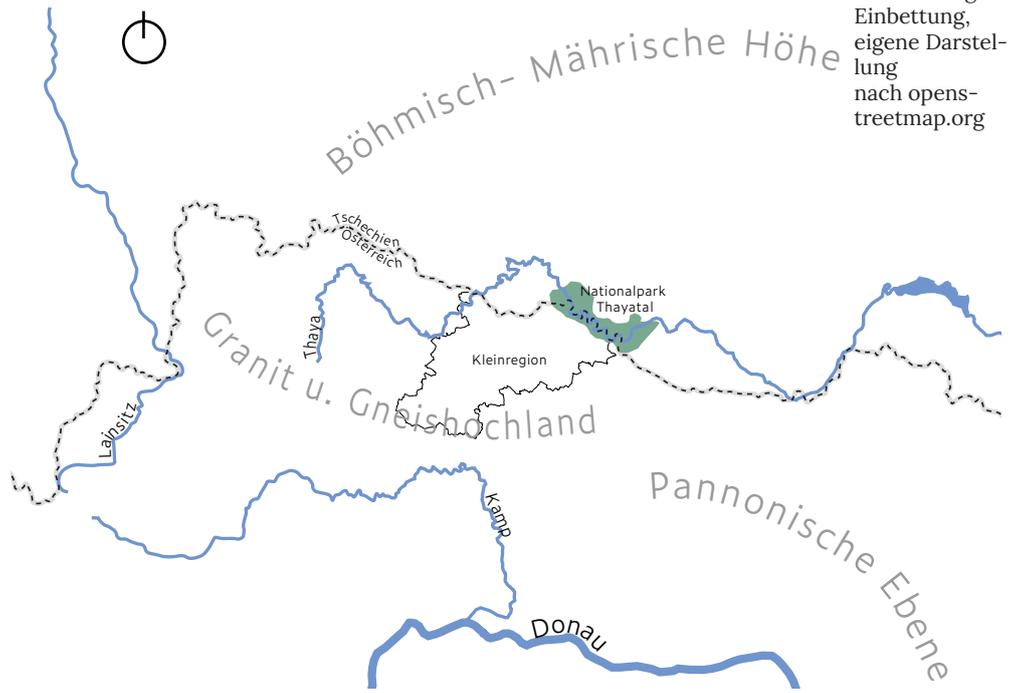
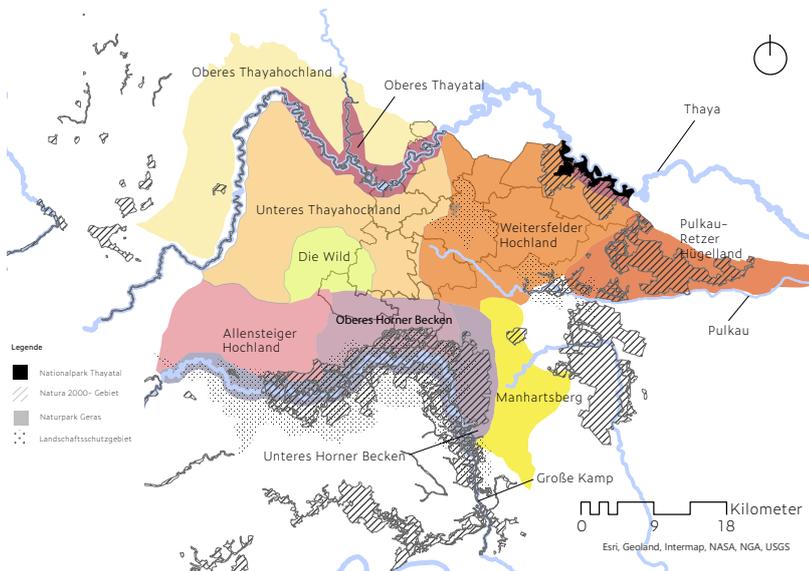


Abb. 2:  
Großräumige  
Einbettung,  
eigene Darstel-  
lung  
nach opens-  
treetmap.org



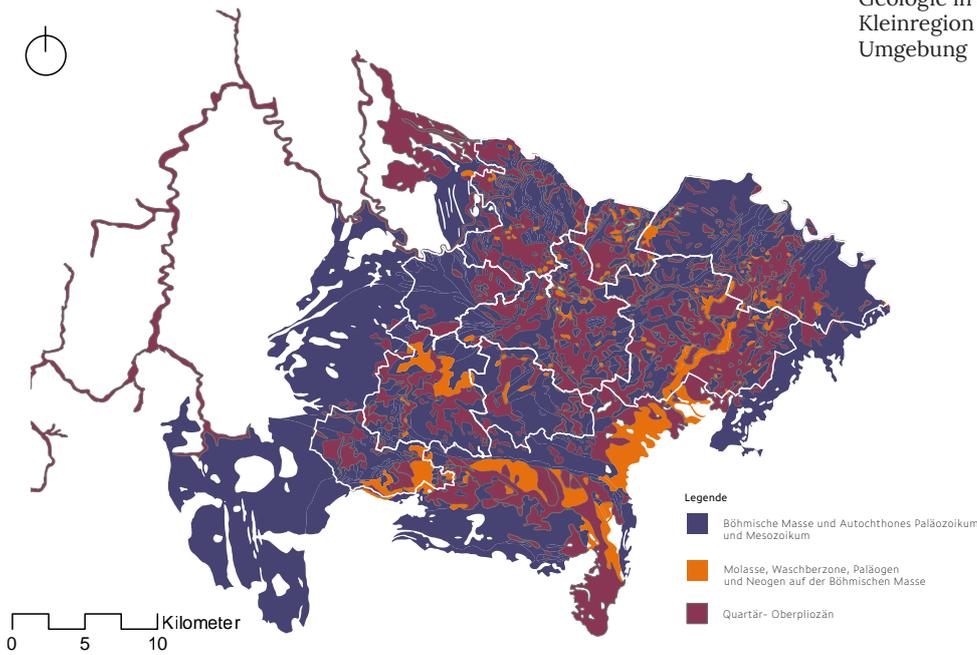
## LANDSCHAFTS- TEILRÄUME

Die Region gliedert sich in elf unterschiedliche Teilräume, wie dem oberen und unteren Thayatal, der Wild oder dem Horner Becken im Süden abgegrenzt.

Das Thayatal ist hierbei von naturnahen Flächen geprägt, wohingegen das Weitersfelder Hochland insbesondere durch die Landwirtschaftliche Produktion und folglich stark anthropogen geprägt ist. Die Teilräume besitzen entsprechend ihrer Namen unterschiedliche Höhenstufen.

Abb. 3:  
Land-  
schaftsteil-  
räume

Abb. 4:  
Geologie in der  
Kleinregion und  
Umgebung



## GEOLOGIE

Betrachtet man die Region und deren Umgebung anhand der Geologie wird diese insbesondere von der Böhmisches Masse bzw. deren Kristallin und in östlicher Richtung besonders von der Molassezone geprägt. Bei der Böhmisches Masse handelt es sich um die Reste eines früheren Hochgebirges. Sie besteht aus dem Moravikum und Moldanubikum, zwei tektonische Großeinheiten. Heute ist sie geprägt von seichten Mulden und Kuppen sowie kleine Gipfeln, bis 547 m im Bezirk Horn (vgl. Geologie). Die Molassezone hingegen ist von marinen Tonmergeln, Sanden und Schottern geprägt. Durch die Geologie findet die Entwässerung fast ausschließlich in die Thaya, Kamp und Taffa statt (vgl. Geologie).

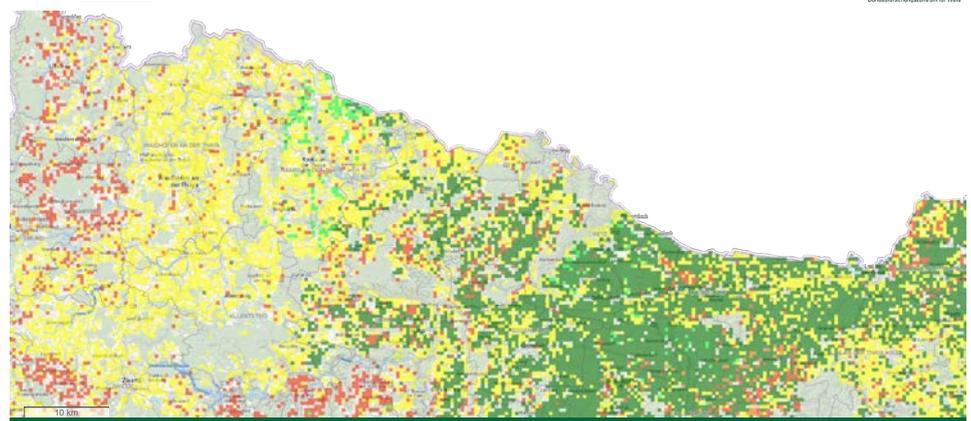
## BODEN

Der Boden innerhalb der Region Thaya- Taffa- Wild besteht insbesondere aus Braunerde, Löss und Gleyböden. In Richtung Osten (Weinviertel) ist ebenfalls Schwarzerde zu finden (vgl. e-Bod).

Ausgangsmaterial für den Boden ist nach der beschriebenen Geologie im Westen der Kleinregion eher Kristallin, in östlicher Ausdehnung eher von Löss oder tonigen Feinmaterial (vgl. e- Bod).

Die Bodenwertigkeit lässt größtenteils als mittel- bis hochwertig beschreiben. Die Wasser- verhältnisse sind Regional sehr unterschiedlich, wobei im Süd- bzw. Südosten von Drosendorf trocken bis sehr trockene Ver- hältnisse herrschen, ist der Boden im östlichen Gebiet (südlich von Weitersfeld) der Boden gut mit Wasser verorgt (vgl. e- Bod).

### BFV. eBod Digitale Bodenkarte



**Wertigkeit Ackerland:**  
 ■ geringwertig  
 ■ geringwertig bis mittelwertig  
 ■ mittelwertig  
 ■ mittelwertig bis hochwertig  
 ■ hochwertig

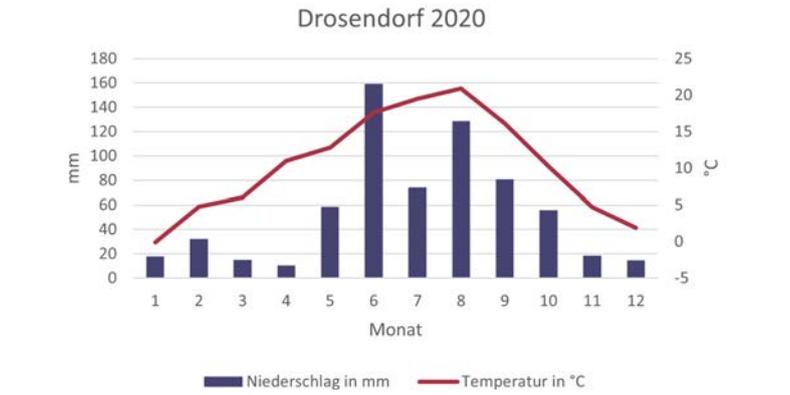
Abb. 5:  
Bodenwertigkeit  
e- Bod



Die Karten und Text sind Informations- material für die Öffentlichkeit, keine amtliche Auskunft oder recht- verbedingte Aussage.  
02.11.2022 | © 2018 BFV

www.bodenkarte.at  
eBod2@bfv.gv.at  
Bundesforschungsanstalt für Wald  
Seckendorff-Gudent-Weg 8, 1131 Wien

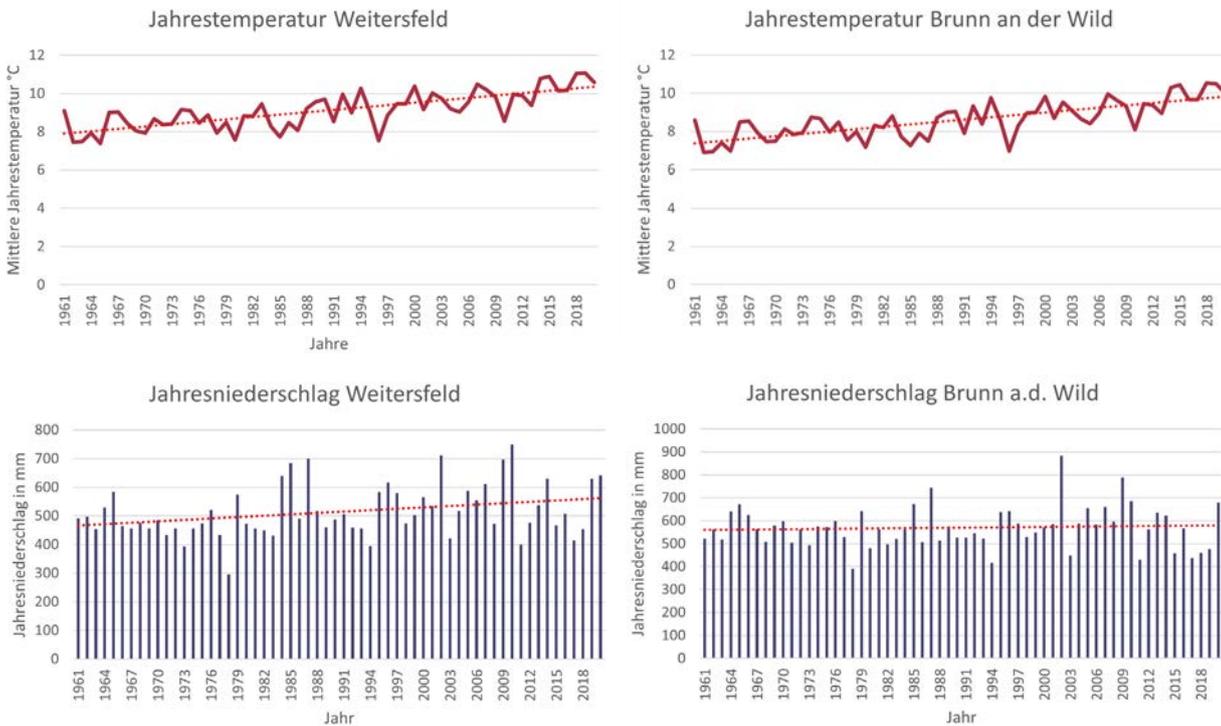
Als Klima wird „[...] der mittlere Zustand der Atmosphäre an einem bestimmten Ort oder in einem bestimmten Gebiet über einen längeren Zeitraum“ (WMO) bezeichnet. Als üblicher Betrachtungszeitraum gelten laut der WMO (World Meteorological Organization) mindestens 30 Jahre. (vgl. Umweltbundesamt) Für eine standardisierte, globale Betrachtung des Klimas werden nicht-überlappende 30-jährige Zeiträume (z. B. 1961–1990, 1991–2020) verwendet, wobei hier der Zeitraum 1961–1990 als Klimanormalperiode gelten (vgl. Klimarückblick NÖ 2020).



**Abb. 6:** Klimatafel Drosendorf 2020, eigene Modellierung nach Spartacus

Innerhalb der Kleinregion, als Teil des Waldviertels herrscht überwiegend das vom Atlantik beeinflusste mitteleuropäische Übergangsklima (Hochlandklima), im Osten übergehend zum pannonischen Klima, welches kontinental geprägt ist. Das Klima ist daher kühl, besitzt kurze Vegetationsperioden und eine hohe Frosthäufigkeit. Durch den pannonischen Einfluss besitzt die Region eine geringe jährliche Niederschlagssumme (vgl. ZAMG Fact sheet). Die Jahresdurchschnittstemperatur im Waldviertel liegt bei 8,9°C (NÖ 10,3°C), die Jahresniederschlagssumme 676 mm (NÖ 875 mm) (vgl. ZAMG Fact sheet, Klimarückblick NÖ 2020).

### Steigende Temperaturen und geringer Niederschlag



**Abb. 7:** Mittlere Jahrestemperaturen in der Klimareferenzperiode, eigene Modellierung nach Spartacus

**Abb. 8:** Mittlerer Jahresniederschlag in der Klimareferenzperiode, eigene Modellierung nach Spartacus

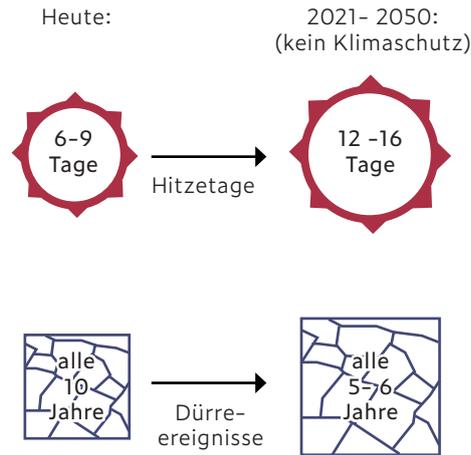
Um das Klima und dessen Veränderung in der Region darzustellen, werden die Klimadaten von Drosendorf- Zissersdorf, Brunn an der Wild, Hardegg, Weitersfeld und Geras ausgewertet. Dabei wurden die Werte der mittleren Jahresniederschlagssumme und der mittleren Jahrestemperatur innerhalb der Klimanormalperiode verglichen. Eine Erhöhung der mittleren Jahrestemperatur sowie der mittleren Jahresniederschlagssumme in allen Gemeinden sind dabei zu erkennen.

Hinsichtlich der mittleren Jahrestemperatur konnte eine prozentuale Steigerung von min. 14% bis 15% ausgemacht werden. In Absoluten Zahlen von ca. 1,2°C der Referenzperiode. Die mittlere Jahresniederschlagssumme steigerte sich ebenfalls, allenfalls geringer um mindestens 3% (Brunn a.d. Wild) bis 10% (Weitersfeld), zwischen 17 und 47 mm (vgl. Spartacus).

# Prognose

Die Erkenntnisse bezüglich des Klimatrends in der Kleinregion decken sich auch weitestgehend mit den Erkenntnissen des Klimarückblick Niederösterreich 2020, wobei das Jahr 2020 2,1°C wärmer zur Klimanormalperiode war, der Jahresniederschlag eine Abweichung von +19% und die Sonnenscheindauer von +16% erfuhren (vgl. Klimarückblick NÖ 2020).

Für die KLAR!- Regionen Horn und Retzer Land, wobei die Kleinregion Teil davon ist, wird für die Jahre 2021- 2050 eine weitere Veränderung des Klimas bezüglich folgender Parameter prognostiziert:

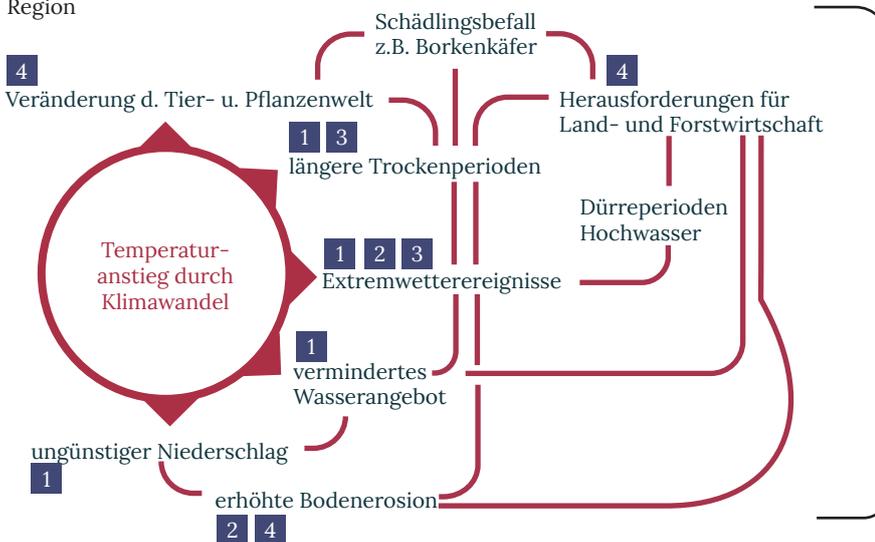


**Abb. 9:**  
Veränderung der Hitzetage und Dürreereignisse

Die Jahresdurchschnittstemperatur könnte dabei um bis zu 4°C zu heute steigen. Die Hitzetage sollen in zukünftig um 6-7 Tage steigern. Ebenfalls werden Trockenereignisse (Dürren) alle 6 anstatt für alle 10 Jahre erwartet. Hinsichtlich des Niederschlags lässt sich keine eindeutige Prognose festmachen, wobei die Niederschlagsmenge, bei gleicher Anzahl der Niederschlagstage steigen soll. Dies könnte Hochwasser in Zukunft begünstigen (vgl. KLAR!- Anpassungsregionen).

## Dürren und Trockenheit

**Abb. 10:**  
Direkte Folgen des Klimawandels in der Region



## FOLGEN FÜR DIE REGION

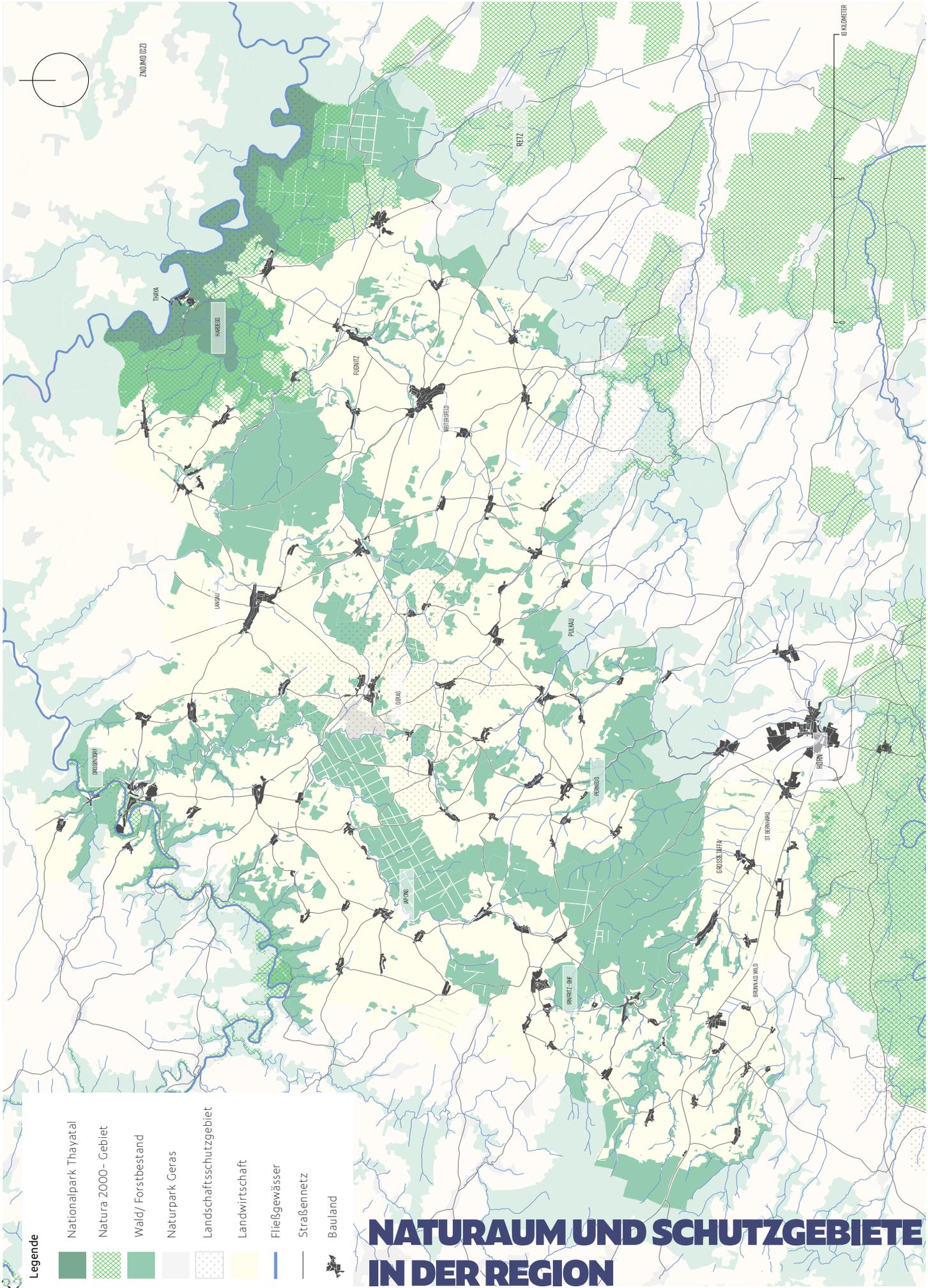
Die Veränderung der Parameter weisen auf das Fortschreiten des Klimawandels in der Kleinregion hin, wobei bereits jetzt Klimafolgen spürbar sind. Innerhalb der KLAR!- Anpassungsregionen Horn und Retzer Land, welche teils deckungsgleich zur Kleinregion sind, wurden folgende, bereits heute feststellbare Klimafolgen erkannt (vgl. Klar!- Retzer Land, Horn).

## MAßNAHMENAUSWAHL

- 1 lokale Wasserkreisläufe stärken und Regenwasser halten
- 2 Verbesserung des Wind- und Bodenschutzes
- 3 Schaffung von Beschattungsmöglichkeiten
- 4 schonender Umgang mit Boden, weiteren Ressourcen

**Abb. 11:**  
Wind- und Bodenschutzanlage





Legende

- Nationalpark Thayatal
- Natura 2000- Gebiet
- Wald/ Forstbestand
- Naturpark Geras
- Landschaftsschutzgebiet
- Landwirtschaft
- Fließgewässer
- Straßennetz
- Bauland

# NATURAUM UND SCHUTZGEBIETE IN DER REGION

## SCHUTZGEBIETE

Abb. 12: Thaya im Nationalpark, eigene Aufnahme

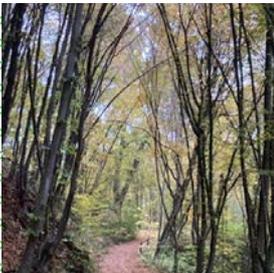


Abb. 13: Natura 2000-Gebiet bei Hardegg, eigene Aufnahme

Abb. 14: Landschaftsschutzgebiet bei Geras, eigene Aufnahme



Abb. 15: Naturpark Geras

## NATURSCHUTZGEBIETE

Bei einem Naturschutzgebiet handelt es sich um ein „[...] weitgehend natürliches oder naturnahes Gebiet“ (Umweltbundesamt, Naturschutzgebiete). Es beinhaltet Schutzgüter in Form von schützenswerter Lebensräume und/ oder seltener bis gefährdete Flora und Fauna. Diese sollen vor schädlichen Einflüssen geschützt werden (vgl. Umweltbundesamt, Naturschutzgebiete).

## NATIONALPARKS

Diese Schutzgebiete gelten als besonders ökologisch wertvoll. Natürliche Entwicklungen haben hier Vorrang, Störeinflüsse sollen verhindert werden. Nationalparks sind in unterschiedlichen Zonen aufgeteilt, innerhalb der Naturzone (95% der Gesamtfläche) ist jeder wirtschaftliche Eingriff verboten. Nationalparks werden weltweit nach den Kriterien der IUCN (The International Union for Conservation of Nature) anerkannt (vgl. Umweltbundesamt, Nationalparks).

## NATURA 2000- GEBIETE

Bei Natura 2000- Gebieten handelt es sich um ein europäisches Schutzgebietsnetzwerk um eine „harmonische Koexistenz von Mensch und Natur durch Sicherung einer Naturnahen Landschaft“ (Natura2000, Broschüre: 12) zu gewährleisten, um „wildlebende Tiere und Pflanzen und deren Lebensräume“ zu erhalten (Natura2000, Broschüre: 12).

## FFH UND VOGELSCHUTZ- RICHTLINIE

Die FFH- und Vogelschutzrichtlinie (EU- Ebene) stellt die rechtliche Grundlage der Natura 2000- Gebiete dar. Sie gelten als wichtige Instrumente des europäischen Artenschutzes und weisen entsprechende Gebiete aus (vgl. Umweltbundesamt, Natura 2000).

## LANDSCHAFTSSCHUTZGEBIETE

Landschaftsschutzgebiete sind Gebiete mit „[...] besonderem Charakter, hohem ästhetischen Wert oder Erholungswert der Landschaft“ (Umweltbundesamt, Landschaftsschutzgebiet). Die Erhaltung der Landschaftsbildes steht dabei im Vordergrund. Landschaftsschutzgebiete können Pufferzonen um Naturschutzgebiete darstellen. Bestimmte Vorhaben innerhalb der Gebiete können verboten bzw. bewilligungspflichtig sein (Umweltbundesamt, Landschaftsschutzgebiete).

## NATURPARKS

Als Naturparks gelten Landschaftsräume welche sich für die Erholung oder Vermittlung von Wissen besonders nützlich sind. Naturparks sind keine Schutzkategorie sondern ein Prädikat für Naturschutz- bzw. Landschaftsschutzgebiete (vgl. Umweltbundesamt, Naturparks). Der Naturpark Geras ist ein Naturschutzgebiet.

## NATIONALPARK THAYATAL: EIN BEDROHTES ERBE

Der Nationalpark Thayatal ist der kleinste von insgesamt sechs Nationalparks Österreichs. Obwohl er nur 0,016% der Landesgesamtläche ausmacht, beheimatet er 40% der heimischen Flora. Dieses enorme Artenreichtum ist jedoch bedroht. Der Nationalpark mit dessen Bewohner wird zunehmend von enormen klimatischen Veränderungen, ökologischen Problemen (Stausee Vranov) oder wirtschaftlichen Einträgen der Land- und Forstwirtschaft (vgl. NP Thayatal).

Abb. 16: Wälder des Nationalparks, eigene Aufnahme

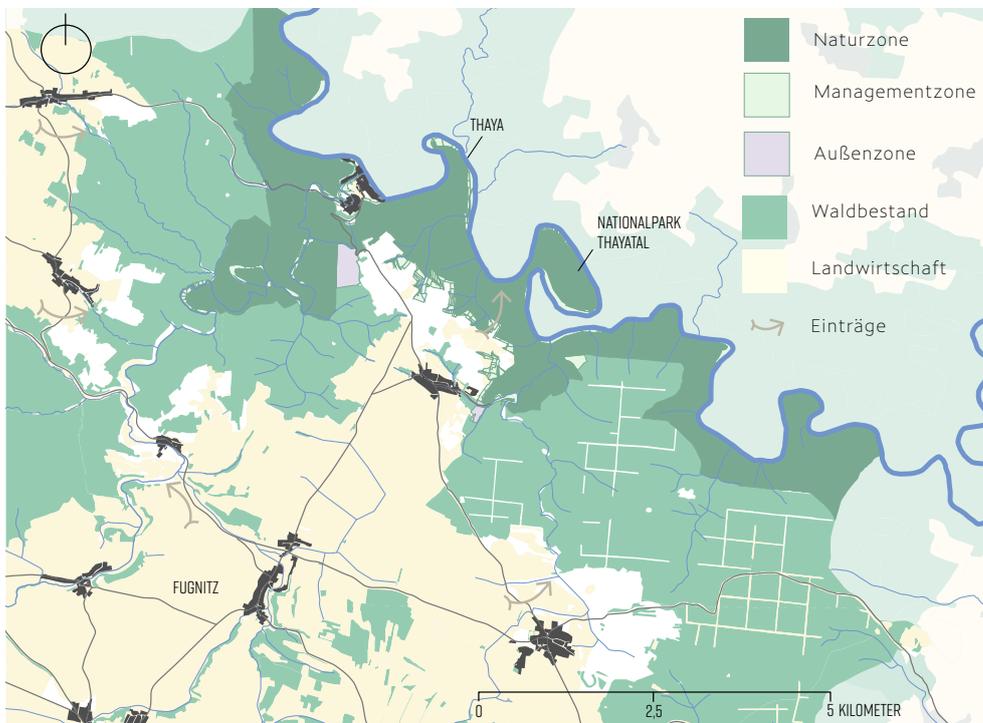


Abb. 17: Karte NP mit Zonierung, Fugnitz (Einflüsse Äcker);

## WIRTSCHAFTLICHE EINTRÄGE

Insbesondere Sediment-, Pestizid- und Düngemiteleinträge gelangen über an angrenzende Ackerflächen über Nebengewässer bzw. direkt in die Fugnitz und folglich in die Thaya. Schließlich gelangen die Einträge unmittelbar in den Nationalpark. Diese haben direkte, negative Einflüsse auf die dortige Flora und Fauna. Zusätzlich gelangen aufgrund der direkt angrenzenden konventionell bewirtschafteten Flächen in Kombination mit der stellenweise geringen Breite des Nationalparks zusätzliche, direkte Einträge zustande. Im Managementplan Thayatal ist daher eine ökologische Pufferzone (Biodiversitätszone) und der Ausbau von Schutzzonen vorgesehen, um die wirtschaftlichen Einflüsse zu verringern (vgl. Managementplan Thayatal: 30).

## NATIONALPARK THAYATAL

Der Nationalpark Thayatal wurde auf tschechischer Seite im Jahr 1991 gegründet, seit 2000 auf dem österreichischen Staatsgebiet und gilt seit 2001 als Schutzgebiet II (IUCN) und umfasst insgesamt 7.700 ha (vgl. NP Thayatal).

Auf österreichischer Seite umfasst der Nationalpark 1360 ha. Davon sind 1231 ha als Naturzone deklariert, wobei diese von einer wirtschaftlichen Nutzung gänzlich ausgeschlossen sind. 101 ha gelten als Naturzone mit Managementplan, auf denen z.B. Wiesen gemäht werden, um bestimmte Arten zu erhalten. Die Außenzone umfasst weiter 25 ha, welche als Fremdenverkehrs- und Verwaltungszentrum dient (vgl. NP Thayatal).

Generell sind im gesamten Nationalpark jegliche Eingriffe in das Landschaftsbild, der Natur und deren Haushalt verboten (vgl. Nationalparkgesetz).

## ARTENSCHUTZ IN DER REGION

Innerhalb und um die Kleinregion Thaya- Taffa- Wild sind einige Schutzobjekte beheimatet. Besonders schützenswerte Arten, wie dem Grauspecht, der seltenen Gelbbauchunke oder der gefährdeten, natürlichen Stillgewässer würden auf der Karte verortet. Stillgewässer und die Gelbbauchunke kommen dabei nur sehr lokal begrenzt vor. In der Gesamtbewertung werden die Schutzobjekte als ‚signifikant‘ (Kat. C) eingestuft. (vgl. Natura 2000)

Abb. 18:  
Fischotter



1

Abb. 19:  
Natürliche Stillgewässer



2



3



4



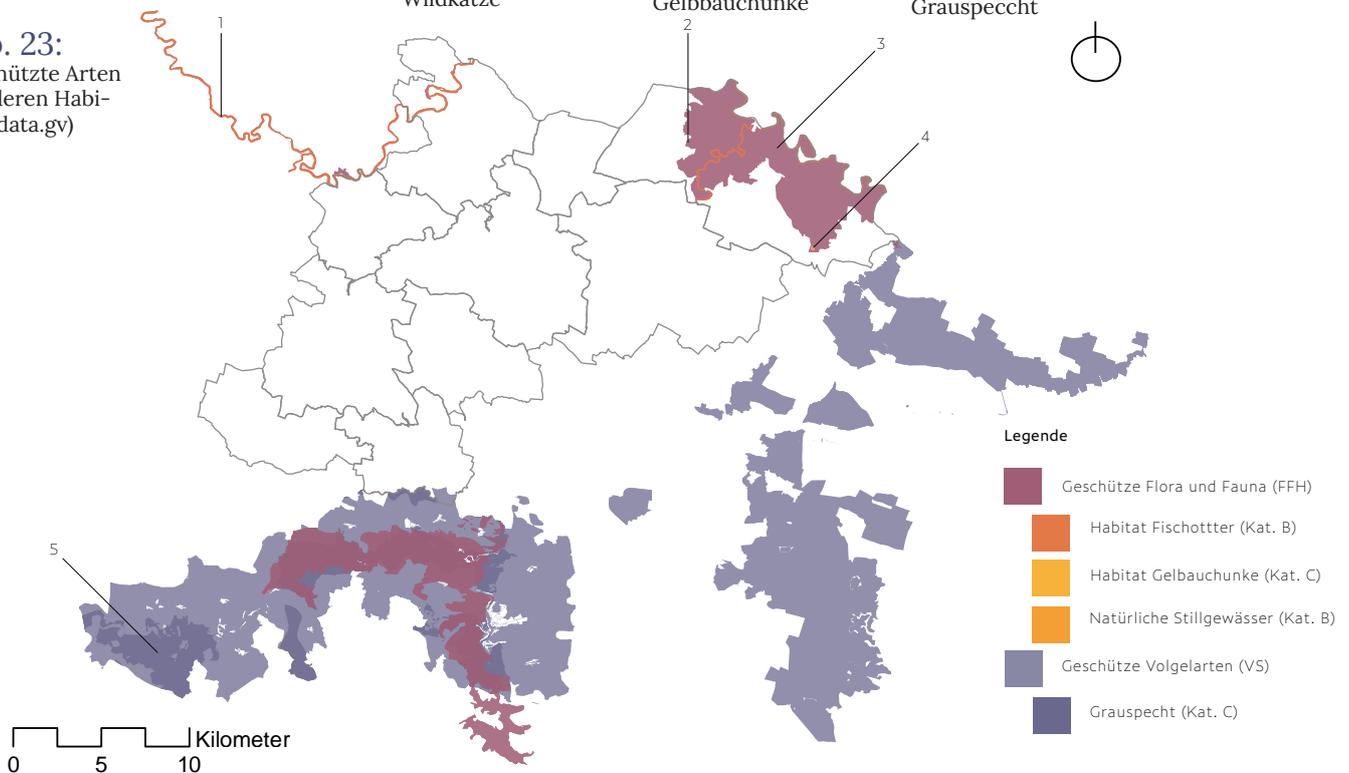
5

Abb. 20:  
Wildkatze

Abb. 21:  
Gelbbauchunke

Abb. 22:  
Grauspecht

Abb. 23:  
Geschützte Arten  
und deren Habitate (data.gv)



### MASSNAHMEN ZUM ARTENSCHUTZ

Nach dem grenzüberschreitenden Managementplan Thayatal (2021- 2030) sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden, um die dortige Lebensräume und Artenvielfalt zu schützen (Auswahl):

- Reduktion der Bauwerke
- Flächenerweiterung und Ausbau der Schutzzonen
- Entfernung invasiver Arten
- Etablierung der örtlich angepassten Fischpopulation/ Baumgesellschaft
- Beendigung der Fischerrei
- Wildstandsregulierung
- Intensivierung/ Ausbau der Kooperationen mit Forschungsinstituten
- Schaffung von Bildungsangeboten zur Stärkung des Bezugs zur Natur/ Umwelt, z.B. Errichtung des Wildkatzen camps (vgl. Managementplan Thayatal)

## GEWÄSSER DER REGION

Die Kleinregion und ihre Umgebung sind insbesondere von der Thaya geprägt. Quellflüsse sind dabei die Deutsche und die Mährische Thaya. Die Thaya prägt durch ihre starke Mäandrierung ihre umliegende Ufer stark. Sie mündet in die March, welche wiederum in die Donau und schlussendlich ins Schwarze Meer mündet

Agrund der Geologie werden die meisten Oberflächen in die Thaya, Taffa oder Kamp entwässert.



Abb. 24: Thayabrücke (eigene Aufnahme)

Sie bildet teilweise die Staatsgrenze zur Tschechischen Republik und prägt insbesondere das Thayatal mit dem dazugehörigen Nationalpark auf beiden Uferseiten.

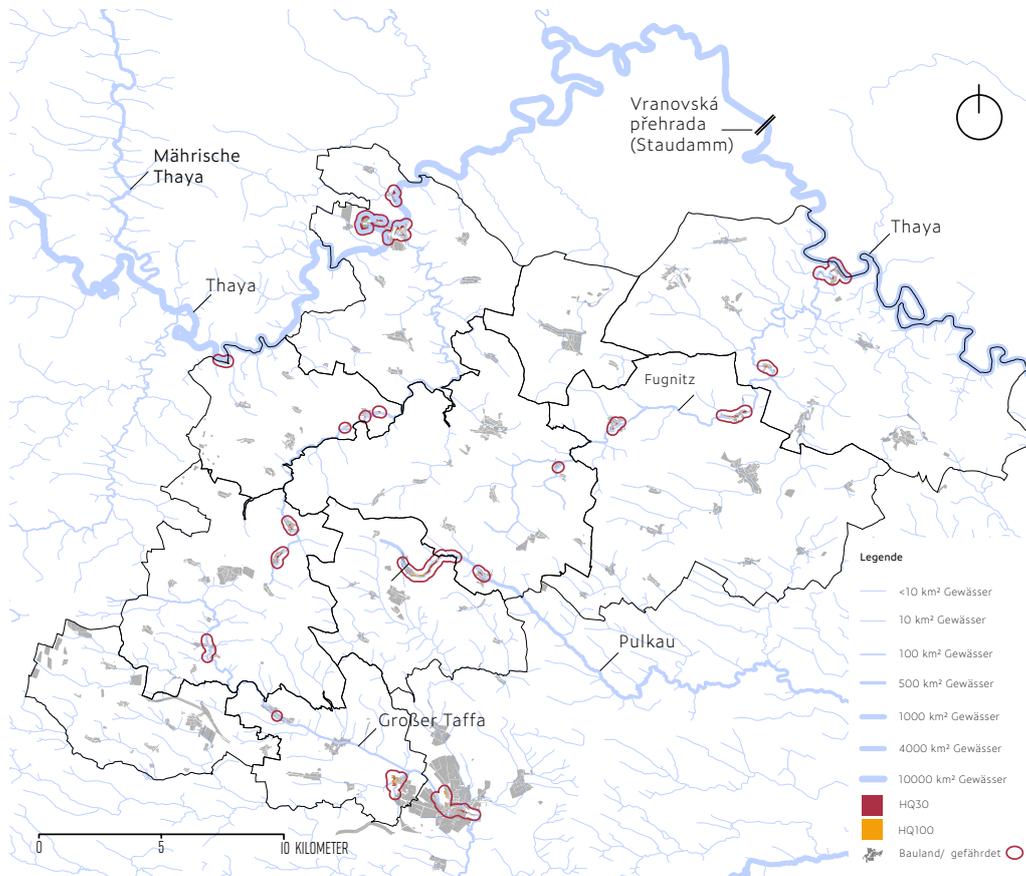


Abb. 25: Flusssysteme und Hochwasser- Gefahrenzonen

## HOCHWASSERSCHUTZ

Das letzte Jahrhunderthochwasser, das Thaya- March-Hochwasser ereignete sich im Jahr 2006. Dabei führten im Frühjahr eine extreme Schneeschmelze und im Sommer extreme Regenfälle zu zwei Hochwassersituationen im nördlichen Waldviertel. Insbesondere Raabs an der Thaya war hiervon getroffen, aber auch Drosendorf-Zissersdorf (vgl. diePresse).

In der Karte sind Hochwasser-Gefahrenzonen eingezeichnet (rot: 30 jährige Wahrscheinlichkeit, orange: 100 jährige Wahrscheinlichkeit). Potentiell gefährdete, bebaute Flächen, z.B. Siedlungsgebiete wurden gekennzeichnet (vgl. data.gv, Hochwasser).

## BELASTUNGEN UND GEWÄSSERZUSTAND

Der Flussabschnitt der Thaya von Drosendorf bis Raabs (flussaufwärts) wird bzgl. des biologischen Zustands als mäßig bewertet. Insbesondere wird der hydromorphologische Zustand durch Querelemente gestört, wie dem Staudamm Vranovská, welche eine absolute Barriere für Fische und andere Wasserbewohner darstellt (vgl. WISA).

In und um die Kleinregion finden sich stoffliche Belastungen. Diese können entweder durch punktuelle Belastungen (Abwasserreinigungsanlagen) oder diffuse Nährstoffbelastungen (Dünger, intensive, nicht biologische Landwirtschaft) in das Flusssystem eingebracht werden (vgl. WISA).

## GRUNDWASSER

Der mengenmäßige Zustand der oberflächennahen Grundwasserkörper befindet sich in einem guten Zustand. Tiefen- sowie Thermalgrundwassertypen sind nicht vorzufinden. Der Grundwasserleitertyp wird als vorwiegend Kluftgrundwasserleiter beschrieben. Jedoch wurden Gefährdungen durch chemische Belastung (v.a Pestizide) an mindestens 50% der Grundwasser- Messtellen festgestellt (vgl. WISA).

## LANDWIRTSCHAFT

Die Region ist stark von landwirtschaftlichen Produktionsflächen geprägt, wobei 50% der Landwirt\_innen nur noch im Nebenerwerb tätig sind. Daraus resultieren immer größere, intensiv bewirtschaftete Flächen. Diese gehen mit Rodungen von artenschutzrelevanten Feldgehölzen [i] einher, welche ebenfalls für das Mikroklima eine wichtige Rolle spielen.

In Niederösterreich werden knapp 24,9% der Flächen ökologisch bewirtschaftet, in Österreich 26% (vgl. Grüner Bericht 2012).

[i] Flächige Gehölzstrukturen in der Landschaft, die mit Bäumen und Sträuchern bewachsen sind.

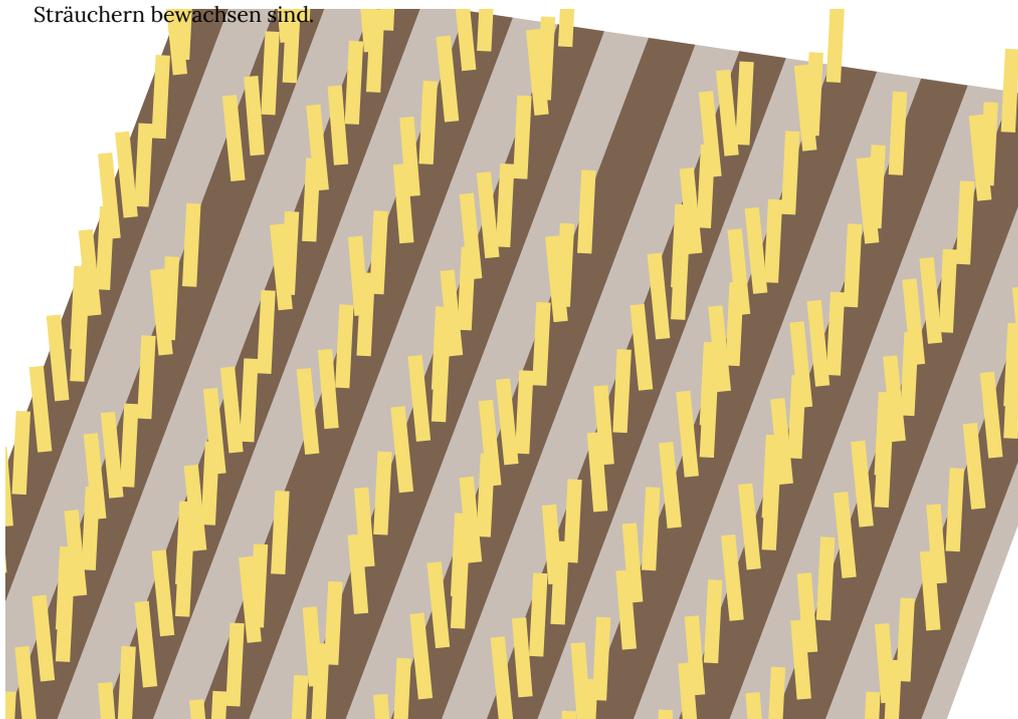


Abb. 27: Landwirtschaftliche Produktionsflächen und wertvolle Flächen

## ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

Ungefähr 90% der landwirtschaftlichen Produktionsfläche werden als besonders wertvoll eingestuft. Unter wertvollen landwirtschaftlichen Produktionsflächen versteht man für die Ernährungssicherheit in Öster-

reich relevante Flächen für die aktuelle klimatische Situation (vgl. Bodenbedarf für die Ernährungssicherung in Österreich, data.gv).

Abb. 26: Landwirtschaftlicher Betrieb Nähe Weitersfeld (eigene Aufnahme)



Diese verzichtet auf chemische synthetische Pflanzenschutzmittel und sorgt dadurch für eine Erhöhung der Artenvielfalt auf Ackerflächen und verringert gleichzeitig den Ausstoß von Treibhausgasen (vgl. Grüner Bericht 2012).

## VERÄNDERUNGEN: KLIMAWANDEL

Die Landwirtschaft in der Kleinregion hat bereits heute erheblich mit unregelmäßigen Niederschlagsereignissen und Wassermangel zu kämpfen. Zudem sind insbesondere landwirtschaftliche Produktionsflächen im Osten (Weitersfeld) stark von Winderosion betroffen. Der daraus resultierende Verlust der für die Produktion notwendige Humusschicht stellt eine Herausforderung dar. Diese Problematiken werden zukünftig durch die fortschreitende Klimakrise verschärft, der Anbau von derzeitigen Kulturpflanzen (z.B. Kürbisse, Zuckerrübe) erschwert (vgl. WEP: 125).



Abb. 28: Winderosion



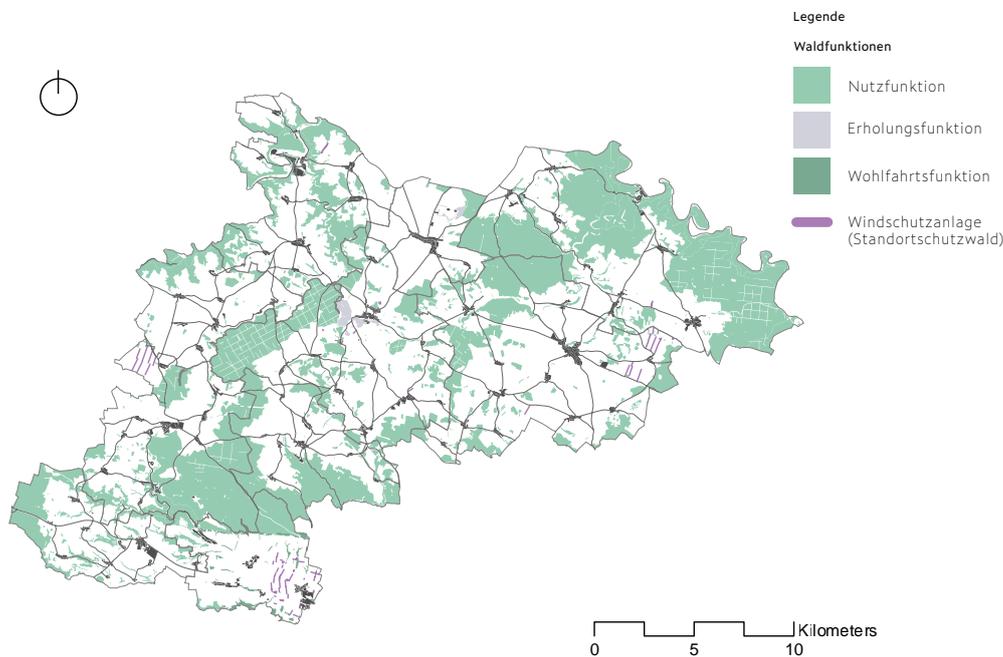
Abb. 29: Zuckerrübe, eigene Aufnahme

## FORSTWIRTSCHAFT

Die Region ist stark von forstwirtschaftlichen Flächen geprägt. Sie dominieren die Landschaftsbild. Die aktuelle Waldgesellschaft ist laut Waldentwicklungsplan von Eichen-Buchen-Mischwaldgesellschaften bzw. auch sekundäre Rotföhrenwälder aber vor allem von anthropogen geschaffene großflächigen Fichtenersatzgesellschaften (Monokulturen) geprägt. Diese besitzt mit 26% den größten Anteil an allen Waldgesellschaften (vgl. WEP: 47- 50, 72, 130).



Abb. 30: Wiederbewaldung (ehemalige Kahlfläche nach Rodung) zu erkennen. Es handelt sich dabei um eine forstwirtschaftliche Fläche, wobei die Reihenweise Anpflanzung gut zu erkennen ist.



### WALDFUNKTION

Der Großteil (ca. 98%) des Waldbestandes dient der Forstwirtschaft (Nutzwald). Kleine mit jeweils 1% der Gesamtfläche Waldflächen dienen auch der Erholung (Naturpark Geras). In der Gemeinde St. Bernhard-Frauenhofen sind auch Wälder mit Wohlfahrtsfunktion ausgewiesen (vgl. data.gv).

Demnach sind fast alle Waldflächen der Forstwirtschaft und demnach Holzgewinnung gewidmet.

Einige Standortschutzwälder (Wind- und Bodenschutzanlage) befinden sich im Westen, Osten und Süden der Region.

Abb. 31: Waldgebiete und deren Nutzen

### VERÄNDERUNGEN: KLIMAWANDEL

Durch das vermehrte Auftreten von Dürre- und Hitzeperioden sowie unregelmäßigen Niederschlagsereignisse durch den Klimawandel sind die Wälder zunehmend gefährdet. Zum Einem durch den direkten Wassermangel und Hitzestress (abiotische Schadfaktoren). Zum Anderen führen warme und trockene Perioden zu einer Sprunghaften Vermehrung von Schädlingen, wie Insekten, wie dem Großen Braunen Rüsselkäfer oder Borkenkäfer, oder Parasiten wie der Mistel (biotische Schadfaktoren). Diese Waldgefährdungen betreffen insbesondere Nutzwälder (Monokulturen), da diese eine generell geringere Vitalität und daher Resistenz besitzen. Die Waldgefährdungen werden sich durch das Voranschreiten des Klimawandels weiter intensivieren (vgl. WEP: 107, 130).



Abb. 32: Fichte (Ersatzgesellschaft)



# HISTORISCHE DORFSTRUKTUREN IM WANDEL

*Die Region ist geprägt von historischen Dorfstrukturen. Anger- und Straßendörfer prägen die Landschaft, sind aber von steigendem Siedlungsdruck, Einfamilienhaussiedlung und Leerstand bedroht.*

## SIEDLUNGEN SIND ORTE DES AUSTAUSCHS

Die Kleinregion ist als landwirtschaftlich geprägtes und dünn besiedeltes Gebiet vor allem von Flurformen unterschiedlicher Art, kleinen Siedlungen und Dörfern geprägt. Das stark von Flüssen und Bächen geprägte Gebiet bot gute Bedingungen für Besiedlungen unterschiedlicher Art. Entstanden als bäuerliche Siedlungen wurden sie mit der Zeit zu Dörfern und Ortschaften die mehr sind als ihre bauliche Substanz. Gebauter und sozialer Raum bedingen sich gegenseitig. Siedlungen werden produziert und produzieren gleichzeitig die Form der Gesellschaft die jene hervorbringen. Als baulicher Ausdruck der kulturellen und ökonomischen Sphäre ist sie Vermittler zwischen Wohnraum und öffentlichem Raum. Der Gestaltung dieser Sphäre kommt eine besondere Bedeutung zu. Die Siedlungsstruktur gibt die Art des Wirtschaftens und die mögliche Infrastruktur vor und ist durch beide beeinflusst.



Abb. 1:  
regionstypisches Orts-  
bild (Pleissing)

## ÜBERBLICK

Unsere Kleinregion ist geprägt von Siedlungsformen die aus der landwirtschaftlichen Nutzung hervorgegangen sind. Unterschiedliche Hoftypologien prägen die historischen Dorfkerne. Durch steigenden Siedlungsdruck, vor allem im Süden der Region sind die lokalen Besonderheiten der Dörfer bedroht. An den Rändern der Orte wird neues Bauland gewidmet und Einfamilienhäuser für junge Familien gebaut, während anderorts die historischen Siedlungskerne von Leerstand bedroht sind. Gleichzeitig weist die Region eine überproportional hohe Flächenversiegelung auf, was neben der horizontalen Bauweise vor allem dem hohen Anteil an Verkehrsflächen geschuldet ist. Allerdings, sind viele Potentiale in der Region vorhanden die eine gute Grundlage für eine nachhaltige Transformation darstellen, in der die lokale Baukultur wieder mehr in den Vordergrund rückt.

# SWOT: SIEDLUNGSRAUM

## STÄRKEN

Große und qualitativ hochwertige Baulandreserven die an Siedlungskörper anschließen

Intakte historische Dorfstrukturen

Maß der baulichen Nutzung auch für Einfamilienhaustypologie großteils noch nicht ausgereizt

Leerstand als vorhandene und nutzbare Bausubstanz

Geschlossene Bebauung in den historischen Dorfkernen

## SCHWÄCHEN

Hoher Versiegelungsgrad der in Anspruch genommenen Flächen

Hoher Anteil versiegelter Flächen an der Gemeindefläche

Hohe Flächeninanspruchnahme

Einfamilienhausstrukturen sind flächen- und kostenintensiv

Bebauung entlang der Verkehrsachsen führen zu einer Entzerrung der Siedlungskörper, was zu erhöhtem Flächenverbrauch führt und gleichzeitig keine Orte für Versammlungen im öffentlichen Raum zulässt

Baulandreserven in Privatbesitz

Enorm hoher Anteil von Verkehrsflächen an der Flächeninanspruchnahme

Viele Gemeinden ohne flächendeckenden Bebauungsplan

## CHANCEN

Leerstand in den Siedlungskörpern bietet Platz für neuen Wohnraum der kostengünstig und ressourcenschonend bereitgestellt werden kann

Nutzung der Baulandreserven in den Siedlungskörpern zur Nachverdichtung ohne weitere Flächen in Anspruch zu nehmen

Geringes Maß an baulicher Dichte bietet Raum für Innenentwicklung und Nachverdichtung in den Siedlungskörpern

Durch Nachverdichtung und Innentwicklung kann weitere Flächenversiegelung durch nötige Infrastruktur und Anschlüsse begrenzt werden

Durch Reaktivierung von Leerstand kann ressourcenschonend und nachhaltig gebaut und saniert werden

## RISIKEN

Geringe Gestaltungsmöglichkeit der Gemeinden bei sich in Privatbesitz befindenden Baulandreserven

Zunehmende Flächenversiegelung durch weitere Baulandwidmungen und Neubaugebietel

Überformung bis zur Unkenntlichmachung der historischen Dorfstruktur

Durch Fokussierung auf den MIV entzerrten sich die Dörfer immer weiter wodurch sowohl Flächenverbrauch als auch soziale Distanzierung zunehmen kann

Günstige Baulandpreise können zu großer Grundstücksgröße und daher geringen baulichen Dichte führen

Neubau am Ortsrand bedroht die historischen Dorfkerne

# SIEDLUNGSFORMEN VERÄNDERN SICH

Das Gebiet ist von unterschiedlichen historisch gewachsenen Dorfstrukturen geprägt, die im Folgenden genauer dargestellt werden. Prägend war - und ist immer noch - die landwirtschaftliche Nutzung, die gemeinsam mit dem Anschluss an das Straßen- und Flussnetz die Dorfstruktur und das Siedlungsgefüge formt. Hier sind vor allem das Einfamilienhaus (Gassenfronthaus) und der Hof (v.a. Streck- und Hakenhof) als Gebäudetypologie zu nennen. Die hier typologisierten Strukturen beziehen sich vor allem auf die Dorfkerne und historischen Bausubstanzen. Im Zuge der Verstädterung und Industrialisierung vollzog sich

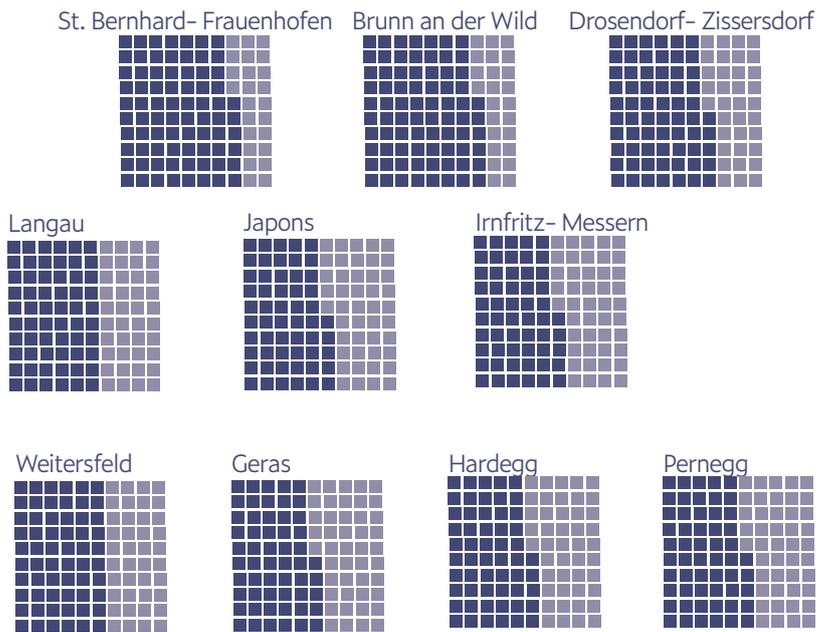
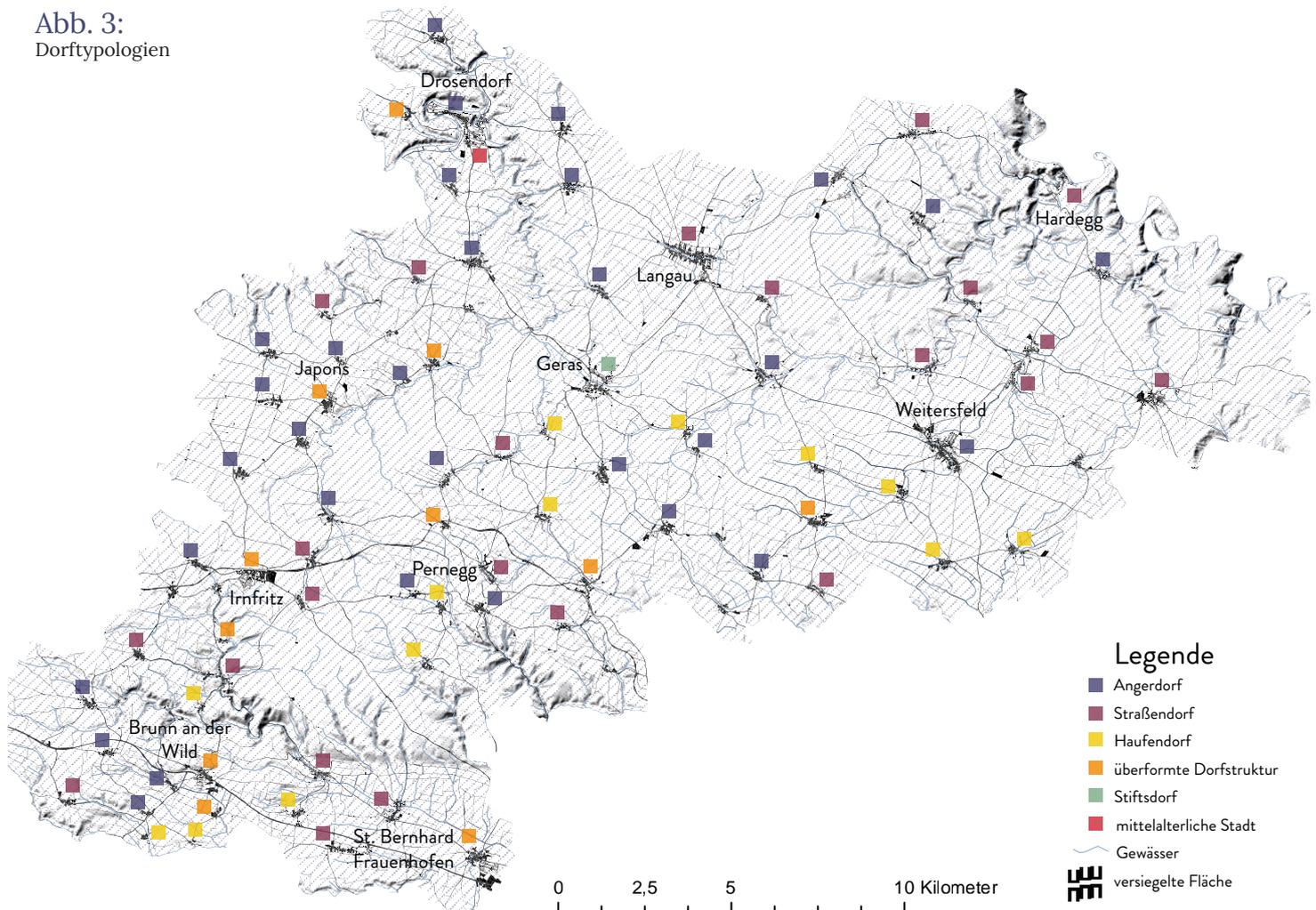


Abb. 2:  
Anteil des  
Dauersiedlungsraums  
an der Gemeindefläche

Abb. 3:  
Dorftypologien



in den Dörfern ein Gestaltwandel, der die ehemaligen Dorfstrukturen überformte (Fleissner 2011: 9). Solche Dörfer, bei denen die Überformung besonderes Ausmaß angenommen hat, sind gesondert gekennzeichnet. In einigen Fällen z.B. Irnfritz Bahnhof ist dies dem starken Wachstum des Dorfes zuzuschreiben. Die überformten Dorfstrukturen zeigen sich vor allem im Horner Becken und entlang der Regionalbahn in Richtung Wien. Beide Teilräume weisen einen erhöhten Siedlungsdruck aufgrund ihrer Nähe zum überregionalen Schienenverkehr auf. Besonders hervorzuheben sind die Stadt Drosendorf mit ihrem Schloss und dazugehöriger Stadtmauer, sowie der Stiftsort Geras, der von eben jenem Stift dominiert wird. Im restlichen Gebiet sind die beiden prägenden Dorfstrukturen das Anger- und das Straßendorf, welche beide als linear begriffen werden können. Beide Siedlungsformen sind noch relativ intakt, die These hier ist, dass die Siedlungsentwicklung entlang der Verkehrsachsen stattfindet, weshalb die lineare Bauweise weiterhin funktioniert. Neben den eigentlichen Siedlungen haben deswegen die Verkehrsflächen in der Darstellung einen hohen Stellenwert: Sie formen nicht nur die Siedlungen, sondern gehören insofern dazu, dass die Bewohner\_innen viel Zeit im Auto verbringen und sich ein nicht unbeachtlicher Teil ihres Lebens hier abspielt. Siedlungsbegrenzende Faktoren sind in der Kleinregion vor allem naturräumlicher Qualität. Der Anstieg des Reliefs nördlich der Gemeinden von Brunn an der Wild und St. Bernhard- Frauenhofen wirkt als Barriere genauso wie die hohe Reliefenergie im Nordosten der Region.

## FOKUS DORFTYPOLOGIEN



Abb. 4

Als Angerdorf wird eine Dorfform bezeichnet, in der ein linearer Platz flankiert von Höfen und Häusern wird, deren Fassaden zum Platz ausgerichtet sind. Der Anger bildet hier den (historischen) Mittelpunkt des Dorfes (Zehetgruber 2010:56). Als Beispiel ist hier Weitersfeld zu nennen, dessen Struktur allerdings durch Neubauten überformt wurde. Der Anger entstand ehemals durch einen Bachlauf und ist heute meist verbaut (vgl. ebd.).



Abb. 5

Als Straßendorf wird eine Dorfform bezeichnet, in der Häuser und Höfe beidseitig, entlang der Straße linear verlaufen. Die Fassaden sind zur Straße ausgerichtet. Anders als beim Angerdorf gibt es keinen Mittelpunkt (ebd.: 58). Beispielhaft dafür ist in unserer Region Pleissing in Hardegg.



Abb. 6 HAUFENDORF

Als Haufendorf bezeichnet man eine flächige Anordnung von Gebäuden die keinem linearen Straßenverlauf folgt, sondern ungeordnet oder geordnet (Rundling) um einen Punkt stattfindet. Haufendörfer sind in unserer Region meist kleine Siedlungen wie z.B. Staningersdorf in Pernegg.



Abb. 7 DROSENDORF

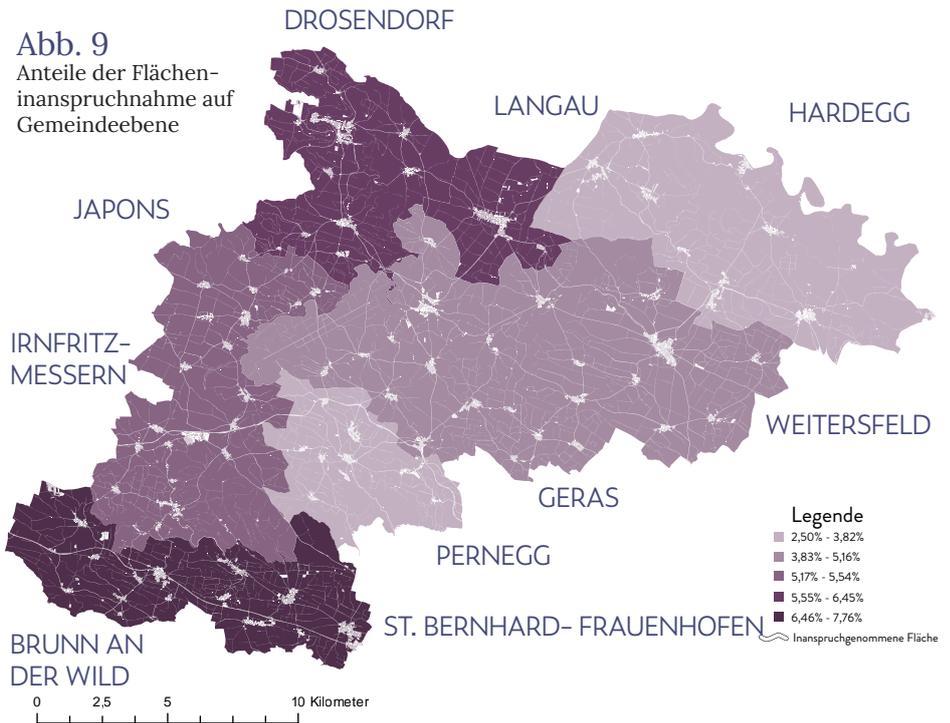
Die Stadt Drosendorf ist mit ihrem intakten Marktplatz, den schmalen Gassen und der angrenzenden Burg Schloss Drosendorf ein Beispiel für eine erhaltene Mittelalterliche Stadt. Der Bürgermeister berichtete die Burg sei aufgrund ihrer topographischen Lage (Steilhänge an drei Seiten) nicht einzunehmen gewesen...



Abb. 8 IRNFRITZ-MESSERN

Als typisches Beispiel für überformte Dorfstrukturen in unserer Region gilt Irnfritz Bahnhof. Die historische Dorfstruktur wurde ersetzt durch flächige Einfamilienhausteppiche.

## DAS AUTO BLEIBT MOTOR DER VERSIEGELUNG



Ein Teil des Dauersiedlungsraumes sind die in Anspruch genommenen Flächen (ehemals Flächenverbrauch). Hierunter fallen auch alle siedlungsbezogenen Flächen. Konkret bedeutet das: Baufläche, Verkehrsfläche, Freizeitflächen und Abauflächen (vgl. umweltbundesamt.at). In Anspruch genommene Flächen verlieren dauerhaft ihren biologisch produktiven Nutzen (Taucher 2016: 1). Teil der Flächeninanspruchnahme sind die versiegelten Flächen. Als solche bezeichnet man Flächen, die mit einer wasserundurchlässigen Schicht (meistens Asphalt oder Beton) überzogen sind (ebd.). Hierzu zählen Gebäude (-nebenflächen), Betriebsflächen, Friedhöfe, Straßenverkehrsanlagen und Straßenrandflächen, Parkplätze, Schienenverkehrsanlagen, Freizeitflächen und Deponien (vgl. umweltbundesamt.at). Die versiegelte Fläche in Österreich beträgt 2,2% an der Gesamtfläche. In unserer Planungsregion sehen die Zahlen allerdings anders aus. Bei den meisten Gemeinden liegt der Anteil zwischen 3% und 5%. Vor allem im Horner Becken nimmt der Anteil der versiegelten Flächen zu.

Dies hängt höchstwahrscheinlich mit dem steigenden Siedlungsdruck von Horn ausgehend entlang der B2 zusammen. Ein weiterer Grund sind die vorhandenen Betriebsgebiete.

Untersucht man nun die Bestandteile der verschiedenen Initiatoren der Flächenversiegelung zeigt sich deutlich, dass der Großteil der versiegelten Flächen für den fließenden oder stehenden Verkehr genutzt wird. Hier wird in aller Deutlichkeit klar, wie sehr das Auto als Fortbewegungsmittel dominiert und in welcher Relation es zu anderen Nutzungen steht. In allen Gemeinden machen diese Flächen mindestens die Hälfte der versiegelten Flächen aus. Außerdem wird klar, den Gemeinden fehlt es an qualitativen öffentlichen Räumen und nicht naturnahen Freizeitflächen.

## INITIATOREN DER FLÄCHENVERSIEGELUNG

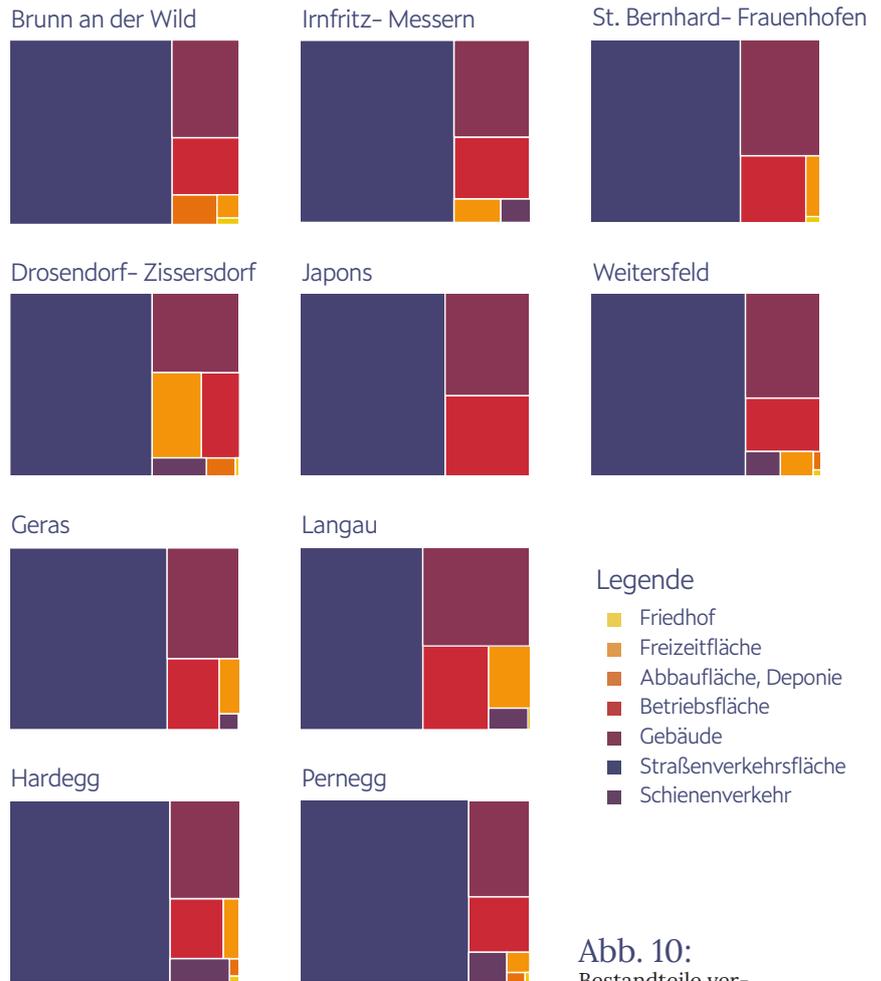


Abb. 10:  
Bestandteile versiegelter Flächen auf Gemeindeebene

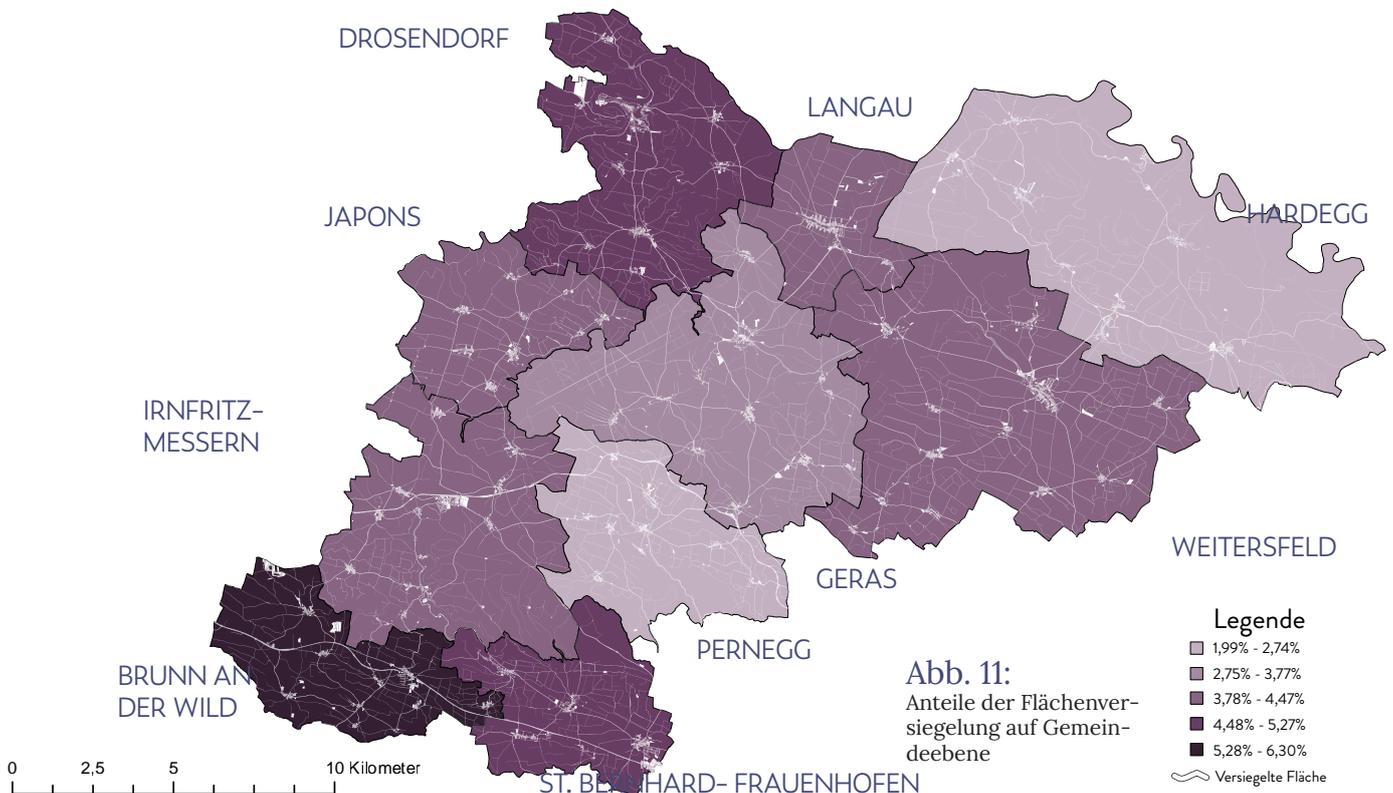


Abb. 11:  
Anteile der Flächenversiegelung auf Gemeindeebene

## DAS HORIZONTALE BAUEN UND DIE FLÄCHE

Gebäude stehen in fast allen Gemeinden an zweiter Stelle als Initiatoren der Flächenversiegelung, was mit der niedriggeschossigen Bauweise der Einfamilienhausstruktur zusammenhängt. Das horizontale Bauen ist deutlich flächenintensiver als das Vertikale und ist darüber hinaus mit hohen Kosten für z.B. technische Infrastruktur wie Wasser und Energie verbunden (weniger Einwohner\_innen pro Anschluss). Die einzelnen Rohrleitungen und Kanäle führen dann wiederum zu einer hohen Flächeninanspruchnahme pro Person in unserem Untersuchungsgebiet. Diese Aussage wird untermauert, wenn man sich die nebenstehenden Grafiken anschaut. Die bevölkerungsärmste Gemeinde Pernegg hat gleichzeitig die höchste Flächenversiegelung Pro EW. Neben den Mehrkosten werden außerdem mehr Ressourcen verbraucht, sowohl aus ökologischer als auch aus ökonomischer Sicht. Die Kombination aus dem Primat des motorisierten Individualverkehrs und neuen Einfamilienhäusern lässt die allgemeine Flächeninanspruchnahme und die versiegelte Fläche in die Höhe wachsen.

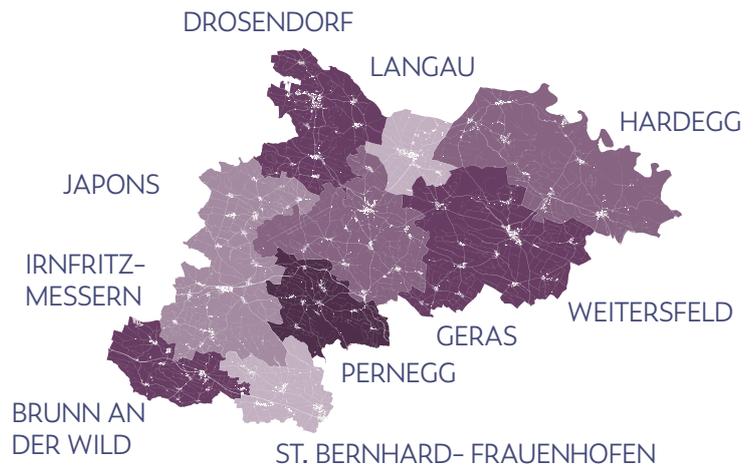


Abb. 12:  
Inanspruchgenommene Fläche pro EW

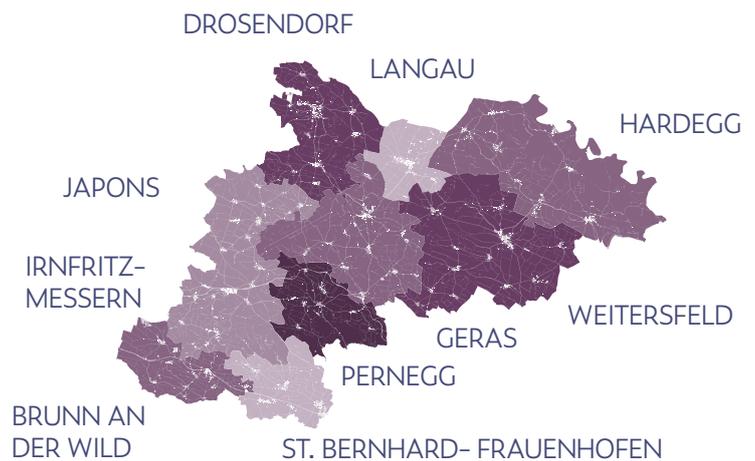


Abb. 13:  
Versiegelte Fläche pro EW

## VERTIKALES BAUEN REDUZIERT DEN VERSIEGELUNGSGRAD

Als Versiegelungsgrad bezeichnet man das Verhältnis zwischen Flächeninanspruchnahme und Flächenversiegelung. Es beschreibt also den Anteil der Versiegelung an den in Anspruch genommenen Flächen. In unserer Kleinregion liegt der Versiegelungsgrad weit über dem Niederösterreichischen Durchschnitt von 41%.

# ANGABE DES VERSIEGELUNGSGRADES IN PROZENT

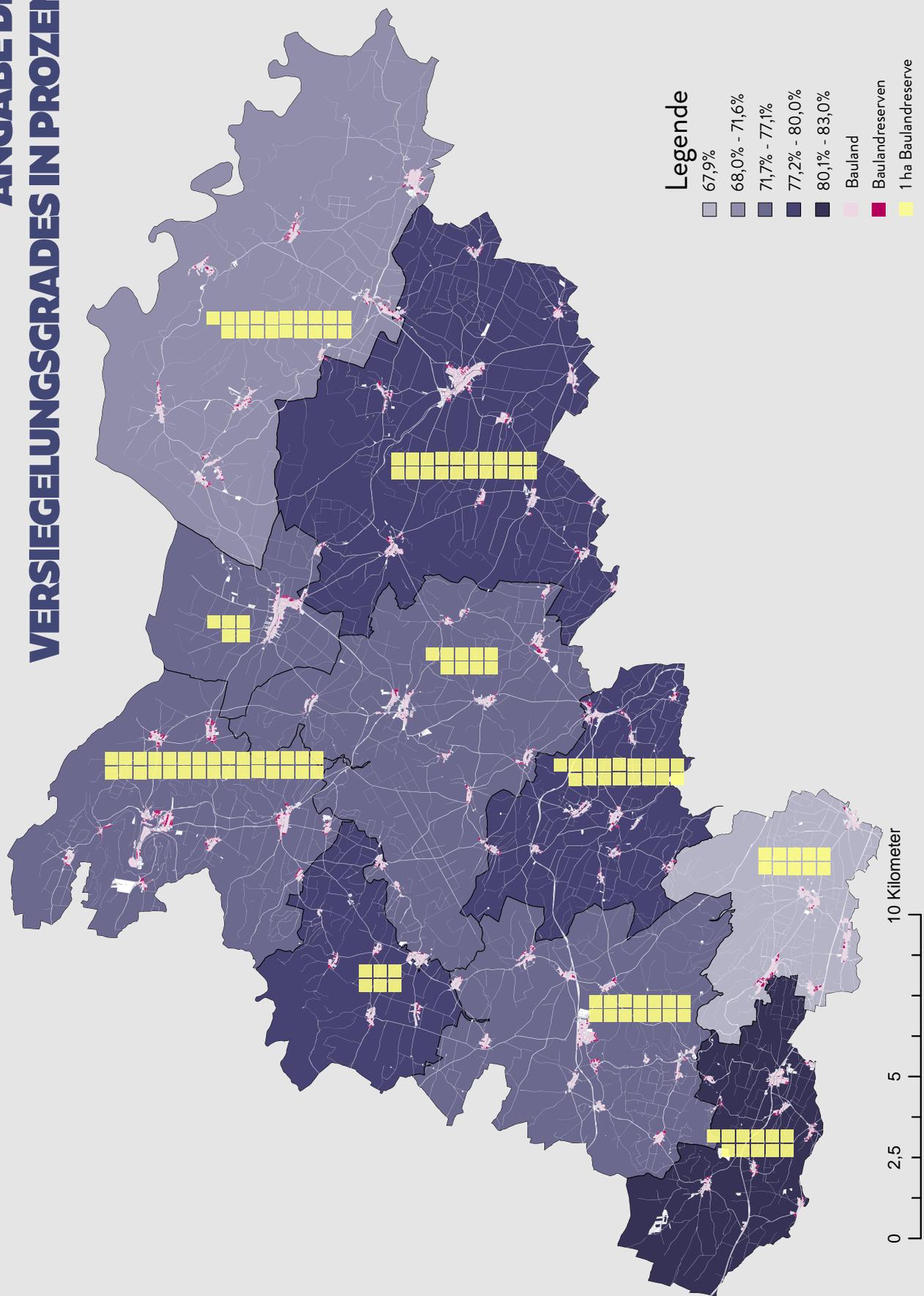


Abb. 14

Die Gemeinde mit dem geringsten Versiegelungsgrad ist St. Bernhard – Frauenhofen während die Gemeinde mit dem höchsten Versiegelungsgrad Brunn an der Wild ist. Vergleicht man diese beiden Gemeinden so erhält man ein klares Bild: Während beide Gemeinden einen hohen Anteil Verkehrsflächen haben, ist vor allem die Siedlungsstruktur in St. Bernhard kompakter und dichter bebaut (St. Bernhard ist die einzige Gemeinde mit relevantem mehrgeschossigem Flachbau). Durch die geringe Dichte in Brunn an der Wild und der prägenden Einfamilienhausstruktur (Zufahrten, Infrastruktur, Betriebsflächen etc.) ist ein enorm hoher Bedarf an Verkehrsfläche gegeben, welcher den Boden versiegelt.

## SIELDUNGSENTWICKLUNG AM ORTSRAND UND LEERSTAND

Der richtige Umgang mit Baulandreserven wird immer wieder diskutiert und ist auch in unserer Region relevant. Als Baulandreserve bezeichnet man als Bauland gewidmete, aber unbebaute Fläche. Grundlage der Erhebung war hier die Digitale Katastermappe und die Flächenwidmungspläne mithilfe derer die unbebauten Baulandparzellen ermittelt wurden. Den Baulandreserven kommen in der Siedlungsentwicklung und hier vor allem in der Innenentwicklung besondere Bedeutung zu. In den Gesprächen mit den Bürgermeister\_innen wurde klar: Baulandreserve bedeutet allerdings nicht notwendig das potentiell gebaut werden soll. Der Großteil der Baulandreserven befindet sich in privater Hand und entzieht sich planerischer Kompetenz. Allerdings besagt das NÖ Raumordnungsgesetz von 2014 unter §17 Abs.3.1, dass als Bauland gewidmete Flächen innerhalb der nächsten 7 Jahre zu bebauen sind, erfolgt die Rückwidmung in Grünland. Inwiefern dies bei Baulandreserven innerhalb der Siedlungskörper eine sinnvolle Praxis darstellt, ist genau zu untersuchen. Gleichzeitig bilden Baulandreserven (wenn in kommunaler Hand) eine Voraussetzung für einen mögliches flächenschonendes Wachstum der Bevölkerung, weswegen ihnen eine besondere Rolle zukommt.

Besonders wichtig ist ausserdem in welcher Lage die Baulandreserven sich befinden. In der Untersuchungsregion befinden sich mehrheitlich alle Baulandreserven kompakt angrenzend an den Siedlungskörpern. Was allerdings trotzdem bedeutet: an den Rändern der Siedlungen. Dies wird vor allem zu einem Problem wenn die historischen Ortskerne leer stehen wie z.B. in Hardegg und Drosendorf der Fall. Die günstigen Baulandpreise verstärken diesen Prozess noch.

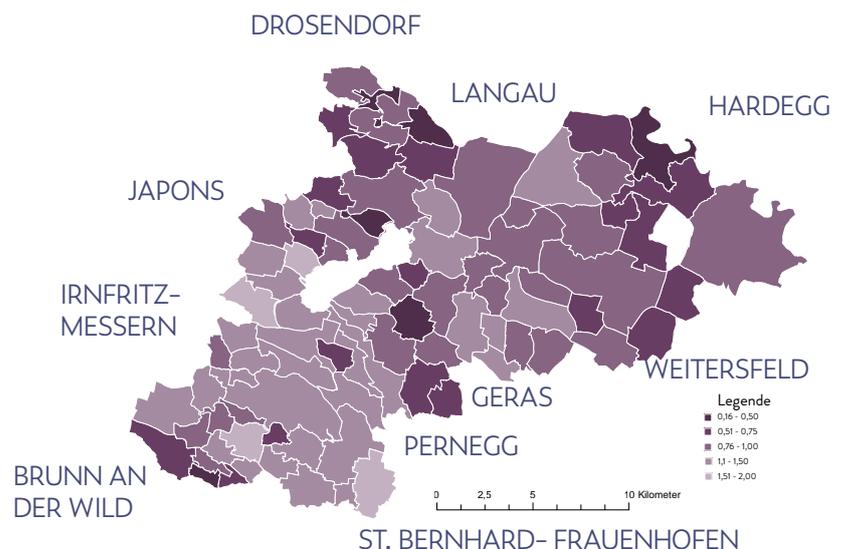


Abb. 15:  
EW pro Haus

Die hier zu sehende Karte kann nur als Trenddarstellung verstanden werden. Zur genauen Datenerhebung wäre die Erstellung eines Leerstandkatasters erforderlich.

# GERINGE BAULICHE DICHTEN ALS CHANCE FÜR INNENENTWICKLUNG

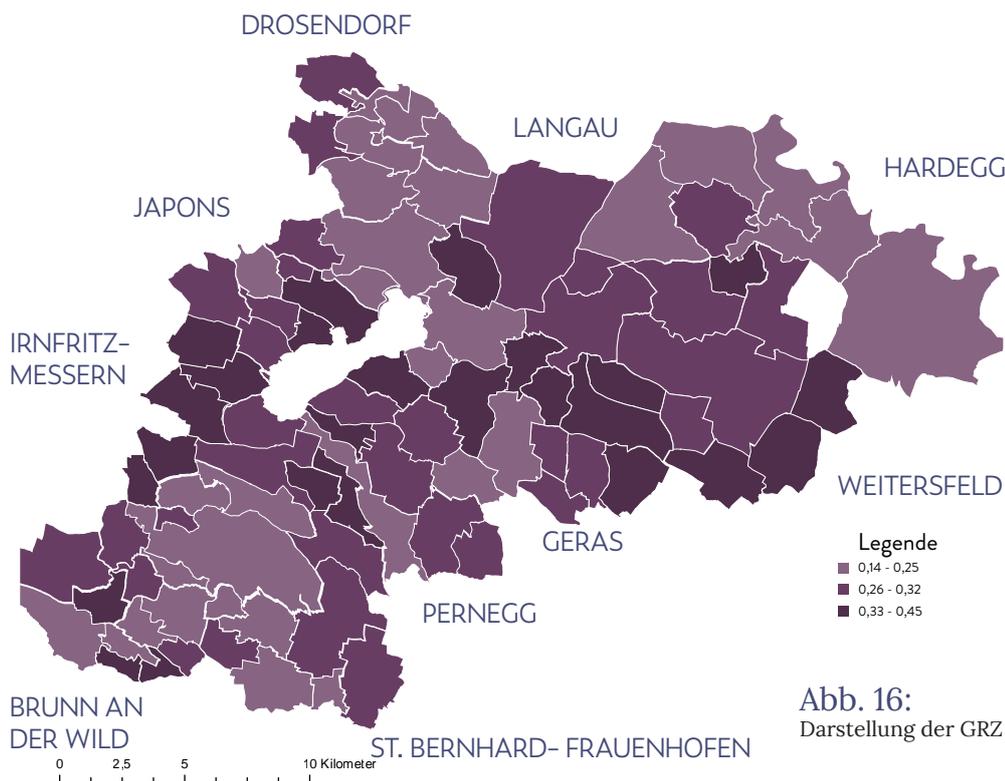


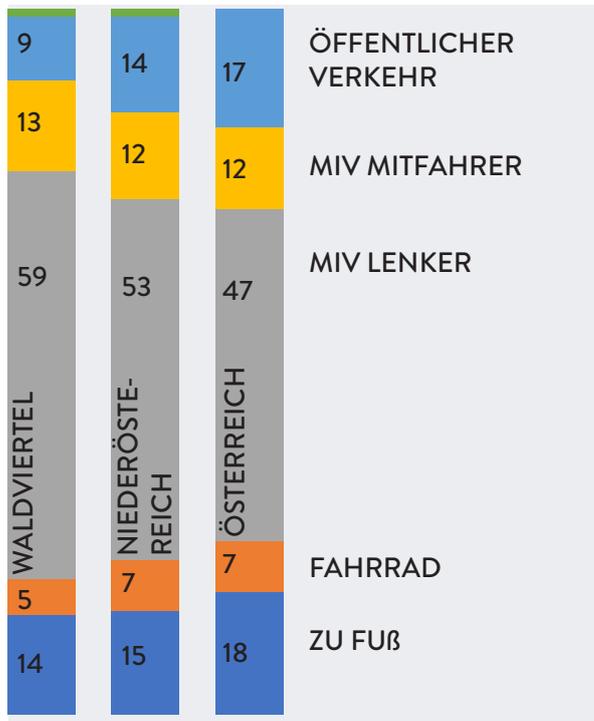
Abb. 16:  
Darstellung der GRZ

Als Maß der baulichen Nutzung wurde sich hier auf die Grundflächenzahl beschränkt. Dies resultierte aus der in der Ortsbegehung festgestellten Dominanz des Einstöckigen Einfamilienhauses. Als Kennwert der Grundflächenzahl (GRZ) für das Einfamilienhaus ist in der Literatur der Wert von max. 0,4 angegeben (Zehetgruber 2010:18). Dieser Wert wird in einem beachtlichen Teil der Katastralgemeinden unterschritten. Hier besteht also das Potential der Nachverdichtung sogar innerhalb der gleichen Typologie. Die geringe Grundflächenzahl lässt nicht nur eine geringe bauliche Dichte vermuten, sondern ist außerdem Ausdruck einer gewaltigen Grundstücksgröße. Laut Angaben des Raumplanungsbüros Porsch sind Grundstücke mit 1000 Quadratmetern keine Seltenheit. Administrativ gibt es keinen Unterschied zwischen Siedlungskörper und dessen politischer Repräsentation, der Katastralgemeinde. Deshalb erfolgte die Darstellung aufgrund besserer Veranschaulichung auf Katastralebene, die Rechnung wurde allerdings auf Baufeld bzw. Gebäudeebene durchgeführt.

Abschliessend lässt sich sagen, dass die geringe bauliche Dichte in Kombination mit Leerstand ein grosses Potential der Innenentwicklung birgt. Vor allem in Teilen mit historischer Bausubstanz in welcher der geschlossene Bau gegenüber dem frei stehenden Einfamilienhaus dominiert. Denn die geschlossene Bauweise birgt gegenüber der offenen einige Vorteile. Nicht nur können Infrastrukturkosten der Gemeinde gesenkt werden. Auch für den Haushalt können beispielweise Heizkosten reduziert werden, wenn das Haus nur zwei statt vier Außenwände hat. Nicht nur ökonomisch relevant hat dies auch ökologische Konsequenzen, da weniger Ressourcen verbraucht werden. Hizu kommt, dass ungenutzter Leerstand mit hohen Instandhaltungskosten verbunden ist. Reaktivierter Leerstand kann eine Stütze ressourcenschonender Bebauung sein, da Materialien wiederverwendet werden, der Bestand nicht abgerissen und keine neuen Gebäude gebaut werden müssen. Durch Wiedernutzung des Leerstandes vor allem in den Dorfkernen wird nicht nur ressourcenschonender Wohnraum geschaffen, gleichzeitig werden die historischen Ortskerne wiederbelebt.

# EINE GANZE REGION IST ABHÄNGIG VOM AUTO?

*Auch die Region Thaya-Taffa-Wild ist auf den PKW angewiesen. Der vorhandene ÖPNV ist für Pendler\_innen und Wege des Alltäglichen Lebens unattraktiv gestaltet. Auch das Zufußgehen oder das Radfahren stellen aufgrund der Distanzen und der mangelnden Infrastruktur keine realistische Alternative dar.*



## OHNE AUTO GEHT NIX?

Die Bevölkerung der Region ist geprägt von einer Autofahrer\_innen-Mentalität. Das Auto ist nicht nur Verkehrsmittel, sondern auch Statussymbol. Ein Haushalt besitzt durchschnittlich zwischen 3 und 5 PKWs. Dabei bestehen Haushalt der Region zu 75 % aus 3 Personen oder weniger. Dieser Überschuss an Privatfahrzeugen und der mangelnde Ausbau des öffentlichen Personen Nahverkehr (ÖPNV) der Region zeigt sich auch im Modal Split. Die ländlichen Distanzen sind zu Fuß meist schwer überwindbar und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oft mühsam zurückzulegen, weshalb viele Menschen aus Bequemlichkeitsgründen auf den motorisierten Individualverkehr (MIV) nicht verzichten möchten.

Abb. 1: Modal Splits im Vergleich: Waldviertel Niederösterreich und Österreich

## MODAL SPLIT

Der Modal Split gibt den prozentualen Anteil der einzelnen Verkehrsmittel an der gesamten Verkehrsleistung an, wodurch Aufschluss über die Verkehrsmittelnutzung gegeben werden kann. Nach dem Modal Split für Wege, die mit dem motorisierten Individual Verkehr zurückgelegt werden, fahren Niederösterreicher\_innen mit dem PKW. In Österreich sind es dahingegen 47 %, im Waldviertel sogar 58 %. Als Mitfahrende des motorisierten Individual Verkehrs legen sowohl in Wien, im Waldviertel und in Niederösterreich zusätzliche 12 bis 13 % der Bewohner\_innen ihre Wege zurück. Nur 14 % der Verkehrsleistung wird im Waldviertel zu Fuß absolviert. In Österreich, werden nur ein Viertel der Wege aktiv, also mit Rad oder zu Fuß bestritten. Im Waldviertel sind nur mehr 9 % mit dem ÖV zurückgelegt. Das lässt auf ein möglicherweise unzureichend ausgebautes Öffentliches Verkehrsnetz in dieser Region schließen. Auf ganz Niederösterreich gesehen machen die öffentlich gefahrenen Strecken 14 % aus, das sind etwas weniger als in Österreich. Allgemein lässt sich an den Zahlen des Modal Splits erkennen, dass der motorisierte Individualverkehr und somit der PKW als Transportmittel immer noch am häufigsten gewählt wird.

## SWOT: VERKEHR STÄRKEN

gutes Straßennetz

## SCHWÄCHEN

unzureichender ÖPNV Ausbau

sehr viel motorisierter Individualverkehr

hohe Zahl an Verkehrsunfällen

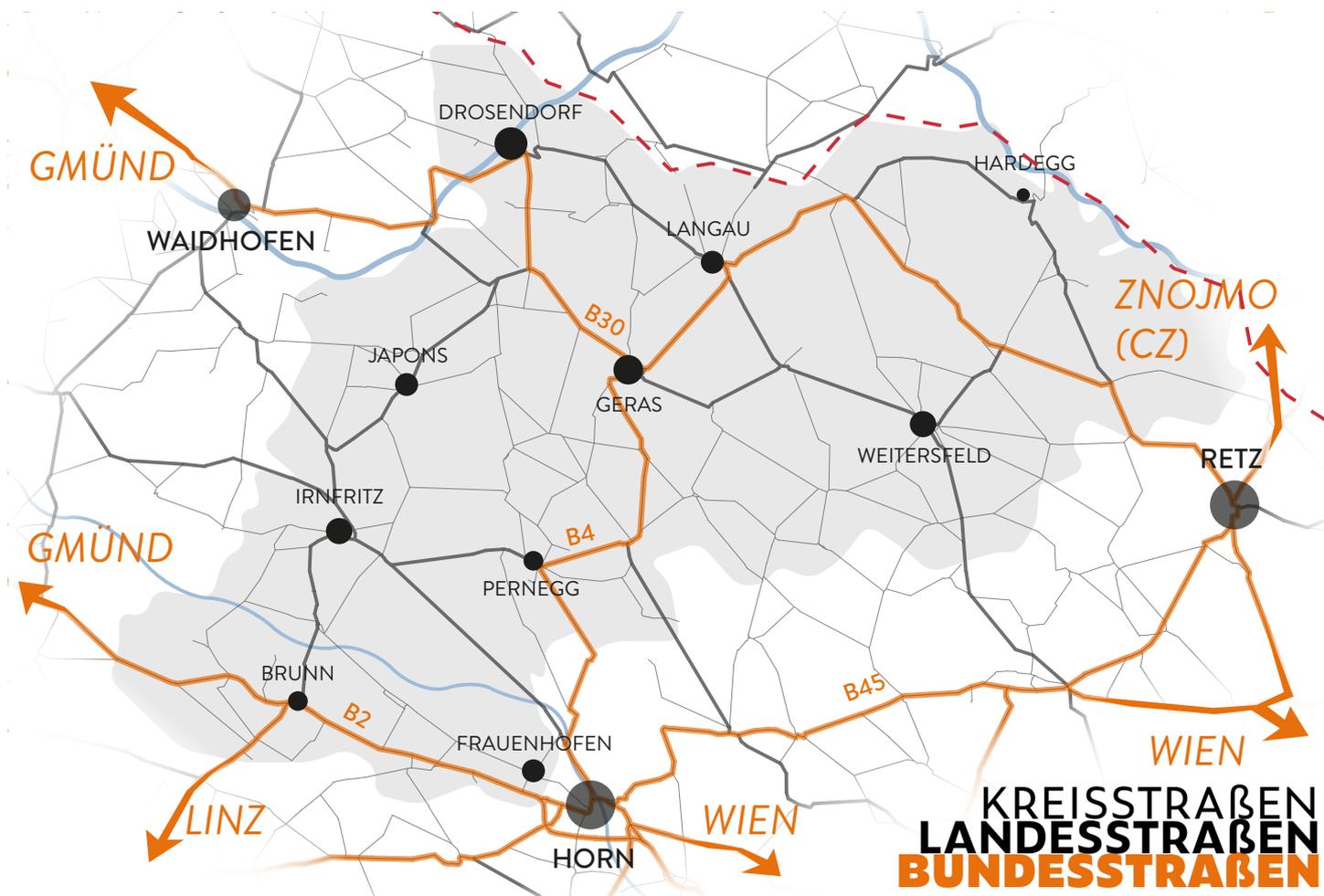
## CHANCEN

Ausbau des ÖPNV

Verbesserung/Ausbau der Geh- und Radwege

## RISIKEN

Abhängigkeit vom PKW



Die Orte der Kleinregion sind mit einem dichten Straßennetz verbunden, selbst von den kleinsten Siedlungen müssen keine großen Umwege in Kauf genommen werden um egal in welche Richtung zu gelangen.

Dieses Struktur unterstreicht die Polyzentrale Anordnung der Gemeinden - Zwischen den Hauptorten sind die Straßen aufgrund der höheren Frequenz besser ausgebaut und trotzdem besteht zwischen fast allen Gemeinden eine direkte Verbindung.

Bundesstraßen verbinden die Region mit den Regionalen Zentren Horn, Retz und Waidhofen sowie den Überregionalen Zentren Wien, Linz und Znojmo in Tschechien. Die B2 stellt zudem eine der Hauptverbindungsachsen nach dem Mobilitätskonzept 2030+ dar. Sie ist eine der zwei Hauptverbindungen von Wien nach Prag und schließt das Waldviertel an das Fernverbindungsnetz an. 2018 wurde ein Vorschlag der Landesregierung präsentiert die B2 zur „Waldviertelautobahn“ auszubauen, dieser wurde jedoch nach starken Protesten 2020 endgültig verworfen.

Momentan wird die B2 dennoch ausgebaut, im Horner Becken wird die zweispurige Straße auf einem Abschnitt von 1,8 Kilometern zu einer 2+1 Konfiguration ausgebaut. Außerdem ist eine Umfahrung von Brunn an der Wild in Planung, zum jetzigen Zeitpunkt verläuft die Transitstraße mitten durch den Ort.

### LÜCKEN AN DER GRENZE

Einzig in Bereich der Grenze weist das Netz Lücken auf. Im Bereich des Nationalparks gibt es aus gründen des Naturschutzes keine Verbindungsstraßen. An der Nördlichen Regionsgrenze ende Bundes- und Landesstraßen entweder kurz vor der Grenze oder verlaufen parallel dazu. Die Grenzübergänge selbst sind nur über kleine Kreisstraßen passierbar. Sicherlich historisch bedingt, zeigt dies jedoch auch fehlende Bestrebungen bzw. Notwendigkeiten an hochrangige Verbindungen nach Tschechien zu schaffen. Auch im Mobilitätskonzept 2030+ sind diese nicht vorgesehen.

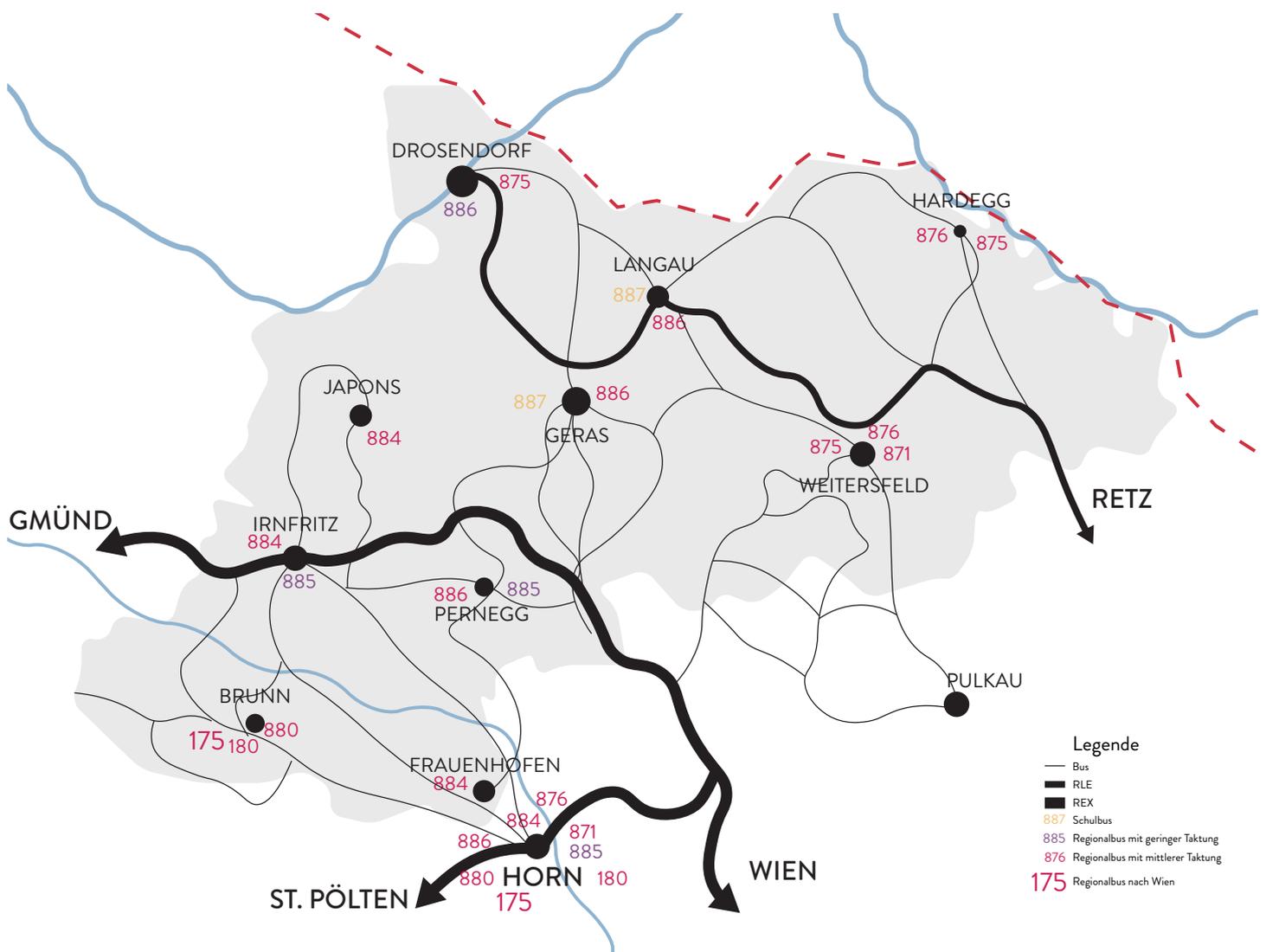
Abb. 2: Straßennetz der Region und Umgebung

### UNFALLHOTSPOT

Niederösterreich führt die Unfallstatistik an, 2021 gabe es nur in Oberösterreich gleich viele Verkehrstote. Im Landesvergleich liegt der Bezirk Horn bei den Absoluten Zahlen zwar im Mittelfeld, jedoch ist das Verhältnis der Verkehrstoten zu Unfällen mehr als doppelt so hoch wie der Niederösterreichische Durchschnitt. (vgl. Statistik Austria)



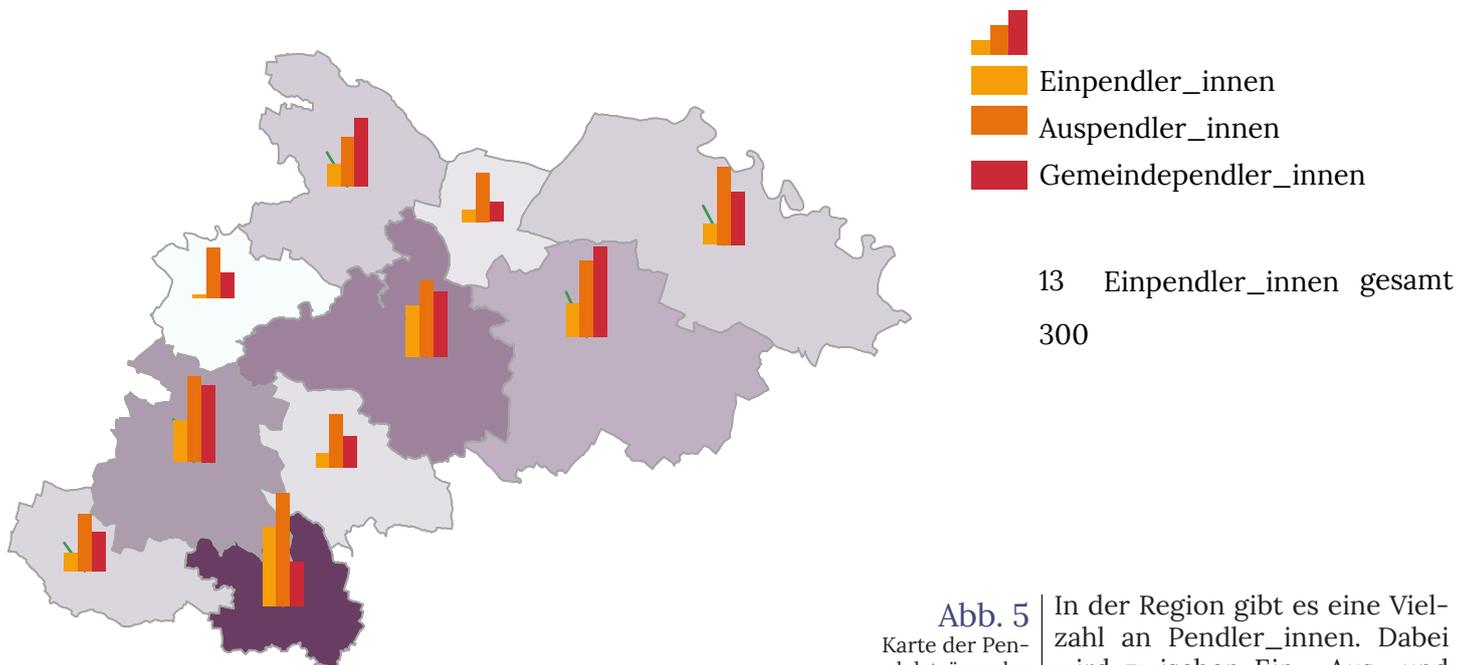
Abb. 3 Ausbau der B2 bei Brunn an der Wild



Das ÖPNV-Netz der Region ist dürtig ausgebaut. Während der Exkursion konnte einerseits festgestellt werden, dass sich kaum Einwohner\_innen in den Bussen befanden. Andererseits wurde klar, dass neben der schlechten Versorgung durch den ÖPNV und der geringen Taktung, das Auto als kulturelles Statussymbol eine wichtige Rolle spielt, weswegen viele dieses bevorzugen.

Der einzige Bus in der Region mit einem Intervall von ca. 60 Minuten ist der Bus 180. Alle anderen fahren seltener, meistens orientieren sie sich an den Schul- oder den Arbeitszeiten, was bedeutet das Mittags und Abends wenige bis keine Busse fahren. Der überregionale Schienenverkehr ist allerdings nicht schlecht. Man ist schnell in Wien, St. Pölten oder Gmünd. Der Ausbau der Regionalbahn am Bahnhof Irnfritz ist sowohl Potential für die Region, als auch Gefahr für das Dorf selbst. Durch die bessere Verbindung zu Wien siedeln sich mehr und mehr Menschen dort an.

**Abb. 4**  
Karte des ÖPNV Netzes der Region (eigene Darstellung)



**Abb. 5**  
Karte der Pendelströme der Region (eigene Darstellung)

In der Region gibt es eine Vielzahl an Pendler\_innen. Dabei wird zwischen Ein-, Aus- und Gemeindepender\_innen unterschieden. Am Meisten Einpendler\_innen verzeichnet die Gemeinde St. Bernhard Frauenhofen. Das ist mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Nähe zu Horn zurückzuführen. Auch nach Geras zieht es viele Pendler\_innen. Überraschend war, dass in den meisten Gemeinden die Zahl der Gemeindepender\_innen die der Einpendler\_innen stark übersteigt. Am meisten Auspendler\_innen hat aber dennoch St. Bernhard Frauenhofen, was wieder im Zusammenhang mit der Nähe zu Horn steht.

Das Auto wird aber auch oftmals als Transportmittel gewählt, da es an attraktiven Alternativen mangelt. Selbst wenn man sich körperlich dazu in der Lage fühlt alltägliche oder Arbeitswege aktiv Mobil, also durch eigene Körperkraft zu Fuß oder mit dem Rad, zurückzulegen, so mangelt es in der Region an sicheren Wegen für diese Fortbewegungsformen. Man findet zwar Radwege in der Region, diese sind aber touristisch konzipiert und sind daher meist nicht entlang von Arbeitswege geführt. Auch die Gehwege sind spärlich ausgebaut. Zum sicheren zu Fußgehern Braucht es eine bauliche Trennung zwischen PKW- Fahrbahn und Gehweg. Das entlang von Landstraßen als Fußgänger\_innenweg zu nutzen bietet sich ebenfalls nur bedingt an, da dieses meist viel zu schmal, uneben und ohne Abstand oder Barriere zur Fahrbahn gestaltet ist.

**Abb. 6**  
Beispielbild eines Geh- und Radweges neben einer Landstraße



# TECHNISCHE INFRASTRUKTUREN

*Die Region ist auf Seiten der technischen Infrastruktur stark abhängig von außen. Kooperationen bieten Lösungsansätze für dünn besiedelte Gemeinden und es besteht ein großes Potential der nachhaltigen Energiegewinnung.*

## INTENSIVE LANDWIRTSCHAFT BEDROHT DAS GRUNDWASSER

Die Kleinregion ist stark abhängig von ihrer Umgebung in jeder relevanten Art der technischen Infrastruktur. Im Norden der Region gibt es nur eine größere Abfallentsorgungsanlage und in Geras findet sich die einzige Kläranlage der Region. Besorgniserregend ist, dass der stark landwirtschaftlich genutzte Teil der Region eine durch erhebliche, durch Pflanzenschutzmittel induzierte Verunreinigung des Grundwassers aufweist. Hinzu kommt, dass eigentlich jede Gemeinde mindestens eine Katastralgemeinde aufweist, die nicht an die öffentliche Trinkwasserversorgung angeschlossen ist. In Japons sind sogar mehr Siedlungen nicht an das öffentliche Trinkwassersystem angeschlossen, als solche die es sind. Allerdings weisen sowohl Japons als auch Drosendorf Bioenergieanlagen auf und es gibt großflächige Ausweisungen von Windkraftenergieflächen. Sowohl in Japons als auch in Brunn an der Wild wurden bereits welche errichtet.

## SWOT: TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

### STÄRKEN

Windenergie in Japons und Brunn an der Wild

Vorhandene Windkraftpotentialflächen

Interkommunale Kooperationen

### SCHWÄCHEN

Keine Kläranlage im gesamten Gebiet

Grundwasserverschmutzung durch Pflanzenschutzmittel

Hohe Kosten durch geringe Siedlungsdichte

### CHANCEN

Ausweisung der Windkraftpotentialflächen als Vorrangzone Windkraft

Regionale Zusammenarbeit auf Ebene der technischen Infrastruktur

### RISIKEN

Voranschreitende Verschmutzung des Grundwassers durch gleichbleibende Form der Landwirtschaft

Keine Investitionen in Infrastruktur aufgrund sinkender Bevölkerungszahlen

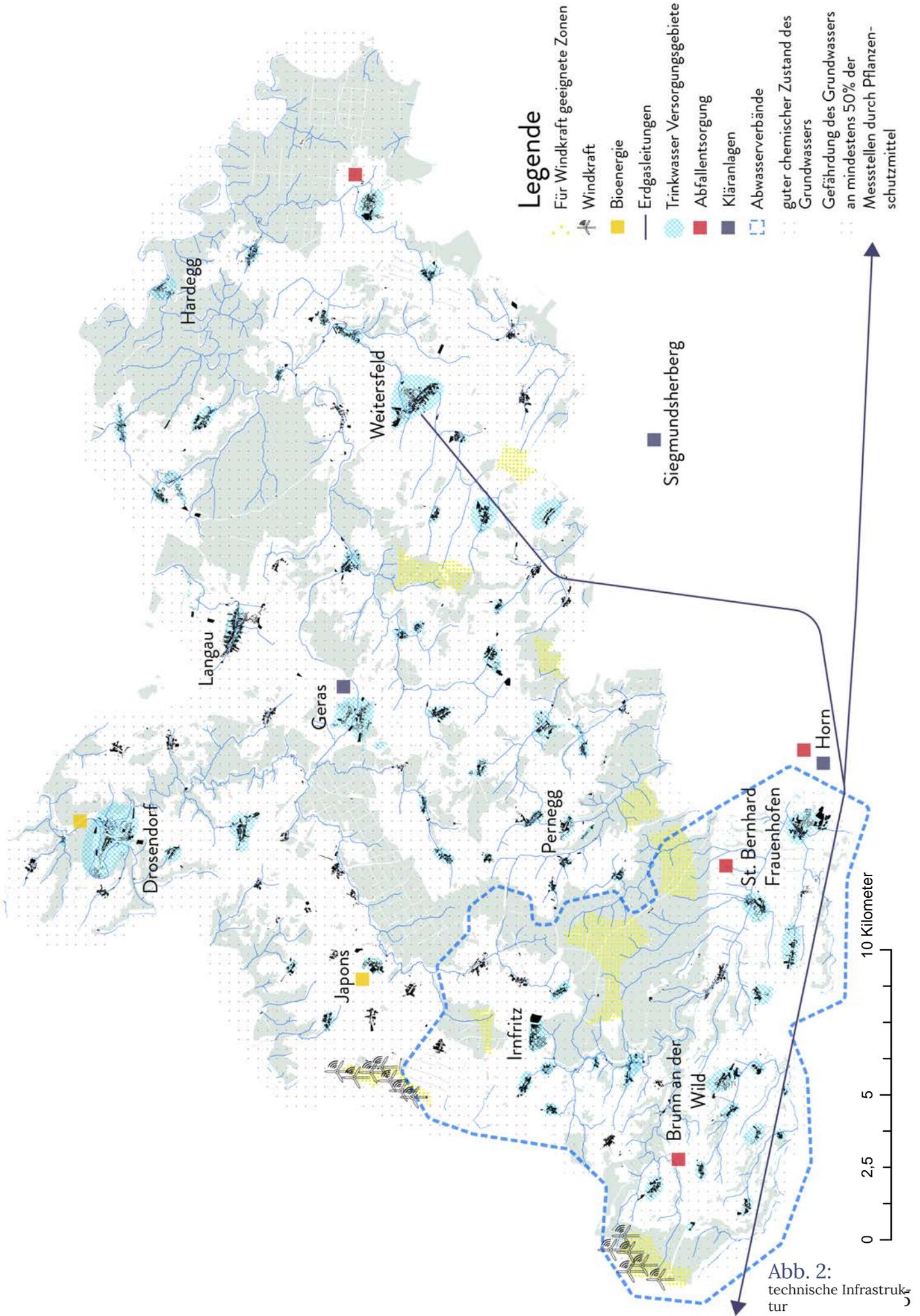


Abb. 1:  
Windkraft in Japons

## ÜBERBLICK

Die Kleinregion ist stark abhängig von den umliegenden Gemeinden. Es gibt bereits einige Kooperationen und Verbände, zu denen sich die Gemeinden zusammengeschlossen haben.

Richtungsweisend für die Zukunft sind die bereits vorhandenen Windkraftpotentialflächen.



# SOZIALE INFRASTRUKTUREN

*Die Region bietet eine ausreichende Grundversorgung und grundlegende soziale Infrastruktur. Darüber hinaus ist sie stark abhängig von außen und es resultieren demzufolge lange Distanzen und Wegezeiten. Diese müssen in der Regel mit dem motorisierten Individualverkehr (MIV) bewältigt werden.*

## GRUNDVERSOR- GUNG VORHANDEN

In der Region ist die Grundversorgung mit Lebensmittelgeschäften gewährleistet. Jede Gemeinde besitzt eine Grundschule und einen Kindergarten. Weiterführende Schulen befinden sich bis auf die Hauptschule Irnfritz und die Berufsschule Geras außerhalb der Kleinregion. Daraus resultieren große Schulwegdistanzen. Aufgrund des mangelnden ÖPNV sind Schüler\_innen stark auf den MIV angewiesen und können sich daher weniger selbstständig bewegen. Des Weiteren stellen insbesondere für Volksschüler\_innen die Schulwege entlang der Landstraße eine große Gefährdung dar. Fuß- und Radwege sind dabei mangelhaft ausgebaut.

Die Allgemeinärztliche Versorgung ist im Großteil der Gemeinden gewährleistet. Darüber hinaus müssen wiederum große Distanzen bewältigt werden. Zur nächsten Klinik (Landeskrankenhaus Horn) benötigt man min. 13 min (St. Bernhard- Frauenhofen) bis 37 min (Hardegg) (vgl. LKNOE, Google-Maps).

## SWOT: SOZIALE INFRASTRUKTUR

### STÄRKEN

Allgemeinärztliche Versorgung im Großteil der Gemeinden  
Nähe zum Landeskrankenhaus Horn  
Grundschulen in allen Gemeinden  
Nahversorger in jeder Gemeinde

### SCHWÄCHEN

generell lange Distanzen (z.B. Katastralgemeinden - Schulen)  
starke Abhängigkeit MIV  
nur Grundversorgung vorhanden  
- Privatbesitz

### CHANCEN

Nähe zum Zentrum Horn

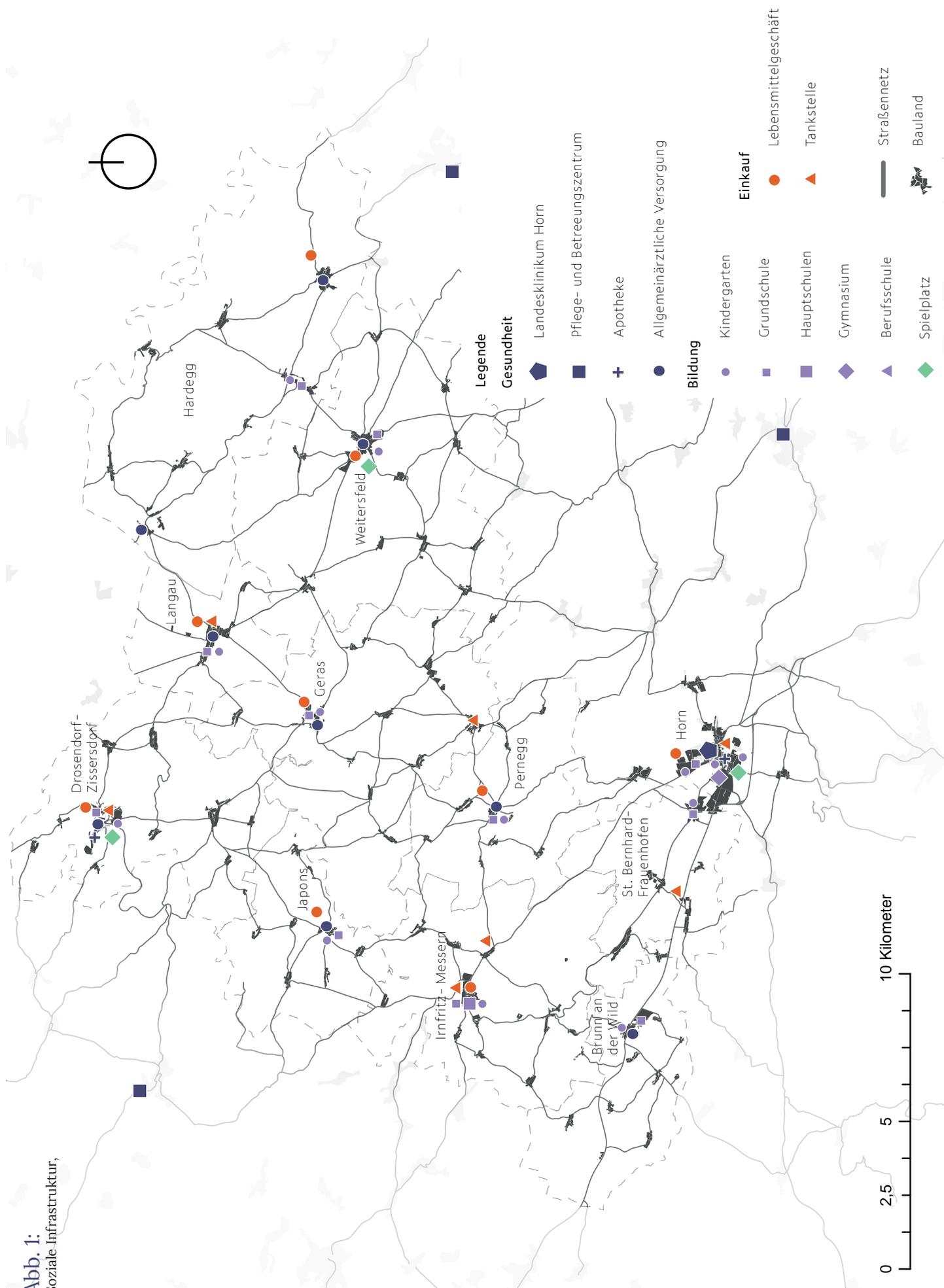
### RISIKEN

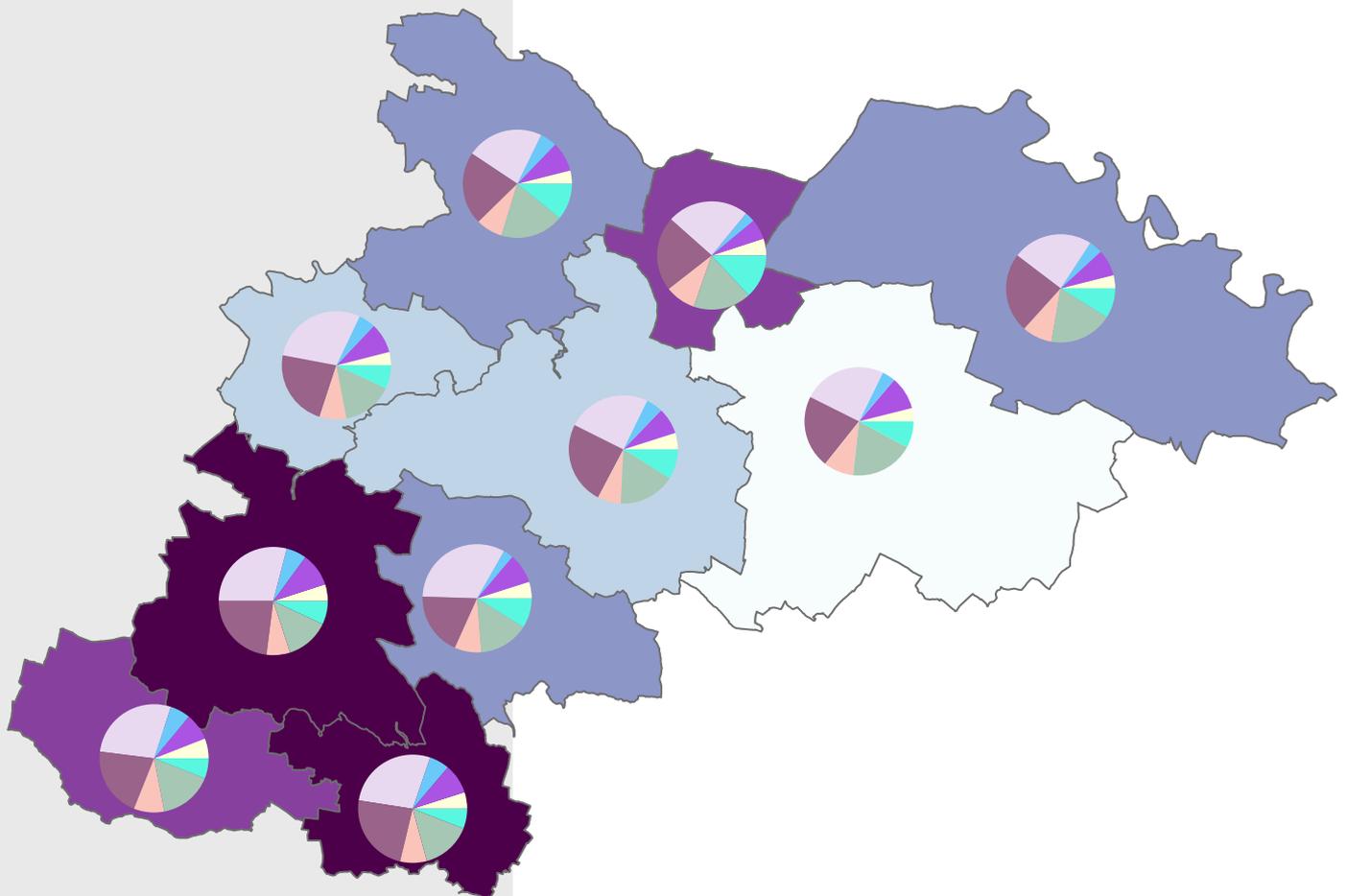
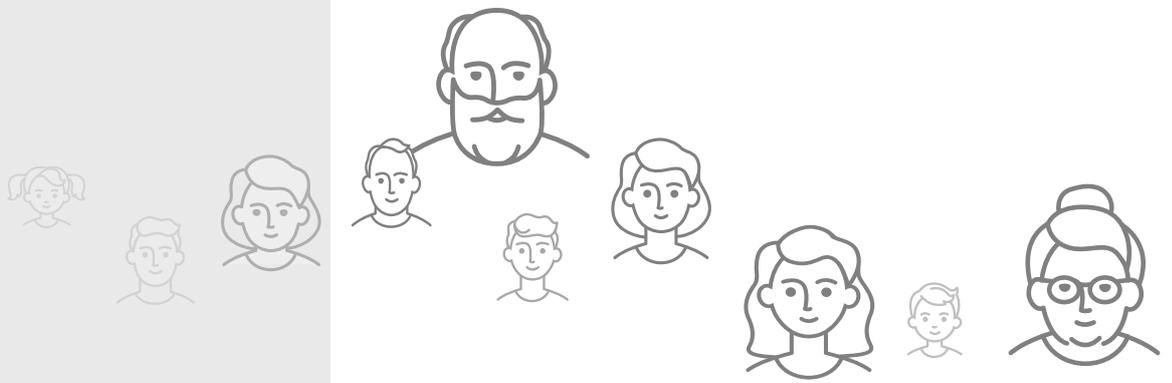
Gefährliche Schulwege (Landstraße)  
sinkende Nachfrage, Abnahme der Versorgungsangebote

## ÜBERALTERUNG

Pflege- und Betreuungszentren befinden sich ebenfalls nur außerhalb der Kleinregion, beispielsweise in Retz oder Raabs an der Thaya. Diese spielen bei der überalterten Gesellschaft, wie unter „Bevölkerung“ beschrieben eine besondere Rolle (vgl. NÖ Betreuungszentren).

Abb. 1:  
Soziale Infrastruktur,





Altersgruppe



- bis 4
- 5 - 14
- 15 - 19
- 20 - 44
- 45 - 59
- 60 - 64
- 65 - 79
- 80+

Dichte DSR

- 0,23
- 0,23 - 0,2
- 0,29- 0,3
- 0,34- 0,3
- 0,36- 0,5

## EINWOHNER\_INNEN DICHTEN UND ALTERSVERTEILUNG DER REGION

# ALTE BEVÖLKERUNG BRINGT NEUE PROBLEME

Die Menschen der Region werden immer älter, können sich aber nur mehr selten auf die Unterstützung der Jungen verlassen, da die wenigen Nachkommen aufgrund geringerer Ausbildungsmöglichkeiten fort ziehen und meist nicht mehr dauerhaft zurückkehren.

## SO VIELE MENSCHEN LEBEN IN DER REGION

EINWOHNER\_INNEN / km<sup>2</sup>

89	NÖ
39	Horn
51	Hollabrunn
21	Region TTW
26	Brunn an der Wild
21	Drosendorf-Zissersdorf
19	Geras
26	Irnfritz-Messern
24	Japons
31	Langau
19	Pernegg
44	St. Bernhard-Frauenhofen
17	Weitersfeld
14	Hardegg

Die Region Thaya-Taffa-Wild zeigt sich in einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von 21 EW/ km<sup>2</sup>. Die am dünnsten besiedelte Gemeinde ist Hardegg.



## SWOT: DEMOGRAPHIE

### STÄRKEN

hohe Wahlbeteiligung  
manche Regionen verzeichnen Bevölkerungszuwachs/-stabilität

### SCHWÄCHEN

Potenzial von Zuwanderungen noch nicht ausgeschöpft  
Negatives Geburtensaldo bewirkt Schrumpfen der Bevölkerung  
Überalterung als Herausforderung für Soziale Infrastruktur und das Ländliche  
Verkleinerung der Haushalte

### CHANCEN

Zuwanderung fördern um Abhilfe gegen Schrumpfen der Bevölkerung zu schaffen  
Kultureller Austausch

### RISIKEN

Demographischer Wandel und damit einhergehende Folgen für soziale Infrastruktur

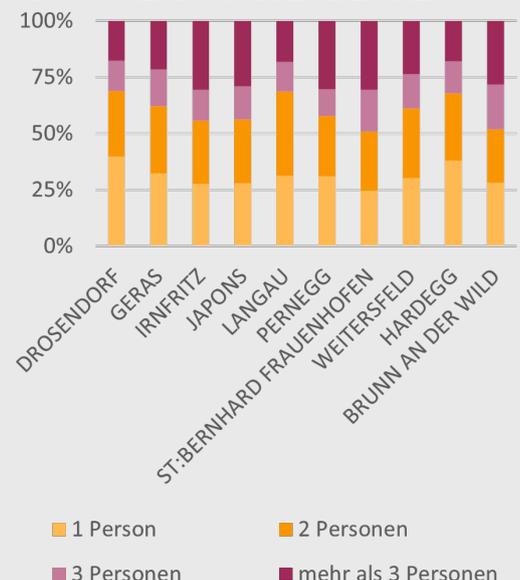
## ÜBERBLICK

Dünn besiedelt mit nur 21 Einwohner\_innen pro Quadratkilometer zeigt sich die Region. Die knapp 11.000 Einwohner\_innen sind dabei zu über einem Viertel älter als 60 Jahre. Auch die Geburtenbilanz der letzten Jahre geht im Großteil der Gemeinden zurück. Die Region schrumpft. Das wird auch bei der Anzahl der Pensionist\_innen deutlich während die Jungen nicht zurückkehren und Haushalte immer kleiner werden. Diese Entwicklung stellt besonders für die sozialen Einrichtungen wie Ärzt\_innen, Pfleger\_innen, Nahversorgung oder das klassische Wirtshaus Herausforderungen dar. Hier überschneiden sich nämlich die Probleme der öffentlichen Mobilität und der Siedlungsstruktur, die es im Besonderen alten Menschen ermöglichen kann, ein eigenständiges Leben zu führen ohne dabei auf Nachbar\_innen oder Angewandte angewiesen zu sein.



Abb. 1: Haushaltsgrößen der Region TTW 2020, eigene Darstellung, Daten (Open Government Data NÖ)

### HAUSHALTSGRÖSSEN DER REGION



## BEVÖLKERUNG DER REGION

Die Untersuchungsregion Thaya-Taffa-Wild in den niederösterreichischen Bezirken Horn und Hollabrunn umfasst 10.907 Einwohner\_innen (Stand 2020 NÖ Open Data government) aufgeteilt auf 10 Gemeinden wie ersichtlich:

### Bevölkerung der Gemeinden

833	Brunn an der Wild
1.167	Drosendorf-Zissersdorf
1.283	Geras
1.428	Irnfritz-Messern
710	Japons
690	Langau
688	Pernegg
1.288	St. Bernhard-Frauenhofen
1.516	Weitersfeld
1.304	Hardegg

Die durchschnittliche Gemeindegroße im Bezirk Horn liegt bei 1.620 Einwohner\_innen, eine Niederösterreichische umfasst durchschnittlich 2.965 Einwohner\_innen pro Gemeinde (Ope Government Data NÖ). Die Bevölkerungszahlen der Region, wie in der Infobox ersichtlich, liegen stark unter diesen Durchschnittswerten. Die Region weist dabei 4 besonders bevölkerungsschwache Gemeinden: Brunn an der Wild, Japons, Langau, Pernegg; und 6 bevölkerungsstarke Gemeinden: Drosendorf, Geras, Irnfritz, St. Bernhard-Frauenhofen, Weitersfeld, Hardegg; auf. Diese unterdurchschnittlich kleinen Gemeinden sind wiederum in insgesamt 93 Katastralge-

meinden unterteilt, worauf auf Grund unzureichender Datengrundlagen in der Bevölkerungsanalyse nicht näher eingegangen wird.

In den nächsten Schritten werden die Gemeinden tiefgehend auf Bevölkerungs- und Altersstruktur, Bevölkerungsbilanzen und dichten sowie das Bildungsniveau, Haushaltsgrößen, Glaubensgemeinschaften und Politische Machtverhältnisse untersucht und dabei Vergleiche zu den Bezirken, dem Bundesland und dem Staat hergestellt. Auch eine Bevölkerungsprognose wurde erstellt und die zukünftige Altersstruktur der Region veranschaulicht.



## BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR

Die urnenförmige Darstellung der Bevölkerungspyramide der Region, wie in Abbildung eins dargestellt, lässt den österreichische Trend der Überalterung der Bevölkerung erkennen.

Knapp 50 % der Bevölkerung der Region macht die Grupper der 50 bis 65-jährigen Einwohner\_innen aus, was auf den Baby-Boom der Nachkriegsjahre bis 1964 Jahre zurückzuführen ist, und ist somit die am stärksten vertretene Gruppe. Das ist auch im Österreichischen und Niederösterreichischen Trend erkennbar. Die Geburtenrückgänge der 70er Jahre spiegeln sich an der niedrigen Zahl der 40 bis 50-jährigen wider. Interessant ist, dass in der Region der Geburtenrückgang der 90er Jahre nicht eindeutig ausgeprägt ist. Vielmehr erkennt man einen deutlichen Rückgang der Geburten seit den 2000er Jahren und einen neuerlichen Anstieg ab dem Jahre 2010.

Das demographische Altern der Bevölkerung lässt sich auch am Durchschnittsalter erkennen, welches sich in Österreich in den 2000er Jahren (1.1.2000 bis 1.1.2010) besonders stark erhöhte und 2022 bei 43,2 Jahren lag. In den 1970er Jahren betrug es noch 36,1 Jahre. Abgedeckt wurde der demographische Alterungsprozess durch die Zuwanderung überwiegend junger Menschen aus dem Ausland. (Statistik Austria, 2022. Demographisches Jahrbuch. Wien. S. 24)

### REGION

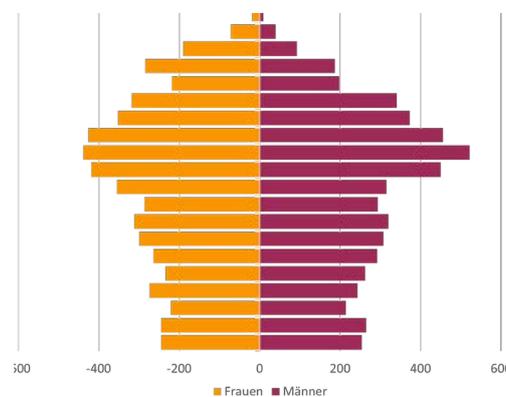


Abb. 2: Bevölkerungspyramiden der Region TTW 2020, eigene Darstellung, Daten (Open Government Data NÖ)

### NIEDERÖSTERREICH

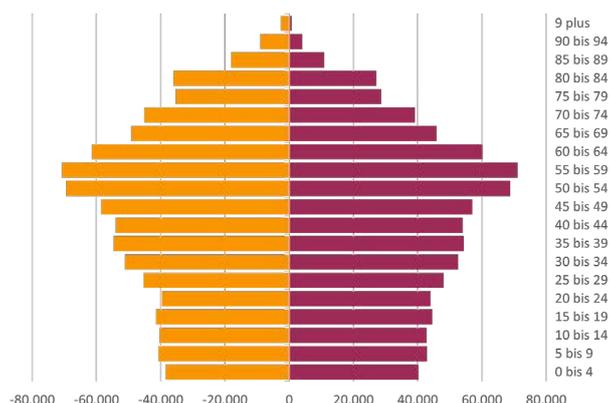
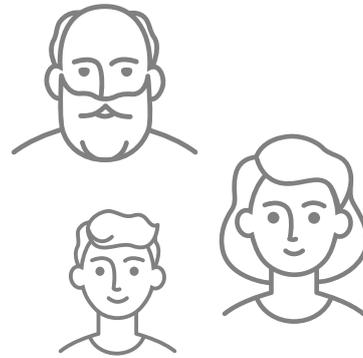


Abb. 3: Bevölkerungspyramiden Niederösterreich 2020, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

Die Region TTW liegt im Jahr 2020 weit über dem österreichischen Trend mit einem Durchschnittlichen Alter von 51,7 Jahren. (Berechnung des gewichteten Mittels auf Basis Open government Data). Die Jüngste Gemeinde, jedoch weit über österreichischem Schnitt, ist Brunn an der Wild mit einem durchschnittlichen Alter von 49,7. Demgegenüber steht Langau als älteste Gemeinde der Region mit Einwohner\_innen im durchschnittlichen Alter von 54,6 Jahren.

Generell lässt sich eine klare Überalterung der Bevölkerung der Region feststellen. Knapp 20 % der Bevölkerung von TTW sind unter 20-Jährige, wohingegen mehr als 30 % über 60 Jahre alt sind. Ein Trend zu einer steigenden Geburtenrate ist zudem nicht erkennbar. Die damit einhergehenden Herausforderungen wie die Anforderungen an soziale Einrichtungen, Infrastruktur und den freien Markt, wird in dem Entwicklungsprogramm eine Rolle spielen.



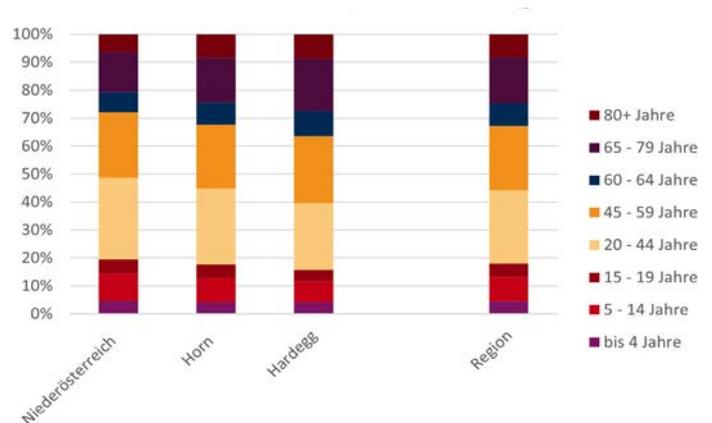
## WIE ALT IST DIE REGION?

### Durchschnittliches Alter der Bevölkerung in den Gemeinden

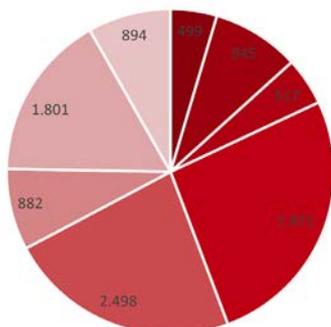
49,7	Brunn an der Wild
49,5	Irnfritz-Messern
50,4	Japons
50,6	St. Bernhard-Frauenhofen
50,7	Pernegg
50,8	Geras
52,9	Drosendorf
53,2	Weitersfeld
54,0	Hardegg
54,6	Langau

Abb. 4  
Anteile der Altersgruppen in Niederösterreich, Bezirk Horn und Region im Vergleich 2020, eigene Darstellung (Daten Open government Data NÖ)

## ALTERSSTRUKTUR IN NÖ, BEZIRK UND REGION



## ALTERSSTRUKTUR DER REGION



- bis 4 Jahre
- 5 - 14 Jahre
- 15 - 19 Jahre
- 20 - 44 Jahre
- 45 - 59 Jahre
- 60 - 64 Jahre
- 65 - 79 Jahre
- 80+ Jahre

### Abb.5

Alterstruktur der Region Jahr 2020, eigene Darstellung (Daten Open government Data NÖ)

# BEVÖLKERUNGS ENTWICKLUNG

Die Region TTW verzeichnet seit 2002 einen Bevölkerungsverlust von -8,01 %. Am stärksten betroffen ist die Gemeinde Weitersfeld mit -13,52 %. Die einzige wachsende Gemeinde ist Irnfritz-Messern mit einem Zuwachs von 1,13 % im Vergleich zu 2002.

Den Abbildungen 6 und 7 kann man die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden von 1981 bis 2022 entnehmen. Aufgeteilt sind die Abbildungen in die bevölkerungsstärkeren (EW > 1000) und die Bevölkerungsschwächeren (EW < 900) Gemeinden der Region.

Der erkennbare Trend der Bevölkerungstarken Gemeinden ist bis auf St. Bernhard-Frauenhofen einheitlich. Von 1981 bis 2011 ist die Bevölkerung stark geschrumpft, verhält sich aber seither auf ähnlichem Niveau. Bei genauer Betrachtung der Entwicklungen ab 2012 erkennt man Schwankungen der Zahlen von maximal 50 Einwohner\_innen. Lediglich Weitersfeld verlor seit 2012 6 % der Bevölkerung und damit rund 100 Einwohner\_innen.

St. Bernhard-Frauenhofen erfuhr von 1981 bis 2001 als einzige Gemeinde der Region einen Bevölkerungszuwachs. Von 2001 bis 2015 bleiben die Zahlen auf Ähnlichen Niveau und steigen mit 2016 wieder deutlich um sich dann um die 1.300 Einwohner\_innen einzupendeln. Hier gilt es zu klären worauf diese Abweichende Entwicklung zurückzuführen ist. Möglicherweise Zuwanderung aber auch die Gründung von Betrieben oder Bildungseinrichtungen.

Die Bevölkerungsschwachen Regionen verhalten sich in der Entwicklung seit 1981 ähnlich den bevölkerungsstärkeren. Japons, Langau und Pernegg verlieren bis zu 20 % der Ein-

Bevölkerungsentwicklung der bevölkerungsstarken Gemeinden

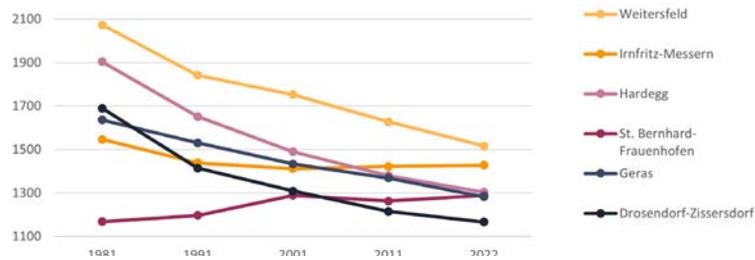


Abb. 6: Bevölkerungsentwicklung der bevölkerungsstarken Gemeinden der Region, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

Bevölkerungsentwicklung in % 2002-2022

- 8,01 Region TTW
- 1,1 Irnfritz-Messern
- 0,1 St. Bernhard-Frauenhofen
- 3,8 Brunn an der Wild
- 7,5 Pernegg
- 9,6 Langau
- 10,5 Geras
- 10,8 Drosendorf-Zissersdorf
- 11,0 Japons
- 12,5 Hardegg
- 13,5 Weitersfeld

**ES WERDEN WENIGER MENSCHEN**

Bevölkerungsentwicklung der bevölkerungsschwachen Gemeinden

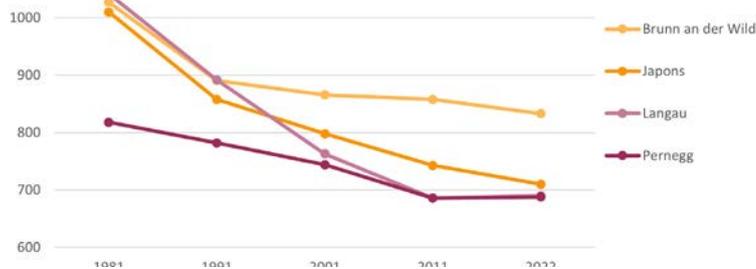


Abb. 7: Bevölkerungsentwicklung der bevölkerungsschwachen Gemeinden der Region, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

prozentuale Bevölkerungsentwicklung im Vergleich

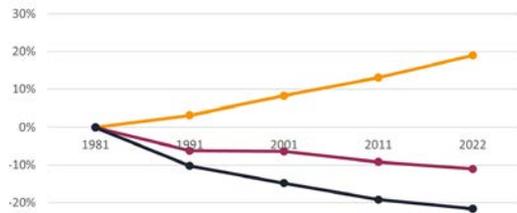


Abb. 8: prozentuale Bevölkerungsentwicklung von Niederösterreich, Horn undv der Region, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

wohner\_innen bis 2011. Japons verliert seither schwach an Einwohner\_innen. Von 2013 auf 2014 verliert Langau knapp 3 % der Bewohner\_innen während Pernegg im Ähnlichen Ausmaß an Einwohner\_innen gewinnt.

Brunn an der Wild stellt in der Region einen Einzelfall dar, da diese Gemeinde seit 1981 keinen drastischen Bevölkerungsrückgang verzeichnet. Bis 2015 sinken die Zahlen zwar leicht steigen seither aber wieder an und gehen seit 2021 wieder leicht zurück. So hält sich Brunn an der Wild seit 1981 auf einem ähnlichen Bevölkerungsniveau.

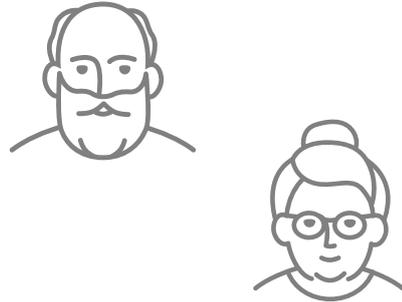
Es wird deutlich, dass sowohl der Bezirk Horn als auch die Region TTW seit 1981 stark an Einwohner\*innen verloren hat. Auch die Entwicklungen der letzten 20 Jahre entsprechen der Bevölkerungsprognose des ÖROKS, worauf noch näher eingegangen werden wird, und lassen die ländlichen Gemeinden Schrumpfen. Dabei liegt die Region TTW deutlich unter der Entwicklung von NÖ. Besonders die Entwicklungen zwischen 1991 und 2011 haben die Region stärker schrumpfen lassen als den NÖ Schnitt, während sich die Entwicklungen seither ähnlich verhalten.





gnosen deutlich. Starke Bevölkerungszuwächse sind hauptsächlich in (Groß-)Städten zu erwarten, während ländliche Regionen schrumpfen werden. Die Bevölkerung von Niederösterreich soll von 2021 bis 2050 um 8,1 % zuwachsen, im Gegenteil dazu wird für den Bezirk Horn in Niederösterreich ein

Verlust von -8,0 % prognostiziert. Für den Bezirk sollen die 20 bis 64 Jährigen von 58,0 % der Bevölkerung auf 48,4 % sinken während die über 65 Jährigen um 12,4 % ansteigen wird. Niederösterreichweit wird der Anteil der im Ausland Geborenen um 4,3% auf 17,5 % bis 2050 ansteigen.



## PROGNOSE FÜR TTW

Im folgenden wird eine quantitative Prognose auf Grundlage der öffentlichen Daten von Niederösterreich zu den Lebendgeburten, Todesfälle und der Wanderung von 2002 bis 2020 erstellt. Die prognostiziert werden Entwicklungstrend auf der räumlichen Makroebene bezüglich der Bevölkerungsentwicklung mit der Annahme unterschiedlicher Szenarien. Diese Prognose soll zukünftige Entscheidungen mitbegründen können.

Bevölkerungsprognosen beeinflussen den Handlungsspielraum der Menschen, können kostspielige und nicht revidierbare Fehlentscheidungen vermeiden und so zu einer verbesserten Planungssicherheit beitragen.

### TRENDEXTROPOLATION DER REGION

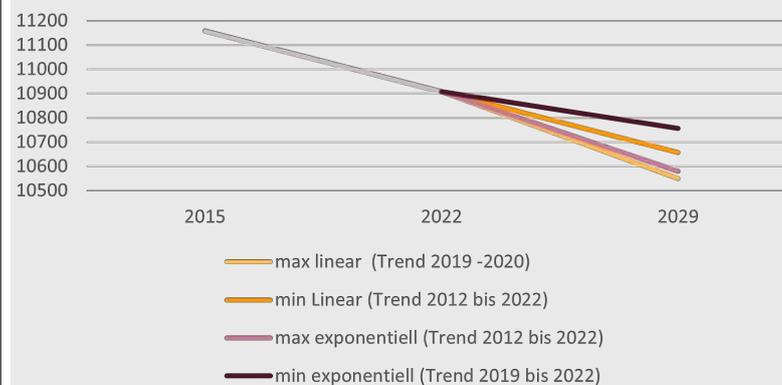


Abb. 11: Lineare und Exponentielle Trendextrapolation der Region eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ, Statistik Austria)

### TRENDEXTROPOLATION

Zunächst wurden Lineare und eine exponentielle Trendextrapolationen um einen groben Überblick der Entwicklungen zu erhalten, durchgeführt. Für die lineare Trendextrapolation wurde zunächst der Absolute jährliche Zuwachs der Bevölkerung von TTW in unterschiedlichen Beobachtungszeiträumen berechnet. Da seit 2012 der Trend durchwegs negativ ist, wurde für die Prognose des Jahres 2029 der maximal- und der Minimalwert der Verluste verwendet. Wie in Abbildung 9 ersichtlich, ist bei Annahme des Trend von 2019 bis 2022 mit einet maximalen Verlust von knapp 350 Einwohner\_innen zu rechnen. Selbst bei der Annahme des Minimaltrends verzeichnet die Region bis 2029 einen Rückgang der Bevölkerung

von über 200 Einwohner\_innen. Für die exponentielle Trendextrapolation wurden ebenfalls die Zuwächse unterschiedlicher Beobachtungszeiträume analysiert und die relativen Zuwachsraten ermittelt. Diese wurden ebenfalls zur Prognose für das Jahr 2026 herangezogen. Die Entwicklungen sind ähnlich wie der linearen Trendextrapolation, jedoch nicht so stark ausgeprägt wie man Abbildung 9 erkennen kann.

## PROGNOSE ANHAND DES KOHORETNMODELLS

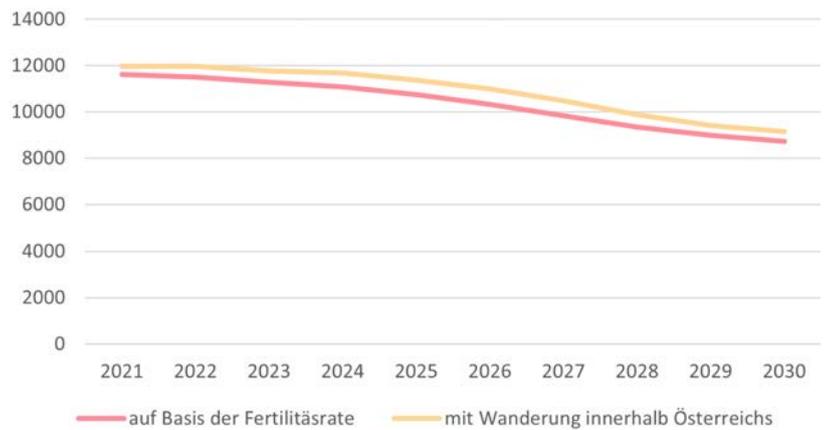
Zur Vereinfachung und aufgrund mangelnder Datenlage wurden bei den Berechnungen die Altersannahme mit dem 95. Lebensjahr beendet. Daher wird in der Prognose, angenommen dass es nach dem 95. Lebensjahr kein Weiterleben mehr gibt, was selbstverständlich nicht der Realität entspricht, für diese Prognose aber als vernachlässigbar angesehen wurde.

Grundlage zu der Bevölkerungsprognosen Berechnung bieten die Daten der Statistik Austria, zur Verfügung gestellt über die Niederösterreichische Open Government Data Datenbank, zu Geburten, Sterbefälle, Zu und Abwanderungen sowie die Sterbetafel, der Statistik Austria.

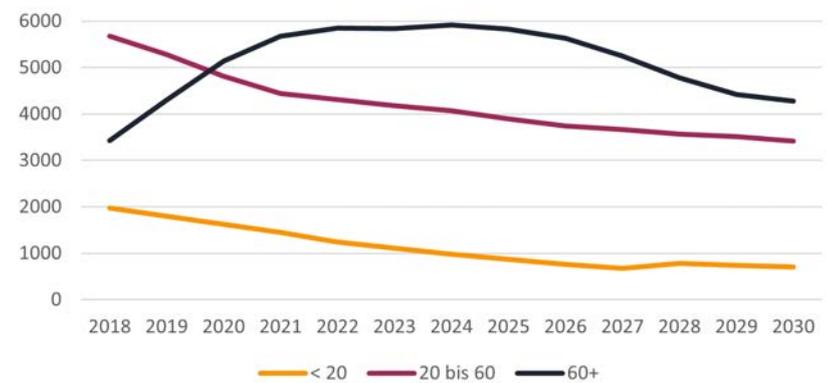
Ausgangspunkt ist das Jahr 2018, da zu diesem Jahr die Sterbetafel zur Verfügung stand. Von dem Bevölkerungsstand dieses Jahres ausgehend wurden die Überlebensraten anhand der Sterbetafel ermittelt und mit den dementsprechenden Altersgruppen multipliziert. Zur Berechnung der 0- bis 4-Jährigen wurde die Fertilitätsrate der 15-45-jährigen Frauen ermittelt und darauf mit derselben Gruppe Frauen multipliziert um die Zahl der 0- bis 4-Jährigen zu erhalten. Danach wurden die Berechnungen bis in das Jahr 2030 fortgeschrieben. In einer zweiten Tabelle wurde dann die Wanderung innerhalb von Österreich ebenfalls in die Prognose miteinbezogen.

**Abb. 12:**  
Bevölkerungsprognose der Region bis 2030 anhand des Kohortenmodells, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ, Statistik Austria)

## BEVÖLKERUNGSPROGNOSE DER REGION



**Abb. 13:**  
Bevölkerungsprognose der Region TTW nach Alter und Kohortenmodell, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ, Statistik Austria)



## ÄNDERUNG DER ALTERSSTRUKTUR IN %

HORN I NÖ  
2021-2050

HORN	NÖ	
- 2,8	- 2,4	bis 19 Jahre
- 9,6	- 7,6	20 - 64 Jahre
+ 12,4	+ 9,2	65+ Jahre
+ 6,5	+ 4,1	85+ Jahre

Aus der Prognose lässt sich feststellen, dass die Bevölkerung wie aus der ÖROK bereits bekannt im ländlichen Gebiet uns daher auch in der Region TTW zukünftig sinken wird. Auch die Abnahme der Junge gesellschaftszahlen und die Zunahme der Zahlen der 60 + Personen ist in Abbildung 11 erkennbar.

Es wird prognostiziert, dass bis 2024 die Zahl, der über 60-Jährigen stätigen steigt, und ab 2025 abfällt. Die Gruppe der unter 60-Jährigen erfährt hingegen bis 2030 einen stätigen Rückgang. Diese Entwicklungen bestärken einander, die 60 + werden weiterhin altern, während nur wenig Junge nachkommen die später die Abflachende Kurve der 60 + erklären.

## NATIONALITÄTEN

Niederösterreich hat Österreichweit gesehen einen unterdurchschnittlich niedrigen Anteil an ausländischen Staatsangehörigen. Mit 10,9 % der Bevölkerung ausländischer Staatsangehörigkeit liegt NÖ 7,7 % unter dem Schnitt (Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes). Dabei sind ein Drittel Menschen aus Drittstaaten und zwei Drittel Personen aus EU-Mitgliedstaaten.

## BEVÖLKERUNG MIT UND OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND 2022

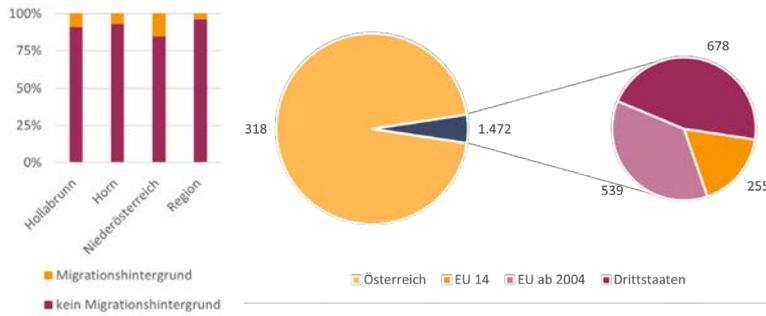


Abb. 14: links Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in Hollabrunn, Horn, Niederösterreich und der Region 2022, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

Abb. 15: rechts Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit Bezirk Horn, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

## BEVÖLKERUNG 2021 NACH AUSGEWÄHLTER RELIGION

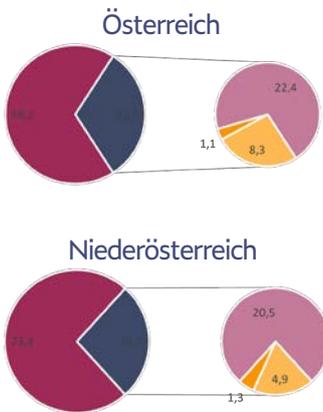


Abb. 16: oben Bevölkerung nach ausgewählter Religion Österreich, eigene Darstellung, Daten (Statistik Austria)

Abb. 17: unten Bevölkerung nach ausgewählter Religion, eigene Darstellung, Daten (Statistik Austria)

## RELIGIONS GEMEINSCHAFTEN

Vom Staat Österreich dürfen seit 2001 keine Daten zur Religionszugehörigkeit im Zuge einer Volkszählung mehr aufgenommen werden. Daher basieren Zählungen der Religionszugehörigkeiten auf statistischen Daten, die von den Religionsgemeinschaften veröffentlicht werden oder auf Schätzungen. (Österreich gv.at) Aus diesem Grund werden zur Analyse der Region TTW die Werte des Bundesland Niederösterreich als Referenz herangezogen.

Der Anteil der Bevölkerung, welcher sich zu einer Glaubensgemeinschaft bekennt ist 2021 österreichweit auf 77,6 % gesunken zu 2001 (Statistik Austria) Die römisch-katholische Glaubensgemeinschaft erlebt seit 1951 von 89 % der Gläubigen drastische Rückgänge auf bisweilen 55 % im Jahr 2021. Knapp ein Viertel

somit die österreichweit zweitgrößte Gruppierung bilden die Personen, welche sich keiner Religion, Konfession oder Glaubensgemeinschaft bekennt.

Darauf folgt der Islam (8 %), die Orthodoxen (5 %) sowie der Evangelismus (4 %). Über 5 % gehören einer anderen Glaubensgemeinschaft an. Niederösterreich liegt dabei leicht außerhalb des österreichweiten Trend. Das Christentum, darunter römisch-katholische, evangelische und orthodoxe Gläubige, ist mit 73 % die am stärksten vertretende Religion. Über 5 % der Bevölkerung Niederösterreichs bekennt sich dem Islam, 1 % einer Anderen und 21 % keiner Religion. (Statistik Austria)

Der Islam ist demnach weniger stark vertreten, jedoch das Christentum weiterverbreitet als im Österreich Schnitt.

## BILDUNG

Die Region TTW liegt mit den Abschlüssen höherer Bildung über dem Schnitt des Bezirks Horn. Die Lehre ist in der Region die am häufigsten gewählte Ausbildungsform. Knapp 40 % der in der Region lebenden haben eine Lehre absolviert. Knapp ein Viertel hat ausschließlich die Pflichtschule abgeschlossen, zirka 3 % eine Allgemein Höher Bildende Schule (AHS) und knapp 10 % eine Berufsbildende höhere Schule (BHS).

Dahingegen sind nur zirka 5 % Absolvent\_innen einer Universität oder Fachhochschule. Das

ist einerseits der Abwesenheit einer Universität zu Schulden, jedoch auch ein klassisches Anzeichen des sogenannten Brain Drains. Dieser bezeichnet die Abwanderung höher Gebildete von dem ländlichen in den städtischen Raum, wo meist bessere Jobchancen herrschen.

Innerhalb der Gemeinden wird von dem Regionsdurchschnitt nicht wesentlich abgekommen. Am meisten Unversitäts Absolvierenden verzeichnen Drosendorf-Zissersdorf und Weitersfeld. Auch in den einzelnen Gemeinden haben bis zu 40 % eine Lehre abgeschlossen.

## HÖCHSTER ABSCHLUSS DER AUSBILDUNG 2019

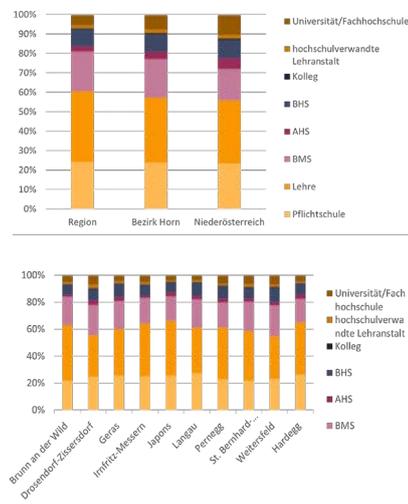


Abb. 18: Anteil der Bevölkerung nach höchsten Bildungsabschluss, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

Abb. 19: Anteil der Bevölkerung nach höchsten Bildungsabschluss und Gemeinden, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

## HAUSHALTSGRÖSSEN

Laut Statistik Austria wird der Anteil an Einzelhaushalten Österreichweit bis 2050 auf 41,5 % steigen. Damit schrumpft auch die Durchschnittliche österreichische Haushaltsgröße bis 2050 von 2,2 (im Jahr 2020) auf 2,09 Personen pro Haushalt. Auch für Niederösterreich wird bis 2050 eine Zunahme der Privathaushalte um mehr als 25 % erwartet. Dabei liegt es zunächst bis 2030 unter dem Österreichischem Schnitt und überholt diesen dann bis 2050, wie man in Abbildung sieht. (Statistik Austria, Haushaltsgrößen)



Wie Abbildung 22 zu entnehmen, verläuft auch die Entwicklung der Haushaltsgrößen der Region wie es der Österreichische Trend vorhersagt. So stieg etwa die Anzahl der Einpersonenhaushalte um 164 von 2001 bis 2011. Mehr als 3 Personen Haushalte gab es hingegen im Jahr 2011 um 160 weniger als noch 2001. Am meisten ein bis zwei Personen Haushalte gibt es in Drosendorf. Hier lebt fast 75 % der Bevölkerung allein oder zu zweit. In St. Bernhard-Frauenhofen, Brunn an dem Wild oder in Irnfritz leben hingegen die Hälfte in einem 3 oder Mehrpersonenhaushalt. Dabei ist kein Zusammenhang mit dem Durchschnittsalter oder der Bevölkerungsstärke festzustellen.

### ENTWICKLUNG DER HAUSHALTSGRÖSSEN 2001-2011 der Region

+ 164	1 Person
+ 73	2 Personen
- 20	3 Personen
- 160	mehr als 3 Personen

### ANTEIL DER PRIVATHAUSHALTE IM VERGLEICH

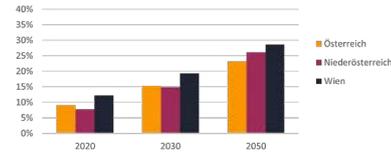


Abb. 20: Prozentueller Anstieg der Privathaushalte in Österreich, Niederösterreich und in Wien, eigene Darstellung, Daten (Statistik Austria)

### HAUSHALTSGRÖSSEN 2011

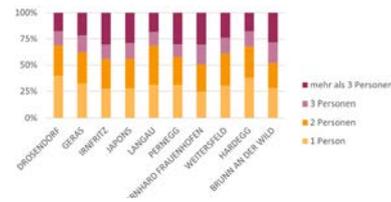


Abb. 21: Anteile der Haushaltsgrößen 2011 der Gemeinden, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

### ENTWICKLUNG 2001 ZU 2011

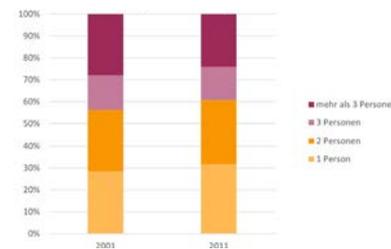


Abb. 22: Anteile der Haushaltsgrößen 2011 und 2001 der Region, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

## POLITISCHE MACHTVERHÄLTNISSE

Die Region glänzt mit hohen Wahlbeteiligungen bei den Gemeinderatswahlen. Mehr als 70% der Bevölkerung gehen den Weg zur Wahlurne.

Im ländlichen Raum differenzieren die Wahlergebnisse aber je nach Ebene des Demokratischen Akts erkennbar. Auf Gemeinderatsebene herrscht in der Region eine klare Mehrheit für die ÖVP. Auf höhere Ebene Wie den Landtags, Nationalrats oder EU-Wahlen bleibt diese Mehrheitsposition der ÖVP bestehen jedoch, werden auch vermehrt Stimmen an SPÖ, FPÖ, Neos und Grüne vergeben wie aus Abbildung 24 hervorgeht.

Die Region hat seit vielen Jahren bei Gemeinderatswahlen eine klare Mehrheit der ÖVP. Weit entfernt dahinter liegt meist die SPÖ, FPÖ oder lokale Kandidat\_innen, Grüne und Neos werden in Gemeinderatswahlen nahezu gar nicht gewählt. Zoomt man politisch gesehen etwas hinaus verteilen sich die Wähler\_innen stimmen jedoch durchaus anders. Hier dominiert zwar immer noch die ÖVP, Grüne und Neos sind aber wesentlich stärker vertreten als in Gemeinderatswahlen.

### STIMMVERTEILUNG

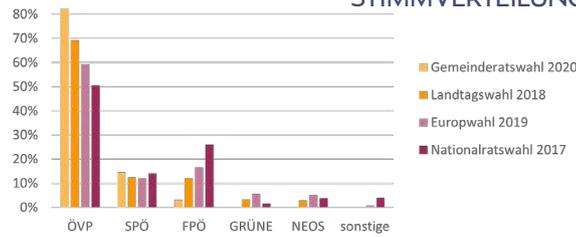


Abb. 23: Stimmverteilung der regionalen Bevölkerung nach Art der Wahl, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

### MANDATSVERTEILUNG BEI GEMEINDARATSWAHL

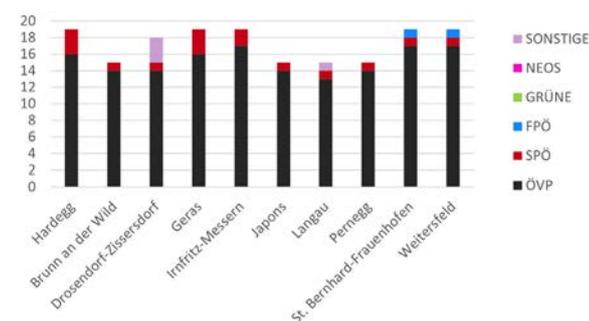
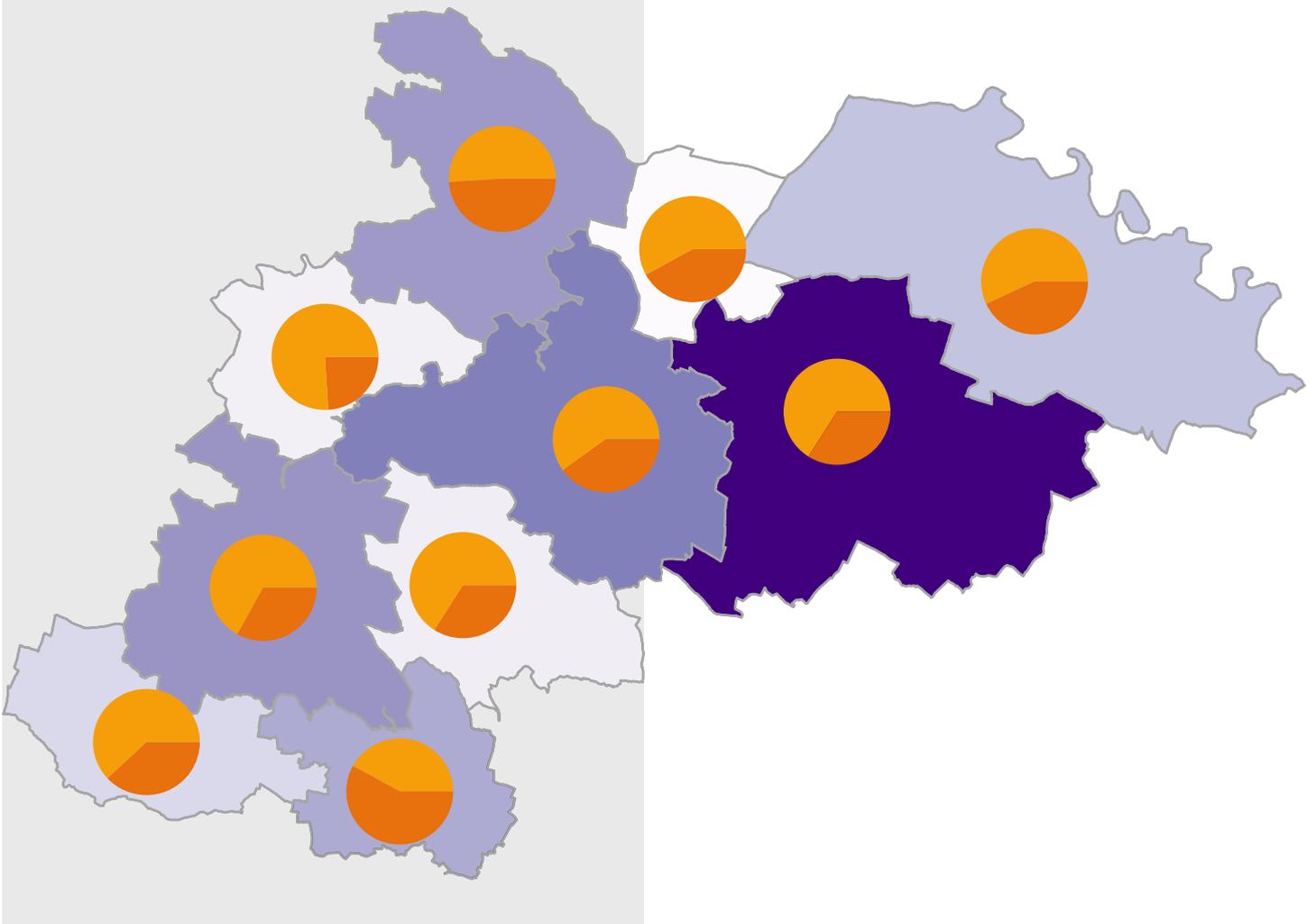


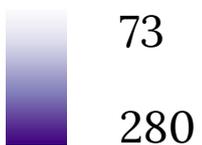
Abb. 24: Mandatsverteilung der Gemeinderatswahl 2020 in den Gemeinden (Open Government data NÖ)



# BETRIEBSLANDSCHAFT



Arbeitsstätten insgesamt



# WIRTSCHAFT AM LAND

*Wenig Arbeitslosigkeit, viele Betriebe, große Pendler\_innen Ströme. Die Region ist wirtschaftlich gut aufgestellt. Jedoch strömen viele hoch qualifizierte Arbeitskräfte in umliegende Großzentren wie Horn, Linz oder Wien.*

## WAS BEDEUTET WIRTSCHAFT AM LAND?

Die Wirtschaft in der Regio Thaya Taffa Wild ist von land- und forstwirtschaftlicher Nutzung geprägt. Große Ackerflächen welche über die Zeit und Flurbereinigung teilweise zu landwirtschaftlichen Großbauern geworden sind verdrängen kleine lokale Bauern und so auch das typische Landschaftsbild. Dabei hat die Land- und Forstwirtschaft mit dem Klimaschäden wie Dürre, unregelmäßiger Niederschlag oder verstärkten Schädlingsbefall zu kämpfen. Nichtsdesto trotz hält sich die Arbeitslosigkeit in der Region gering und auch der sekundäre und tertiäre Sektor finden sich im Gebiet wieder. Wobei auch der „brain-drain“ Effekt, welcher die Abwanderung der qualifizierten Arbeitskräfte beschreiben, zu erkennen. Gegenüber steht das den steigenden Zahlen der Personen im Pensionsfähigen Alter während immer weniger Arbeitskräfte in der Region gehalten werden können.

## SWOT: DEMOGRAPHIE

### STÄRKEN

Geringe Arbeitslosigkeit  
viel Landwirtschaft und Forstwirtschaft  
Windkraftpotentiale

### SCHWÄCHEN

hohe Erwerbslosenquote und dabei hoher Anteil an Personen mit Pensionsanspruch  
wenig hoch qualifizierte Erwerbstätige

### CHANCEN

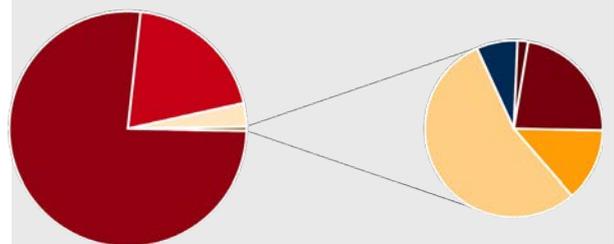
Zuwanderung fördern um Abhilfe gegen Schrumpfen der Bevölkerung zu schaffen  
Kultureller Austausch

### RISIKEN

Demographischer Wandel und damit einhergehende Folgen für soziale Infrastruktur



## LANDWIRTSCHAFTLICH GENUTZTE FLÄCHE DER REGION



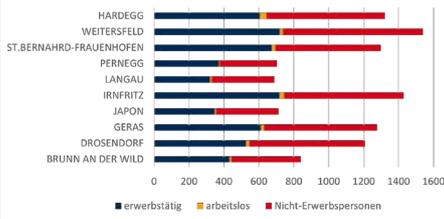
# ERWERBSTÄTIGKEIT

Die Abgestimmte Erwerbsstatistik 2020 (Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit) bildet die Grundlage der folgenden Analyse der Wirtschaftssituation der Region (Statistik Austria, Blick auf die Gemeinde).

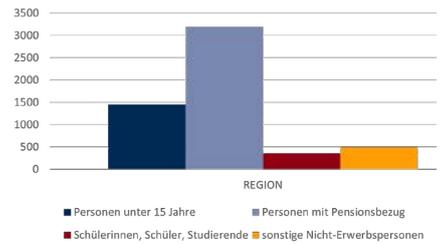
**Abb. 1:**

Erwerbspersonen der Gemeinden nach Erwerbsstatus 2020, eigene Darstellung (Datengrundlage: Statistik Austria)

## ERWERBSPERSONEN NACH ERWERBSSTATUS



## NICHT ERWERBSTÄTIGE DER REGION



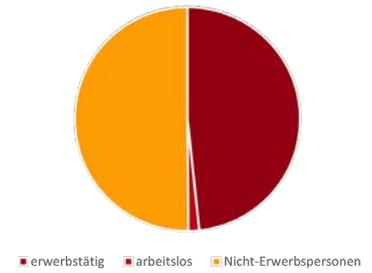
**Abb. 2:** absolute Zahl der nicht Erwerbstätigen der Region unterteilt 2020, eigene Darstellung (Datengrundlage: Statistik Austria)

## ARBEITSLOSE 2020

3,1 %	Region TTW
6,0 %	HARDEGG
3,7 %	DROSENDORF
3,5 %	IRNFRIITZ
3,0 %	ST.BERNAHRD-FRAUENHOFEN
3,0 %	GERAS
2,7 %	BRUNN AN DER WILD
2,4 %	LANGAU
2,3 %	WEITERSFELD
2,0 %	JAPON
0,5 %	PERNEGG

Unter Erwerbstätigen versteht man die Personen die in der Referenzwoche zumindest eine Stunde als Selbstständige, Unselbstständige oder mithelfende Familienangehörige gearbeitet haben. (Statistik Austria, Blick auf die Gemeinde) Als nicht-Erwerbspersonen gelten Personen unter 15 Jahren, Personen mit Pensionsanspruch, Schüler\_innen und Studierende. Mithelfende Familienangehörige sind nicht entlohnte Familienangehörige die in einem (land-)wirtschaftlichen Betrieb mitarbeiten, welcher von einer Selbstständigen Person geleitet wird. Thaya-Taffa-Wild zählte 2020 5.495 Erwerbspersonen das von denen 96,8 % tatsächlich selbstständig, unselbstständig oder als mithelfende Familienangehörige erwerbstätig waren. und Die übrigen 3,1 % galten als Arbeitslos, das entspricht in Absoluten

## ERWERBSSTATUS DER REGION



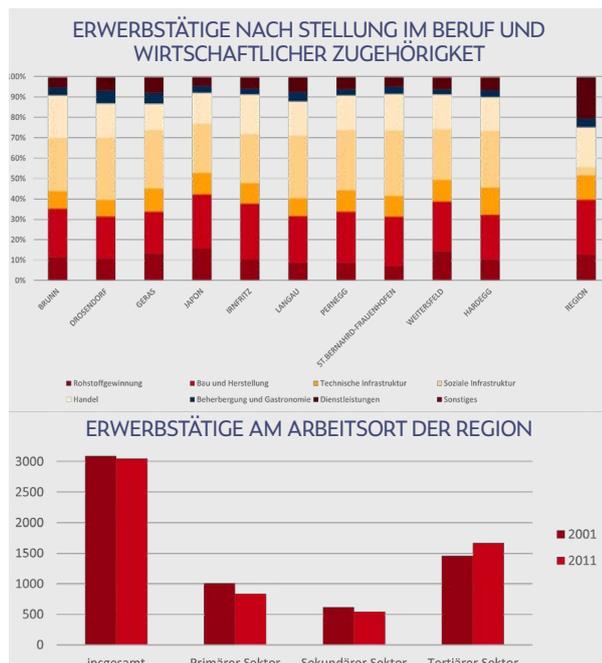
**Abb. 3:** Erwerbsstatus der Region 2020, eigene Darstellung (Datengrundlage: Statistik Austria)

Zahlen 171 Personen. Besonders hohe Arbeitslosenzahlen wurden in Hardegg mit 6 % verzeichnet. In Pernegg hingegen machten die Arbeitslosen nur 0,5 % der Erwerbstätigen aus. In der Region sind 49,8 % der Bevölkerung Erwerbspersonen, nicht erwerbstätig sind 50,1 %. Mehr als die Hälfte der Nicht-Erwerbspersonen, haben dabei Anspruch auf eine Pension. Das entspricht 28,9 % der Gesamtbevölkerung der Region. Hier wird eine der Herausforderungen der Überalterung sichtbar, die der Pensionszahlungen. Die meisten Menschen mit Pensionsanspruch verzeichnet Weitersfeld, gefolgt von Hardegg und Drosendorf.

Um die Erwerbstätigkeiten der Gemeinden vergleichbar zu machen wurden die Erwerbstätigeren nach ÖNACE Klassifikationen betrachtet. Die Vielzahl an Kategorien erschwert aber auch hierbei die Übersicht weshalb diese in weitere Untergruppen unterteilt worden sind.

Nach Zusammenfassung der ÖNACE Klassifikationen zu den in den in Abbildung 4 ersichtlichen Gruppieren, lässt sich feststellen, dass für die Region vor allem der Bau und die Herstellung, Soziale Infrastruktur und der Handel von wirtschaftlicher Bedeutung sind. In diesen Bereichen finden mehr als 50 % der Erwerbstätigen ihre Arbeit. Nach Gemeinden gestaltet sich die Verteilung der sehr ähnlich. Es lässt sich in dieser Betrachtung keine klare Spezialisierung der Gemeinden erkennen.

Im Hinblick auf die Wirtschaft Sektoren lassen sich jedoch sehr wohl aussagen zu den Spezierungen der Gemeinden treffen. In der Region ist eine rege Dynamik der Erwerbstätigen am Arbeitsort in den zu er-



**Abb. 4:** Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit nach Gemeinden und Region, eigene Darstellung (Datengrundlage: Statistik Austria)

**Abb. 5:** Erwerbstätige am Arbeitsort der Region nach Wirtschaftssektoren 2001 und 2011, eigene Darstellung (Datengrundlage: Statistik Austria)

kennen. Der Sekundäre Sektor (Industrielle) ist dabei in keiner Gemeinde das vorwiegende Arbeitsfeld. In der Land- und Forstwirtschaft (primärer Sektor) sind dahingegen in jeder Gemeinde, ausgenommen St. Bernhard- Frauenhofen, mindestens ein Viertel beschäftigt. Die Gemeinden lassen sich anhand der Merkmale aus der Abbildung 4 der Erwerbstätige am Arbeitsort nach Wirtschaftssektoren unter Betrachtung des Jahres 2011 in folgende Gruppierungen zusammenfassen:

Fast Dreiviertel der Erwerbstätigen von Japons und knapp 50 % von Pernegg arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft. St Bernhard-Frauenhofen vertritt den Tertiären Sektor am stärksten. 2011 waren knapp 80 % der Bevölkerung in diesem Bereich tätig.

Von 2001 bis 2011 wurde ein leichter Rückgang der gesamten Erwerbstätigen der Region festgestellt. Am meisten Personen verlor dabei der Land- und Forstwirtschaftliche Sektor (WARUM). Auch der Sekundäre Sektor verzeichnete Einbußen, während der Tertiäre Sektor an Erwerbstätigen zunahm. Gründe für die Entwicklungen in den primären Sektoren lassen sich in der Flurbereinigung der Ackerflächen finden, wodurch viele Kleinbauern ihren Betrieb nicht mehr am Leben gehalten werden konnten und ein Verkauf der Flächen lukrativer erschien. Ob diese Entwicklung auch im Zusammenhang mit der Zunahme der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor stehen, gilt es zu klären.

## LANDWIRTSCHAFT

In Niederösterreich wird die landwirtschaftlich genutzte Fläche zu 75 % als Ackerfläche genutzt. Knapp ein Viertel gilt als Dauergrünland und ca 5 % werden für den Weinanbau genutzt.

Die forstwirtschaftliche Fläche besteht zu fast 100 % aus Waldflächen, nur ein verschwindend

### Bevölkerungsstarke Dienstleistungsgemeinden

St. Bernhard-Frauenhofen | Weitersfeld | Hardegg | Geras | Drosendorf | Irnfritz

### Wirtschaftlich ausgeglichene Bevölkerungstarke Gemeinde

Brunn an der Wild | Langau

### Landwirtschaftliche Bevölkerungssarme Gemeinde

Japons

### Bevölkerungsarme Dienstleistungsgemeinde

Pernegg

kleiner Teil wird als Energieholzflächen oder Forstgärten genutzt.

In der Region verhält es sich ähnlich knapp 70 % der wirtschaftlich genutzten Landfläche ist als Ackerland zu verzeichnen. Knapp ein Viertel ist Waldfläche weitere 4 Prozent findet man als Wiesen vor. Auf den Ackerflächen wird nahezu die Hälfte mit Weizen bewirtschaftet. In Irnfritz Messern wird bis zu 80 % der Ackerfläche für dafür genutzt. Auch Gerste, Raps und Roggen sind in der Region stark vertreten.

Insgesamt findet man in der Region 914 Landwirtschaftliche Betriebe (Statistik Austria, Stand 2010). 1999 waren es jedoch noch um zirka ein Viertel mehr. Wie schon erwähnt kann diese Entwicklung unter anderem auf die Flurbereinigung der landwirtschaftlichen Flächen zurückgeführt werden. Am meisten Betriebe sind in Weitersfeld( 181), Irnfritz (119) und in Geras (119) lokalisiert. Langau verfügt Prozentual über am meisten Ackerfläche diese werden jedoch von nur 42 Betrieben bewirtschaftet.

Das Hauptaugenmerk in der Viehzucht der Region liegt auf der Schweinezucht. Diese macht knapp 50 % aus. Daneben werden auch Rinder und Hühner gezüchtet wie in Abbildung 9 zu erkennen ist.

ERWERBSTÄTIGE AM ARBEITSORT NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN

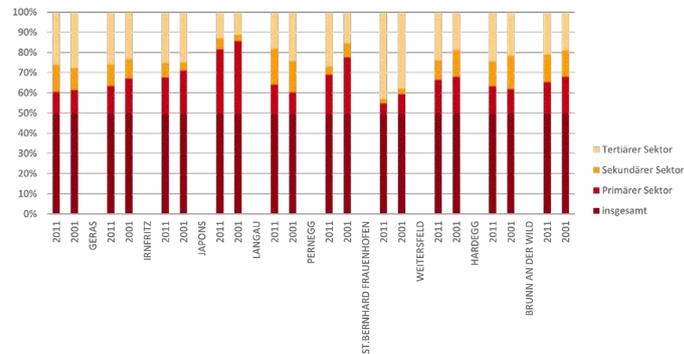
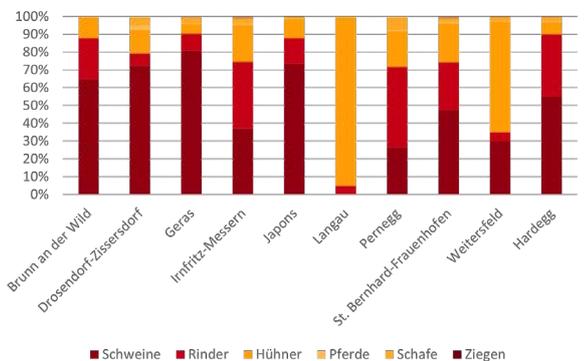


Abb. 6: Erwerbstätige am Arbeitsort der Region nach Wirtschaftssektoren und Gemeinden 2011, eigene Darstellung (Datengrundlage: Statistik Austria)



LANDWIRTSCHAFTLICHE FLÄCHEN

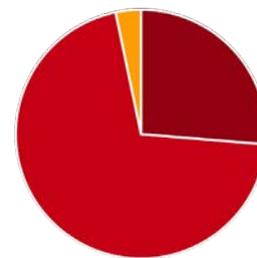


Abb. 8: Verteilung der Landwirtschaftlichen Fläche in der Region (Datengrundlage: Statistik Austria)

ANBAUART AUF DEN LANDWIRTSCHAFTSFLÄCHEN

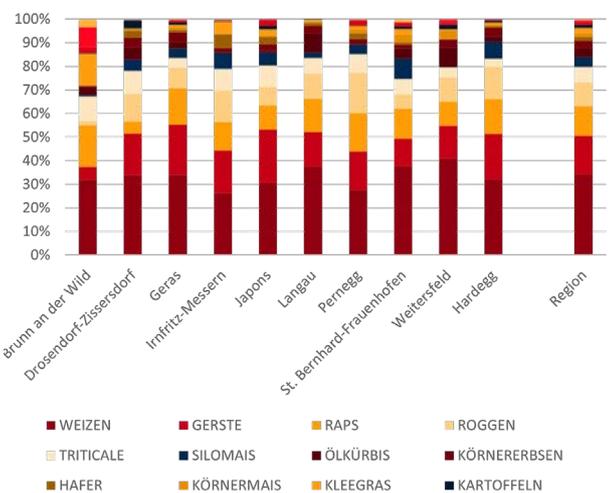
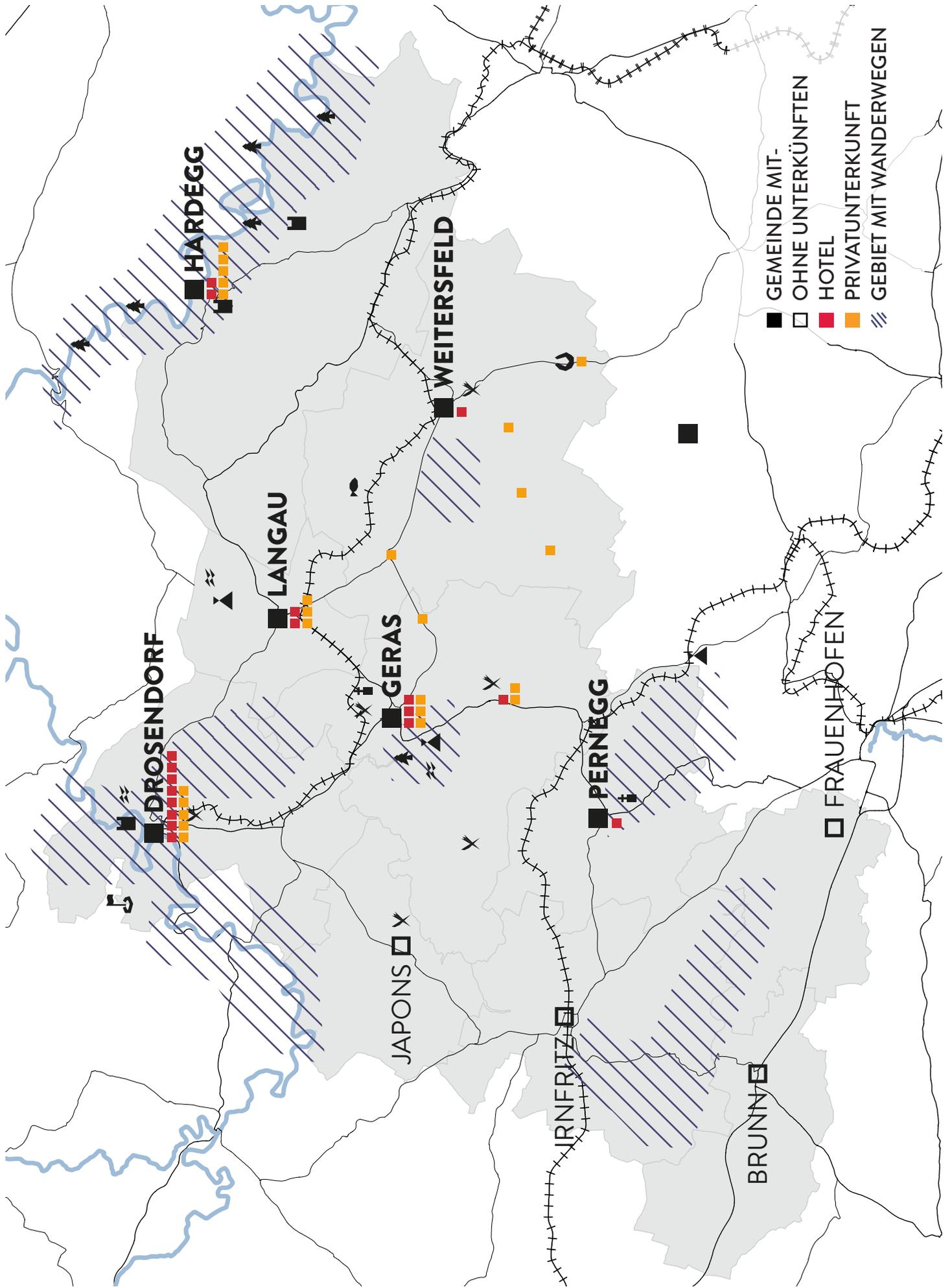


Abb. 9: unten Landwirtschaftliche Flächen nach Art des Anbaus, eigene Darstellung (Datengrundlage: Statistik Austria)



# SANFTER TOURISMUS ODER ANSCHLUSS VERPASST?

Die Region hat ein enormes Tourismuspotenzial - Alleine der Nationalpark Thayatal zieht auf Tschechischer Seite pro Jahr über 500. Tsd Touristen an, die Österreichische Seite jedoch nur ca. ein zehntel davon.

## „SO KLINGT DAS WALDVIERTEL“

„Tanken Sie neue Energie bei einer Wanderung in der unberührten Natur, oder beim Besuch von beruhigenden Kraftplätzen. Entdecken Sie eine Vielzahl von Burgen, Stiften und Schlössern, am besten auf zwei Rädern und erleben Sie traditionelle Handwerkskunst, begleitet von kulinarischen Highlights aus der Region.“<sup>41</sup>

Das Waldviertel stellt sich selbst als kulturell vielfältigen Ort der Entspannung dar. Und so klingt es auch in der offiziellen Tourismusstrategie der Hauptregionen für das Waldviertel: Die Definierten Kompetenzfelder „Regionlaer Genuss und Handwerk, Gesundheit und Achtsamkeit, Natur und Bewegung sowie Kunst, Kultur und Geschichte“ stellen sozusagen die Schwerpunkte der zukünftigen Tourismusentwicklung in der Region dar.

Da die Region TTW keine eigene Tourismusstrategie aufgestellt hat, fehlt jedoch eine wirklich individuell auf die doch sehr diversen Teilräume der Region zugeschnittene Strategie.

Die Analyse zeigt: Der Tourismus in der Region ist weder Hauptwirtschaftsfaktor noch bedeutet intensiv ausgebaut. Dies spiegelt zwar auch den Charakter der Region wieder, und trotzdem birgt die Region durch verschiedene Attraktionen ein großes Potenzial in sich. Und zudem: Im Vergleich kommen pro Einwohner und Jahr fast doppelt so viele Touristen in Drosendorf an als in Wien.

## SWOT: TOURISMUS

### STÄRKEN

- Diverses Angebot an Attraktionen
- Kleinteiliges Beherbergungsangebot
- Nationalpark als Landmark
- Regionale Besonderheiten
- Bevölkerungsstarkes „Einzugsgebiet“

### SCHWÄCHEN

- Tourismus nur in den Sommermonaten
- Schlechte Erreichbarkeit von Außerhalb mit dem ÖPNV
- Schlechte Erreichbarkeit innerhalb der Region mit dem ÖPNV
- Keine Regionale Organisation

### CHANCEN

- Trend zu Nachhaltigem Tourismus
- Nachfrage an Gesundheitstourismus
- Expansion des Nationalparks
- Positive Entwicklung der Kooperationen nach Tschechien

### RISIKEN

- Starke Konkurrenz



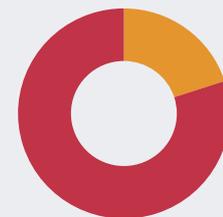
## ÜBERBLICK

Niederösterreich liegt im bundesweiten Vergleich mit ca. 7,7 Millionen Übernachtungen im bei ca. 150 Millionen Übernachtungen in Gesamt Österreich im Jahr 2019 auf dem vorletzten Platz. Somit fallen auf Niederösterreichs Anteil von 19 % der Gesamtbevölkerung und 23 % der Gesamtfläche Österreichs nur 5 % der bundesweiten Übernachtungen. (vgl. WKO)

Ein Blick in die Region und deren touristische Infrastruktur verrät, dass es sich um keine intensivtouristische Urlaubsregion handelt. Der Tourismus ist eher auf Ausflüge und Kurzurlaube von Bewohner\_innen der anliegenden Regionen ausgerichtet, was sich unter anderem bei Betrachtung der Herkunft der Gäste zeigt. (vgl. Statistik Austria)

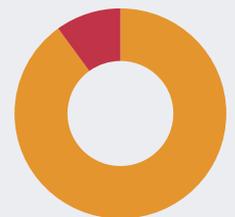
## HERKUNFT DER TOURISTEN

### BEZIRK ZELL AM SEE



### GÄSTE AUS DEM AUSLAND

### BEZIRK HORN



### GÄSTE AUS ÖSTERREICH

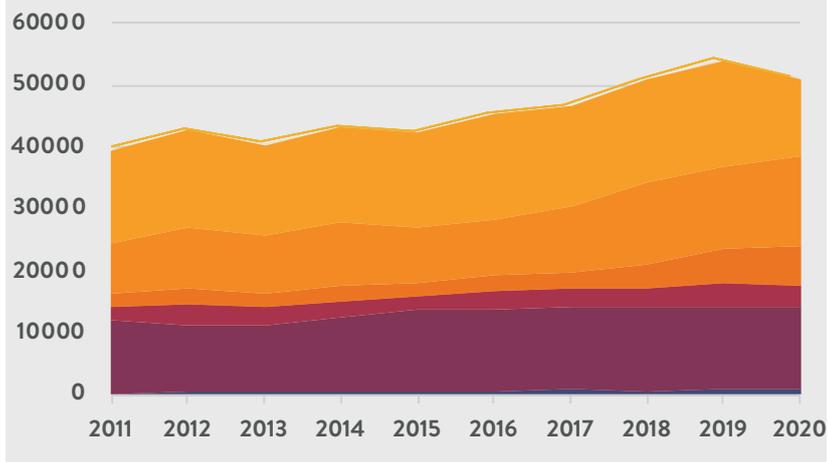
Abb. 24: Herkunft von Touristen im Vergleich

## ÜBERNACHTUNGEN

Die Anzahl der Übernachtungen steigt stetig an, bis auf den Einbruch im Jahre 2020 aufgrund der Corona-Pandemie. Zum jetzigen Zeitpunkt stammen die letzten öffentlich zugänglichen Daten ebenfalls aus 2020, weshalb Aussagen über die tagesaktuelle Entwicklung nur schwer zu treffen sind. Grundsätzlich sind die Übernachtungszahlen jedoch nicht so stark eingebrochen wie in anderen von Intensivtourismus geprägten Regionen bzw. in Regionen, die Abhängiger von ausländischen Touristen sind. Bis auf in Drosendorf-Zissendorf sind die Übernachtungen während der Corona-Pandemie sogar weiter angestiegen.

Die Region ist weitgehend auf den Sommertourismus ausgerichtet. Da nur wenig Aktivitäten im Winter angeboten werden und auch kein Wintersport betrieben werden kann, gehen die Übernachtungszahlen in den kalten Jahreszeiten in allen Gemeinden fast gegen null - mit Ausnahme von Weihnachten und Neujahr.

### KUMULIERTE ÜBERNACHTUNGEN



### ÜBERNACHTUNGEN NACH MONAT

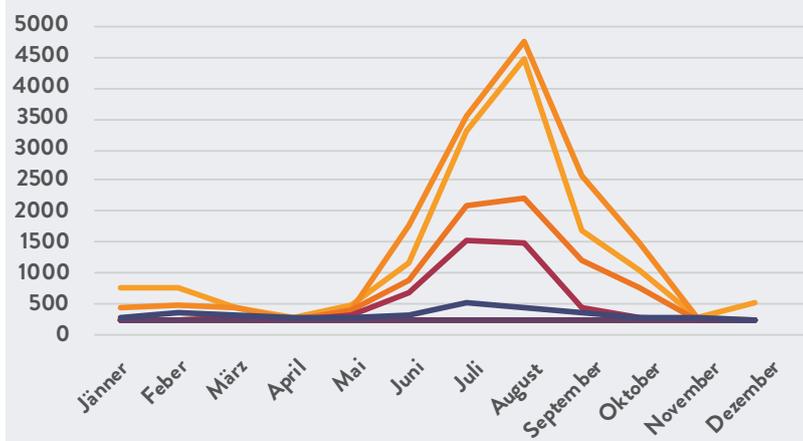


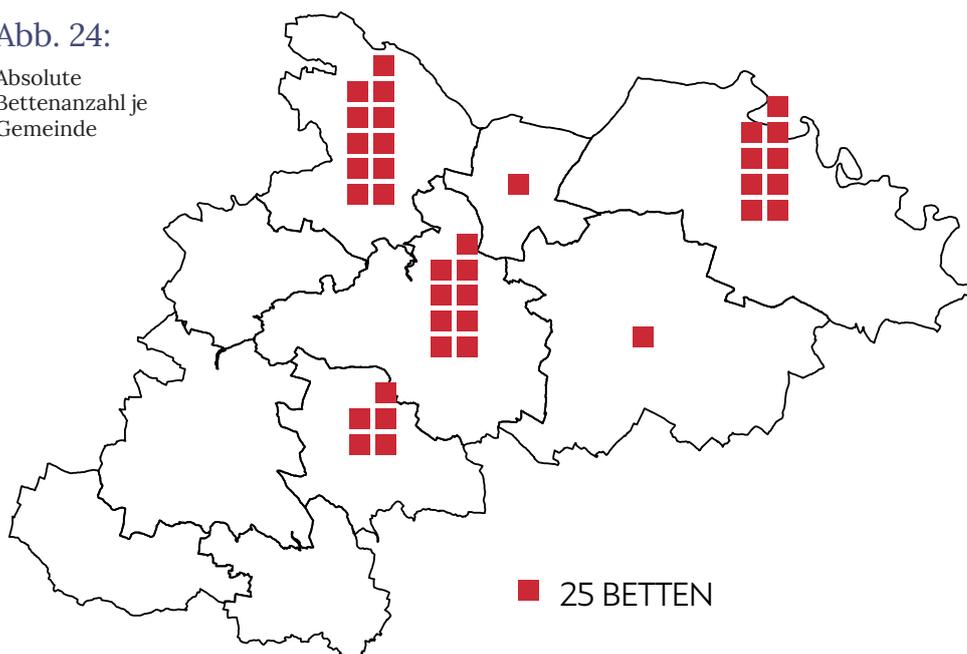
Abb. 24: Kumulierte Übernachtungen der Gemeinden der Region mit Übernachtungsangebot

Abb. 24: Durchschnittliche Übernachtungen nach Monat



Abb. 24:

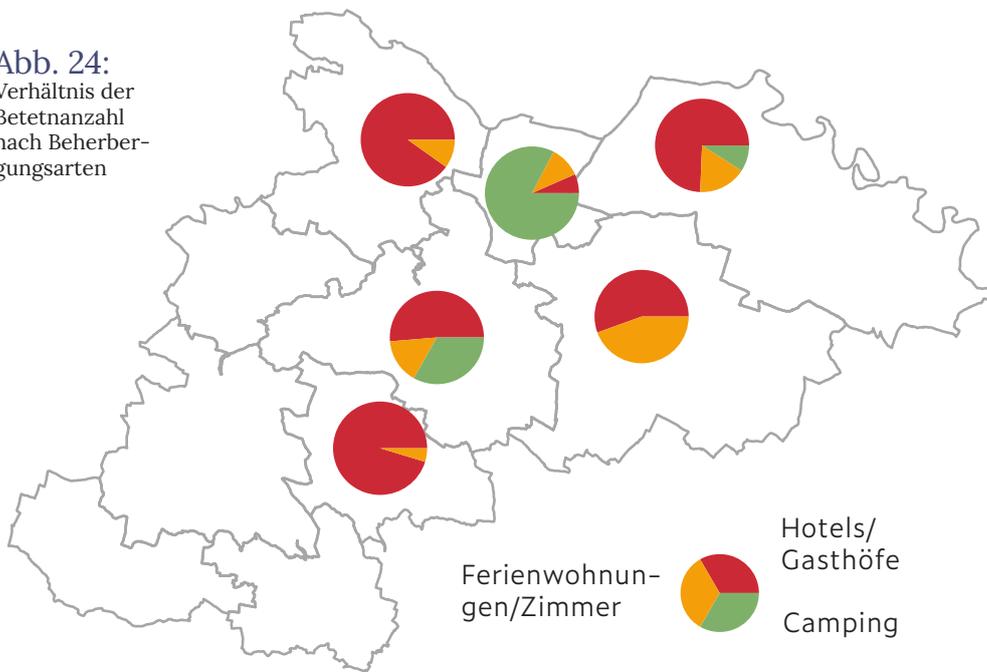
Absolute Bettenanzahl je Gemeinde



## BEHERBERGUNGS-STRUKTUR

Es gibt innerhalb der Gemeinden sehr große Unterschiede des Angebots der Beherbergungsstätten und der Bettenanzahl. Auch die Art der Beherbergungsstätten und der damit verbundenen touristischen Aktivitäten variiert stark. Dazu kommt, dass in den Gemeinden Brunn an der Wild, Irnfritz-Messern, Japons und St. Bernhard grundsätzlich kein Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten existiert - weder an Gaststätten bzw. Hotels noch an privaten Ferienunterkünften.

Abb. 24:  
Verhältnis der  
Bettenanzahl  
nach Beherber-  
gungsarten



Bei der Verteilung der Betten auf die Art der Beherbergungsbetriebe zeigt sich ein Muster: Beherbergungsbetriebe bilden im Verhältnis zu Ferienwohnungen und Unterkünften den Großteil des Bettenangebotes. In den Gemeinden Langau und Weitersfeld ist das Verhältnis aufgrund der niedrigen absoluten Zahl an Betten deutlich gleichmäßiger. In Langau und Geras befinden sich zusätzlich Campingplätze mit einer Kapazität von je 100 Personen, in Hardegg gibt es einen Wohnmobilstellplatz für 35 Personen.

Obwohl die Region auf den ersten Blick keine intensive Tourismusnutzung aufweist, liegt die durchschnittliche Bettenzahl pro Betrieb mit ca. 17,4 Betten pro Beherbergungsbetrieb exakt im österreichischen Durchschnitt.

Bei einem genaueren Blick auf die Herbergen liegt das jedoch eher daran, dass keine wirklich großen Unterschiede in der Größe der Betriebe existieren. Viele kleinere Hotels und Gasthöfe haben eher weniger Betten.

Im Österreichischen Durchschnitt drücken somit die größere Anzahl an privaten Unterkünften, wie beispielsweise Ferienwohnungen oder Einzelzimmern den Durchschnitt durch eine geringe Anzahl an Betten im Vergleich zu großen gewerblichen Hotelanlagen. Diese sind in der Region nicht zu finden.

Die Verteilung der Betten auf die Klassifizierungen dieser Betriebe zeigt einen überdurchschnittlich hohen Anteil des 3-Sterne-Segments auf.

Schlussfolgern lässt daraus die Struktur der Betriebe - die in das Image der Region passt: kleinere, zum großen Teil familienbetriebene Gasthöfe bieten BesucherInnen ein individuelles Urlaubserlebnis.

### VERHÄLTNISS DER BETRIEBSSTRUKTUREN



Abb. 24:

### BETTENZAHL NACH KLASSIFIZIERUNG

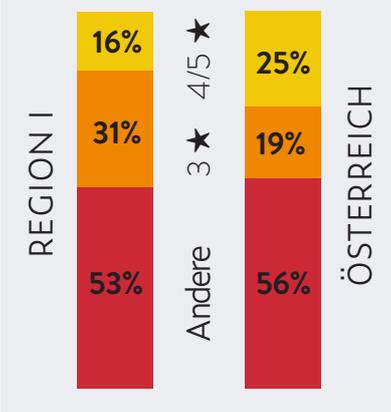


Abb. 24:

### UNTERKUNFT GLEICH UNTERKUNFT?

Verschiedene Unterkünfte sprechen unterschiedliche Zielgruppen und schlussendlich auch eine andere Form des Tourismus an.

Auch wenn die Region über diverses Angebot an Unterkünften verfügt, gemeinsam haben sie den ländlich-bürgerlichen Flair. Es sind weder exklusive Luxusanlagen für die Oberklasse noch Massenunterkünfte im Billigsortiment zu finden. Besuchern bieten sich regionsauthentische Betriebe von lokalen Betreibern an.

Darüber hinaus stellen die größten Betriebe eine Attraktion in sich dar: Das historische Schlosshotel in Drosendorf, der Stift in Geras oder das Kloster in Pernegg bieten neben Unterkunft und Verpflegung auch kulturelle Angebote an.

Abb. 24:  
Im Landstil eingerichtetes Zimmer im Schlosshotel Drosendorf



## URLAUB IN DER NATUR - NUR MIT AUTO?

Ein Problem des Tourismus der Region stellt die Erreichbarkeit dar. Keine der Unterkünfte kann mit der Bahn erreicht werden, oft bilden nur wenige Busverbindungen pro Tag die einzige Möglichkeit, die Orte mit dem ÖPNV zu erreichen, viele Destinationen sind nur mit dem Auto erreichbar. Vor allem Ausflugsziele sind durch die teilweise großen Entfernungen schwer ohne Auto zu erreichen.

In den letzten Jahren wurden jedoch ausgehend der LEADER+ Region neue Konzepte wie E-Bike Verleihen rund um den Nationalpark geschaffen.



Abb. 24: Reblaus Express

Zusätzlich bietet der Reblaus Express an Sams- Sonn- und Feiertagen die Möglichkeit vom Bahnhof Retz, von dem aus eine Regionalbahn direkt nach Wien fährt, nach Drosendorf mit Stopps in Langau Geras und Zissersdorf in einem historischen Zug zu fahren.

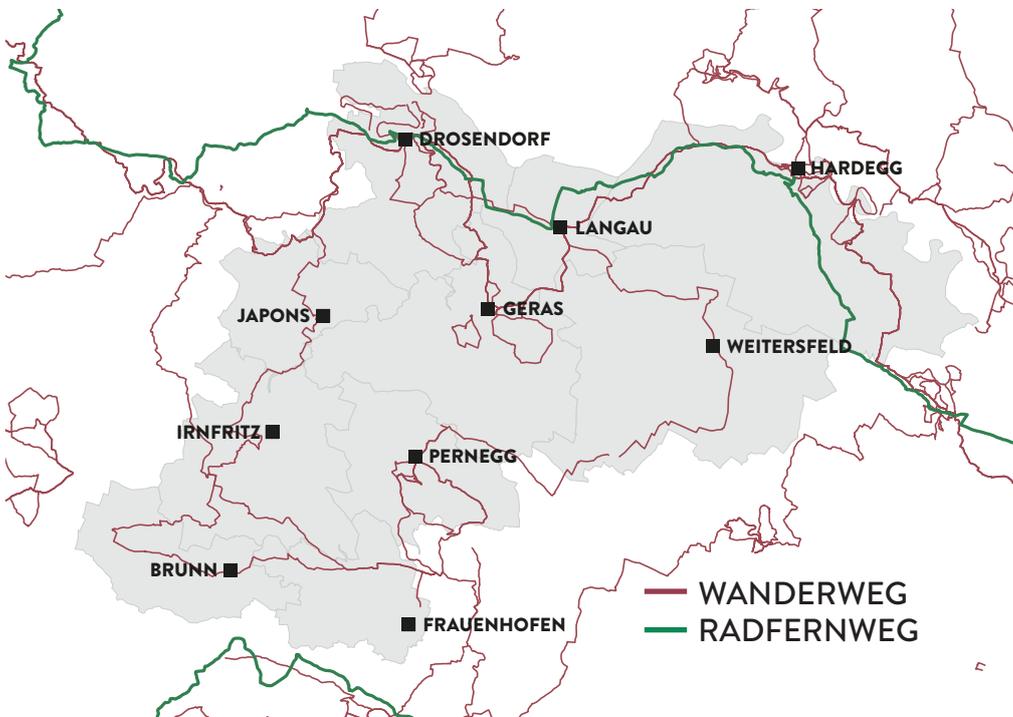


Abb. 24: Abbildung der touristisch vermarkteten Rad- und Fußwege

## RAD-UND WANDERTOURISMUS

In den Sommermonaten gewinnt der Rad und Wandertourismus in der Region stark an Bedeutung. Der über 10000 km lange Euro-Velo 13, der den ehemaligen Eisernen Vorhang entlang läuft, führt durch den Norden der Region und sorgt auf dem viel Befahrenen Abschnitt zwischen dem bayrischen Wald und Bratislava für Tagesgäste.

Neben dem transeuropäischen Radfernweg bieten einige Tagestouren Tagesaktivitäten für Touristen, die länger in der Region bleiben.

Im westen der Region verläuft die „Thayarunde“ durch Drosendorf, der Nationalpark-Thayatal-Radweg führt sowohl um den tschechischen als auch die österreichischen Teil des Nationalparks. Hier bestehen bereits Angebote E-Bikes zu mieten.

Neben dem Radtourismus bieten viele Wanderrouten im Nationalpark, im Naturpark Geras, dem Thayatal bei Drosendorf und entlang der Wild attraktive Tagesausflugsziele.

## INTERNATIONALE ANGEBOTE

Der Rad und Wandertourismus spielt sich größtenteils Rund um die Thaya ab. Da die Thaya teils durch Österreich, teils durch Tschechien und zum teils entlang der grenze verläuft hören Rad- und Wanderrouten nicht an der Grenze auf. So ist der Nationalpark Thayatalradweg ein gemeinsames Angebot der beiden Staaten.

Grenzübergreifende Wegenetze sind sicherlich ein Anfang den tourismus kooperativ über die Grenzen hinweg gemeinsam zu gestalten.

Aufgrund der unterschiedlichen Potenziale und gestaltungen des Tourismus in den zwei Staaten wäre eine Vernetzung sicherlich eine Win-Win Situation und könnte neben einem Größeren Tourismusangebot auch Imagebildent sein.

## ATTRAKTIONEN

Die touristischen Attraktionen konzentrieren sich vor allem im Bereich des Nationalparks und rund um Drosendorf bis nach Geras. Das Kloster Pernegg steht eher für sich, der Tourismus beschränkt sich hier auf Kuren innerhalb der Anlage. Somit bilden sich vier Hauptarten des Tourismus in der Region: Kulturtourismus - dazu zählt neben historischen Gebäuden auch Kulinarik, Naturtourismus auf einem der drei Campinganlagen, Gesundheitstourismus und Tagesausflüge.

## KULTURTOURISMUS

Unter Kulturtourismus können verschiedene Dinge verstanden werden. Zum einen gehört dazu die Gasthauskultur und das kulinarische Erlebnis der Region. In den Stiften und Museen können BesucherInnen sich über die Waldviertler Kultur informieren oder sie hautnah bei einem Urlaub auf einem Bauernhof erleben.

## BILDUNGSTOURISMUS

Der Nationalpark Thayatal setzt auf Bildungs- statt Massentourismus. Schulklassen aus der Umgebung, sogar aus Wien können im Park die Natur erforschen und im Naturparkhaus viel über die Natur lernen.

## GESUNDHEITSTOURISM.

Zum Gesundheitstourismus gehören z.B. Kuren. Das Kloster Pernegg bietet unter anderem Fastenkuren an, welche Jährlich tausende BesucherInnen anziehen

## NATURTOURISMUS

Ob Tagesausflug oder Sommerurlaub auf dem Campingplatz - Die Region hat viel zu bieten. Wandertouren, Radtouren oder Badeurlaub, Naturtourismus bedeutet aktive Betätigung oder Entspannung im freien. Die weitgehend Intakte Natur der Region bietet hierfür die Grundlage.

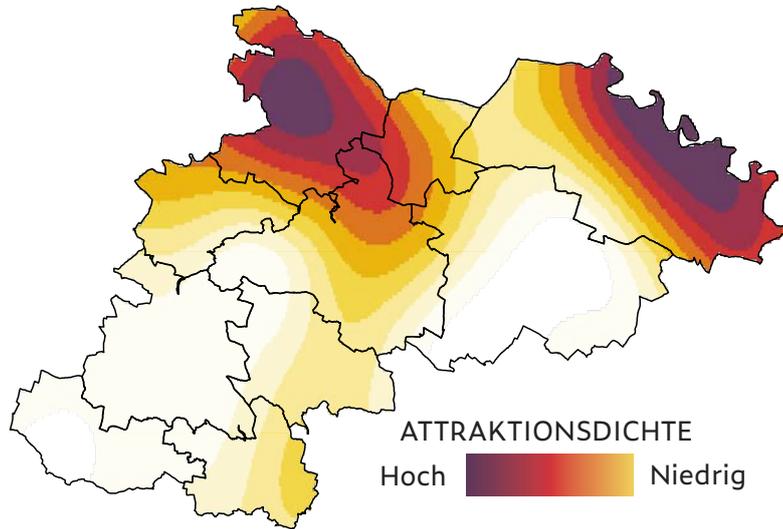


Abb. 24: Attraktionsdichte als Heatmap. Hierzu zählen Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Kultureinrichtungen und sonstige POI



Abb. 24: Der Stift Geras ist neben dem historischen Gebäude auch für seine Karpfenzucht bekannt



Abb. 24: Wanderweg entlang der Thaya im Nationalpark



Abb. 24: Kur im Kloster Pernegg. Gesundheitstourismus ist im Trend!



Abb. 24: Blick auf den Campingplatz im Naturpark Geras.

# ORTE MIT LEBENDIGEN GEMEINSCHAFTEN

*Eine enge Gemeinschaft ist ein charakteristischer Zug des Lebens am Land. Die kleinen Orte der Region begünstigen zusätzlich die Entstehung eines vertrauten Umfeldes - wird Gemeinschaft jedoch so zum Zwang?*

## EINGESCHWORENE GEMEINSCHAFTEN?

Die Kleinregion besteht aus vielen Dorfgemeinschaften, welche Franz Linsbauer (Bürgermeister von Langau) als zum Teil „ingeschworene Gemeinschaften“ bezeichnet. Das drückt den Zusammenhalt und Verbundenheit innerhalb der einzelnen Gemeinden aus.

Diese Gemeinschaften entstehen nicht zufällig bei wenigen hundert Einwohnern - Teilweise auch weit unter hundert EW - kennt schnell jeder jeden, oft leben Familien seit Jahrzehnten und länger in den Gemeinden, es bleibt nicht viel anderes übrig, als sich miteinander zu arrangieren.

Noch lange nicht alle sind jedoch Teil der Dorfgemeinschaften, Bewohner\_innen und Bürgermeister\_innen berichten von einer recht ausgeglichenen Zahl an Involvierten und Menschen, die lieber für sich bleiben.

Neben nachbarschaftlichen Beziehungen organisieren sich viele Bürger\_innen in Vereinen, die dann wiederum als Dreh- und Angelpunkt des sozialen Lebens der Orte funktionieren. In größeren Gemeinden gibt es eine Vielzahl an verschiedenen Vereinen, in kleineren ist es meist die Freiwillige Feuerwehr. Darüber hinaus bieten verschiedene Veranstaltungen, verteilt über die ganze Region Raum zum Zusammenkommen und austauschen. Nur das Angebot für Jugendliche fällt etwas spärlich aus, jedenfalls wenn es um Offizielle Events geht.

## SWOT: SOZIALES LEBEN UND GEMEINSCHAFT

### STÄRKEN

- Vertraute Gemeinschaften
- Großes Angebot an Vereinen in Hauptorten
- Kaum Orte ohne Verein
- Vereine für Jugendliche
- Regionsübergreifende Veranstaltungen

### SCHWÄCHEN

- Mangelnde Informationen im Internet/ auf Schwarzen Brettern
- „Eingeschworene Gemeinschaften“ erschweren zuzügeln soziale Integration
- Teilweise Rivalitäten zwischen Gemeinden

### CHANCEN

- Digitalisierung und Modernisierung des Internetauftritts
- Vernetzung der Gemeinschaften

### RISIKEN

- Finanzierung der Vereine
- Demografischer Wandel mit Einfluss auf Vereinsstrukturen
- Abwanderung der Jugend

## „BLEIB ZUHAUSE, NICHTDAHEIM!“



Abb. 24: Die Regionale Kinderbetreuung 2022 auf dem Dorfplatz von Drosendorf

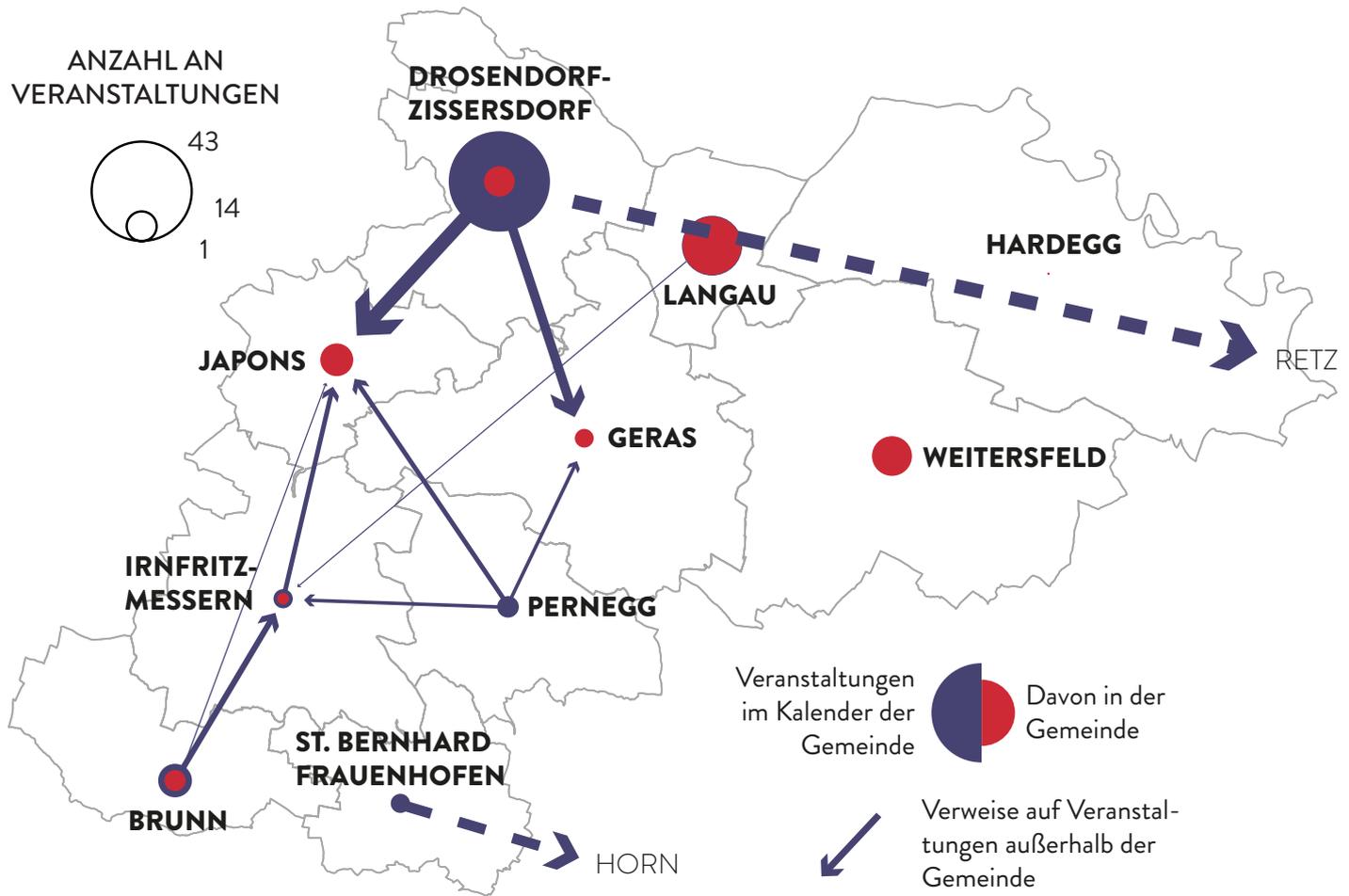
Nach diesem Motto fand im Jahr 2022 die gemeinsame Ferienbetreuung einiger Gemeinden der Region Thaya-Taffa-Wild statt.

So konnten Kinder aus den Gemeinden Drosendorf-Zissersdorf, Hardegg, Weitersfeld, Geras, Pernegg und Japons während der Schulferien jeweils eine Woche in jeder Gemeinde verbringen. Damit teilen sich die Gemeinden nicht nur die Kosten der Ferienbetreuung - ganz nebenbei lernen die Kinder die Region besser kennen und können freundschaften mit Kindern aus anderen Orten schließen.

Auf diese Art werden die Gemeinschaften der Orte von jung an vernetzt, was wiederum auch bei den später Jugendlichen zu einer stärkeren Verbundenheit und Zugehörigkeitsgefühl zur Region führt und im besten Fall die Abwanderung der Jugend und jungen Erwachsenen abbremsen kann. Ganz nebenbei führen freundschaften zwischen Kindern nicht selten auch dazu, dass sich die Eltern kennenlernen und damit auch die älteren Generationen vernetzt werden.

# VERANSTALTUNGEN

Abb. 24: Veranstaltungen aus den Veranstaltungskalendern der Gemeinden im November 2022



## VERANSTALTUNGSKALENDER

Jede der Gemeinden bietet auf ihrer Website einen Veranstaltungskalender an, in dem teilweise Events innerhalb, teilweise auch auf Events der Nachbargemeinden und Regionen verwiesen wird. Langau hat sogar sein eigenes „Monatsblatt“, in dem aktuelle Flyer und Plakate in den Ort getragen werden. Es gibt jedoch kein Gemeindeübergreifenden Kalender, wo alle Veranstaltungen gesammelt zu sehen sind. So variieren die Angebote dieser Kalender stark, obwohl etwaige Events nur eine Gemeinde entfernt wären. Es ist aber auch anzunehmen, dass Informationen über Mund zu Mund Propaganda und andere analoge Wege verbreitet werden und diesem Kalender eine geringere Gewichtung zugetragen wird.

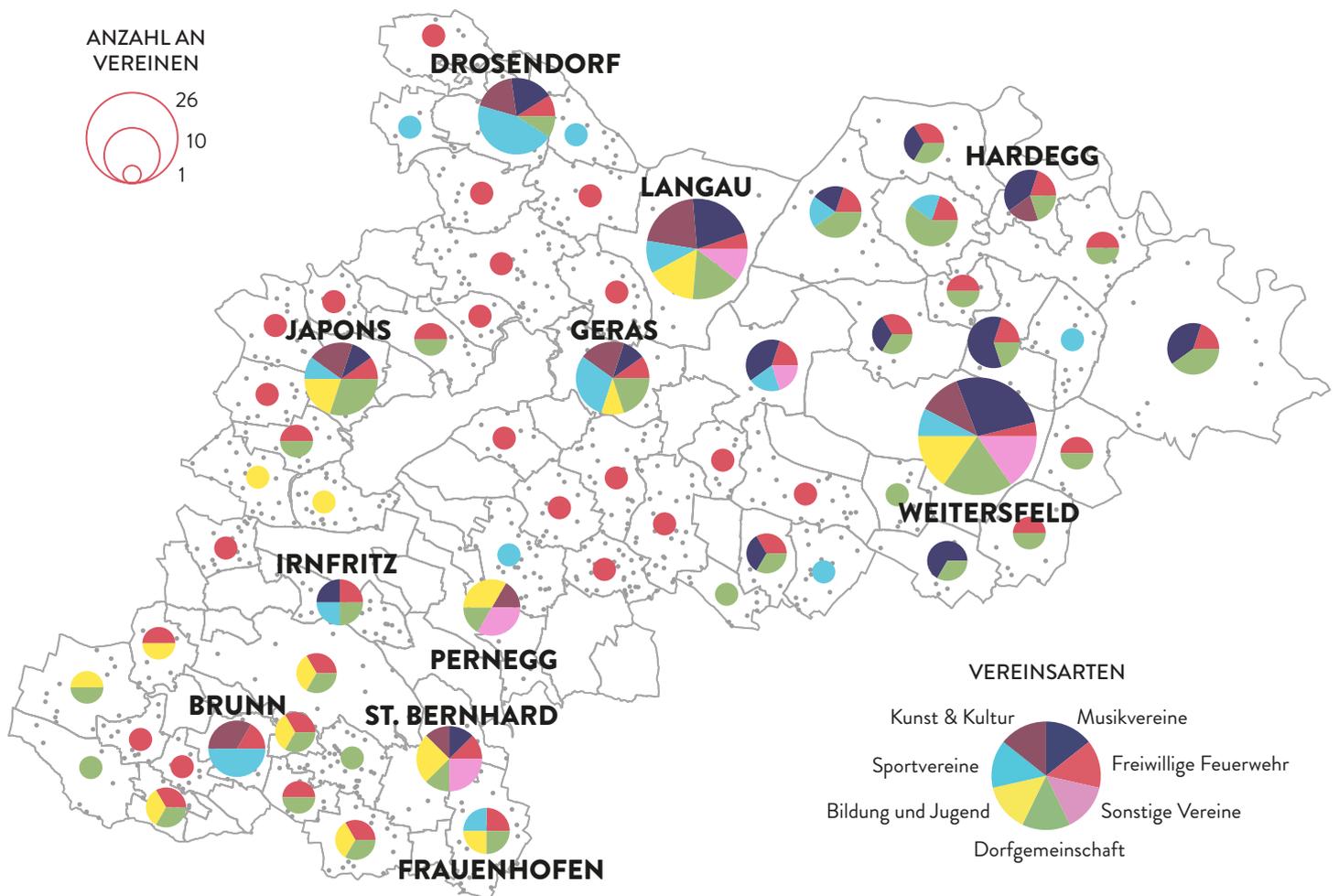
Jedoch bleibt das Problem für Menschen, die nicht stark vernetzt sind oder gerade zugezogen sind, bestehen.

Veranstaltungen reichen von kulturellen Angeboten wie Filmvorstellungen und Theatervorstellungen sowie Festen über Vorträgen, Diskussionsabenden und Infoveranstaltungen bis hin zu gemeinsamen Abendessen in lokalen Gasthöfen.



Abb. 24: Erdäpfelfest in Geras im Jahr 2018: Hier gab es ein großes Angebot an Veranstaltungen und Schmanckerln.

# VEREINE ALS SOZIALE MITTELPUNKTE



## VEREINSVIELFALT

Ein Blick auf die Karte zeigt die hohe Dichte an Vereinen in der gesamten Region. Von 91 bewohnten Katastralgemeinden haben 63 mindestens einen Verein, 28 sind vereinslos. Alle der Gemeinden ohne Verein sind besonders klein, durchschnittlich leben hier 47 Einwohner\_innen, keine hat mehr als 100 Einwohner\_innen. Gemeinden, die nur einen Verein haben, sind mit 84 Einwohner\_innen durchschnittlich fast doppelt so groß wie Gemeinden ohne Verein. Jedoch zählt Pingendorf als die kleinste Gemeinde mit Verein ebenfalls nur 26 Einwohner\_innen.



Abb. 24:  
Übersicht, Anzahl und Verteilung der vereine in der Region

Abb. 24:  
Trachtenblaskapelle Brunn an der Wild

## FEUERWEHREN

In Pingendorf gibt es eine Freiwillige Feuerwehr - diese funktionieren neben der Brandbekämpfung auch als Treffpunkt, Ausgangspunkt für Feste und Freizeitbeschäftigung für Jugendliche. In Ortschaften wie dieser, die selbst keine Kirche haben, ist ein Verein wie dieser der einzige institutionalisierte Treffpunkt der Dorfgemeinschaft, ohne ihn würde sie einzig auf nachbarschaftlichen, freundschaftlichen und familiären, also „informellen“ Beziehungen beruhen.

Die Aufrechterhaltung dieser Infrastruktur stellt jedoch gerade für Gemeinden mit vielen kleinen Katastralgemeinden eine immense Herausforderung dar.

Ausrüstung, Räume und vor allem die Fahrzeuge und deren Instandhaltung fordern große Mengen des Gemeindehaushalts. Die Gemeinde Weitersfeld hat erst vor Kurzem ein neues Fahrzeug erworben - Kostenpunkt 400.000 Euro.

Im dichter besiedelten Horner Becken ersetzen Dorferneuerungs- und Verschönerungsvereine die Freiwilligen Feuerwehren, da aufgrund der kleinen Distanzen zwischen den Orten es nicht rechtfertigt ist, jedem Ort seine eigene Feuerwehr zu finanzieren.

## VEREINE UND SOZIALE STRUKTUR

In den größeren Katastralgemeinden, die gleichzeitig die Hauptorte darstellen, gibt es ein größeres Angebot an Vereinen. Sportvereine, Blaskapellen, Chöre und Seniorenverbände bilden die „Grundlage“, die in fast allen Hauptorten anzutreffen sind. Darüber hinaus bietet sich ein facettenreiches Angebot, verschieden von Ort zu Ort. So gibt es z.B. in Langau ein großes Jugendangebot rund um das „Freizeitzentrum“ und einen Verein für das lokale Museum. In Drosendorf hingegen gibt es ein großes Angebot an Kulturvereinen wie den Kinoverein, Jazzclub und einen Verein für klassischen Tanz. In Brunn an der Wild und St. Bernhard sind politische Organisationen der Jungen Volkspartei in Pernegg und Hardegg gibt es

Kunstvereine und in Weitersfeld zwei Motorradklubs mit überregionaler Reputation. Die einzelnen Gemeindezentren der Region ergänzen sich recht gut, es sind beinahe „lokale Szenen“ zu erkennen. Vereine bilden somit lokale Identitäten und können bestimmend für die Bildung und Struktur von sozialen Netzwerken sein.

In Gemeinden mit keinen bzw wenig Vereinen kommen deutlich mehr Einwohner auf einen Verein als in Gemeinden mit mehreren Vereinen. Dies liegt laut den Bürgermeister\_innen daran, dass Einwohner\_innen

größerer Gemeinden meist Mitglied in mehreren Vereinen sind. Im Gegenteil zu den kleinen Gemeinden, wo ein Verein den Mittelpunkt der Gemeinschaft stellt, können sich so soziale Netzwerke um die Interessen der Individuen statt den Verein bilden.

Neben Vereinen bildet Selbstorganisation bei Substituierung von fehlenden sozialen Diensten auch eine wichtige Rolle des sozialen Zusammenhalts und der Schaffung einer vertrauten Basis, die ausschlaggebend für eine Gemeinschaft in der „jeder jeden kennt“ ist.

## FREIWILLIGE FEUERWEHR WEITERSFELD

140+ FEIER  
+ FAHRZEUGWEIHE

# FEUERWEHRFEST

SEIDLBAR

HÜPFBURG

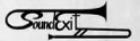
WEINSTAND

28. Mai 2022

ab 15:00 Uhr - Kinderprogramm  
- Ausstellung div. Feuerwehrfahrzeuge

ab 18:00 Uhr - Schauübung

ab 21:00 Uhr - Tanzmusik mit „Sound Exit“



29. Mai 2022

ab 09:30 Uhr - Messe mit Fahrzeugweihe  
„Einsatzfahrzeug HLFA3-4000“

ab 10:30 Uhr - Fröhschoppen mit Mittagstisch  
- Jugendkapelle Weitersfeld

Kommt uns online besuchen:

Facebook <https://www.facebook.com/ffweitersfeld>  
Instagram <https://www.instagram.com/ffweitersfeld/>  
Homepage <https://ffweitersfeld.at/>

Veranstalter FF Weitersfeld, HBI Gerhard Rockenbauer:  
0664/5368021. Der Reinerlös dient der Anschaffung und Erhaltung von Ausrüstungsgegenständen der FF Weitersfeld.



Abb. 24:

Flyer des feuerwehreffestes Weitersfeld 2022



# ZUSAMMENFASSUNG SWOT

## STÄRKEN

Bevölkerungszuwachs durch Zuzug  
Starke Dorfgemeinschaften mit aktiven Vereinen  
Intakte Dorfstrukturen  
Nachverdichtungspotenzial und Baulanreserven  
Fruchtbare Böden  
Großer Forstbestand  
Schnelle Verbindungen nach Wien  
Geringe Arbeitslosigkeit

## SCHWÄCHEN

Rückgang der Bevölkerung abseits der Verkehrsachsen  
Hoher Altersdurchschnitt dadurch niedriger Anteil an Erwerbspersonen  
Intakte Dorfstrukturen  
Nachverdichtungspotenzial und Baulanreserven  
Fruchtbare Böden  
Großer Forstbestand  
Schnelle Verbindungen nach Wien  
Geringe Arbeitslosigkeit

## CHANCEN

Zuwanderung in die Region  
Steigende Nachfrage nach Regionalem Tourismus  
Leerstandsreaktivierung  
Steigender Anteil an unter Schutz stehenden Naturflächen  
Hohe Nachfrage an biologischer Landwirtschaft  
Digitalisierung ermöglicht remotes Arbeiten via Home Office  
Stärkung der Beziehungen zwischen Österreich und Tschechien  
Reaktivierung des Rebalusexpresses

## RISIKEN

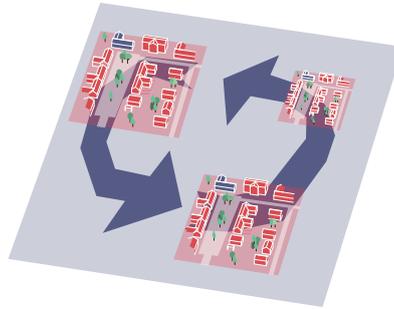
Demografischer Wandel  
Überformung der Orte durch Außenentwicklung  
Klimawandel mit Folgen für Naturräume

## **CHANCEN UND RISIKEN IN TEILRÄUMEN**

Chancen und Risiken sind Äußere Faktoren, welche je nachdem Stärken und Schwächen der Region beeinflussen können. Die Region erstreckt sich über eine Fläche, die fast anderthalb mal so groß wie Die Bundeshauptstadt ist. Um einen besseren Überblick zu bekommen sind im Anschluss Räume nach funktionalität gegliedert. Die folgenden Chancen und Risiken bilden die sich aus der Analyse herauskristallisierten Schwerpunktthemen.

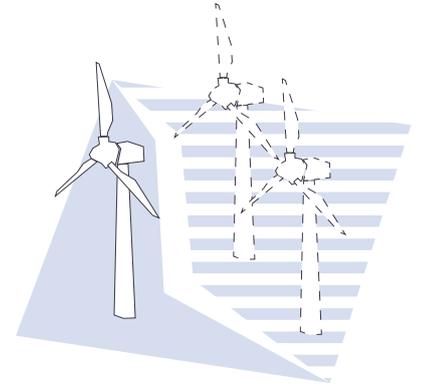
# FUNKTIONELLE TEILRÄUME

## KOOPERATIONEN



Regionale Kooperationen halten die Region seit Jahrhunderten am Leben. Ohne Die Zusammenarbeit zwischen den kleinen Orten sind sie nicht Lebensfähig.

## WINDENERGIE



Besonders zu Zeiten Globaler Krisen wie Konflikten und dem Klimawandel wird deutlich wie wichtig eine Erneuerbare Energieversorgung vor Ort ist.

## CHANCEN

Innerhalb der Region gibt es bereits viele Kooperationen. In einer Globalisierten Welt rücken Orte immer näher zusammen - Auch in der Region Thaya Taffa Wild. Die diversen Potenziale können Zusammen genutzt werden und so der Region auch überregionale Bedeutung verleihen.

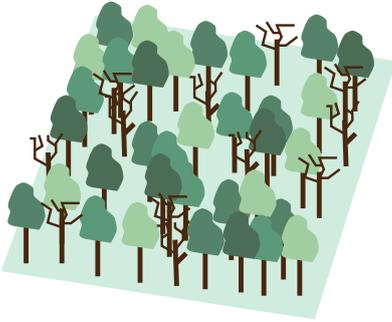
Japans hat bereits vor Jahren die Energieautarkie erreicht und erntet während die Energiepreise steigen die Früchte dieser Investition. Die Region bietet in weiteren Gemeinden genug Windenergiepotenzial um weit über den eigenen Bedarf zu Produzieren.

## RISIKEN

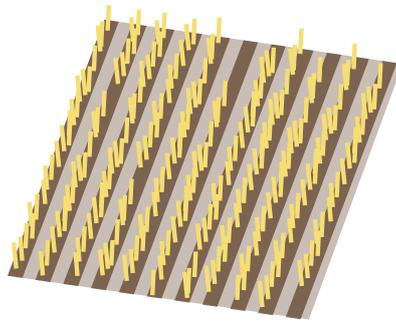
Auf die Selbstständigkeit der Gemeinden wird sehr viel Wert gelegt. Es gibt bestrebungen sich zu Entwickeln - im Moment gleicht das jedoch noch einem Wettbewerb. Will die Region langfristig bestehen ist eine engere Zusammenarbeit notwendig, auch über die Staatsgrenze hinweg.

Windenergie ist ein kontroverses Thema in der Region. Nach dem Motto „Not in my Backyard“ wurden Pläne weitere Windenergieanlagen zu errichten verworfen. Um jedoch Klimaziele auch auf nationaler Ebene zu erreichen funktioniert diese Argumentation im größeren Maßstab nicht.

## MONOKULTUR- WALDFLÄCHEN



## LANDWIRTSCHAFTLICH PRODUKTIVE FLÄCHEN



## FLÄCHEN UNTER NATURSCHUTZ



Waldflächen sind aus diversen Gründen wichtig. Die Fichtenwälder in der Region leiden jedoch unter Schädlingsbefall und klimatischen Veränderungen.

Die besonders fruchtbaren Böden werden auch sehr intensiv bewirtschaftet. Der hohe Anteil an biologischer Landwirtschaft sichert die Böden nicht.

Die Naturschutzgebiete der Region sind einzigartig, jedoch nicht groß genug. Globale Ziele sehen vor, dass 30% der Fläche unter Schutz stehen sollte

Das Waldviertel trägt nicht zu unrecht seinen Namen - ein Blick ins benachbarte Weinviertel reicht aus um den überdurchschnittlich hohen Waldbestand zu erkennen. Damit der Wald jedoch den klimatischen Herausforderungen trotzen kann muss nachhaltiger bewirtschaftet werden.

Die produktiven Böden der Landwirtschaft kann erhalten bleiben wenn eine ökologische Transformation stattfindet. Diese ist dazu im Interesse der BewohnerInnen, denn ohne eine funktionierende Landwirtschaft geht der Region ein wichtiger Einkommensfaktor verloren.

Auch die Naturschutzgebiete sind vom Klimawandel und dessen Auswirkungen betroffen. Durch Erweiterungen erhöht sich nicht nur die Chance den Bestand zu erhalten - neue geschützte Flächen wirken sich auch angrenzende Landwirtschaftsflächen und Siedlungen positiv aus.

**CHANCEN**

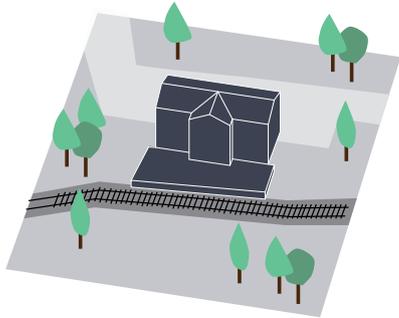
Die aktuelle Wirtschaftsweise zielt darauf ab die besonders schnell wachsenden Fichten wiederum möglichst schnell zu verwerten. Diese Wirtschaftsweise ist nicht nachhaltig und soll dieser Schatz der Region nicht verloren gehen braucht es dringende Handlungen.

Die landwirtschaftlichen Flächen sind von Erosion betroffen und Pestizide vergiften anliegende Gewässer. Durch den Klimawandel müssen diese Flächen resilienter werden, was nicht durch eine intensivere Bewirtschaftung passieren wird.

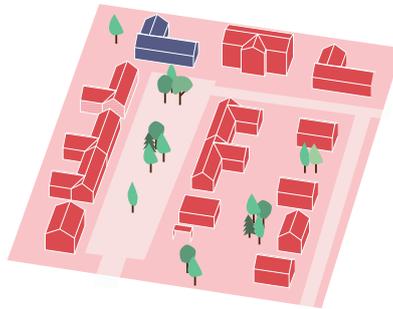
Werden keine Vorkehrungen getroffen die Naturschutzgebiete, wie den Nationalpark besser zu schützen könnten Charakteristika der Region durch klimatische Schäden langfristig verloren gehen.

**RISIKEN**

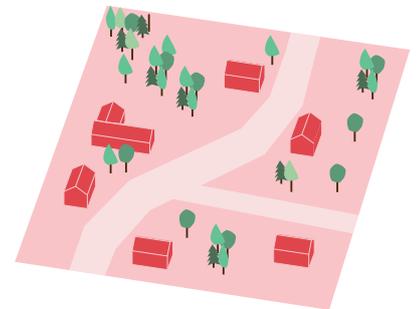
## ÖPNV/ SCHIENENGEBUNDENER VEKEHR



## HAUPTORTE



## KLEINE ORTSCHAFTEN



Die Region verfügt bereits über Hochwertige verkehrsachsen, die Schnelle Verbindungen in die nächsten hochrangigen Zentren ermöglichen.

Hauptorte sind jene, welche bestimmte Infrastrukturen wie Nahversorger oder Verwaltungsstrukturen aufweisen.

Es gibt über 70 von diesen kleinen Siedlungen innerhalb der Region. Sie haben meist unter 100 BewohnerInnen und keine Versorgungseinrichtungen.

Innerhalb der Region ist alles abseits des MIV's dürftig ausgebaut. Jedoch können Potenziale wie die reaktivierung der Strecke des Reblausexpresses oder Umnutzung von gewissen Straßen zu Fahrradverbindungen die Situation in der Region deutlich verbessern.

Bis auf Japans liegen alle Hauptorte an einer (potenziellen) Hochrangigen Verkehrsverbindung. Intakte Dorfstrukturen und involvierte Dorfgemeinschaften und Vereinsstrukturen ermöglichen bei einer konsequenten Innenentwicklung eine wiederbelebung der Ortskerne.

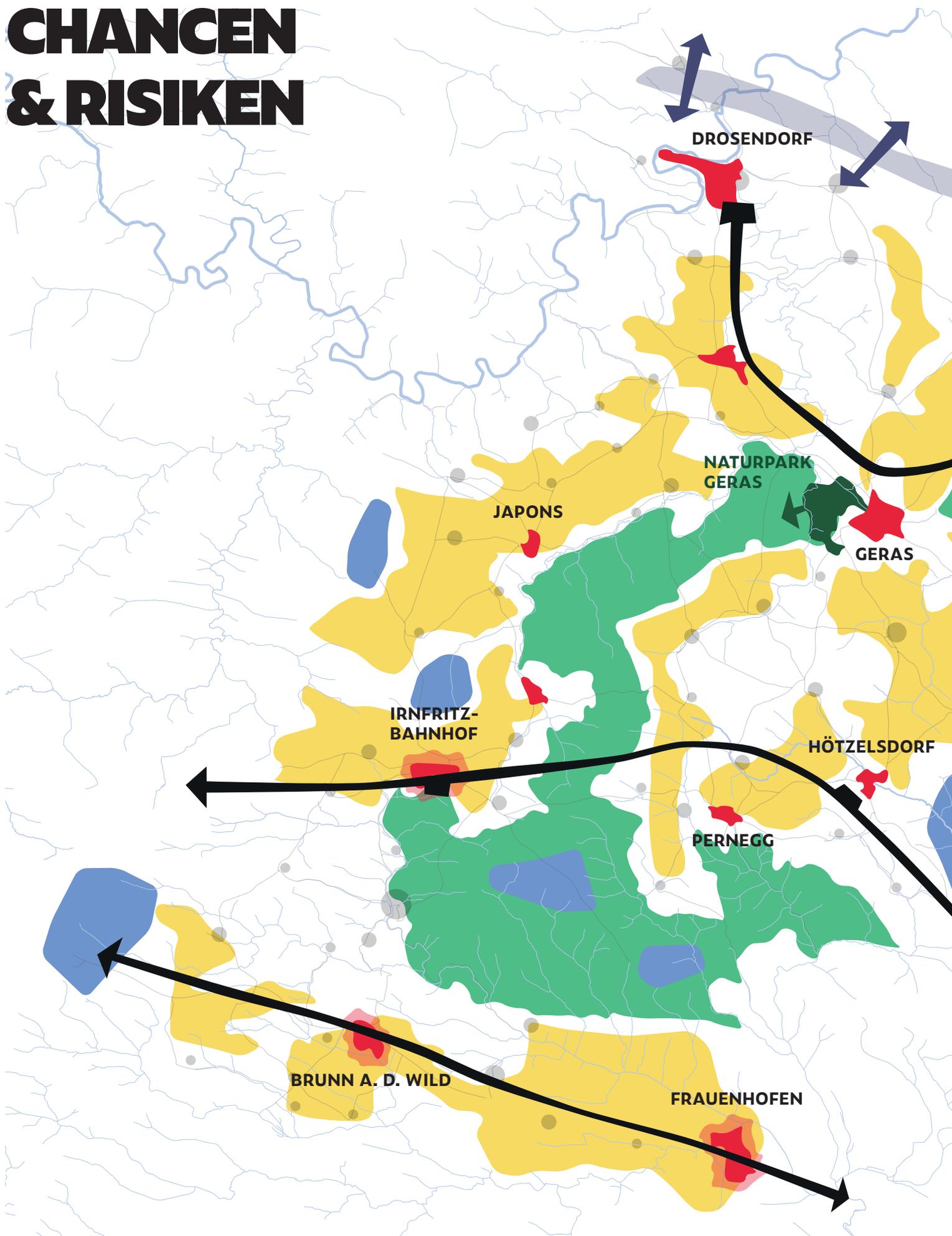
Durch die Förderung aktiver Mobilität und innovativer Versorgungskonzepte kann das Überleben kleinen Ortschaften gesichert werden und die charakteristische Kulturlandschaft erhalten werden.

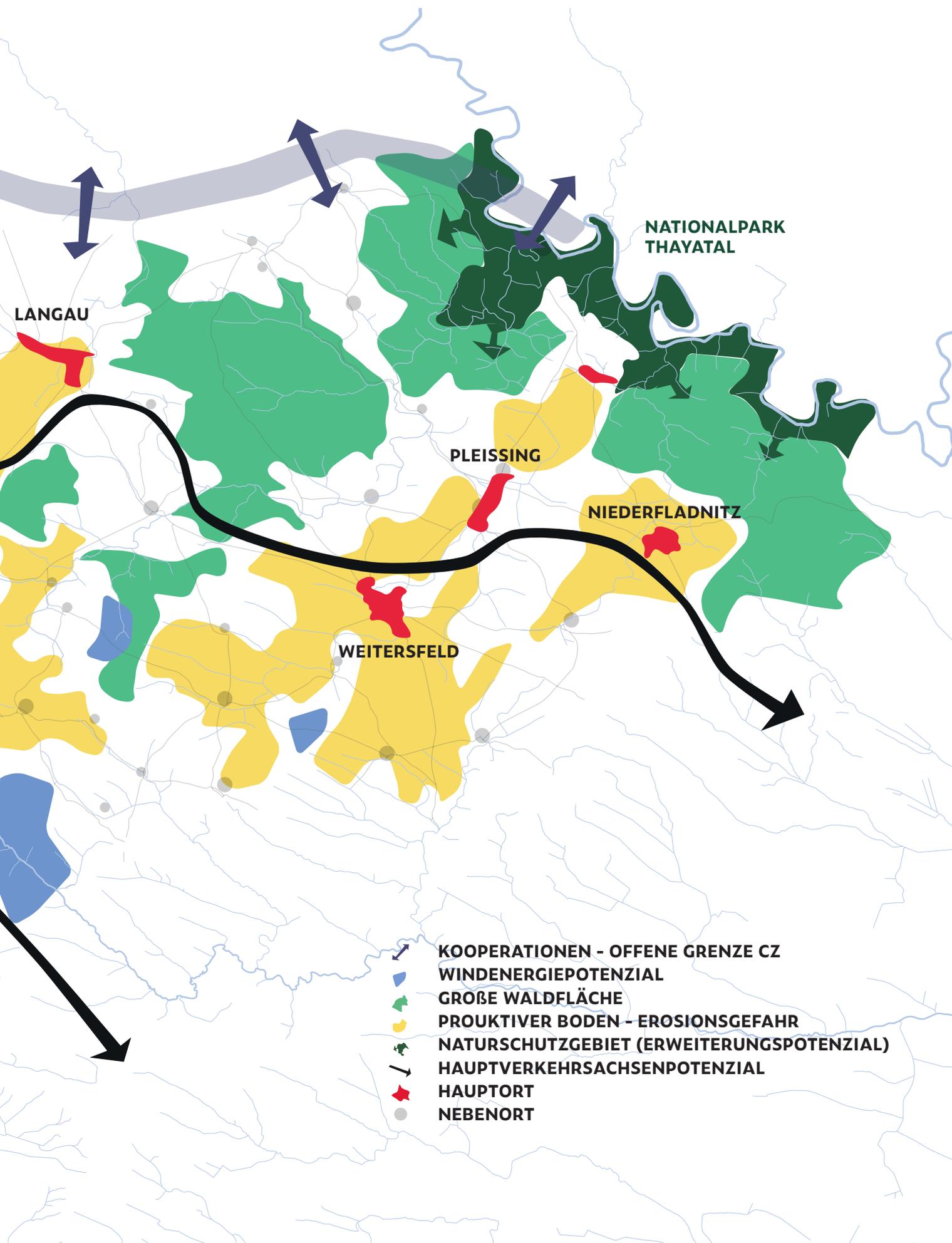
Die Region ist schon stark abhängig vom MIV. Dies hat Auswirkungen auf die Umwelt, auf finanzielle Situationen der BewohnerInnen und auf Jugendliche und Kinder - die sich nicht selbstständig in der Region bewegen können. Diese Abhängigkeit ist jedoch nicht einfach zu Brechen.

Wenn Entwicklungen in Orten stattfinden, tuhen sie dies meist am Ortsrand. Durch jeden Neubau entsteht ein neuer Leerstand im Ortskern, da die Bevölkerung nicht wächst sondern sich verlagert. Dadurch werden Wege länger und Orte auf dauer immer unattraktiver

Grundsätzlich ist diese Siedlungsstruktur jedoch kritisch zu sehen, da sie finanziell schlichtweg nicht tragbar ist. Pflegebedürftige Menschen können hier nicht Eigenständig leben, Öffentlicher Nahverkehr und versorgungsinfrastrukturen sind größtenteils nicht umsetzbar.

# CHANCEN & RISIKEN







# VON DER ANALYSE ZUM KONZEPTUELLEN

## DAS LÄNDLICHE UND DESSEN IMPLIKATIONEN

Immer wieder kam uns während der Analyse die Frage, was das ländliche sei und wie wir es definieren könnten. Die Definition gestaltete sich als schwierig und begleitete uns während des ganzen Prozesses, dachten wir gerade noch wir hätten es für uns klar definieren können, entglitt uns die fertige Definition wieder. Hier zeigt sich, dass sich während unseres Arbeitsprozesses der Begriff den wir uns über den Gegenstand machten immer wieder änderte, wenn sich auch unser Wissen über ihn änderte.

Immer wieder gerieten wir in die Falle des Vorurteils und wurden von den Dualismen zwischen Stadt und Land die wir versuchten zu brechen, eingeholt.

Schlussendlich zeigte sich für uns, dass das Ländliche zwar in Abgrenzung zum Städtischen, aber nicht als dessen Gegenteil existiert. Es zeigte sich außerdem: „die Vorteile der Stadt sind nicht die Nachteile des Landes“ (Ruth Aspöck, eine Freundin).

Die rege Vereinskultur, der nachbarschaftliche Zusammenhalt, historische Dörfer, eine intakte Kulturlandschaft und gestaltete Natur sind Dinge, die wir als starke Potentiale der Region ausmachen konnten.

Gleichzeitig ist die Region von starken Konflikten geprägt. Der ländliche Raum ist teilweise stärker von gesellschaftlichen Problemen und Umwälzungsprozessen betroffen als der städtische. So sind Phänomene wie der demographische Wandel, der Klimawandel, Trockenheit und Dürreperioden aber auch Verstädterungsprozesse sind in ländlichen Regionen wie in einem Brennglas sichtbar und auch erfahrbar.

Das Ländliche und dessen Implikationen bedeutet also auch, sich den zukünftigen Herausforderungen zu stellen und ein Bild zu entwerfen wie eine spezielle Entwicklung der Region aussehen könnte. Prozesse der Veränderung sollen nicht gestoppt werden, sondern angepasst an die lokalen Besonderheiten entwickelt werden.

In Differenz, aber nicht als Gegensatz zum städtischen soll sich die Region entwickeln und in Zukunft gestaltet werden.

# VON DER VISION ZUM LEITBILD

*„In Differenz, aber nicht als Gegensatz zum städtischen soll sich die Region entwickeln und in Zukunft gestaltet werden“*

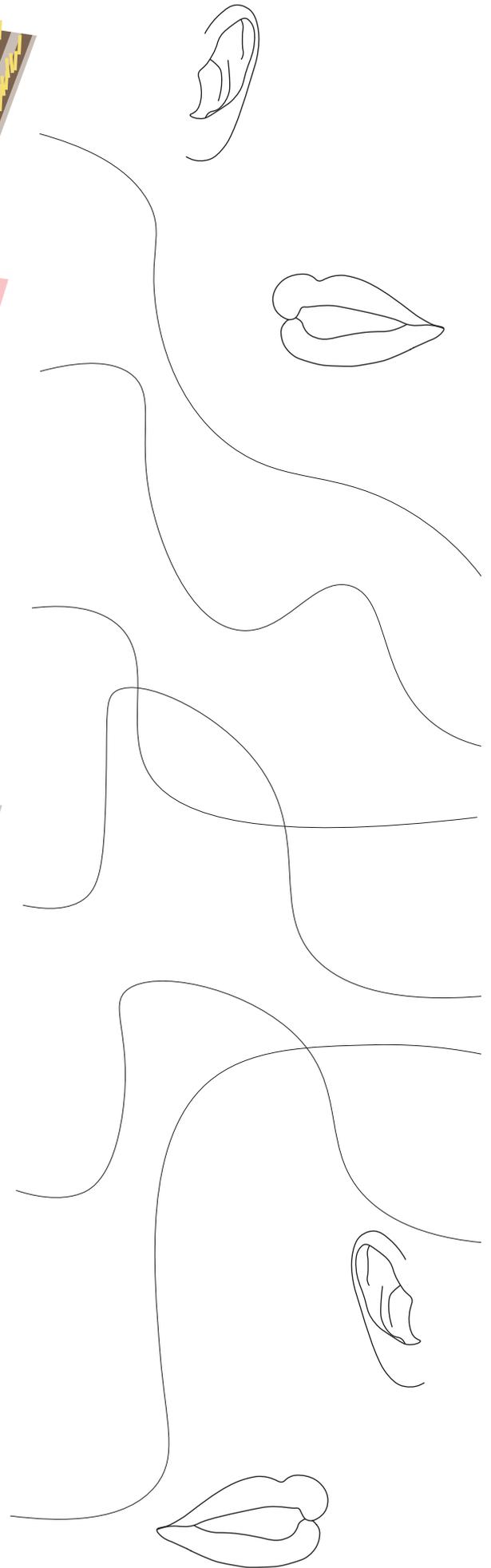
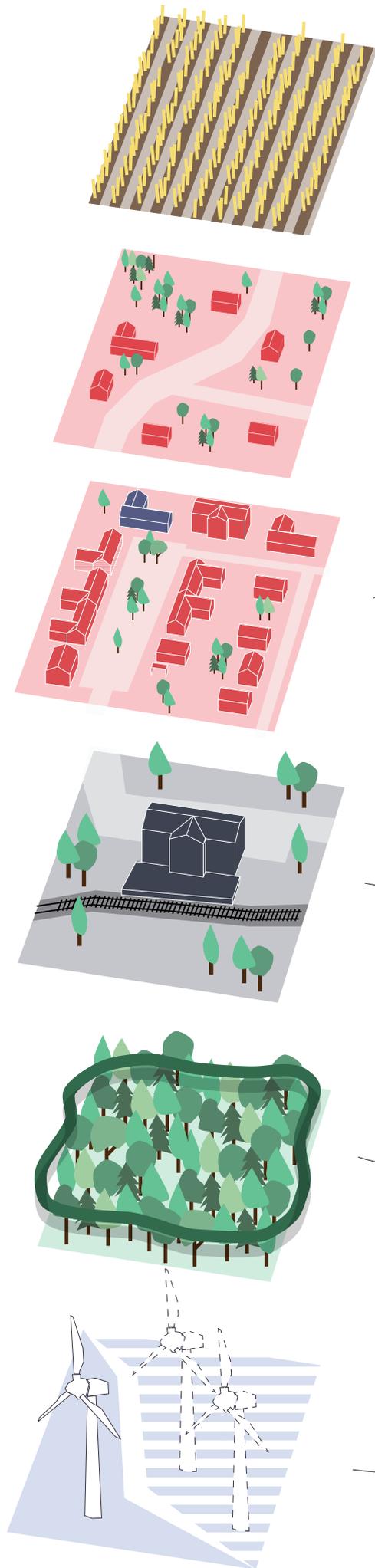
Dieser Leitgedanke sollte richtungsweisend für die Ausarbeitung unserer Vision und anschließend für unser Leitbild werden.

Ausgangslage unserer Vision war die Tatsache, dass die Region nur als Gesamte erhalten werden kann.

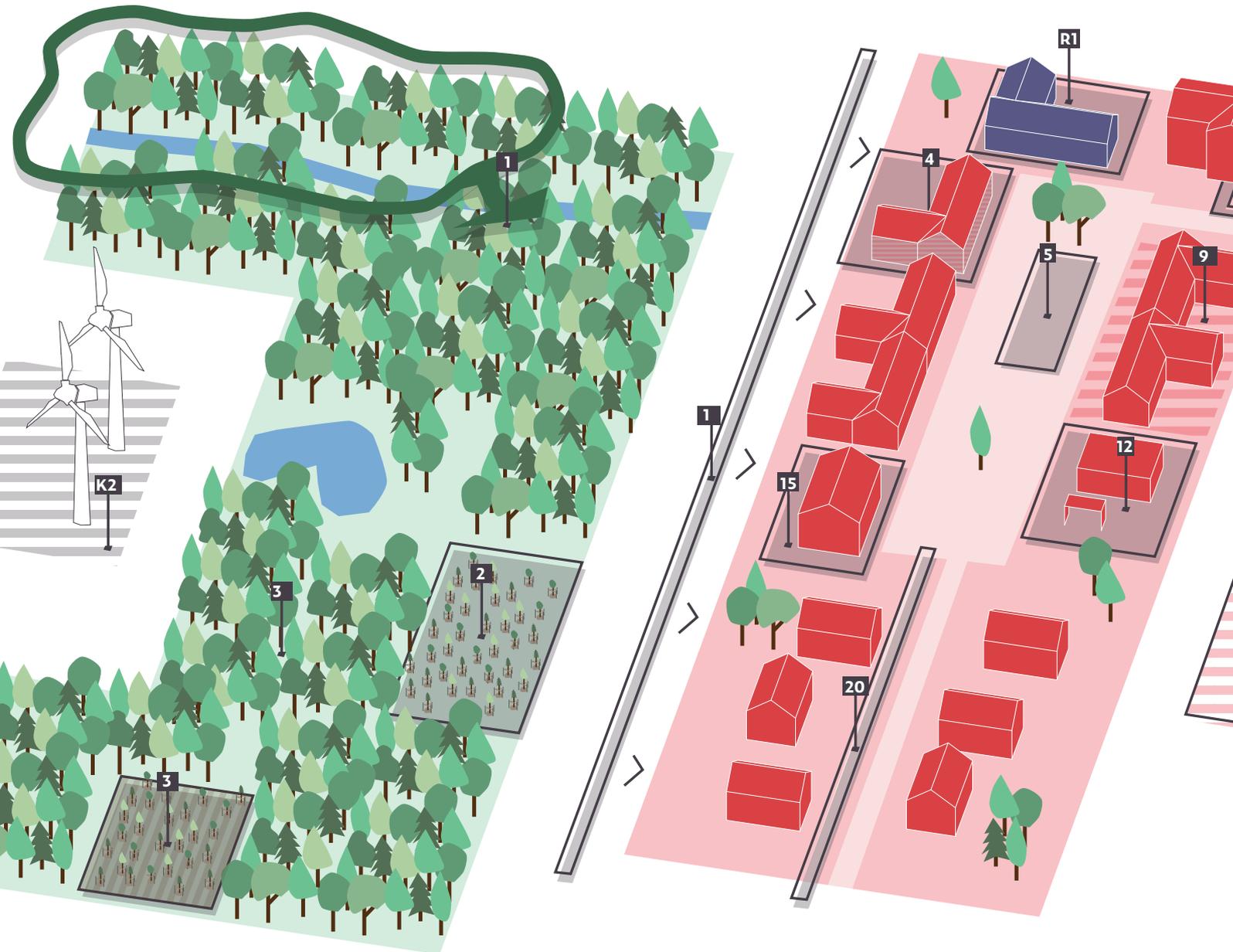
Die Konflikte der Region, wurden als flächige Konflikte betrachtet, die nicht von jeder Gemeinde einzeln, sondern als Prozess gemeinsam gelöst werden müssen.

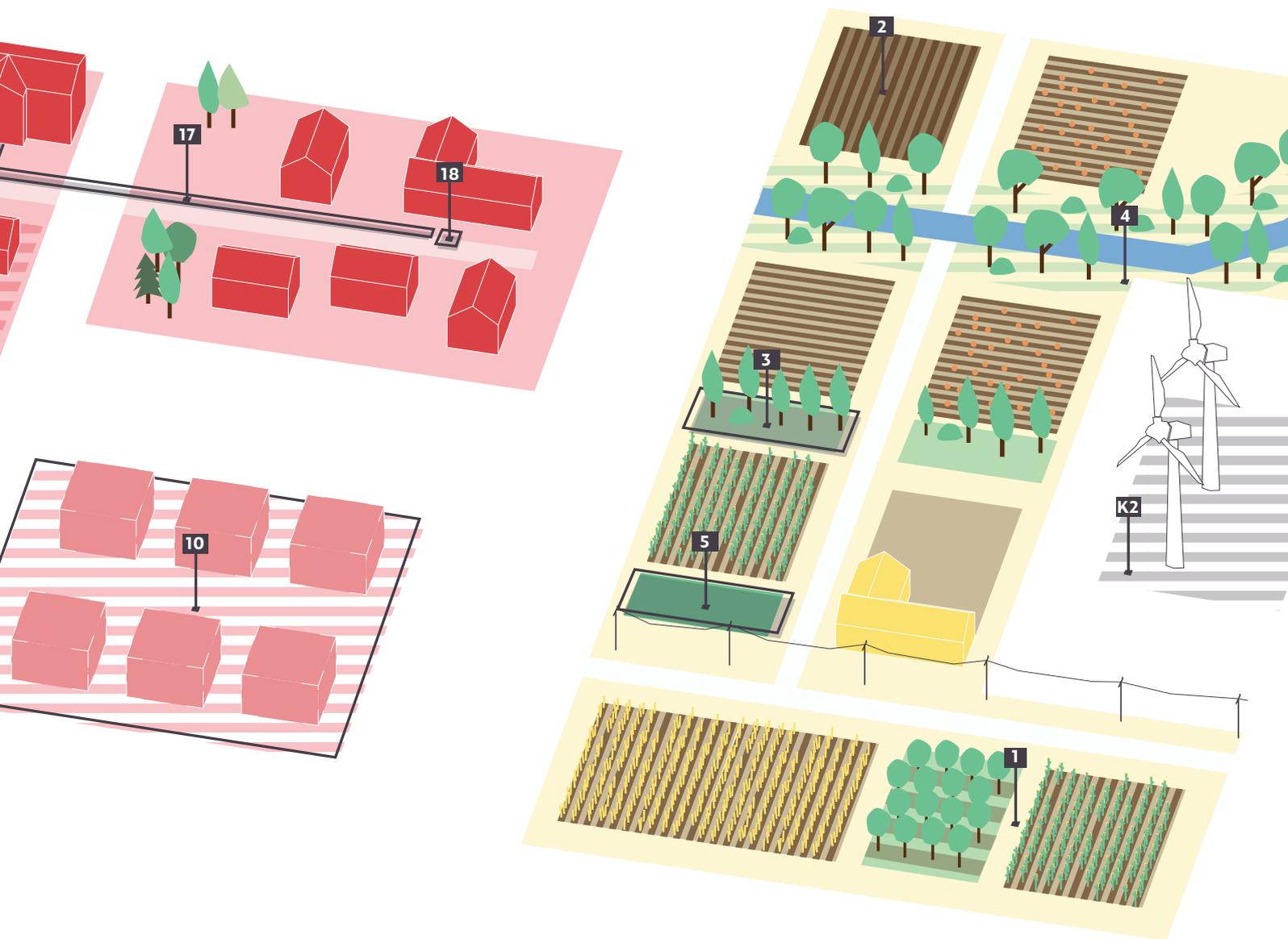
Es braucht Absprachen und Kooperationen um die Probleme der Gegenwart zu lösen.

Allerdings glauben wir, dass es das Land schafft, gerade weil es viele Qualitäten mit sich bringt, die in städtischen Kontexten fehlen.



# LANDSCHAFT'FLT'S!





---

# REGIONALE KOORDINATION

---

## AUFBAU EINER REGIONALEN PLATTFORM

Die Gemeinden kooperieren bereits in verschiedenen Bereichen und institutionellen Rahmen, wie beispielsweise der Kleinregion oder der LEADER + Partnerschaft. Verschiedene Kooperationen gilt es nun in einen einheitlichen Körper zu füllen, um Übersichtlichkeit und die Einbindung aller Gemeinden der Region zu fördern.

### **R 1.1** AUFBAU EINER REGIONALEN PLATTFORM

Ziel ist es eine strukturiertere Koordinationsebene im Rahmen der Kleinregion zu schaffen

### **R 1.2** EINHEITLICHE DATENGRUNDLAGEN

Basis für kooperative Arbeit auf der Regionalen Planungsebene ist ein gleicher Wissensstand aller Beteiligten. Eine Regionale Datenbank für zusammengefasste Strukturdaten, welche nicht im NÖ Atlas zu finden sind auf die die Gemeinden zugreifen können bietet eine schnelle Übersicht der Region.

### **R 1.3** REGIONALE KOORDINATION BESTEHENDER KOOPERATIONEN

LEADER+, KLAR, INTERREG, etc. sind bereits bestehende KOOPERATIONEN zur Förderung von Projekten in sich zum Teil überschneidenden Themenbereichen. Eine Projektkoordination auf Regionsebene kann neben mehr Übersichtlichkeit auch die organisation Gemeindeübergreifende Projekte erleichtern

## 2 KOORDINATION ÖRTLICHER PLANUNG AUF REGIONSEBENE

Die Gemeinden verfügen über die Planungshoheit innerhalb des Gemeindegebietes. Das soll auch so bleiben.

Jedoch bieten die Abstimmung der ÖEK'S und Festlegungen einzelner Nutzungen unter absprache aller beteiligten Gemeinden effizientere Flächennutzung und somit neben ökologischen auch wirtschaftliche Vorteile.

### R 2.1 BESSERE ABSTIMMUNG DER ÖRTLICHEN ENTWICKLUNGSKONZEPTE

Die Kompetenz der Örtlichen Planung soll den Gemeinden nicht abgesprochen werden, jedoch bedarf es eine Art gemeinsamen Rahmenlan, damit die Planung nicht an den Gemeindegrenzen aufhört.

### R 2.2 REGIONALE FLÄCHENWIDMUNGSFESTLEGUNGEN

Basis für kooperative Arbeit auf der Regionalen Planungsebene ist ein gleicher Wissensstand aller Beteiligten. Eine Regionale Datenbank für zusammengefasste Strukturdaten, welche nicht im NÖ Atlas zu finden sind auf die die Gemeinden zugreifen können bietet eine schnelle Übersicht der Region.

### R 2.3 FINANZAUSGLEICH ZWISCHEN GEMEINDEN DER REGION

Nicht alle der o. genannten Nutzungen sind gleich Gewinnbringend. Wenn die Region als Einheit funktionieren soll müssen Gewinne auch gerecht Geteilt, bzw. durch andere Leistungen ausgeglichen werden.

## 3 AUFTRETEN DER REGION STÄRKEN

Die Kleinregion existiert zwar formell, im Vergleich zu anderen Kleinregionen wird sie jedoch kaum vermarktet, bzw. tritt kaum als Region auf - weder als gemeinsame Website, noch auf den Gemeindehomepages.

### R 3.1 KOMMUNIKATION DER REGION NACH AUSSEN VERBESSERN

Ziel ist es den geschlossenen Auftritt der Region und das damit vermittelte Bild nach außen zu Verbessern. Dadurch können regionale Interessen besser vertreten werden und auch für die BewohnerInnen vermittelt das ein Zusammengehörigkeitsgefühl.

### R 3.2 KOMMUNIKATION INNERHALB DER REGION VERBESSERN

Die Kommunikation zwischen den Gemeinden ist eine Grundvoraussetzung für ein stärkeres gemeinsames Auftreten und die Bildung neuer Kooperationen

# KLEINREGION? NEU GEDACHT!

*Kleinregionen können viel mehr als nur institutioneller Rahmen für die Erstellung eines Entwicklungskonzeptes sein.*

## REFORMATION BESTEHENDER STRUKTUREN

Die Kleinregionen sind eine bereits existierende Ebene der Entwicklungsplanung, welche jedoch in der Region TTW nicht im vollen Umfang ausgereizt wurden. In einem Evaluationsbericht des Landes Niederösterreich aus dem Jahre 2005 wurde das bereits deutlich formuliert und Empfehlungen abgegeben, die freiwillige Kooperation welche bisher nur in einem einmalig zur Gründung erstellten Entwicklungskonzept auf Papier festgehalten wurde durch feste Strukturen zu stärken.<sup>1</sup>

Als Grundlage für eine fortlaufende Kooperation in verschiedenen planerischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen ist eine Reformation der Kleinregion unabdinglich.

## FESTE STRUKTUREN FÖRDERN KOOPERATIONEN

Die Kleinregion soll in Zukunft eine feste Plattform der Zusammenarbeit darstellen, auf der ExpertInnen, GemeindevertreterInnen und lokale AkteurInnen zusammenkommen. Ziel ist es, die Gemeinden durch verschiedene Kooperationen näher zusammenrücken zu lassen und ein größeres Vertrauen zu bilden, um in späteren Schritten Kompetenzen der Gemeindeplanung gemeinsam auf Regionalebene zu bearbeiten.

Bei der Neugestaltung der Kleinregion wird auf einen intensiveren Bottom Up Prozess

auf zwei verschiedenen Ebenen gesetzt.

Zum Einen werden die bestehenden Verwaltungsstrukturen der Gemeinden - die BürgermeisterInnen und GemeinderätInnen als lokale Experten in den neuen, periodisch stattfindenden Kleinregionsversammlungen verknüpft.

BürgermeisterInnen sind in kleinen Ortschaften oft gut vernetzt und kennen die Gemeinden und ihre Charakteristika in und auswendig - besser als jede\_r externe PlanerIn. Durch regelmäßige Treffen entsteht ein stetiger Austausch zwischen allen Gemeinden, was wiederum eine Grundlage für die Entstehung neuer Kooperationen sein kann.

Bottom Up und Beteiligung gehen Hand in Hand - und so gut die BürgermeisterInnen die Gemeinden auch kennen mögen: Damit auch BürgerInnen direkt in die Kleinregion eingebunden werden braucht es direkte Zugänge.

## EINBINDUNG DER ZIVILGESELLSCHAFT

Um die Zivilgesellschaft sinnvoll in die Struktur mit einzubeziehen ohne ein Parallelsystem zur Gemeindeverwaltung zu erschaffen werden in sich im späteren Verlauf bildenden Arbeitsgruppen als FachexpertInnen Vereinsobmänner/-frauen mit GemeinderätInnen zusammenarbeiten.

## ▶ REFERENZ

Im Bundesland Salzburg gibt es Analog zu den Kleinregionen in Niederösterreich die so genannten Regionalverbände als Verwaltungseinheit auf Kleiräumlicher Ebene. Diese haben jedoch eine deutlich höhere Formalität als Kleinregionen, sodass neben der Erstellung von Entwicklungskonzepten Aufgaben der örtlichen Planung auf dieser Ebene gemeinsam angegangen werden. Die Regionalverbände sind auch im Gegenteil zu den Kleinregionen flächendeckend im Bundesland. Jede Gemeinde ist Mitglied in einem Regionalverband.

Zu den Aufgaben von Regionalverbänden gehören: (Auszug Salzburg Wiki)

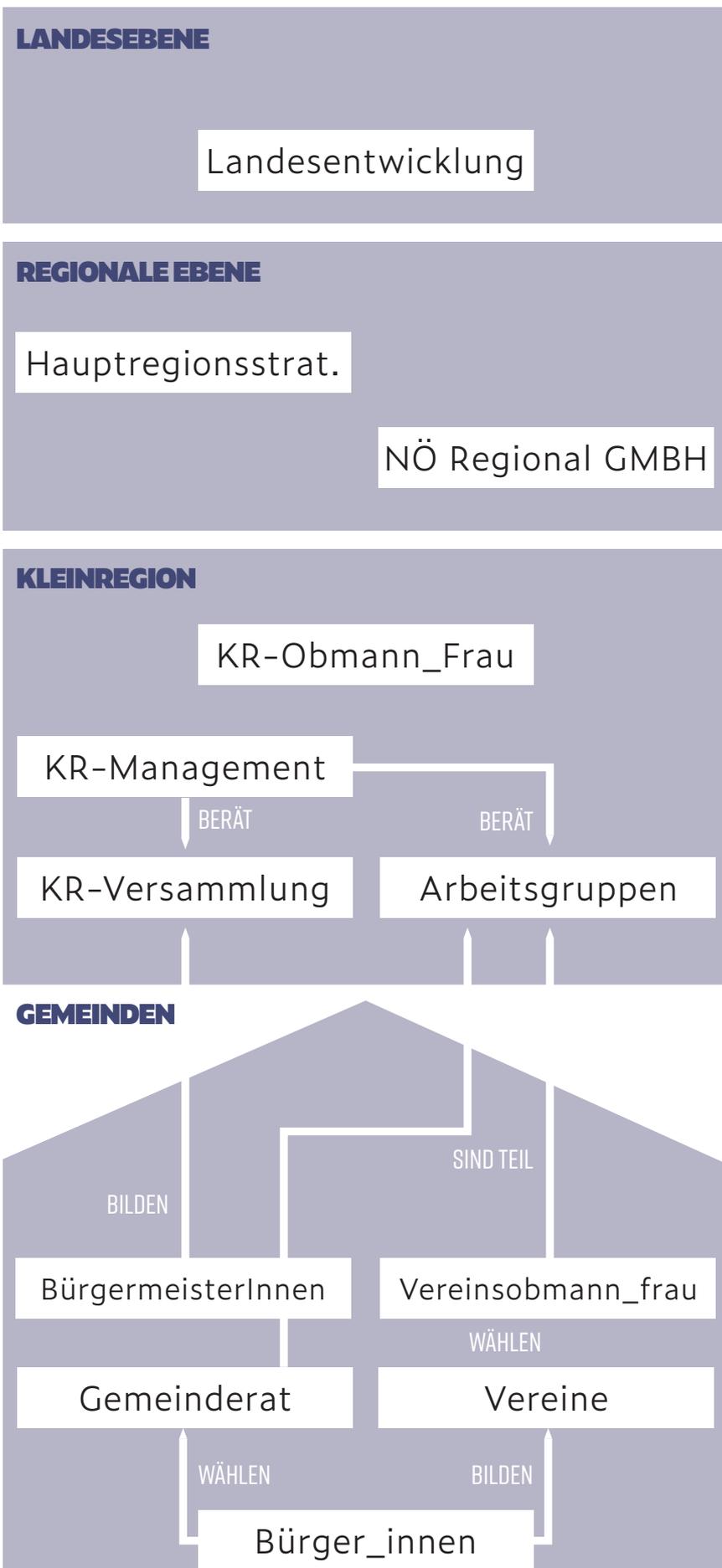
- ▶ Erstellung eines Regionalprogramms, in dem die für die regionale Entwicklung erforderlichen Ziele und Maßnahmen festzulegen sind (die Landesregierung hat das vorgelegte Regionalprogramm durch Verordnung für verbindlich zu erklären, wenn es den Raumordnungszielen und -grundsätzen und den übergeordneten Programmen des Landes entspricht und mit den Planungen der angrenzenden Regionalverbände vereinbar ist)
- ▶ Ausarbeitung regionaler Entwicklungskonzepte – die Ziele und Maßnahmen zur regionalen Entwicklung enthalten – zur Verbesserung der Koordination der Mitgliedsgemeinden (sie sind nicht verbindlich)
- ▶ Aufgaben der örtlichen Raumordnung, die dem Regionalverband durch Vereinbarung der verbandsangehörigen Gemeinden übertragen werden (z. B. Erstellung der räumlichen Entwicklungskonzepte, Flächenwidmungsplanung)

Die folgende Struktur, welche als Modell für ein ähnliches Konzept für unsere Kleinregion gelten könnte ist in Anlehnung an die Regionalverbände in Salzburg entstanden.

Wichtig dabei ist jedoch auch, dass im Bundesland Salzburg diesen Regionalverbände im Raumordnungsrecht besondere Kompetenzen zugesprochen sind, was in Niederösterreich nicht der Fall ist. Somit müssten die Gemeinden der Kleinregion diese Kompetenzen auf freiwilliger Basis an die Kleinregionsversammlung abtreten oder die Festlegungen dieser nur als informelles Konzept ansehen.

<sup>1</sup>Fleischmann et al. (2005): 20 Jahre Kleinregionen in Österreich - Entwicklungsverläufe und Perspektiven von Kleinregionen - mit Kleinregionalem Entwicklungskonzept.

# DIE STRUKTUR:



## ORGANE:

### KR-OBMANN\_FRAU

Diese/r wird in einem Rotationsprinzip jedes Jahr aufs neue aus den BürgermeisterInnen ernannt und Vertritt die Region nach außen.

### KR-MANAGEMENT

Das Kleinregionmanagement ist eine vom Land Niederösterreich finanzierte und somit von der Region unabhängige Stelle die für die organisation und Koordination der Versammlungen zuständig ist. Außerdem ist Sie für eine fachliche Beratung der versammlungen und Arbeitsgruppen zusatändig. Das Kleinregionmanagement dient zusätzlich als „Bürgerbüro“, also Anlaufstelle der Regionsverwaltung.

### KR-VERSAMMLUNG

Die Kleinregionsversammlung ist eine periodisch wiederkehrende Versammlung aller BürgermeisterInnen der Gemeinden. Sie dient als Raum für vernetzung und Austausch zwischen den Gemeinden, aber auch um Themen auf der Agenda der Kleinregion zu bearbeiten, z.B. die Revision des Entwicklungskonzeptes oder die Gemeinsame Ausarbeitung von Projekten.

### ARBEITSGRUPPEN

Arbeitsgruppen werden zu betsimmtten Themenbereichen gebildet und sind zusammenschlüsse aus MitarbeiterInnen der Verwaltungen der Gemeinden und Vereinsobmännern/frauen als AkteurInnen der Zivilgesellschaft. Projekte können so einfacher Gemeindeübergreifend erarbeitet werden.

# TRANSFORMATIONSPROZESS

## STUFE 1

Bildung einer Struktur

### STRUKTUR

„Um die Symbolkraft der gemeinsamen Verantwortung für die Kleinregion stärker in den Vordergrund zu rücken, könnte ein Rotationsprinzip der KleinregionssprecherInnen eingeführt werden: Ein jährlich wechselnder Vorsitz zwischen den Mitgliedsgemeinden, eventuell verbunden mit in dieser Gemeinde stattfindenden kleinregionalen Veranstaltungen, würde dies auch für die Bevölkerung sichtbar machen. Damit wird die Verantwortung aller Gemeinden für die gemeinsame Entwicklung deutlich gemacht und eingefordert. In vielen Kleinregionen wird die Energie über mehrere Jahre überwiegend von einer Person eingebracht, auf diese Weise wird dies auf mehrere Personen übertragen.“

Besonders diese „Gastgeberfunktion“ könnte sich zu einem interessanten Ritual entwickeln: Da die Region sich in mehrere funktionelle Teilräume gliedert, ist davon auszugehen, dass das Bewusstsein einer Zusammengehörigkeit bei vielen Bürgern nicht für alle Gemeinden der Kleinregion gilt. Wenn nach und nach alle Gemeinden die Funktion als Verantwortliche Stelle übernehmen und zu den Kleinregionsversammlungen oder anderen Veranstaltungen einladen könnten sich so die Gemeinden „gegeneinander Vorstellen.“

Zusätzlich dazu wäre es jedoch empfehlenswert das Kleinregionsmanagement auszubauen und in einem „Kleinregionsbüro“ anzusiedeln. Ähnlich wie bei einem Bürgerbüro dient dies als zentrale Anlaufstelle und gibt der Kooperation eine gewisse Formalität.

Der Standort für das „Kleinregionsbüro“ sollte Zentral gelegen und somit gut erreichbar sein

### MASSNAHMEN

Eröffnung eines Kleinregionbüros

Ernennung eines/r Kleinregionobmann/fraus

## STUFE 2

Etablierung des Arbeitsprozesses

### ARBEITSPROZESS

Nachdem die erste strukturelle Grundlage geschaffen wurde, sollte als Startschuss für die Inhaltliche Zusammenarbeit eine Art „Arbeitsgrundlage“ geschaffen werden. Externe PlanerInnen, finanziert über die NÖ Regional GMBH können als Vorarbeit für etwaige Entwicklungskonzepte einheitliche Datengrundlagen erarbeiten und für die Verwaltung und BürgerInnen aufbereiten und zugänglich machen. Leerstandskataster, etc. sind jedoch Mammutaufgaben, die viel Zeit und Ressourcen in Anspruch nehmen werden.

Um eine Vertrauensbasis zu schaffen und sich mit Art und Weise der Zusammenarbeit Vertraut zu machen, sollten zu Beginn weniger komplexe Aufgaben gemeinsam bewältigt werden.

Neben den Datengrundlagen benötigt vor allem der Auftritt der Region im Internet dringend Erneuerung. Die wenig aussagekräftige Website macht den Anschein seit Gründung der Kleinregion nicht mehr überarbeitet worden zu sein. Zwar bietet die Website des Waldviertels eine Übersicht über z.B. Touristische Angebote, jedoch werden innerhalb der Region nur die größeren Attraktionen wie der Nationalpark oder der Stift Geras geführt. Kleinere Angebote gehen dabei unter.

Inhalte der Website sollten neben dem außenwirksamen Auftritt und Übersicht der touristischen Angebote jedoch auf auch Angebote für die BürgerInnen der Region konzentrieren. Eine vollständige Veranstaltungsübersicht der Region, eine Übersicht der Vereine sowie eine Aktivitätsübersicht könnte nicht nur die sozialen Beziehungen zwischen den Gemeinden stärken, sondern auch einen leichteren Zugang für Zuwanderer in das soziale Leben bieten.

### MASSNAHMEN

Gemeinsame Erstellung eines Internetauftritts

## STUFE 3

Revision des  
Entwicklungskonzeptes

## STUFE 4

Bildung von  
Arbeitsgruppen

## STUFE 5

Gemeinsame  
Planungsaufgaben

### NETWORKING

Bevor die Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes beginnen kann, ist es wichtig um später Interessen so gut wie möglich zu berücksichtigen einerseits Bewusstsein bei lokalen AkteurInnen zu schaffen und andererseits durch Networkingarbeit Beziehungen zwischen den Gemeindecigenen Verwaltungsstellen zu knüpfen.

### ENTWICKLUNGSKONZEPT

Die Überarbeitung eines Entwicklungskonzeptes stellt eine weitere Grundlage für die kontinuierliche Weiterarbeit der Kleinregion dar. Hier werden Ziele und Maßnahmen festgelegt und Priorisiert. Die NÖ Regional GMBH stellt für die Erarbeitung eines Entwicklungskonzeptes Mittel zu Verfügung.

Besonderen Wert sollte im Vergleich zu dem vorherigen Entwicklungskonzept auf einen transparenten Bearbeitungsprozess gelegt werden, sowie die Kommunikation der Ergebnisse. Da dieses Dokument den Handlungsplan der Kleinregion für die nächsten Jahre festlegt entscheidet die Akzeptanz des EK bei allen Beteiligten und Betroffenen über Gelingen oder Scheitern der Kleinregion als zentrale Koordinationsdrehschleife.

Um diese immense Verantwortung abschwächen sollte das EK nicht als absolut gesehen werden. Natürlich muss eine gewisse Verlässlichkeit gewährleistet sein, jedoch ist beispielsweise im Rahmen der Kleinregionsversammlungen eine kontinuierliche Evaluation und Möglichkeit zur Abänderung des EK empfehlenswert.

Die Betreuung dieses Prozesses bedarf jedoch mehr Ressourcen, weshalb eine Novellierung der Finanzierung über die NÖ Regional GMBH notwendig wäre.

### MASSNAHMEN

Kleinregionsversammlung der Bürgermeister\_innen  
Erstellung einer Regionalen Datenbank

### ARBEITSGRUPPEN

Nachdem das Entwicklungskonzept überarbeitet wurde können Arbeitsgruppen mit Verwaltungsangestellten, und AkteurInnen der lokalen Zivilgesellschaft zu bestimmten Themenbereichen gebildet werden. So könnten nicht durch Planerische Maßnahmen erreichbare Ziele, wie Projektarbeit Gemeindeübergreifend angegangen werden. Durch die Betreuung des Kleinregionsmanagements und Bündelung von Fachwissen können Projekte so schneller vorangebracht und durch bereits bestehende Instrumente und Fördertöpfe, wie LEADER+, INTERREG oder Agrarförderungen sicherer finanziert werden.

### MASSNAHMEN

Bildung Interkommunaler Arbeitsgruppen

### GEMEINSAME PLANUNG

Die Gemeinsame Planung erfordert eine hohe Vertrauensbasis unter den Gemeinden, welche erst durch die vorhergegangenen Stufen erarbeitet werden muss. Die Gemeinden legen sehr hohen Wert auf ihre Planungshoheit im Bereich der örtlichen Planung. Da dieses Modell auf freiwilliger Kompetenzabtretung beruht muss der Mehrwert für die Gemeinden erkennbar sein.

Als ersten Schritt der Gemeinsamen Planung wird daher die Umsetzung des Grünen Bandes (Leitprojekt) empfohlen.

Die Besitzverhältnisse sind im Siedlungsraum komplexer und die Werte der Grundstücke sind um einiges höher als im Naturraum - und zukünftige Zusammenarbeit hängt stark vom Erfolg der ersten Schritte ab.

Bei einer behutsamen Transformation der Naturräume können so Arbeitsprozesse erprobt werden und einfache Erfolge verzeichnet werden.

Spätere Stufen sehen dann die Entwicklung eines konsequenten Regionalen Flächenmanagements über alle Bereiche vor. Das setzt jedoch auch angepasste Rahmenbedingungen des ROG und ein Modell eines Finanzausgleichs unter den Gemeinden voraus.

### MASSNAHMEN

Umsetzung des Grünen Bandes  
Regionales Flächenmanagement



---

# SIEDLUNGSRAUM

---

## MOBILITÄT FÜR ALLE

Das Ziel ist es klimafreundliche und komfortable Mobilität für alle zu schaffen. Mobilität verleiht den Individuen ein Gefühl der Selbstständigkeit. Im dörflichen Kontext ist die Mobilität von MIV, aufgrund der Distanzen und mangelnder Alternativen, dominiert. Für eine zukunftsfähige Mobilität braucht es zugängliche Mobilität für alle. Dieses Ziel hängt stark mit der Entwicklung der kompakten Siedlungsstruktur zusammen. Dichte Gebiete können an einen guten ÖV angeschlossen werden. Dabei soll eine zugängliche Mobilität für alle gestaltet werden und dabei besonders iaktuell benachteiligte Gruppen wie Mobilitätseingeschränkte, Pendler\_innen und Senior\_innen sowie Personen der Freizeit- und Alltäglichen Mobilität im Fokus stehen.

### **S 1.1** ÖPNV IM NORDEN DER REGION VERBESSERN

Eine Verbindung des Norden der Region mit dem Süden fehlt aktuell. Diese ist wichtig um Regionale Alltagswege zu ermöglichen.

### **S 1.2** AKTIVE MOBILITÄT FÖRDERN

Die aktive Mobilität ist bei physischem Wohl eine gute Alternative zu MIV und ÖV und kann darüber hinaus großen (wirtschaftlichen) Mehrwert für den Menschen haben.

### **S 1.3** BEWÄLTIGUNG DER LETZTEN MEILE VEREINFACHEN

Besonders bedeutsam für Personengruppen die nicht in der Lage sind diese aktiv mobil oder mit dem PKW zurückzulegen.

### **S 1.4** ÖPNV ZUGÄNGLICH UND ATTRAKTIV GESTALTEN

Hier gilt es einen sicheren und zumutbaren Weg zur Haltestelle und eine witterungsgeschützte Wartesituation zu gestalten. Aber auch besonders auf mobilitätseingeschränkte Personengruppen und daher auf barrierefreiheit zu achten.

## 3 GRUNDVERSORGUNG IN DER REGION HALTEN

Grundversorgung im dörflichen Kontext fasst den Begriff sehr groß. Die Grundversorgung stellt besonders für alte Menschen einen wichtigen Bestandteil der sozialen Interaktion dar. Beim Einkaufen, im Cafe oder beim Arzt treffen sich die Bewohner\_innen. Verschwinden diese Treffpunkte aus den Orten so verliert auch der Ort an Interaktion. Besonders alte Menschen beziehungsweise alte Frauen (Witwen) sind dann vermehrt von Vereinsamung betroffen. Für ein stabiles Dorfleben ist die Grundversorgung auch das Mindestmaß an Selbstbestimmtheit der Lebensführung der Einwohner\_innen.

Es soll deshalb in der gesamten Region ein Gesundheits-, Pflege- und Versorgungsnetzwerk welches für die Bewohner\_innen niederschwellig zugänglich ist und ein Miteinander zulässt geschaffen werden. Auch die Entlastung von Angehörige\_innen oder Nachbar\_innen soll durch eine gute Grundversorgung erreicht werden.

### S 3.1 SICHERSTELLUNG DER NAHVERSORGUNG

Die Nahversorgung im ländlichen Sinn ist oftmals physisch nicht besonders nah. Es muss in den Orten die Möglichkeit geben aktiv mobil den Einkauf des Grundbedarfs zu erledigen.

### S 3.2 CARE-ARBEIT IN DER REGION AUSBAUEN

Unter den Begriff Care- Arbeit fallen alle Tätigkeiten welche mit der Fürsorge, dem Pflegen und Sich-Kümmern zu tun haben. Hier als besonders relevant gilt es, die Kinderbetreuung und die Altenpflege von öffentlichen Einrichtungen sicher zustellen, um Frauen zu entlasten.

### S 3.3 GASTSTÄTTEN ERHALTEN UND ERGÄNZEN

Im dörflichen fällt die Gaststätte unter die „erweiterte“ Grundversorgung. Sie dienen hauptsächlich dem sozialen Austausch und dem Dorfleben. Dabei kann es sich um eine Bäcker, Wirtshaus oder Ähnliches handeln.

### S 3.4 HOME OFFICE/COWORKING FÖRDERN

Die Option des Home Office macht für viele Pendler\_innen die Region als Wohnort attraktiv.

## 4 JUGEND IN DER REGION HALTEN

Als Herausforderung für die Region wird die Abwanderung von jungen Menschen wahrgenommen. Der damit einhergehenden Überalterung der Dorfgesellschaft soll durch die Identitätsstiftung zwischen der Region und der Jugend entgegen gewirkt werden.

### S 4.1 SELBSTSTÄNDIGE SCHULWEGE ERMÖGLICHEN

Selbstständige Schulwege sind wichtig um ein Gefühl von Unabhängigkeit bei den Jugendlichen zu erzeugen

# 2 KOMPAKTE SIEDLUNGSENTWICKLUNG

Die von Transformationsprozessen betroffenen Ortschaften sollen zukunftsfit gestaltet werden. Als kompakte Siedlungsentwicklung bezeichnen wir eine gesteuerte Entwicklung der Siedlungskörper ausgehend vom Bestand. Sie steht in Kontrast zum aufkommenden Trend des Einfamilienhauses am Ortsrand, während in der Ortsmitte die Gebäude leer stehen und verfallen. Zum einen soll also durch konkrete Innentwicklung der Siedlungskörper im Bestand entwickelt werden, während gleichzeitig Siedlungsgrenzen eingehalten werden. Dies hat neben der daraus resultierenden baulichen und sozialen Dichte und dem Vorteil, dass die Infrastruktur kostengünstiger bereitgestellt werden kann, vor allem ökologische Gründe. Die Flächenversiegelung und Flächeninanspruchnahme soll reduziert werden. Sanierung ist hier das Mittel der Wahl, denn es ist ressourcenschonender als neu zu bauen. Zum anderen sollen historisch gewachsene und etablierte Siedlungskörper hervorgehoben und in ihrem funktionalen Zusammenhang weitergedacht werden. Dies soll vor allem über die Entscheidung von konkreten Ansiedlungen sozialer Infrastruktur und Daseinsvorsorge geschehen. Insgesamt, soll das was dörfliches Leben ausmacht: Kurze Wege, Nachbarschaft, Raum zum gestalten, starker gemeinschaftlicher Zusammenhalt um soziale und technische Infrastruktur erweitert werden. Die Maßnahmen die im Bereich der Siedlungsstruktur vorgestellt werden, sollen das bauliche Gerüst für diese Entwicklung darstellen.

## **S 2.1** REAKTIVIERUNG LEERSTEHENDER GEBÄUDE UND FLÄCHEN

Leerstandsaktivierung bedeutet, den Potential des Leerstandes zu nutzen. Zum einen soll durch Sanierung und Instandsetzung ressourcenschonend Wohnraum generiert werden. Andererseits soll die Fläche der ehemals landwirtschaftlich genutzten Höfe für andere Nutzungen der Infrastruktur, Daseinsvorsorge, Kultur und Handwerk bereitgestellt werden.

## **S 2.2** ZUKÜNFTIGE SIEDLUNGSENTWICKLUNG ALS INNENTWICKLUNG

Die Siedlungsentwicklung soll als Innenentwicklung vor allem eine Siedlungserweiterung im Bestand darstellen. Zwingend erforderlich sind hierfür neben der Leerstandsaktivierung die Festlegung der Siedlungsgrenzen. Durch den Einsatz ressourcenschonender Materialien soll ökologisch verträglich gebaut werden.

## **S 2.3** SANFTE SIEDLUNGSERWEITERUNG

Der Fokus des Konzeptes liegt explizit darauf Maßnahmen zu erarbeiten die Sanierung und Bauen im Bestand attraktiver gestaltet als den Neubau. Sollte trotzdem neugebaut werden, muss sich an Auflagen zu gewählter Typologie, Einbettung ins Dorfgefüge, ökologisch- klimatischen Auflagen gehalten werden.

## **S 2.4** DORFLEBEN STÄRKEN

Das Dorf soll weiterhin der Ort sein (oder wieder werden) in dem sich das tägliche Leben der Bevölkerung abspielt. Neben dem Wohnen bedeutet dies auch: Arbeiten, Einkaufen, Erholen, Interaktion mit Freunden und Familie.

## **S 2.5** SOZIALE UND BAULICHE DICHTER ERHÖHEN

Während einerseits die bauliche Dichte der Orte (wie in den oberen Schritten erhöht werden soll), soll außerdem die soziale erhöht werden. Dies soll einerseits eben durch genau jene baulichen Maßnahmen erzielt werden. Andererseits, sollen die Wege des täglichen Bedarfs durch den Ort gelegt werden. Wichtige Funktionen der Infrastruktur und Daseinsvorsorge sollen an unterschiedlichen Orten entstehen, damit Wege und durch diese Interaktionen entstehen.



# MASSNAHMENKATALOG

## SIEDLUNGSRaum

### MASSNAHME

### ZEITHORIZONT

		JETZT	2030+
1	Festlegung der Siedlungsgrenzen in allen FWP der Gemeinden	FWP	
2	Baulandwidmungen im Flächenwidmungsplan	FWP	
3	Erstellung eines Leerstandspotentialkatasters	NÖ- FMD	
4	Umnutzungskonzepte für Leerstand erarbeiten	Empfehlung	
5	Gestaltung der Anger als qualitativer Freiraum	FWP   BB	
6	Errichtung von Aufenthaltsmöglichkeiten im Ort	Empfehlung	
7	Flächendeckende Erstellung von Bebauungsplänen	Empfehlung	
8	Festlegung der Bauungsweisen und -höhen im Plan	BB	
9	Ausweisung von Schutzzonen im Bebauungsplan	BB	
10	Neue Regelungen für den tatsächlichen Neubau	Empfehlung	
11	Altersgerechtes Wohnen in Ortskernen und potentiellen Leerstand	BB	
12	Gesundheits-, Pflege- und Versorgungsnetzwerk durch Dorfkioske in den Ortskernen	Empfehlung	
13	24-h Supermärkten nahe den Dorfkiosken	Empfehlung	
14	VIF-konforme Kinderbetreuungseinrichtung in jeder Gemeinde mit Platz für mindestens 30 Kinder	Empfehlung	
15	Widmung von Gastronomie an Potentialflächen im Ortszentrum	FWP	
16	Erstellung einer Schulwegkarte auf regionaler Ebene	BB	
17	Ausbau sicherer Gehwege und Straßenquerungen entlang von Schulwegen	BB	
18	Ausweisungen von SchulGehBus Haltestellen	Empfehlung	
19	Ausbau des Radwegenetzes für Schulwege	BB	
20	Ausbau des Radwegenetzes für den Alltäglichen Bedarf	BB	
21	Sbahn-Direktverbindung nach Znojmo und Horn auf ReblausExpress Strecke	Empfehlung	

# FLÄCHENWIDMUNG NACHHALTIG GESTALTEN

Eine nachhaltige Siedlungsentwicklung bedeutet auf der Ebene der Flächenwidmungsplanung, dass Siedlungsgrenzen festgelegt werden müssen, die historische Bausubstanz geschützt wird und ein Weg zur Nachverdichtung gefunden werden muss.

## AUF EINEN BLICK



S2.2  
ZIELE



kurzfristig  
ZEITHORIZONT



niedrig  
INVESTITIONS  
KOSTEN



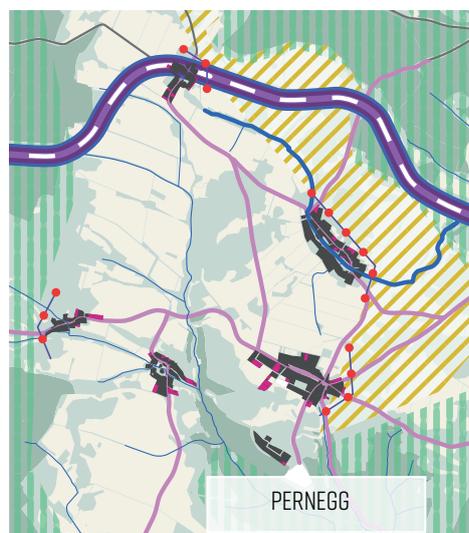
niedrig  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat  
AKTEUR\_INNEN

## Maßnahme 1

Festlegung der Siedlungsgrenzen im Flächenwidmungsplan



●●●●● Siedlungsgrenzen

Abb. 1:  
Ausschnitt aus dem  
Regionalplan

Siedlungsgrenzen müssen im Flächenwidmungsplan festgelegt werden, um Zersiedelung vorzubeugen und etablierte Dorftypologien bzw. Strukturen zu erhalten. Hierzu sollen eben diese Grenzen im Flächenwidmungsplan kenntlich gemacht werden. Außerhalb dieser Grenzen, soll kein weiteres Bauland gewidmet werden. Siedlungsgrenzen werden über die grünen Räume des Grünen Bandes definiert und somit auf regionaler Ebene festgelegt.

Dort wo das Grüne Band an Siedlungen angrenzt, als Fläche für nachhaltige Land- oder Forstwirtschaft wird das Siedlungswachstum begrenzt. Auf kommunaler Ebene müssen sich die Gemeinden an diese Vorgaben halten. Erfolgen könnte dies mithilfe der Widmungskategorie „Vorbehaltsfläche Landwirtschaft“ oder als „Freihaltefläche“.

## Maßnahme 2

### Baulandwidmungen im Flächenwidmungsplan

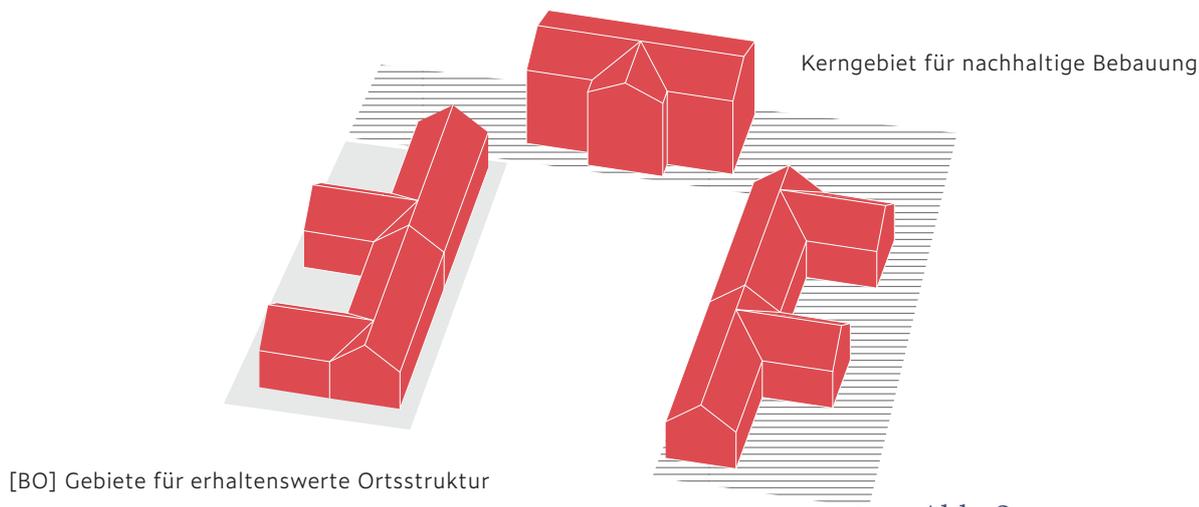


Abb. 2:  
Flächenwidmungen in Ortskernen

Mithilfe kluger Flächenwidmungsplanung soll die Siedlungsentwicklung in den Ortschaften gesteuert werden. Während Brunn an der Wild bereits Kerngebiete ausgewiesen hat, ist dies in vielen anderen Gemeinden noch nicht der Fall. Hier besteht Nachholbedarf. Allerdings soll auch hier eine Nachjustierung in der Flächenwidmung stattfinden und die Widmungskategorie „Kerngebiet für nachhaltige Bebauung“ im Flächenwidmungsplan ausgewiesen werden.

Durch die Ausweisung von Flächen als solch ein Kerngebiet entsteht die Möglichkeit der Mischnutzung. Dies soll vor allem in den Siedlungsschwerpunkten nahe der Anger, Gesundheitskioske und ÖPNV Haltestellen geschehen. Die Widmungskategorie Kerngebiet ist die Voraussetzung dafür, dass andere Nutzungsarten neben dem Wohnen möglich werden und daher zu einem Dorf das mehr als letzteres sein will dazugehören.

Der Zusatz „nachhaltige Bebauung“ ist eine der neuen Widmungskategorien des niederösterreichischen Raumordnungsgesetzes. Hier wird festgelegt, dass die GFZ größer ist als 1, wobei die maximal GFZ angegeben werden muss und nicht über 2 betragen sollte damit der ländliche Charakter erhalten der Dörfer erhalten bleibt (NÖ ROG §16 Abs. 1.8.), während gleichzeitig die bauliche Dichte erhöht wird beziehungsweise erhalten bleibt.

Die Ausweisung von Sondergebieten ist nötig für die Ansiedlung öffentlicher Infrastruktur und Daseinsvorsorge. Wichtiges Hilfsmittel könnten hier die Vorbehaltsflächen sein. Werden Parzellen als Vorbehaltsflächen gewidmet (Fleissner 2011: 48), besteht die Möglichkeit, dass solche Flächen insofern sie zur Bereitstellung öffentlicher Versorgung genutzt werden sollen, die Möglichkeit der Enteignung besteht (vgl. NÖ ROG 2019 §22).

Historische Bausubstanz (insbesondere Höfe und geschlossene Bebauung), sollten als Gebäude als Kategorie BO (Gebiete für erhaltenswerte Ortsstruktur) gewidmet werden.

# INNENTWICKLUNG DURCH REAKTIVIERUNG VON LEERSTAND

*Leerstand, vor allem in den Dorfkernen, deren Gebäude historisch aus geschlossener Bauweise bestehen sind eine Ressource für nachhaltige Siedlungsentwicklung. Bauen im Bestand ist nicht nur ökologisch notwendig, gleichzeitig werden die historischen Ortskerne belebt(er).*

## Maßnahme 3

Erstellung eines Leerstands-  
potentialkatasters

Szenarien der Innenentwicklung nach der  
Niederösterreichischen Flächenmanagement Datenbank



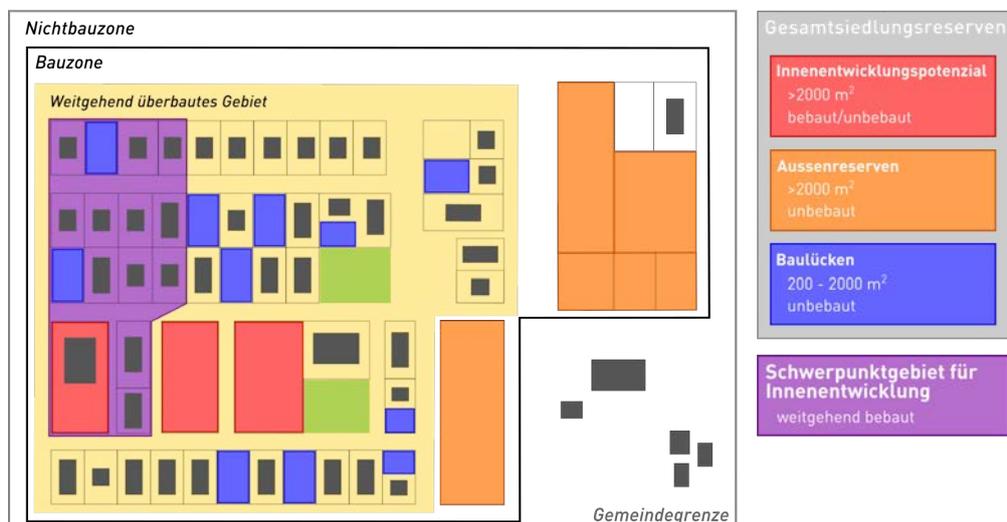
**Abb. 3:**  
Nachverdichtungsvarianten nach dem NÖ Flächenmanagement

Grundlage für die Reaktivierung des Leerstandes ist die Bestandsaufnahme der leerstehenden Häuser und Flächen. Hierfür sollte ein Leerstandspotentialkataster angelegt werden. Grundlage dafür ist die bereits vorhandene Flächenmanagementdatenbank des Landes Niederösterreich zur Eintragung der leerstehenden (oder wenig bebauten) Parzellen.<sup>1</sup> Hier wird konkret nach unterschiedlichen Kategorien von Leerstand unterschieden, die dann für unterschiedliche Nachnutzung zur Verfügung stehen können. Diese Datenbank kanalisiert dabei nicht nur Informationen, sie ist auch ein Leitfaden für die Bürgermeister\_innen welche Wege sie einschlagen können um Leerstand zu mobilisieren. Die Datenbank sollte Parzellenscharf sein und einen ersten Überblick über Leerstandspotentiale liefern. Besonders interessant werden hier Gebäude die sich in den Siedlungsschwerpunkten nahe der Anger, der Gesundheitskioske und ÖPNV Haltestellen befinden und Teil der historischen Hofbebauung sind.

<sup>1</sup> [https://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root\\_raumordnung/gemeinde/oertliche\\_raumordnung/](https://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root_raumordnung/gemeinde/oertliche_raumordnung/)

Die großflächige und sehr vielseitige Nutzungsmöglichkeit dieses Grundrisses eignen sich optimal für unterschiedliche Nachnutzungen, auch als solche die größere Räume zur Voraussetzung haben.

Angelehnt an das Tool raumplus der ETH Zürich können die Erkenntnisse in ausdifferenzierte Potentialgruppen gegossen werden. Unterschiedliche Potentiale ergeben unterschiedliche Nachnutzungen und Dringlichkeiten.



**Abb. 4:**  
Potentialflächen  
nach dem raum-  
plus Tool der ETH  
Zürich

Gemeinsam mit den neuen Ansätzen in der Flächenwidmungsplanung können so dichtere und dadurch nachhaltige Ortskerne entstehen.

Diese behalten den Gebietsprägenden Charakter durch die Sanierung und Reaktivierung historischer Gebäude. Dort wo möglich können innerhalb der Potentialflächen Parzellen nachverdichtet und Baulücken geschlossen werden. Vergleichbar wäre wahrscheinlich eine Entwicklung unserer Region mit der Kategorie „Innenentwicklung im Bestand“ der FMD von Niederösterreich.

Dichtere Dorfstrukturen schaffen den Rahmen für die aktiven Dorfgemeinschaften die unsere Planungsregion so prägen. Gleichzeitig senkt es die Infrastrukturkosten pro Wohneinheit bzw. macht den Anschluss an solche überhaupt erst rentabel. Die Umsetzung muss mit der Bevölkerung gemeinsam gestaltet werden, worum es in der nächsten Maßnahme gehen wird.

<sup>2</sup> [https://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root\\_raumordnung/gemeinde/oertliche\\_raumordnung/planungstools/FMD\\_Hilfe\\_062018.pdf](https://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root_raumordnung/gemeinde/oertliche_raumordnung/planungstools/FMD_Hilfe_062018.pdf)

**AUF EINEN BLICK**

  
**S2.1 | S2.2 | S2.3**  
ZIELE

  
**kurzfristig**  
ZEITHORIZONT

  
**niedrig**  
INVESTITIONS  
KOSTEN

  
**niedrig**  
LAUFENDE  
KOSTEN

  
**Bürgermeister\_innen |  
Anwohner\_innen |  
Expert\_innen**  
AKTEUR\_INNEN

# LEERSTEHENDE HÖFE WERDEN ORTE FÜR GEMEINSCHAFT

*Für besonders geeignete leerstehende Höfe sollen Umnutzungskonzepte erarbeitet werden. Dies geschieht als kooperativer Prozess in dem unterschiedliche Formate Platz haben.*

## Maßnahme 4

### Umnutzungskonzepte für Leerstand erarbeiten

Für Höfe, die sich auf solchen Innenentwicklungspotentialflächen befinden sollen Nachnutzungskonzepte entworfen und erarbeitet werden. Denkbar wäre hier eine Zusammenarbeit mit der LandUNI in Drosendorf. Eine kooperative Zusammenarbeit aus Expert\_innen, Student\_innen, Zivilgesellschaft und Politik scheint hier sinnvoll, damit langfristige Konzepte entwickelt werden können. Durch die Kooperation soll nicht nur die Identifizierung mit dem Ort verstärkt werden, innerhalb dieses Prozess wird auch für Hauseigentümer\_innen ersichtlich wie Leerstandsreaktivierung funktionieren kann, auch für Private. Mögliche Nachnutzungen wären die Unterbringung der Gesundheits- und Dorfkioske oder andere Formen der Daseinsvorsorge wie Altenheime oder Kindergärten. Gleichzeitig könnten Freiräume für Jugendliche entstehen in Form von Jugendräumen, oder Band- und Proberäumen. Auch eine gewerbliche Nutzung wäre denkbar. In den großzügigen Räumen ehemals landwirtschaftlich genutzter Höfe fänden Werkstätten (Handwerk und Kunst) oder shared offices Platz. Durch die großzügigen Grundrissse wäre auch eine gleichzeitige Nutzung in einem Multifunktionshaus denkbar. Finanzierungen könnten hier durch die Programme NAFES und Niederösterreich Gestalten erfolgen.

## AUF EINEN BLICK



S2.1 | S2.4 | S2.5  
ZIELE



mittelfristig  
ZEITHORIZONT



mittel  
INVESTITIONS  
KOSTEN



hoch  
LAUFENDE  
KOSTEN



Anwohner\_innen |  
Expert\_innen |  
Student\_innen  
AKTEUR\_INNEN

Als best practice Beispiel soll hier ein Projekt der IBA Thüringen vorgestellt werden, die sich mit dem ländlichen Raum in Mitteldeutschland beschäftigte. Das Thema Leerstand und dessen Reaktivierung als nachhaltige Ressource spielte in vielen Konzepten eine Rolle. Oft gemeinsam mit dem Fehlen der Gesundheits- und Daseinsvorsorge.

## Region Seltenrain: Landzentrum: Kooperative Vorsorge auf dem Land

„Das früher als Dorfkonsum genutzte Gebäude wird dazu im Rahmen von Bauhütten umgestaltet. Gemeinsam mit den Partner:innen vor Ort und der IBA Thüringen organisiert das Fachgebiet CODE von der TU Berlin diese praxisorientierten Veranstaltungen mit Unterstützung der Sto-Stiftung federführend [...] Die Idee des Landzentrums verfolgt die Entwicklung von zwei Standorten: dem leerstehenden Konsum und einem nahegelegenen Dreiseitenhof. Eine erste Untersuchung im Jahr 2020, erarbeitet im Auftrag der IBA von Atelier Fanelsa und L.I.S.T. GmbH aus Berlin, entwickelte dazu einen strategischen Vorschlag für den Umgang mit dem Bestand: ein minimalinvasiver Eingriff für den Konsum und ein Weiterbauen des Dreiseitenhofs.“<sup>3</sup>



Abb. 5:  
Nachnutzungsvorschlag der IBA Thüringen in Seltenrain

„Ziel des Bauhüttenprozesses ist es, alle am Bau beteiligten Akteur:innen frühzeitig durch Runder Tisch-Gespräche und Workshops einzubinden und die Bauhütte als ein Format des Austauschs und Diskurses wie auch der Planen und Bauens gleichermaßen zu begreifen, in dem interdisziplinär und gewerkübergreifend agiert werden kann. Im Rahmen der IBA Thüringen wird untersucht, inwieweit das kollektive Bauen auf dem Land neue Impulse für Baukultur setzen und verstetigt werden kann. Dabei geht es um Fragen des Standards genauso wie um den ressourcenschonenden Umbauen, Verwendungsmöglichkeiten von biobasierten Materialien, Prozesse des Bauens und der Technologie sowie Förderung der experimentellen Gestaltung.“<sup>4</sup>

3 <https://iba-thueringen.de/projekte/region-seltenrain-landzentrum>

4 ebd.

# GELEBTE NACHBARSCHAFT BRAUCHT RAUM

Die Region ist geprägt von starkem sozialen Zusammenhalt und nachbarschaftlicher Fürsorge. Damit nachbarschaftliche Beziehungen vertieft werden können braucht es Orte des Austauschs.

## Maßnahme 5

Gestaltung der Anger als qualitativer Freiraum

In der Analyse zeigte sich, dass nur ein verschwindend geringer Teil der versiegelten Flächen als Freizeitflächen genutzt wird. Öffentliche Räume, auch innerorts, sind aber notwendig damit soziale Beziehungen entstehen können. Deswegen sollen die historischen Anger als qualitative Freiräume revitalisiert werden. Ihre Struktur bietet eine gute Grundlage um wieder Treffpunkte des sozialen Lebens zu werden, in denen die für die Region so typische Nachbarschaftlichkeit gelebt werden kann. Deswegen soll, der Anger als Zentrum des Dorflebens (wieder) in den Vordergrund rücken. Er ist das Zentrum des Kerngebietes für nachhaltiges Bauen. Hier befinden sich zentrale Einrichtungen (ÖPNV-Haltestelle, Gesundheitskiosk, Multifunktionshäuser etc.). Der Anger kann gleichzeitig als Verkaufsort von lokalen Produkten (Lebensmittel, Handwerk) oder als Ort von Festen, Feiern und Konzerten genutzt werden. Sowie ein Ort an dem Alltägliches stattfindet. Als Aufenthaltsort der ein gewisses „Raumgefühl“ erzeugen soll, muss dieser baulich (oder pflanzlich) an Stellen eine Mindesthöhe aufweisen um raumbildend zu wirken (vgl. Zehetgruber 2011: 82).

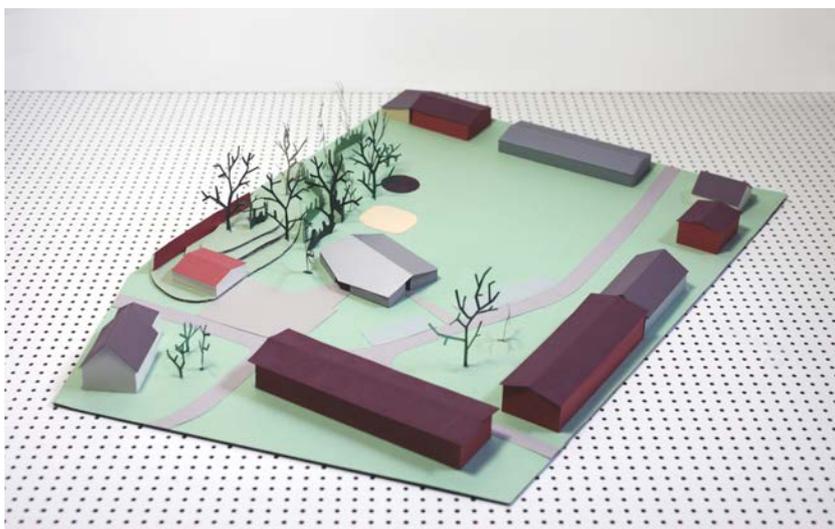


Abb. 6:  
Modell eines  
Mehrfunktions-  
hauses in Prötzel  
(Brandenburg)

## AUF EINEN BLICK



S2.4 | S2.5  
ZIELE



mittelfristig  
ZEITHORIZONT



hoch  
INVESTITIONS  
KOSTEN



niedrig  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat |  
Expert\_innen |

AKTEUR\_INNEN

\*Diese Massnahme betrifft ausschließlich Dörfer der Typologie „Angerdorf“ mit einer Einwohnerzahl größer als 120 (vgl. Regionaler Entwicklungsplan im Anhang).

## Maßnahme 6

### Errichtung von Aufenthaltsmöglichkeiten im Ort

Neben dem Anger als zentraler Anlaufstelle, braucht es weitere niederschwellige Angebote für Orte des sozialen Lebens und der Freizeit. Auch Dörfer die keinen Anger als dörflichen Mittelpunkt haben brauchen Infrastrukturen an denen sich getroffen werden kann. Neben Bänken, zählen auch Spielplätze zu solchen Orten. Besonderes Augenmerk liegt außerdem auf der Erreichbarkeit der Orte. Die Region ist eine mit einer großen älteren Bevölkerung. Auch für diese Gruppe müssen leicht zugängliche Angebote geschaffen werden.

## AUF EINEN BLICK



S2.4 | S2.5  
ZIELE



kurzfristig  
ZEITHORIZONT



niedrig  
INVESTITIONS  
KOSTEN



niedrig  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat  
AKTEUR\_INNEN

# NEUES BAUEN ORGANISIEREN

Auf der Ebene der Bebauungsplanung bedeutet nachhaltige Siedlungsentwicklung, dass klare Richtlinien für neues Bauen festgelegt werden. Neues Bauen bedeutet nicht einfach nur neue Gebäude bauen, sondern auch alte zu modifizieren. Gleichzeitig muss Einheitlichkeit geschaffen werden. Grundlage dafür ist die flächendeckende Erstellung von Bebauungsplänen.

## Maßnahme 7

Flächendeckende Erstellung von Bebauungsplänen

Grundlage für eine Umstrukturierung der Baukultur ist die flächendeckende Erstellung von Bebauungsplänen. Die in den Flächenwidmungsplänen ausgearbeiteten Widmungskategorien erhalten hier ihre konkrete Ausformulierung. Die Bebauungspläne sorgen über das Festlegen von Straßenfluchtlinien, Bauweise und Bauungshöhe, dass sich neugebaute Gebäude in das lokale Ortsbild fügen.

### AUF EINEN BLICK



S2.1 | S2.2 | S2.3 | S2.5  
ZIELE



kurzfristig  
ZEITHORIZONT



niedrig  
INVESTITIONS  
KOSTEN



mittel  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat |  
Expert\_innen |

AKTEUR\_INNEN

## Maßnahme 8

Festlegung der Bauweisen und -höhen im Plan

Innerhalb der Kerngebiete nachhaltige Bebauung ist geschlossen zu bebauen. Wo dies nicht möglich ist, sollte auf die einseitig offene Bebauung ausgewichen werden. Die Kategorie offene Bauweise ist zu vermeiden. Innerhalb der Kerngebiete nachhaltige Bebauung sollte die Bauklasse II ausgewiesen werden, damit die mindestens GFZ von 1 zu erreichen ist. Von höheren Bauklassen ist abzusehen, damit sich die Bebauung in den örtlichen Charakter einfügt.

### AUF EINEN BLICK



S2.2 | S2.3 | S2.5  
ZIELE



kurzfristig  
ZEITHORIZONT



niedrig  
INVESTITIONS  
KOSTEN



niedrig  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat |  
Expert\_innen |

AKTEUR\_INNEN

## Maßnahme 9

### Ausweisung von Schutzzonen im Bebauungsplan

Auch zur Reaktivierung von Leerstand kann der Bebauungsplan ein Instrument darstellen. Orte, oder Teilbereiche deren Bausubstanz zu mehr als 70% aus Gebäuden die vor dem Jahr 1945 gebaut wurden, besteht, können als Schutzzonen ausgewiesen werden. Hier dürfen keine Gebäude mehr abgerissen werden, was nach wie vor passiert, allerdings aus ökologischer Sicht eine nicht nachvollziehbare Praxis darstellt.

**AUF EINEN BLICK**



**S2.1 | S2.2 | S2.3 | S2.5**  
ZIELE



**kurzfristig**  
ZEITHORIZONT



**niedrig**  
INVESTITIONS  
KOSTEN



**niedrig**  
LAUFENDE  
KOSTEN



**Gemeinderat |  
Expert\_innen |**

AKTEUR\_INNEN

## AUF EINEN BLICK



**S2.3 | S2.5**  
ZIELE



**kurzfristig**  
ZEITHORIZONT



**niedrig**  
INVESTITIONS  
KOSTEN



**niedrig**  
LAUFENDE  
KOSTEN



**Gemeinderat |  
Expert\_innen |**

AKTEUR\_INNEN

## Maßnahme 10

### Neue Regelungen für den tatsächlichen Neubau

Klar ist, dass nicht verboten werden kann neu zu bauen, gleichwohl der Fokus des Konzeptes in der Bestandsentwicklung liegt und diese aus ökonomischer und ökologischer Sicht am sinnvollsten ist. Wenn neu gebaut werden soll, dann ist es wichtig dass der Neubau strengen Auflagen unterliegt. Diese sollten ein: Ausweitung der PV Pflicht vom geförderten Wohnbau auf alle neu zu bauenden Gebäude. Eine Bauplatzmaximalgröße von 300qm und eine mindest GFZ von 0,7. Es ist außerdem darauf zu achten, dass möglichst im Siedlungsschwerpunkt gebaut wird.

# VERSORGUNG REGIONAL BEWÄLTIGEN

Die Versorgung der Bewohner\_innen der Region muss regional gedacht werden. Ob Nahversorger Pflegeeinrichtungen oder Kinderbetreuung, braucht es eine regionale Herangehensweise, um die Herausforderungen zu stemmen. Oft gehen mit Versorgung auch Care-Arbeits Tätigkeiten einher. Auch diese müssen als Gemeinschaft bewältigt werden und nicht an die Frau abgewälzt werden.

## SENIOR\_INNEN



Die Region wird immer älter, das geht auch aus der Analyse hervor. Einen Ort altersgerecht zu gestalten, bedeutet nicht nur auf Barrierefreiheit zu achten, sondern auch den (gealterten) Menschen die Möglichkeit zu bieten sich eigenständig fortbewegen und einkaufen zu können und ein aktives soziales Umfeld zu haben. In der Dörflichen Struktur sind diese Eigenschaften aufgrund großer Distanzen oft nicht mehr gegeben, wodurch Alte auf Nachbar\_innen oder Verwandte angewiesen sind, um alltägliche Tätigkeiten durchzuführen und oftmals unter Einsamkeit leiden. Diesen Entwicklungen muss besonders vor dem Aspekt, dass die Bewohner\_innen der Region immer älter werden durch folgende Maßnahmen entgegengewirkt werden.

### AUF EINEN BLICK



S2.2 | S3.2  
ZIELE



langfristig  
ZEITHORIZONT



hoch  
INVESTITIONS  
KOSTEN



niedrig  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat  
AKTEUR\_INNEN

### Maßnahme 11

Altersgerechtes Wohnen in Ortskernen und potenziellen Leerstand

Für alte Menschen, besonders die die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind oder sich alleinwohnend einsam fühlen, eignet sich das Konzept der Senioren Residenzen wie das in Bad Vöslau. Dabei stehen Apartments in Ein- und Zweizimmer Größen zur Verfügung die gemietet werden können. Im Preis mitinbegriffen sind sämtliche Dienstleistungen wie beispielsweise Reinigung der Wohnung, gemeinsame Mahlzeiten oder Aktivitäten. Außerdem verfügt die Einrichtung über einen hauseigenen Friseur, Fußpflegesalon, Massagestudio und ein Kaffeehaus. So werden Älteren Tätigkeiten, die möglicherweise schon schwer fallen abgenommen und gleichzeitig diese ermöglicht zu denen der Zugang gefehlt hat. Dadurch wird das soziale Umfeld gestärkt, Arbeitsplätze geschaffen und der Ortskern belebter.

Entstehen sollen Senioren Residenzen an Flächen potenziellen Leerstandes, welcher aus der Leerstandskarte hervorgehen wird. Das soll durch die Widmungsform „Gewerbegebiet Sondernutzung Altenheim“ von potenziellen Leerstandsflächen in Ortskernen gesichert werden.



## Maßnahme 12

Gesundheits-, Pflege- und Versorgungsnetzwerk durch Dorfkioske in den Ortskernen

Zur Grundversorgung zählt vor allem die Sicherstellung eines Gesundheits-, Pflege- und Versorgungsnetzwerks. Diese soll durch gemeindeübergreifende Zusammenarbeit gewährleistet werden. Es sollen Dorfkioske entstehen, wo Gesundheitsdienstleistungen angeboten werden, Altenhilfe geleistet wird und Sprechstunden abgehalten werden. Diese Kioske müssen in der Nähe von Bushaltestellen gelegen sein, um die öffentliche Anbindung so einfach wie möglich zu gestalten. Wie am Beispiel der Gesundheitskioske in der Modellregion Seltenrain in Thüringen orientiert, sollen die Dorfkioske nach Möglichkeit auch als Bushaltestelle dienen und zu einem sozialen Treffpunkt werden.

### AUF EINEN BLICK



S3.1 | S3.2  
ZIELE



mittelfristig  
ZEITHORIZONT



hoch  
INVESTITIONS  
KOSTEN



mittel  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat  
AKTEUR\_INNEN



Abb. 7:

Beispiel eines Gesundheitskiosks als Doppelnutzung mit Bushaltestelle in Kirchheiligen

# NAHVERSORGUNG

## AUF EINEN BLICK



S2.3 | S2.4 | S3.1  
ZIELE



kurzfristig  
ZEITHORIZONT



mittel  
INVESTITIONS  
KOSTEN



niedrig  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat  
AKTEUR\_INNEN

Viele Supermärkte in ländlichen Regionen sind aufgrund zu wenig Kundenschaft und zu hohen Personalkosten wirtschaftlich nicht lukrativ und werden vermehrt aufgelassen. Dadurch leidet die ländliche Bewohner\_innen darunter, dass der alltägliche Einkauf meist nur mit dem Auto in der nächst größeren Stadt zu bewältigen ist. Um die Lebensmittel Grundversorgung zu einer wirtschaftlich lukrativen Nahversorgung zu gestalten, bietet sich das Konzept des 24h-Supermarktes an. Im Sortiment findet man alles, was man für das alltägliche Leben benötigt. In diesem können Kund\_innen nach online Registrierung und Betreten des Geschäfts mittels Kund\_innen Karte einkaufen wie in einem regulären Supermarkt. Mit dem Unterschied, dass keine Mitarbeiterinnen zugegen sind. Bezahlt wird mittels Selbstbedienungskasse, während der gesamte Markt Videoüberwacht ist. Dadurch spart das Unternehmen Personalkosten und Kundinnen sind nicht auf unregelmäßige Öffnungszeiten oder auf das Auto für ihren Einkauf angewiesen.

## Maßnahme 13

24-h Supermärkten nahe den Dorfkiosken

Zur Etablierung dieser Supermärkte braucht es die Ausweitung geeigneter Flächen im Ortskern in der Nähe der ÖV-Haltestellen um die Erreichbarkeit zu erhöhen.



Abb. 8:  
Gemüseauswahl  
als Nahver-  
sorgung (Adobe  
Stock Foto)

# KINDER



Die Anzahl der Kinder in der Region geht zwar zurück, nichts desto trotz müssen ausreichend Betreuungseinrichtungen für Kinder verfügbar sein. Im ländlichen Raum von Niederösterreich besuchen nur 31,8 % der 0- bis 5-Jährigen einen Vollzeitjob konformen (VIF-konformen) Kindergarten. Die restlichen besuchen entweder keinen oder solche die nur bis 13:00 geöffnet sind.

## Maßnahme 14

VIF-konforme  
Kinderbetreuungseinrichtung  
in jeder Gemeinde mit Platz für  
mindestens 30 Kinder

In dünn besiedelten Gebieten würden vor allem Frauen von mehr VIF-konformen Kindergartenplätzen durch verbesserte Möglichkeiten am Arbeitsmarkt profitieren. Expert\_innen zufolge kann ein besseres Angebot an Kinderbetreuungsplätzen die Frauenarbeitslosigkeit senken und einer Abwanderung der Frauen entgegenwirken. In Niederösterreich ist zudem die Betreuung von Kindergartenkinder von 7:00 und nach 13:00 mit zusätzlichen Kosten abgesehen der Mahlzeit verbunden. Auch das stellt eine Benachteiligung dar.

Daher braucht es VIF-konforme Kinderbetreuungseinrichtungen in jedem Ortskern welche genügend Platz für alle Kinder im Umkreis des Kindergarte bietet. Nach den Bevölkerungszahlen von 2022 besteht daher in jeder Gemeinde ein Mindestbedarf von 30 Betreuungsplätzen für Kinder von 0 bis 5 Jahren. Außerdem muss auch hier das Prinzip geltend werden, dass es den Kindern möglich sein soll den nächstgelegenen Kindergarten zu besuchen und nicht ausschließlich den Gemeindееigenen, um unnötig lange Wege zu verhindern und den Eltern mehr Flexibilität zu ermöglichen.

## AUF EINEN BLICK



S3.2  
ZIELE



**mittelfristig**  
ZEITHORIZONT



**niedrig**  
INVESTITIONS  
KOSTEN



**mittel**  
LAUFENDE  
KOSTEN



**Gemeinderat**  
AKTEUR\_INNEN

# GASTRONOMIE

## Maßnahme 15

Widmung von Gastronomieräume  
an Potentialflächen im  
Ortszentrum

### AUF EINEN BLICK



S2.4 | S3.3  
ZIELE



kurzfristig  
ZEITHORIZONT



niedrig  
INVESTITIONS  
KOSTEN



niedrig  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat  
AKTEUR\_INNEN



Abb. 9:  
Gerhards Wiazhais in Japons

Im weitesten Sinne zählt im Ländlichen Raum auch das Gastgewerbe zur Grundversorgung. Als ein Treffpunkt für die Dorfgemeinschaft stellen diese Orte wichtige Anknüpfungstellen für ein soziales und aktives Dorfleben dar. Durch die Belebung der Ortskerne durch die bereits genannten Maßnahmen, ist damit zu rechnen das bestehende Gaststätten im Ortskern weiterhin bestehen können. Darüber hinaus gilt es in der Nähe von Altersgerechten Wohneinheiten Gewerbegebiet Sondernutzung Gastronomie zur Verfügung zu stellen, da an dieser Stelle damit zu rechnen ist, dass durch Besucher\_innen und Bewohner\_innen ein belebtes Umfeld entsteht.

# EIGENSTÄNDIGE SCHULWEGE ERMÖGLICHEN

Die Identifikation mit dem Wohnort ist ein wichtiges Kriterium dafür, ob Jugendliche im Erwachsenenalter in der Region bleiben beziehungsweise zurückkehren. Oftmals werden Kinder und Jugendliche, aufgrund mangelnder ÖV Verbindungen mit dem Auto in die Schule gebracht. Dadurch entsteht keine persönliche Beziehung mit dem Weg in die Schule und dessen Umgebung. Eigenständige Schulwege können dem entgegenwirken und Kindern die Möglichkeit der räumlichen Auseinandersetzung mit ihrem Wohnort bieten.



Abb. 10:  
Kind auf dem Weg in die Schule,  
Gehsteig8Adobe Stock Foto)

## Maßnahme 16 Erstellung einer „Schulwegkarte“

Ein Selbständiger Schulweg zu Fuß, mit dem Rad oder Öffentlich verhilft täglich zu gesunder Bewegung während relevante Kompetenzen im Straßenverkehr, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung erlernt werden.

Als ein erster Schritt gilt es eine Schulwegkarte zu erstellen, welche herausarbeitet welche Schulwege bereits von Kindern eigenständig zurückgelegt werden, wo sich Gefahrenstellen befinden und wo eine Erweiterung des ÖV-Netzes gebraucht wird. Betrachtet wird hierbei ein Radius von 3 km um Volks- und Mittelschulen. Für die Wege außerhalb dieses Radius wird davon ausgegangen, dass ein eigenständiger Schulweg nicht möglich ist.

Außerdem soll es Kindern möglich sein die nächstgelegene Volksschule zu besuchen, unabhängig von der Wohngemeinde, nicht wie aktuell geregelt die Gemeinde eigene Volksschule.

Diese Karte sollte nach Möglichkeit in Kooperation mit den Kindern und Eltern entstehen, um so auf die Bedürfnisse der Nutzer\_innen einzugehen. Dies kann durch Umfragebögen in den Schulen, öffentliche Beteiligungsverfahren oder durch Co-Creation entstehen.

Als Fragestellungen für einen sicheren Schulweg wird die Checkliste des VCO für einen sicheren Schulweg herangezogen:

- Wie viele Straßen muss Ihr Kind auf diesem Schulweg überqueren?
- Welche Straßenübergänge mit Schutzwegen sind zusätzlich durch Ampel oder Schülerlotsen gesichert?
- Welche Kreuzungen am Schulweg sind für Ihr Kind unübersichtlich?
- Wo gibt es einen von der Fahrbahn getrennten Geh- beziehungsweise Radweg?
- Auf welchen Abschnitten des Schulweges ist viel Autoverkehr ein Problem? Wo hohes Tempo des Autoverkehrs?

### AUF EINEN BLICK



S1.2 | S1.3 | S1.4 | S4.1  
ZIELE



kurzfristig  
ZEITHORIZONT



niedrig  
INVESTITIONS  
KOSTEN



niedrig  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat  
AKTEUR\_INNEN

## Maßnahme 17

Ausbau sicherer Gehsteige und Straßenquerungen entlang Schulwegen

Anhand der oben beschriebenen Maßnahme zur Erstellung einer Schulwegkarte sollen nun im nächsten Schritt die Gehsteige im Umkreis der 3 km um die Schulen sicher gestaltet werden und mögliche Gefahrenstellen im Straßenraum aufgehoben werden. Dazu sollen fehlende Gehwege errichtet werden sowie sichere Querungen zu Schulen und Grundversorgungseinrichtungen etabliert werden. Die damit einhergehenden Mindestmaße für sichere Gestaltung werden im Bebauungsplan festgehalten werden. Für Gehsteige bedeutet das eine Mindestbreite von 150cm an jeder Stelle sowie die bauliche Trennung vom Fahrstreifen durch unterschiedliche Niveaus. Im Bereich der Straßenquerungen ist auf lokale Ansprüche zu achten, aber jedenfalls die Sichtbarkeit durch Beschilderung und Bodenmarkierungen sicherzustellen.

### AUF EINEN BLICK



S1.2 | S1.3 | S1.4 | S4.1  
ZIELE



mittelfristig  
ZEITHORIZONT



mittel  
INVESTITIONS  
KOSTEN



mittel  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat  
AKTEUR\_INNEN



Abb. 11:  
Sichere Straßenwuerung auf  
dem Schulweg (Adobe Stock  
Foto)

## Maßnahme 18

### Ausweisung von Schulgebus Treffpunkten/ Haltestellen

Zusätzlich zu den bereits erwähnten Maßnahmen soll zum Selbstständigen zurücklegen des Schulweges ein Schulgebus etabliert werden. Das Land Niederösterreich unterstützt dieses Konzept in dem eine Schulgebuschauffeur\_in als Begleitperson mit den Kindern zur Schule geht. Abgeholt werden die Kinder an ausgewiesenen Haltestellen des Schulgebusses. So kann Verkehr verringert, Eltern entlastet und Umwelt und Klima geschont werden. Darüber hinaus sprechen die bereits erwähnten gesundheitlichen und kognitiven Vorteile für das zu Fuß gehen aber auch das Gemeinschaftliche Erlebnis welches die Kinder dadurch erleben. Dafür werden Schulgeh- Haltestellen an geeigneten Stellen im Umkreis der Volksschule von 1 km.-

## AUF EINEN BLICK



S1.2 | S1.3 | S4.1  
ZIELE



kurzfristig  
ZEITHORIZONT



niedrig  
INVESTITIONS  
KOSTEN



niedrig  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat  
AKTEUR\_INNEN



Abb. 12:  
Eine Gruppe  
Volksschüler\_in-  
nen auf dem Weg  
zur Schule mit  
dem Schulge-  
bus

# RADFAHREN ATTRAKTIVIEREN

Aktuell ist das Radverkehrsnetz der Region darauf ausgelegt Touristischen Radverkehr zu ermöglichen. Entlang der Hauptverkehrsadern gibt es keinen sicheren Radweg wodurch Radfahrer\_innen am Rand der Bundes- und Landesstraßen fahren müssen wo Kraftfahrzeuge mit bis zu 100 km/h sie überholen. Besonders für (Schul-) Pendler\_innen stellt das eine Gefahr dar.

## Maßnahme 19

Ausbau sicheres Radverkehrsnetz auf Schulwegen

Als Bestandteil eines sicheren Schulweges ist es vor allem für die Älteren Schulkinder sichere Bedingungen für selbständige Fortbewegungsformen zu schaffen. Anhand der in der bereits genannten Maßnahme wurden Gefahrenstellen und Ausbaupotentiale entlang der Schulwege erkannt. Mittels dieser gilt es nun mittels des Bebauungsplans sichere Gestaltungsvorgaben für das Radverkehrsnetz zu schaffen.

Viele Bundes und Landesstraßen sind breiter als Mindestmaße es vorgeben. Durch einfache Bodenmarkierung können Radfahrstreifen etabliert werden, welche durch die Farbliche Trennung hervorgehoben werden. An Stellen an denen jedoch ausreichend Fläche zur Verfügung steht ist jedoch die bauliche Trennung nach Geschwindigkeiten zu bevorzugen, sodass ein Zweirichtungs- oder ein gemischter Geh- und Radweg mit einer Breite von 3m errichtet wird welcher ein um 20 cm höheres Niveau als die Kfz-Fahrbahn aufweist. Dadurch wird sowohl ein sicherer Fuß- als auch Radweg in die Schule ermöglicht.

Außerdem ist das Radwegenetz so zu gestalten, dass bei Haltestellen des Öffentlichen Verkehrs und bei Schulen überdachte und beleuchtete Abstellmöglichkeiten zur Verfügung stehen.



Abb. 13:  
Kind auf dem  
Fahrrad

### AUF EINEN BLICK



S1.2 | S1.3 | S4.1  
ZIELE



mittelfristig  
ZEITHORIZONT



hoch  
INVESTITIONS  
KOSTEN



niedrig  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat

## Maßnahme 20

Ausbau Radverkehrsnetz für alltäglichen Bedarf und Abstellmöglichkeiten bei Haltestellen

Auch entlang der Hauptverkehrsadern zu den nächstgelegenen Orten braucht es sichere Radwege um Pendler\_innen den Umstieg auf das Rad und somit der aktiven Mobilität zu erleichtern. Aber auch um alltägliche Wege praktikabel und sicher mit dem Rad zurücklegen zu können. Besonders für das zurücklegen der letzten Meile ist das Fahrrad eine attraktive Alternative zum zu Fuß gehen oder dem Autofahren. Vorteile bringt das Zurücklegen von (Pendel-)strecken mit dem Fahrrad besonders für die Umwelt und das persönliche Wohlbefinden. Einerseits können schädliche CO<sub>2</sub> Ausstöße und Abriebe der Autos vermieden werden, während andererseits die Fitness der Radfahrer\_innen und damit einhergehend deren Gesundheit und Lebenserwartung.

Dazu benötigt es wie in der Maßnahme zum Ausbau des Radverkehrsnetz auf Schulwegen beschrieben, dieselben Anforderungen an Radwege auf Pendelstrecken. Wie ebenfalls bereits erwähnt gilt besonders für den Alltäglichen Bedarf an Grundversorgungseinrichtungen sowie Haltestellen des Öffentlichen Verkehrs geeignete Fahrradabstellmöglichkeiten zu errichten. Idealerweise sind diese überdacht und beleuchtet.



Abb. 14:  
Fahrradabstell-  
möglichkeiten  
bei Bahnhof

### AUF EINEN BLICK



S1.1 | S1.2 | S1.3 | S1.4  
ZIELE



mittelfristig  
ZEITHORIZONT



hoch  
INVESTITIONS  
KOSTEN



niedrig  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat

# ÖFFENTLICHEN ANBINDUNG VERBESSERN

## AUF EINEN BLICK



S1.1  
ZIELE



mittelfristig  
ZEITHORIZONT



mittel  
INVESTITIONS  
KOSTEN



niedrig  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat

## Maßnahme 21

Sbahn-Direktverbindung nach  
Znojmo und  
Horn auf ReblausExpress Strecke

Aktuell ist der Norden der Region mit den öffentlichen Verkehrsmittel nur schwer erreichbar. Um attraktive Pendelstrecken zu ermöglichen, braucht es hier einen Ausbau der Bahn. Dabei stellen die bereits bestehenden Gleise der Reeblausbahn eine ideale Ausgangslage dar.

Es wird empfohlen, auch um Schulwege zu erleichtern, auf der Strecke der Reeblausbahn eine S-Bahn Linien welche Stündlich fährt, zu etablieren.



Abb. 15:  
Reblaus Express  
auf der Strecke





---

# FREIRAUM - LANDWIRTSCHAFT

---

## TRANSFORMATION DER LANDWIRTSCHAFT

Die Landwirtschaft in der Kleinregion hat bereits heute erheblich mit unregelmäßigen Niederschlagsereignissen und Wassermangel zu kämpfen. Zudem sind insbesondere landwirtschaftliche Produktionsflächen im Osten (Weitersfeld) stark von Winderosion betroffen. Der daraus resultierende Verlust der für die Produktion notwendige Humusschicht stellt eine Herausforderung dar. Diese Problematiken werden zukünftig durch die fortschreitende Klimakrise verschärft. Zudem belastet der Anbau Gewässer, Flora und Fauna. Nach den Anforderungen des New Green Deals muss die Landwirtschaft künftig nachhaltiger bewirtschaftet werden.

### **L 1.1** AUFKLÄRUNG ZU FÖRDERUNGEN DER ÖKOLOGISCHEN LANDWIRTSCHAFT

Es gibt bereits eine -eventuell zu große- Vielzahl an Förderinstrumenten um ökologischere Landwirtschaft zu unterstützen. Umgesetzt werden diese in der Praxis eher weniger

### **L 1.2** SICHERUNG HOCHWERTIGER LANDWIRTSCHAFTLICHER FLÄCHEN

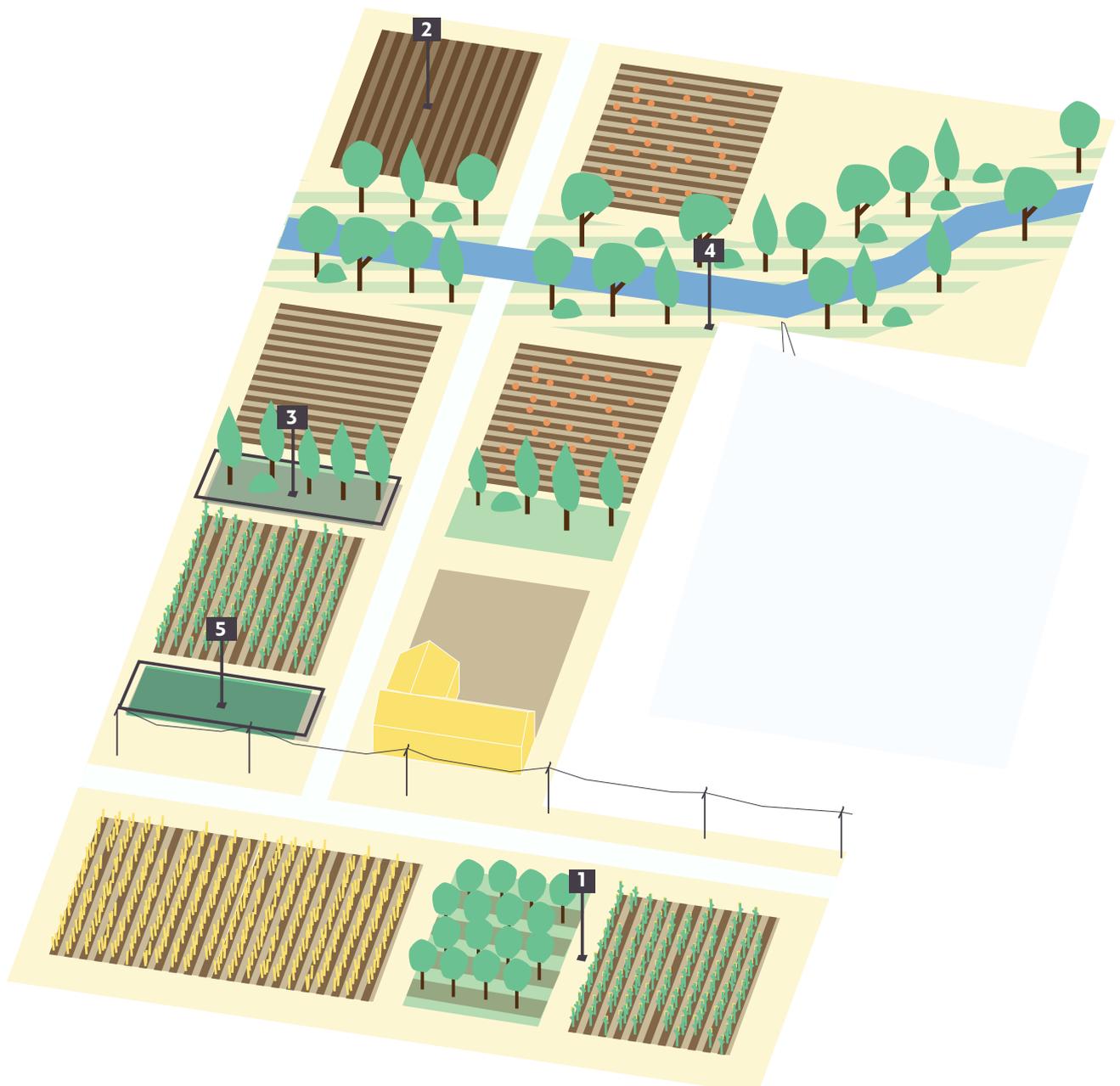
Die Region verfügt über viele hochqualitative Böden zur landwirtschaftlichen Produktion. Diese sollen vor bebauung geschützt werden um ihre Produktionsfähigkeit nicht zu verlieren

### **L 1.3** EINTRÄGE DER LANDWIRTSCHAFT IN GEWÄSSER REDUZIEREN

Die chemische Gewässerqualität ist im großen Teil der Region nicht zufriedenstellend. Durch die Landwirtschaft gelangen Sedimente und Düngemittel in das Grundwasser und Gewässer.

### **L 1.3** AUSBAU DES ARTENSCHUTZES IN DER LANDWIRTSCHAFT

Durch den Verlust von Feldgehölzen auf großflächigen Ackerflächen verlieren Arten zunehmend ihr Habitat. Diese Entwicklung soll umgekehrt werden.



# MASSNAHMENKATALOG

## FREIRAUM - LANDWIRTSCHAFT

MASSNAHME	ZEITHORIZONT	
	JETZT	2030+
1 Aufklärungsarbeit zur Förderung ökologischer Landwirtschaft	Empfehlung	
2 Ausweisung hochwertiger landwirtschaftlicher Flächen als Offenlandfläche (Leitprojekt) [i]	FWP	
3 Förderung zur Errichtung von Windschutzgürteln (Leitprojekt)	[i] Empfehlung	
4 Widmung von Gewässerrandstreifen als Grünland-Freihalteflächen-Gewässerschutz (Leitprojekt) [i]	FWP	
5 Aufklärungsarbeit zur Förderung von Biodiversitätsflächen entlang Feldgrenzen und der Nationalparksgrenze (Leitprojekt) [i]	FWP	

# FÖRDERUNG EINER NACHHALTIGEN LANDWIRTSCHAFT

Die konventionelle landwirtschaftliche Produktion besitzt durch den Einsatz von chemisch synthetischen Pflanzenschutzmittel negative Auswirkungen für Flora und Fauna und das Trinkwasser. Die Maßnahmen zielt darauf ab, die Auswirkungen zu verringern und hochwertige Flächen zu sichern.

## Maßnahme 1

### Aufklärungsarbeit zur Förderung ökologischer Landwirtschaft

#### AUF EINEN BLICK



L1.1 | L1.3  
ZIELE



langfristig  
ZEITHORIZONT



mittel  
INVESTITIONS  
KOSTEN



gering  
LAUFENDE  
KOSTEN



Bund  
AKTEUR\_INNEN

Die Maßnahme soll die negativen Pestizid- und Düngemiteleinträge in angrenzende Fließgewässer und in der Folge Grundwasser reduzieren und zum Natur- und Artenschutz beitragen durch den Verzicht auf deren Verwendung in der landwirtschaftlichen Produktion.

Ökologische Landwirtschaft verzichtet dabei auf chemisch synthetische Pflanzenschutzmittel.

Im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU als Teil des New Green Deals soll eine nachhaltige Landwirtschaft ausgestaltet werden. Österreich hat sich zu einer Zielsetzung (30% Anteil an ökologischer Landwirtschaft, derzeit 26%) verpflichtet (vgl. GAP). Die Förderung von ökologischer Landwirtschaft erfolgt über den Österreichischen GAP-Strategieplan, wobei Landwirt\_innen über Direktzahlungen, z.B. über das ÖPUL- Programm entschädigt und der Transformationsprozess gefördert wird (vgl. GAP, ÖPUL).

## Maßnahme 2

Ausweisung hochwertiger landwirtschaftlicher Flächen als Offenlandfläche

### AUF EINEN BLICK



**L1.2**  
ZIELE



**kurzfristig**  
ZEITHORIZONT



**niedrig**  
INVESTITIONS  
KOSTEN



**niedrig**  
LAUFENDE  
KOSTEN



**Gemeinderat**  
AKTEUR\_INNEN

Die als hochwertige, ernährungssichernde landwirtschaftlichen Produktionsflächen sollen durch die Widmung Grünland- Land- und Forstwirtschaftsfläche mit der zusätzlichen Festlegung als Offenlandfläche gewidmet werden. Dadurch werden diese Flächen für die Nahrungsmittelproduktion gesichert. Nach dem Niederösterreichischen Raumordnungsgesetz § 20 Abs (8) werden diese Flächen nicht bewaldete und offene Landschaftsteile festgelegt, welche typische Elemente der erhaltenswerten Kulturlandschaft beinhalten.

Es bedarf zusätzlich ein überörtliches Raumordnungsprogramm, wodurch die Gemeinden zu deren Festlegung ermächtigt werden. Für die Region gibt es bereits ein solches (Sektorales Raumordnungsprogramm Freihaltung der offenen Flächen). Daher kann im jeweiligen Gemeinderat die Festlegung der in der Karte verorteten Offenlandflächen beschlossen werden.

# FÖRDERUNG ZUM BODEN- NATUR- UND ARTENSCHUTZ

Durch die Errichtung von Windschutzgürteln kann der Verlust der obersten Bodenschicht verringert werden. Die Widmung von Wasserrandstreifen und Biodiversitätsflächen reduzieren negative Einträge der Landwirtschaft in Fließgewässer, Grundwasser und den Nationalpark. Die Maßnahmen vernetzen Grünzüge und fördern die Artenvielfalt.

## Maßnahme 3

Förderung zur Errichtung von Windschutzgürteln

### Aufbau einer Windschutzanlage

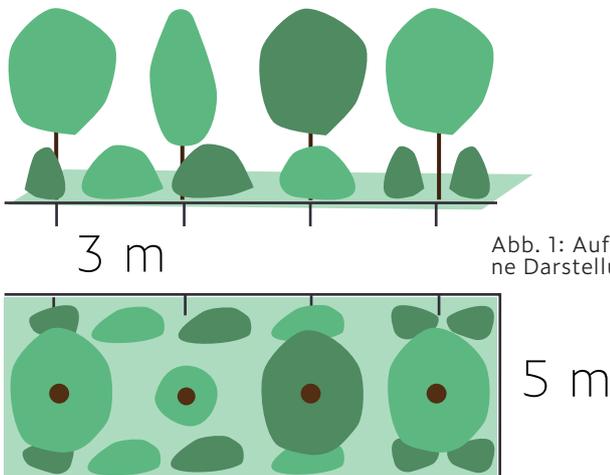


Abb. 1: Aufbau WSA, eigene Darstellung nach WEP

Um die bestehende Wind- und Bodenerosion und folglich Humusverlust in der Kleinregion, insbesondere in der Gemeinde Weitersfeld zu verringern, ist die Errichtung weiterer Wind- und Bodenschutzanlagen (WSA) notwendig.

Eine moderne WSA besteht aus Strauch- sowie Baumreihen im Abstand von 1-4 m und bemisst sich je nach Reihenanzahl auf 3 und 15 m in der Breite. Randreihen sind dabei immer Sträucher. Die WSA gelten als Wälder mit Objektschutzwirkungen (vgl. WEP: 125, Waldbauliche Empfehlungen: 203).

Standortgerechte und klimaresiliente Laubbäume sollen dabei besonders langlebig sein und den Artenschutz fördern. In der Kleinregion eignen sich insbesondere Hainbuchen, Spitzahorn oder Vogelkirsche, s. Mischwuchsregelung (vgl. Waldbauliche Empfehlungen: 203, Klimafitterwald).

Die Maßnahme stellt eine Empfehlung dar.

### AUF EINEN BLICK



L1.1 | L1.4  
ZIELE



kurzfristig  
ZEITHORIZONT



niedrig  
INVESTITIONS  
KOSTEN



niedrig  
LAUFENDE  
KOSTEN



Landwirt\_innen | Bund  
AKTEUR\_INNEN

## Maßnahme 4

Widmung von Gewässerrandstreifen als Grünland-Freihalteflächen-Gewässerschutz

Die Maßnahme zielt darauf ab, die landwirtschaftlichen Einträge wie Sedimente, Pestizid- und Düngemittel stark in Fließgewässer stark zu reduzieren. Gewässerrandstreifen stellen zudem einen Beitrag zur Vernetzung von Grünräumen und Natur- und Artenschutz dar. Dezeit ist der Gewässerschutz in der Region mangelhaft.

### Aufbau eines Gewässerrandstreifen

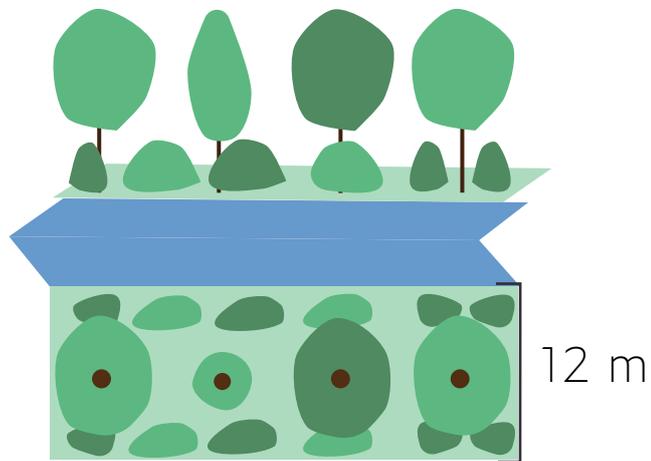


Abb. 2: Aufbau Gewässerrandstreifen, eigene Darstellung nach ÖPUL

#### AUF EINEN BLICK



L1.1 | L1.3 | L1.4  
ZIELE



kurzfristig  
ZEITHORIZONT



niedrig  
INVESTITIONS  
KOSTEN



niedrig  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat  
AKTEUR\_INNEN

Um eine Gewässerschutzwirkung zu erzielen, ist eine Mindestbreite von 12 m notwendig, da sonst der Großteil der Einträge den Gewässerrandstreifen überwinden und in Fließgewässer gelangen können.

Die Maßnahme und in der Folge die landwirtschaftliche Flächen berufen sich als Umwidmung zu Grünland-Freihalteflächen-Gewässerschutz. Betroffene Grundbesitzer\_innen werden über das ÖPUL- Programm entschädigt und damit zur Pflege und Auflagen (Verpflichtung zur Begrünung, Pestizidverzicht) von Gewässerrandstreifen verpflichtet (vgl. ÖPUL).

## Maßnahme 5

Aufklärungsarbeit zur Förderung von Biodiversitätsflächen entlang Feldgrenzen und der Nationalparksgrenze



Abb. 3: Biodiversitätsflächen an Feldgrenzen, eigene Darstellung



Abb. 4: Biodiversitätsflächen an der Nationalparksgrenze, eigene Darstellung



L1.3 | L1.4  
ZIELE



kurzfristig  
ZEITHORIZONT



niedrig  
INVESTITIONS  
KOSTEN



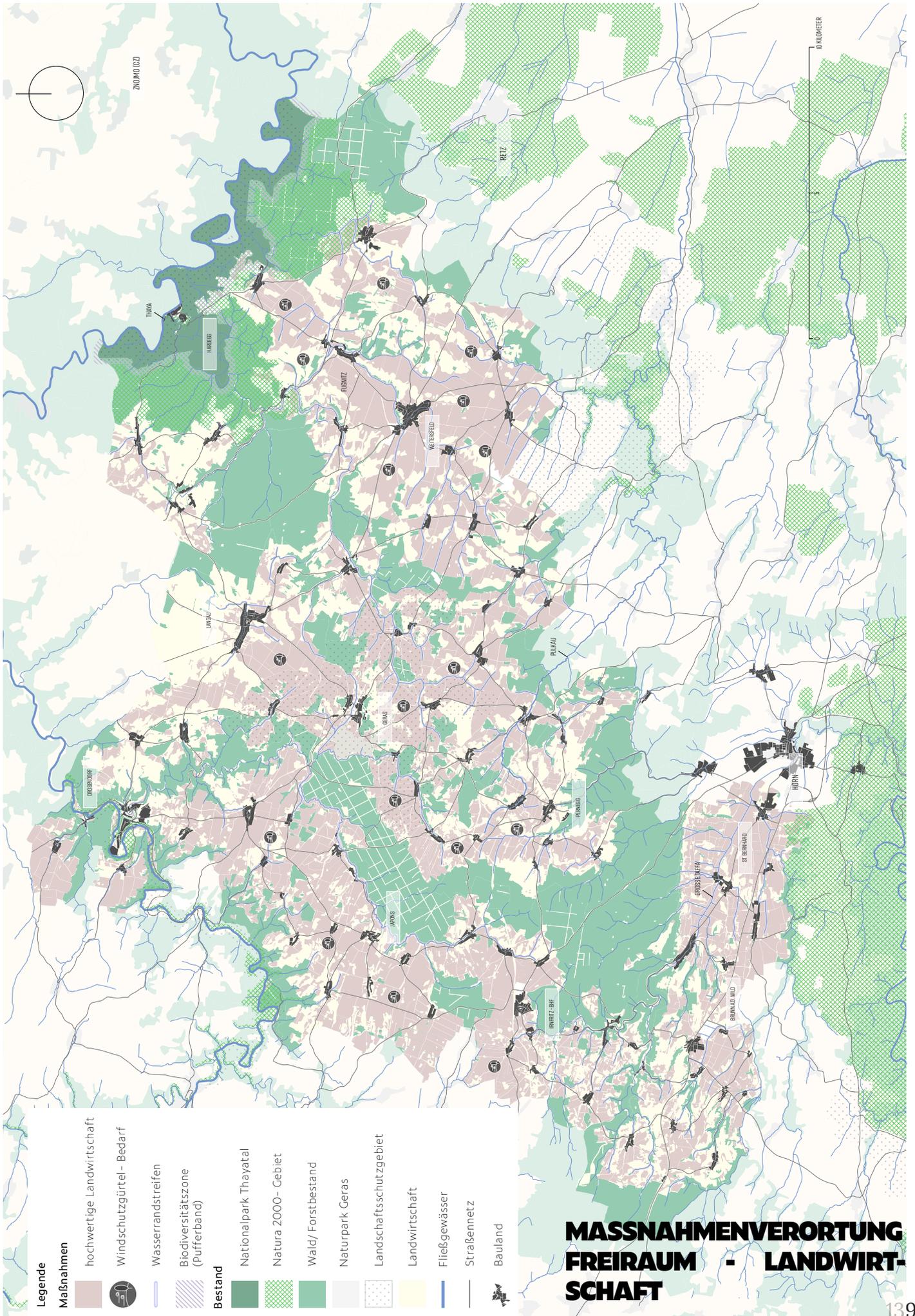
niedrig  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat  
AKTEUR\_INNEN

Der Nationalpark ist stark davon betroffen, dass bei Starkregenereignisse Düngemittel und Schadstoffe der direkt angrenzenden Landwirtschaftlichen Flächen, in Flüsse gespült werden, welche in den Nationalpark fließen und die dort lebende Flora und Fauna beschädigen. Daher ist es notwendig in dem bereits ausgewiesenen Europaschutzgebiet an Nationalpark Thayatal angrenzend eine Biodiversitätszone als Pufferband für den Gewässerschutz einzurichten

Die von der Umwidmung betroffenen landwirtschaftlichen Flächen liegen im Europaschutzgebiet, was die Bedeutung der naturnahen Gestaltung dieser Flächen hervorhebt. Es gilt demnach auf Gemeindeebene die landwirtschaftlichen Flächen die an den Nationalpark angrenzen, in einer Breite von 200 m zu Grünland-Freihaltefläche-Gewässerschutz zu widmen.



**Legende**

**Maßnahmen**

hochwertige Landwirtschaft

Windschutzgürtel - Bedarf

Wasserrandstreifen

Biodiversitätszone (Pufferband)

**Bestand**

Nationalpark Thayatal

Natura 2000 - Gebiet

Wald/ Forstbestand

Naturpark Geras

Landschaftsschutzgebiet

Landwirtschaft

Fließgewässer

Straßennetz

Bauland

**MASSNAHMENVERORTUNG  
FREIRAUM - LANDWIRTSCHAFT**

Abb. 5: Maßnahmenverortung Freiraum- Landwirtschaft

---

# **FREIRAUM - WALD UND SCHUTZGEBIETE**

---

# AUSBAU DES NATUR UND ARTENSCHUTZES

Um die einzigartigen Arten zu schützen, Bedarf es weitere Bemühungen, deren Habitate zu schützen. Entsprechende Naturschutzgebiete werden ausgeweitet und weiter entwickelt. Im Nationalpark

## **W 1.1** ERWEITERUNG BESTEHENDER SCHUTZGEBIETE

Ziel ist es, den bestehenden Natur- und Artenschutz weiter auszubauen, in dem geschützte Flächen erweitert werden.

# TRANSFORMATION DER FORSTWIRTSCHAFT

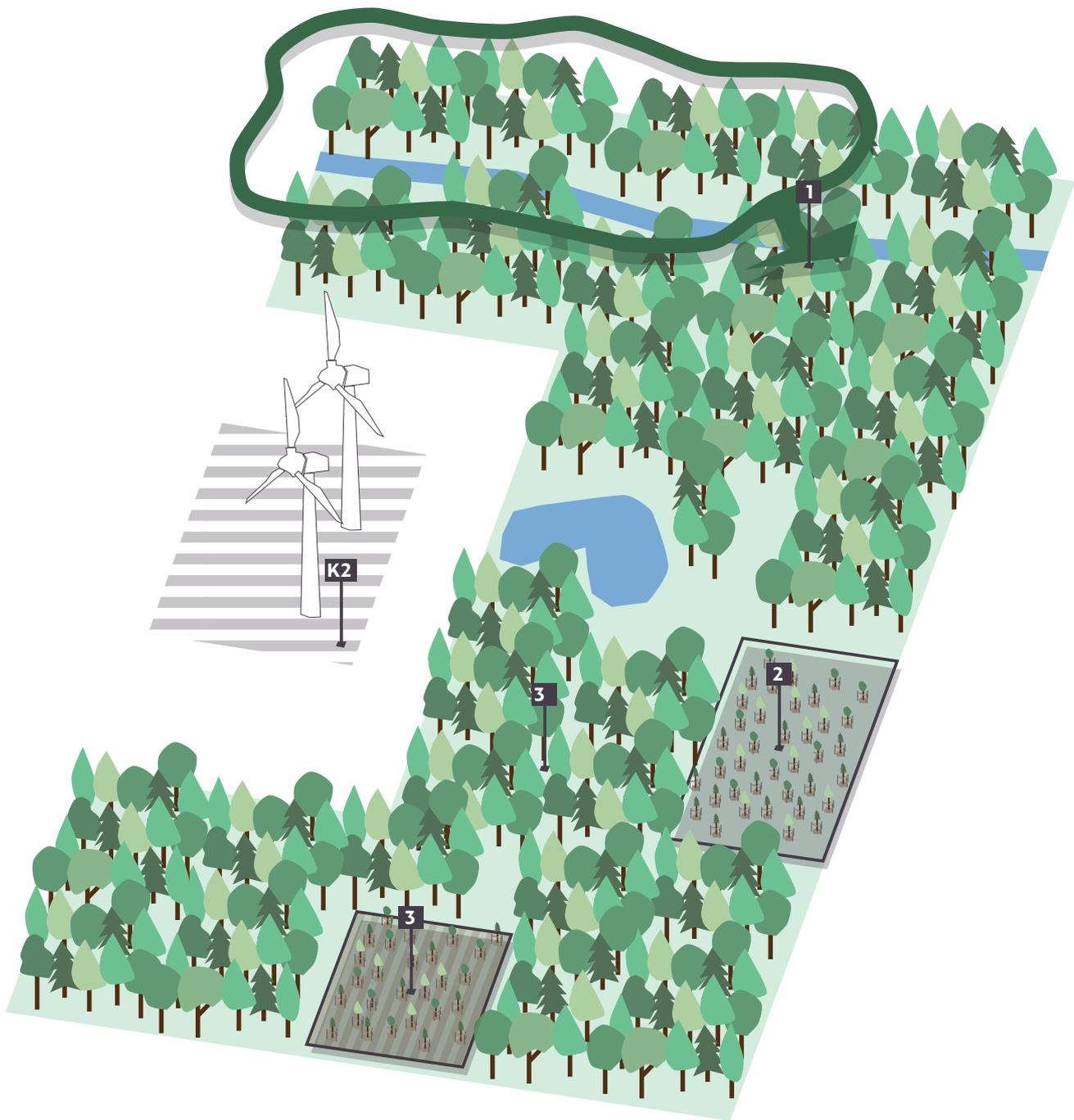
Der aktuelle Waldbestand innerhalb der Kleinregion dient Größtenteils als Nutzwald und ist stark von Monokulturen, vor allem Fichtenersatzgesellschaften geprägt. Diese sind besonders anfällig für Schädlingsbefall, insbesondere dem Borkenkäfer. Durch Hitze- sowie Trockenheitsperioden, welche durch den Klimawandel vermehrt auftreten sind die Baumgesellschaften in ihrer Vitalität zusätzlich eingeschränkt und besitzen eine geringere Resilienz entgegen biotischen (Schädlinge) und abiotischen (Stürmereignisse) Schadfaktoren. Folglich muss die Forstwirtschaft transformiert werden, um den Waldbestand und dessen Funktion (Habitat für Flora und Fauna, CO<sub>2</sub>- Bindung, Wirtschaftsfaktor) zu erhalten. Eine Auf- sowie Durchforstung ist dabei unabdingbar.

## **W 1.2** AUSBAU DES WALDBESTANDES

Der aktuelle Waldbestand dient Größtenteils als Nutzwald und ist dadurch insbesondere von Monokulturen geprägt. Diese erweisen sich als besonders anfällig für Schädlinge (z.B. Borkenkäfer) und weniger klimaresilient. Der Waldbestand hat sich zum Teil vermindert und soll daher ausgebaut und umstrukturiert werden.

## **W 1.3** FÖRDERUNG DER NACHHALTIGEN FW

Die derzeitige Forstwirtschaft ist weder ökologisch sinnvoll oder langfristig wirtschaftlich. Eine nachhaltige Forstwirtschaft soll Wälder bewahren und diese imAnbetracht des Klimawandels und Artenverlusts ausgestaltet werden.



# MASSNAHMENKATALOG

## FREIRAUM UND LANDSCHAFT

### MASSNAHME

### ZEITHORIZONT

JETZT

2030+

1	Erweiterung des Nationalparks Thayatal auf 1700 ha	
2	Wiederbewaldung von Kahlfächen ausgenommen Grünland- Windkraftanlage (Leitprojekt) [i]	
3	Aufforstung auf landwirtschaftlichen Flächen ausgenommen Offenland (Leitprojekt) [i]	
4	Förderung einer standortgerechten, nachhaltigen Aufforstung, Mischwuchsregelung (Leitprojekt) [i]	

# ERWEITERUNG BESTEHENDER SCHUTZGEBIETE

Der Nationalpark Thayatal stellt einen wichtigen Beitrag zum Natur- und Artenschutz dar. Um seine Schutzgüter und derzeit und künftig bedrohte Arten und deren Habitate zu schützen, soll das bestehende Schutzgebiet erweitert werden.

**AUF EINEN BLICK**

  
**W1.1**  
ZIELE

  
**kurzfristig**  
ZEITHORIZONT

  
**mittel**  
INVESTITIONS  
KOSTEN

  
**niedrig**  
LAUFENDE  
KOSTEN

  
**Gemeinderat | Bund | Land**  
AKTEUR\_INNEN

## Maßnahme 1

Erweiterung des Nationalparks Thayatal auf 1700 ha

Die Gesamtfläche des Nationalpark Thayatal soll nach dem Managementplan des Nationalparks um 25% erhöht werden. Die vorgesehene Gesamtgröße beträgt folglich 1700 ha (vgl. Managementplan Thayatal: 33).

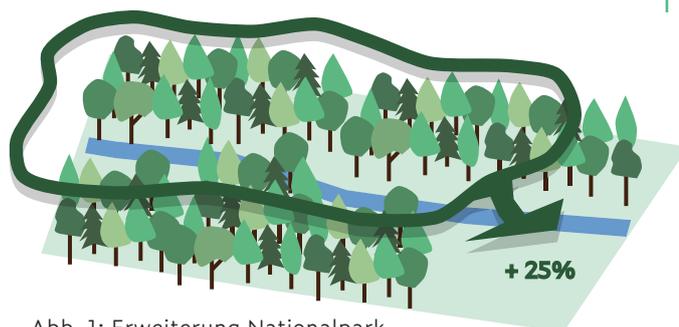


Abb. 1: Erweiterung Nationalpark, eigene Darstellung

Entsprechende Flächen müssen vor Ausweisung als Nationalpark auf ihre Eignung geprüft werden. Als rechtliche Grundlage gilt die Vereinbarung zwischen Bund und dem Land Niederösterreich (15a B-VG) zur Errichtung und Erhaltung eines Nationalparks Thayatal nach Maßgabe bestehender Möglichkeiten umgesetzt werden. Die Erweiterung erfüllt Teile der Zielsetzung im Nationalparkgesetz, der Natura 2000 Schutzzielen und stellt zudem eine Pufferzone für derzeit geschützte Flächen dar (vgl. Managementplan Thayatal: 33). Entsprechende Flächen werden durch fachliche Empfehlung vorgeschlagen aber können nur durch die Übereinkunft mit Grundeigentümer\_innen ausgewiesen werden (vgl. Managementplan Thayatal: 33).

# SCHAFFUNG KLIMARESILIENTER WÄLDER

Der momentane Forstbestand ist durch nicht standortgerechte Monokulturen und Forstschäden geprägt. Diese haben eine geringe Vitalität gegenüber klimatischen Veränderungen und Schädlingsbefall. Der Baumbestand soll daher mit standortgerechten, klimaresilienten Baumarten wiederbewaldet werden.

**AUF EINEN BLICK**

  
**W1.2 | W1.3**  
ZIELE

  
**kurzfristig**  
ZEITHORIZONT

  
**mittel**  
INVESTITIONS  
KOSTEN

  
**mittel**  
LAUFENDE  
KOSTEN

  
**Gemeinderat | Bund | Land**  
AKTEUR\_INNEN

## Maßnahme 2

Wiederbewaldung von Kahlf lächen ausgenommen Grünland-  
Windkraftanlage <sup>[ii]</sup>

Bestehende Kahlf lächen innerhalb von Wald-  
fl ächen sollen wiederbewaldet werden, um die  
ökologische und wirtschaftliche Funktionen des  
Waldes (Nutzwald) wieder zu gewährleisten.

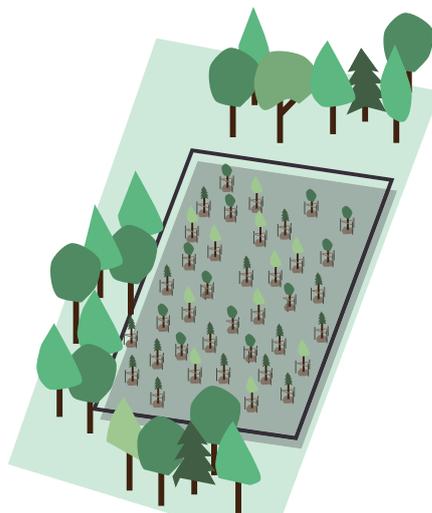


Abb. 2: Wiederbewaldung, eigene Darstellung

Kahlf lächen sind als Waldboden ohne jeglichen Bewuchs definiert. Als rechtliche Grundlage dient das österreichische Forstgesetz. Es gilt die „Verpflichtung zur rechtzeitigen Wiederbewaldung“ für Waldeigentümer\_innen (vgl. IKO, Wiederbewaldung). Eine rechtzeitige Wiederbewaldung liegt vor, wenn die Saat oder Pflanzung innerhalb Ende des fünften Kalenderjahres nach der Entstehung der Kahlf lächen erfolgt (vgl. IKO, Wiederbewaldung).

Von der Maßnahme sind Grünland- Windkraftanlage ausgenommen (Vorrang Energieversorgung). Weiters sind Flächen, die unmittelbar dem Forstbetrieb dienen, z.B. Forstwege von der Maßnahme nicht betroffen.

[ii] Eine entsprechende Kahlf lächenregister ist laut Bezirksforstinspektion Horn nicht vollständig und zudem nicht öffentlich einsehbar. Dementsprechend konnten die Wiederbewaldungsflächen nicht direkt verortet werden.

## Maßnahme 3

Aufforstung auf landwirtschaftlichen Flächen  
ausgenommen Offenland

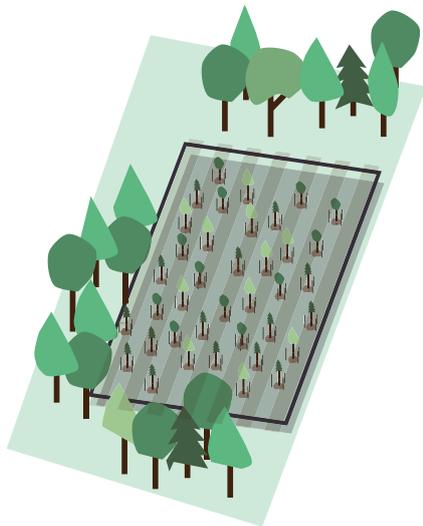


Abb. 3: Aufforstung, eigene Darstellung

Raumplanerisch lässt sich die Maßnahme zum Zweck des Windschutzes, der Landschaftsgestaltung und der Verbesserung des Wasserhaushaltes begründen.

Die Gesamtheit der Wälder unterliegt dem Bundesforstgesetz. Nach diesem gelten aktive Aufforstungsmaßnahmen zur Neubewaldung auf bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen, nach 10 Jahren ab der Pflanzung als Wald, bzw. sofort bei zeitgleicher Förderung durch den Bund und unterliegen somit diesem Recht, wodurch dessen Bestand gesichert ist.

Als Planungsinstanz gilt der Bund, das Land Niederösterreich und die entsprechenden Gemeinden.

Die Maßnahme soll auf landwirtschaftlich genutzte Flächen durchgeführt werden, wobei wertvolle Produktionsflächen (Ernährungssicherheit) und Natura 2000- Gebiete nicht aufgeforstet und demnach von der Maßnahme nicht betroffen werden.

Für die Pflanzung auf landwirtschaftlichen Flächen sind jedoch die Eigentümer\_innen verantwortlich, was die Planung und Umsetzung der Maßnahme erschwert. Die Maßnahme gilt daher als Empfehlung.

### AUF EINEN BLICK



**W1.2 | W1.3**  
ZIELE



**mittelfristig**  
ZEITHORIZONT



**mittel**  
INVESTITIONS  
KOSTEN



**mittel**  
LAUFENDE  
KOSTEN



**Gemeinderat | Bund | Land**  
AKTEUR\_INNEN

## Maßnahme 4

Förderung einer standortgerechten, nachhaltigen Aufforstung (Mischwuchsregelung)

### Beispiele einer standortgerechten und nachhaltigen Aufforstung



Abb. 4: Hainbuche



Abb. 5: Vogelkirsche



Abb. 6: Winterlinde



Abb. 7: Stieleiche

Der derzeitige Waldbestand ist vor allem von Fichtenersatzgesellschaften und damit standortuntypischen Monokulturen geprägt. Diese sind nicht resilient gegenüber den fortschreitenden klimatischen Veränderungen und besitzen im allgemeinen eine geringe Vitalität gegenüber biotischen und abiotischen Schadfaktoren.

Um die Forstschäden auszugleichen und ökologische Funktionen zu gewährleisten und Verbesserung des Mikroklimas (Beschattung, Wasserhaushalt) zu gewährleisten und auszubauen, ist eine standortgerechte und nachhaltige Aufforstung mit entsprechender Mischwuchsregelung durchzuführen. Es handelt sich dabei um eine Empfehlung

Um den Waldbestand entgegen abiotischen und biotischen Gefährdungen besser zu schützen, soll die natürliche Waldgesellschaft gefördert werden. Standortgerechte Aufforstung soll die Vitalität der Baumgesellschaften steigern und sichern. Folglich erhöht sich die Resilienz gegenüber Schädlingen sowie klimatischen Extrembedingungen (Trockenheit, Starkregen), welche angesichts des Klimawandels weiter zunehmen werden (vgl. WEP: S. 130).

Die ausgewählten Baumarten berufen sich auf den Waldentwicklungsplan und der Baumartenampel, welche die standort- und klimatisch geeigneten Baumarten für den zukünftigen Zeitraum 2080- 2100 angibt. Demnach eignen sich in der Region insbesondere die Hainbuche, die Vogelkirsche, Winterlinde oder Stieleiche (Hohe Wahrscheinlichkeit, dass die Baumart mit den klimatischen Bedingungen zurechtkommt) (vgl. WEP: 50ff., Klimafitterwald).

### AUF EINEN BLICK



**M1.5 | M1.6 | G2.3**  
ZIELE



**kurzfristig**  
ZEITHORIZONT



**niedrig**  
INVESTITIONS  
KOSTEN



**niedrig**  
LAUFENDE  
KOSTEN



**Gemeinderat | Bund**  
AKTEUR\_INNEN





---

# **KLIMA UND ENERGIE**

---

# KLIMAWANDELANPASSUNG

Die Veränderung der Parameter weisen auf das Fortschreiten des Klimawandels in der Kleinregion

hin, wobei bereits jetzt Klimafolgen spürbar sind. Innerhalb der KLAR!- Anpassungsregionen Horn und Retzer Land, welche teils deckungsgleich zur Kleinregion sind, wurden folgende, bereits heute feststellbare Klimafolgen, wie längere Trockenperioden, ungünstige Niederschlagsereignisse oder das verminderte Wasserangebot erkannt. Da diese Folgen bereits bestehen, sollen entsprechende Anpassungsstrategien erarbeitet und umgesetzt werden (vgl. Klar!- Retzer Land, Horn).

## K 1.1 ERWEITERUNG DER KLAR! REGION

Derzeit befinden sich 7 von 10 Gemeinden innerhalb einer Klar!-Region (Retzer Land, Region Horn). Die übrigen Gemeinden Geras, Drosendorf- Zissersdorf sowie Irnfritz- Messern sollen ebenfalls Klar!- Gemeinden werden. Schließlich sollen für die gesamte Kleinregion Klimawandelanpassungsstrategien erarbeitet werden.

## K 1.2 SCHAFFUNG WEITERER KLIMASCHULEN

Das Projekt Klimaschulen sorgt für eine langfristige Sensibilisierung von Schüler\*innen sowie Lehrer\*innen mit allgemeinen und regionalen, lokalen klimarelevanten Thematiken.

# AUSBAU DER NACHHALTIGEN ENERGIEGEWINNUNG

Angesichts des Klimawandels ist ressourcenschonende und emissionsfreie Energiegewinnung ein Muss. Dabei ergeben sich für die Region vor allem im Bereich der Wind-, Sonnen- und Bioenergie große Potentiale. Durch die verstärkte Nutzung dieser kann die Region unabhängiger von großen Energielieferanten werden und die regionale Wirtschaft fördern. Am Beispiel der energieautarken Gemeinde Japons, sollen auch die übrigen Gemeinden die Energiegewinnung nach Potentialen nachhaltig stärken und nutzen. Aber auch im Bestand sollen Handlungspotential für nachhaltige Energienutzung zu einer verbesserten Energiebilanz führen.

## K 2.1 AUSBAU ERNEUERBARER ENERGIEN

Besonders im Anbetracht des Klimawandels sind erneuerbare Energieträger unabdingbar. Aber auch um die regionale Strom und Wärme Versorgung unabhängiger von globalen Energielieferanten zu gestalten, braucht es den Ausbau und das Nutzen von vorhandenen Energiepotentialen

## K 2.2 ENTWICKLUNG VON MODELLPROJEKTEN IN DER REGION

Die bereits bestehende Bioenergie Anlage in Drosendorf hat das Potential den Ort zum Bioenergiedorf zu machen. Strom und Wärme wird dann für das Gebiet zum Großteil von der Bioenergieanlage bezogen. Dafür ist ein Ausbau der Anlage notwendig. In Deutschland gibt es bereits 56 Beispiele für Bioenergiedörfer.

## K 2.3 ENERGIEEFFIZIENZ DES BESTANDES ERHÖHEN

Im Bestand kann durch mangelnde Dämmung, veraltete Heizsysteme oder Ähnlichem massiv Energie verloren gehen. Dabei kann aber keine allgemeine Aussage getroffen werden, welche bauliche Sanierung am zielführendsten ist. Eine energetische Bestandsanalyse zeigt die effizientesten Sanierungsmöglichkeiten für den Einzelfall auf.



# MASSNAHMENKATALOG

## KLIMA & ENERGIE

### MASSNAHME

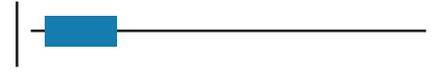
### ZEITHORIZONT

JETZT

2030+

Widmung aller Festgelegten Windkraftzonen zur Flächenwidmung Vorbehaltszone Windkraft

FWP



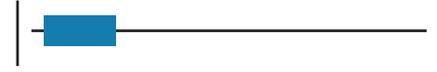
Verpflichtung der Widmungskonformen Nutzung von Windenergieflächen

BB



Widmung von Agri- PV auf LW- Flächen (Mischnutzung)

FWP



Solarpanele auf öffentlichen Gebäuden nachrüsten sowie Verpflichtung bei Neubauten

BB



Flächenerweiterung der Bioenergieanlage Drosendorf - Bioenergiesiedlung

BB



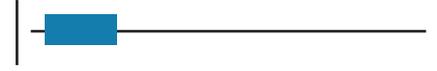
Gründung einer Regionalen Energiegemeinschaft

Empfehlung



Verpflichtende Energetische Bestandsanalyse für Bauten älter als 20 Jahre

BB



Energetische Sanierung von öffentlichen Gebäuden nach energetischer Bestandsanalyse

Empfehlung



Workshops für Gemeinden und lokalen Bevölkerung durch Vertreter\_innen der KLAR!- Regionen Horn u. Retzer Land

Empfehlung



Förderung zur Errichtung von Klimaschulen in jeder Gemeinde

Empfehlung



# FÖRDERUNG VON KLIMARESILIENZ UND AUFKLÄRUNG

Die Schaffung des Grünen Bandes (Leitprojekt) beinhaltet Maßnahmen zum Klimaschutz sowie Klimawandelanpassung. Durch die Ausweitung der bestehenden KLAR!- Anpassungsregionen sollen weitere Maßnahmen auf Gemeindeebene geschaffen werden. Durch diese und die Schaffung von weiteren Klimaschulen soll zudem das Verständnis für Klimaschutz und Klimawandel in der Bevölkerung gestärkt werden.

## Maßnahme 3

Workshops für Gemeinden und lokalen Bevölkerung durch Vertreter\_innen der KLAR!- Regionen Horn u. Retzer Land

KLAR!- Regionen



Abb. 7:  
Logo KLAR!

Durch Workshops in allen Gemeinden soll das Verständnis und Interesse für die Wichtigkeit von Klimawandelanpassungsstrategien geweckt werden. Hierbei sollen Vertreter\_innen der KLAR!-Regionen Horn und Retzer Land das Wissen vermitteln und entsprechende Prozesse einzuleiten. Durch das bottom- up- Verfahren entwickeln Gemeinden eigene Anpassungsstrategien, das Wissen und die Ideen der lokalen Bevölkerung sollen genutzt werden. Das Verfahren steigert die Zusammenarbeit, das Verständnis und letztendlich die Identifikation und Akzeptanz mit entsprechenden Maßnahmen.

So konnte in der KLAR!- Region Retzer Land bereits ein Projekt zur Stärkung von Wasserkreisläufen und Windschutz (WIWA) realisiert werden (vgl. Anpassungsregionen, KLAR!- Retzer Land).

Bei der Maßnahme K.1.1 handelt es sich um eine Empfehlung.



## KLAR!- ANPASSUNGSREGIONEN

In Österreich gibt es bereits 79 KLAR!- Anpassungsregionen. Diese entwickeln KLAR!- Anpassungsstrategien auf Gemeinde/ regionaler Ebene und sollen auf die Herausforderungen des Klimawandels vorbereiten. Der Klima- und Energiefonds unterstützt und teilfinanziert die Strategien und Maßnahmen (vgl. KLAR!- Anpassungsregionen).

### Maßnahme 3

Förderung zur Errichtung von Klimaschulen in jeder Gemeinde

In Zukunft sollen an allen Volksschulen der Kleinregion Inhalte zum Klima und dessen Schutz gelehrt werden. Diese Generation von Schüler\_innen wird insbesondere vom Klimawandel betroffen sein. Wichtig ist hierbei, ein Verständnis bereits im Kindesalter zu schaffen. Vorbild hierfür gelten die Klimaschulen, welche diesen Ansatz bereits verfolgen.

### Klimaschulen

**AUF EINEN BLICK**



**K1.2**  
ZIELE

**mittelfristig**  
ZEITHORIZONT

**niedrig**  
INVESTITIONS  
KOSTEN

**niedrig**  
LAUFENDE  
KOSTEN

**Gemeinde**  
AKTEUR\_INNEN



Abb. 8:  
Logo des Klima-  
bündnis

In den KLAR!- Regionen Horn gibt es bereits sechs Klimaschule mit ca. 600 Schüler\_innen. Innerhalb der Kleinregion ist lediglich die Volksschule Weikersfeld Teil des Projekts. Ziel der Maßnahme ist es, nach diesem Good- Practice- Beispiel in allen 10 Gemeinden und folglich allen VS das Projekt Klimaschule zu implementieren (vgl. Klimaschulen). Bei der Maßnahme K.1.2 handelt es sich um eine Empfehlung.

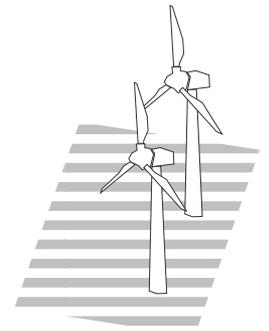
# REGIONALE ENERGIE FÜR DIE ZUKUNFT

*Das Ziel ist es durch regionale Strom- und Wärmeproduktion von steigenden Preisen der Großkonzerne unabhängiger zu werden, fossile Energieträger zu reduzieren und eine Mehrfachnutzung von Flächen zu erreichen. Angesichts des Klimawandels ist ressourcenschonende und emissionsfreie Energiegewinnung ein Muss.*

Dabei ergeben sich für die Region vor allem im Bereich der Wind-, Sonnen- und Bioenergie große Potentiale. Durch die verstärkte Nutzung dieser kann die Region unabhängiger von großen Energielieferanten werden und die regionale Wirtschaft fördern. Am Beispiel der energieautarken Gemeinde Japons, sollen auch die übrigen Gemeinden die Energiegewinnung nach Potentialen nachhaltig stärken und nutzen. Aber auch im Bestand sollen Handlungspotential für nachhaltige Energienutzung zu einer verbesserten Energiebilanz führen.

## WINDENERGIE

Zur Errichtung einer 5-MW-Klasse Windkraftanlage wird 1 ha Fläche benötigt. Durch die Energiegewinnung von nur einer 5-MW-Klasse Windkraftanlage können bis 10.000 t CO<sub>2</sub>/Jahr eingespart werden, während jährlich 17,1 Mio. kWh sauberer Strom erzeugt wird. In Relation gesetzt würde die Energievproduktion dieser Windkraftanlage den Strombedarf der Haushalte der gesamten Region TTW decken. Da Windkraftanlagen jedoch aufgrund der Wetterabhängigkeit keine stetigen Energielieferanten sind, eignen sie sich nicht als Basisenergiequelle aber sehr wohl als ergänzende Energiequelle und zur Senkung des Bedarfs von fossilen Energielieferanten.



### AUF EINEN BLICK



K2.1 | K2.2  
ZIELE



kurzfristig  
ZEITHORIZONT



niedrig  
INVESTITIONS  
KOSTEN



niedrig  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat  
AKTEUR\_INNEN

### Maßnahme 1

Widmung aller Festgelegten  
Windkraftzonen zu  
Vorbehaltszone Windkraft

Im sektoralen Raumordnungsprogramm für Windkraftnutzung in Niederösterreich sind Windkraft Zonen ausgewiesen worden, welche genügend Raum für eine ausreichende Anzahl an Windkraftanlagen (WK-Anlagen) zur Erreichung des Niederösterreichischen Energiefahrplanes 2030 zu Verfügung stellen würden. In der Region TTW besteht nach den ausgewiesenen Zonen eine Windenergiepotentialfläche von 5,02 km<sup>2</sup>, die genaue Lage dieser ist in der Karte rechts ersichtlich. Diese Windkraft Zonen gilt es zur nachhaltigen Energiegewinnung als Vorbehaltsflächen für Windkraft auszuweisen und im Flächenwidmungsplan die Fundamentfläche der zukünftigen Windkraftanlage zu „Grünland-Windkraftanlage Flächen“ umzuwidmen und Widmungskonform zu nutzen. Dabei sind Flächen zu bevorzugen welche, wie aus der Analyse hervorgegangen, bereits durch Schädlingsbefall kahlliegen und sich nicht zur Aufforstung eignen.

Abb. 1:  
Windkraftanlage im  
Waldgebiet  
(Adobe Stock Foto)



## Maßnahme 2

Verpflichtung der  
Widmungskonformen Nutzung  
der Windenergieflächen

Die unten dargestellten Windkraftzonen verfügen aktuell nicht über eine Verbindlichkeit in ihrer Nutzung, daher ist es notwendig diese Flächen zur Windenergieproduktion zu sichern. Besonders um dieses wirtschaftliche Potenzial nachhaltigen Strom für die Region zu produzieren nicht zu vernachlässigen. Daher sind als „Grünland-Windkraftanlage Flächen“ gewidmete Flächen, welche dem Fundament der Windkraftanlage entsprechen, im Bebauungsplan aller Gemeinden mit der Voraussetzung zur Bebauung innerhalb von 10 Jahren nach Ausweisung der Flächen zu versehen.

## AUF EINEN BLICK



**K2.1**  
ZIELE



**kurzfristig**  
ZEITHORIZONT



**niedrig**  
INVESTITIONS  
KOSTEN



**niedrig**  
LAUFENDE  
KOSTEN



**Gemeinderat**  
AKTEUR\_INNEN

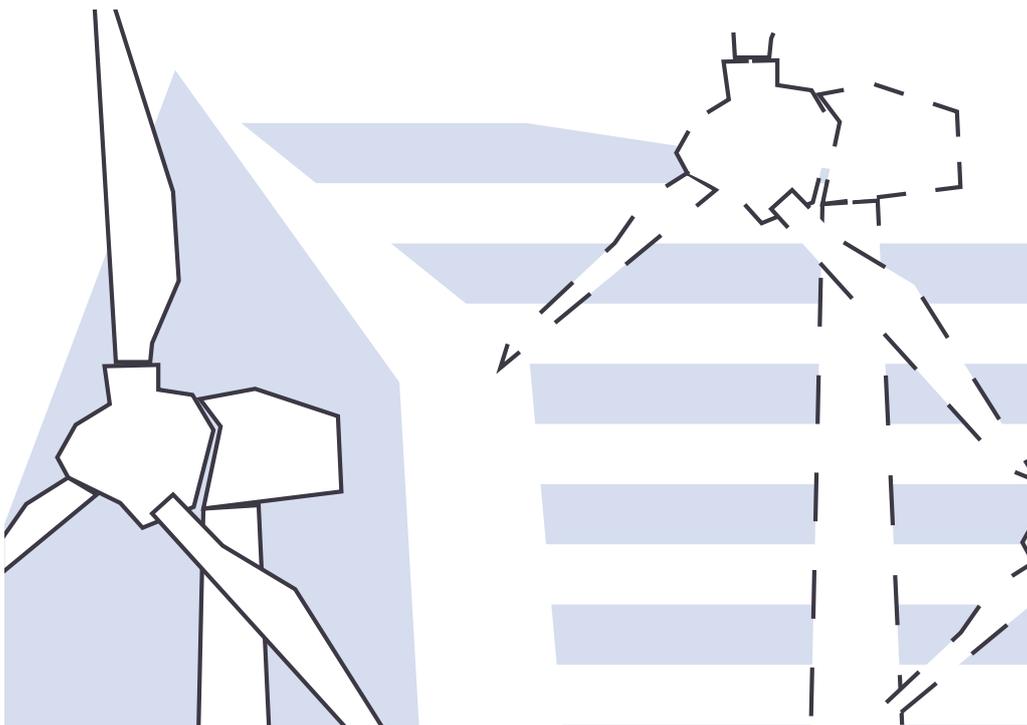


Abb. 2:  
Lage der Windkraftzonen  
die zu Vorbehaltszonen  
Windkraft gewidmet  
werden können

# SOLARENERGIE

Solare Energie stellt eine gute Möglichkeit für nachhaltige Energiegewinnung dar. Trotz Abhängigkeit von Tageszeit und Wetter liefert sie großes Potential an Stromgewinnung. Abhängig von der Größe liegen die Kosten einer PV-Anlage zwischen 1.800 und 2.500 Euro/kWp (= Kilowatt peak; entspricht der Maximalleistung der Anlage). Pro Kilowatt Peak rechnet man mit der Erzeugung von 1000kWh Strom pro Jahr. Das würde dem durchschnittlichen Verbrauch eines 4-Personen Haushalts entsprechen, jedoch verteilt sich die Produktion der kWh nicht gleichmäßig über das Jahr, sondern wird zum Großteil im Frühjahr und Sommer gewonnen. Jedoch kann überflüssiger Strom entweder gespeichert oder in das Netzwerk eingespeist werden und so sowohl für die öffentliche Hand aber auch für Private einen Zuverdienst darstellen.

## Maßnahme 3

Solarpanele auf allen öffentlichen Gebäuden nachrüsten + Verpflichtung bei Neubauten

Viele Dachflächen in der Region bieten die Möglichkeit PV-Anlagen zu montieren und so Sonnenenergie verwendbar zu machen. Südseitige Dachflächen mit einer Neigung zwischen 30 bis 33 Grad sind ideale Flächen, um Solarenergie zu produzieren. Daher soll an Öffentlichen Gebäuden, welche über solche Dachflächen verfügen, PV-Anlagen nachgerüstet und für Neubauten die Verpflichtung zur Errichtung eingeführt werden. Das soll im Bebauungsplan als „mindest Fläche Solarenergie“ verankert werden.

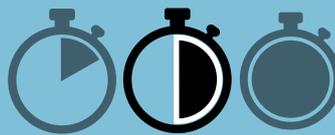
Abb. 3:  
Photovoltaikanlage  
auf Einfamilienhaus  
(Adobe Stock Foto)



## AUF EINEN BLICK



K2.1  
ZIELE



mittelfristig  
ZEITHORIZONT



hoch  
INVESTITIONS  
KOSTEN



mittel  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat  
AKTEUR\_INNEN

## Maßnahme 4

### Widmung von Agri- PV auf Landwirtschaftsflächen (Mischnutzung)

**AUF EINEN BLICK**



**K2.1**  
ZIELE



**kurzfristig**  
ZEITHORIZONT



**niedrig**  
INVESTITIONS  
KOSTEN



**niedrig**  
LAUFENDE  
KOSTEN



**Gemeinderat**  
AKTEUR\_INNEN

Hitze und Trockenheit in Kombination mit Wind und Starkregen führen zu Verlust von wertvollen Humusböden. Durch die versiegelungsfreie Verankerung von Freiflächen PV-Anlagen entstehen Landwirtschaftliche Vorteile am Feld, während zusätzlich sauberer Strom produziert wird. Ehemals intensiv genutzter Boden bleibt für 30 Jahre unter der PV- Anlage beschattet und unbearbeitet, wodurch Verdunstung reduziert wird, sich das Bodenleben erholen kann und der Boden an Humusgehalt, Vitalität und Wasserspeicherkraft gewinnt. Dabei soll die Fläche durch Beweidung durch Kleinvieh wie Schafe oder Hühner doppelt genutzt werden sowie zeitgleich der Pflanzenbewuchs niedrig gehalten werden (KLAR!, S.71. ff). Außerdem können Sonnenstrom Anlagen Hitze- und Hagelschutz für empfindliche Sor-

ten im Obst- und Gemüseanbau bieten (pvaustria). Dazu eignen sich besonders gut Kartoffel, Hopfen, Spinat, Salat, Ackerbohnen, Leguminose, Zwiebel, Pflückbohnen, Gurke Zucchini aber auch Roggen, Gerste, Erbsen, Spargel, Karotte, Kohl, Rettich, Tabak, Rüben, Karfiol, Rote, Rübe.

So kann aktiver Naturschutz durch die Schaffung von Ersatzbiotopen und Ausgleichsflächen betrieben werden, während darüber hinaus den Landwirt\_innen eine neue Einkunftsöglichkeit durch Stromproduktion geboten wird (pvaustria).

Bei der Errichtung von Agri PV Anlagen wird besonders auf die betonlose Verankerung der Montageprofile sowie die rückstandslosen Entfernung ebendieser geachtet. Diese sind auch auf Flächen, die herkömmlich nur schwer zu bewirtschaften sind wie zu steile oder feuchte Flächen, aufstellbar.

Allgemein sind alle Acker und Weideflächen mit Sonnenertrag für Agri-PV geeignet. Generell sind bei der Wahl von Agri-PV Flächen diese zu bevorzugen die durch zu steile Hangneigungen und schlechte Bodenqualität landwirtschaftlich schwer genutzt werden können. Im Einzelfall gilt es zu prüfen ob die Errichtung einer Agri-PV Anlage dazu dienen kann überwirtschafteten Boden neu zu nutzen und so die Bodenqualitäten wiederzubeleben.

#### Abb. 4:

Hühner unter freistehender PV-Anlage  
(06.01.23: <https://pvaustria.at/pvlandschaft/#:~:text=Der%20Begriff%20Agri-PV%20umfasst,neu%2C%20jedoch%20aktueller%20denn%20je.>)



# BIOENERGIE

Zu Biogas können nahezu alle Kulturarten, die nicht verholzt sind, verarbeitet werden. Hierbei muss darauf geachtet werden, dass ausschließlich Wirtschaftsdünger (Gülle oder Mist), Abfallprodukte der Lebens- und Futtermittelproduktion oder Schlachtabfälle zur Verbrennung verwendet werden. Die nach der Verbrennung bestehende Biogasgülle kann zudem als wertvoller Dünger wiederverwendet werden.

Eine 250 kW-Anlage kann jährlich zirka 500 Haushalte mit Strom versorgen und rund 100 mit Wärme. Schwierigkeiten stellen bei diesem Ziel des Anfangs hohen Investitionskosten und die Voraussetzung, dass ein Großteil der Dorfgemeinschaft an das Nahwärmenetz angeschlossen wird.

## Maßnahme 5

### Flächenerweiterung Bioenergieanlage Drosendorf - Bioenergiedorf

Ziel des Bioenergiedorfs ist es nahezu die gesamte Wärme- und Stromversorgung aus der erneuerbaren Biomasse zu generieren. Ein Vorteil des Bioenergiedorfes ist, dass zur Herstellung der nachhaltigen Wärme und des Stroms Rohstoffe aus der Regionalen Forst- und Landwirtschaft verwendet werden, wodurch ein regionale Wirtschaftskreislauf gestärkt wird und in weiterer Folge Arbeitsplätze entstehen. Außerdem werden keinerlei Klimaschädliche

Gase freigesetzt. In einem ersten Schritt sollen Flächen um die derzeit bestehende Bioenergie Anlage in einem Ausmaß von 2 km zu „Sondergebiet des Baulandes - Bioenergie“ umgewidmet werden, um eine Entwicklung zum Bioenergiedorfes zu ermöglichen. Außerdem sollen Abfallprodukte der regionalen Lebens- und Futtermittelproduktion sowie Gülle und Mist der regionalen Viehzucht zur Energieerzeugung verwendet werden.



Abb. 5:  
Biogasanlage  
Drosendorf  
(NAHTEC)

## AUF EINEN BLICK



K2.1 | K2.2  
ZIELE



kurzfristig  
ZEITHORIZONT



niedrig  
INVESTITIONS  
KOSTEN



niedrig  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat  
AKTEUR\_INNEN

# ENERGIEGEMEINSCHAFT

## Maßnahme 6

Gründung von regionaler  
Energiegemeinschaft

### AUF EINEN BLICK



**K2.1 | K2.2**  
ZIELE



**langfristig**  
ZEITHORIZONT



**niedrig**  
INVESTITIONS  
KOSTEN



**niedrig**  
LAUFENDE  
KOSTEN



**Private | Gemeinde**  
AKTEUR\_INNEN

Um unabhängiger von großen Energiekonzernen zu werden, ist es notwendig die nachhaltig produzierte Energie in der Region für die Region zur Verfügung zu stellen. Dabei sind Energiegemeinschaften eine ideale Umsetzungsmöglichkeit, um die Energieversorgung dezentral zu gestalten. Teil der Gemeinschaft sind dabei sowohl Stromproduzent\_innen als auch Konsument\_innen. Der Grundgedanke ist, dass private Stromproduzent\_innen mit beispielsweise einer PV-Anlage auf dem Dach des Einfamilienhauses als Stromlieferanten agieren können. Dabei kann der nicht benötigte Strom der privaten Produzent\_innen direkt an die eigenen Nachbar\_innen verkauft werden und nicht an einen überregionalen Stromanbieter. Der Preis wird dabei von dem einzelnen privaten Anbieter\_innen bestimmt. Auch Stromproduzierende Unternehmen können Teil einer solchen Gemeinschaft sein und so indirekt den Strom an die Bewohner\_innen der Region verkaufen.

Als Referenzbeispiel dazu dient das Unternehmen ourpower, welches bereits beim Gründen und Finden von Energiegemeinschaften unterstützt. Dabei entsteht eine Gemeinschaft zwischen den Stromproduzent\_innen und den Käufer\_innen da sie auch durch eine App den gemeinsamen Strom Verbrauch und die Gewinnung beobachten können.

Für die Region wäre es denkbar auf Regionaler Ebene eine solche Gemeinschaft zu gründen. Bei Umsetzung der Maßnahmen 1 bis 5m, und der damit einhergehenden Erhöhung der Produktionsleistung von nachhaltigem Strom, hat eine Energiegemeinschaft auf Regionaler Ebene das Potential als Region unabhängiger von großen Stromanbietern zu werden.

# ENERGIE NACHHALTIG NUTZEN

Schlecht gedämmte Außenwände oder Dächer, veraltete Heizsysteme und undichte Fenster können im Bestand zu einem hohen Energieverlust führen. Im Bestand der Region befinden sich einige alte Gebäude, welche durch Sanierungsmöglichkeiten Energie und Geld einsparen könnten.

## Maßnahme 7

verpflichtende Energetische Bestandsanalyse für Bauten älter als 20 Jahre

## Maßnahme 8

Energetische Sanierung von öffentlichen Gebäuden nach Energetischer Bestandsanalyse

### AUF EINEN BLICK



K2.1 | K2.2  
ZIELE



mittelfristig  
ZEITHORIZONT



mittel  
INVESTITIONS  
KOSTEN



mittel  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat  
AKTEUR\_INNEN

### AUF EINEN BLICK



K2.2  
ZIELE



langfristig  
ZEITHORIZONT



hoch  
INVESTITIONS  
KOSTEN



niedrig  
LAUFENDE  
KOSTEN



Gemeinderat  
AKTEUR\_INNEN

Da jedes Gebäude an unterschiedlichen Stellen am energieeffizientesten gestaltet werden kann, bedarfs es einer energetischen Bestandsanalyse, um Sanierungspotentiale festzustellen. In einer energetischen Sanierung wird geprüft, ob die Dämmung der Außenwände, der Dachflächen, der Kellerdecke oder der obersten Geschossdecke sanierungsbedürftig sind. Auch eine mögliche Erneuerung der Fenster, der Einbau/Erneuerung einer Lüftungsanlage oder der Austausch der Heizung wird in dieser Analyse geprüft. Darüber hinaus sollen Potentiale für eine Solarthermische oder Photovoltaik Anlage am Dach oder für eine Dachbegrünung bestehen. Dabei werden die Eigentümer\_innen nicht zu einem Umbau verpflichtet jedoch werden ihnen die Möglichkeiten zu Energie- und in weiterer Folge Geldsparenden Maßnahmen aufgezeigt.

In Kombination mit den Maßnahmen 1 bis 6 stellt die energetische Sanierung ein egute Möglichkeit zur Energieeffizienten Nutzung der nachhaltig und regional produzierten Energie dar

Abb. 6:

Darstellung der energetischen Sanierung und der Gebäudeklassen (Adobe Stock Foto)



Die Gemeinden sollen dabei ein Vorbild sein und daher öffentliche Gebäude der energetischen Bestandsanalyse unterziehen sowie in weiter Folge Sanierungsmaßnahmen, welche aus der Analyse hervorgehen in einem Zeitrahmen von 7 Jahren umsetzen.



**GRÜNRAUMZONEN FÜR EINE  
NACHHALTIGE ENTWICKLUNG**

# VERBUNDENE GRÜNRÄUME

## DAS GRÜNE BAND

*Der Klimawandel trifft die Region Thaya-Taffa-Wild im besonderen Ausmaß. Insbesondere Dürre und Hitzeperioden sowie unregelmäßige Niederschlagsereignisse bedrohen Böden und den Waldbestand. In der Folge wird die Produktionsfähigkeit, das Erscheinungsbild sowie Flora und Fauna der Kulturlandschaft gefährdet.*

### GRÜNES BAND?

Um die klimatischen Veränderungen und regionale Folgen abzufangen braucht es den Ausbau und die Vernetzung der grünen Infrastruktur der Region. Darüber hinaus müssen bereits bestehende Schutzgebiete gestärkt werden.

EU-Programme wie das Interreg oder auch österreichweite Ziele zur Nachhaltigen Entwicklung schlagen die Vernetzung der Grünräume zur Verbesserung des Mikro Klimas vor.

Ein vernetzter Grünraum erweitert das Habitat der regionalen Tierwelt und lässt das ungestörte Wandern ebendieser zu. Die Herausforderung der Verortung und Einteilung der Zonen des Grünen Bandes von Thaya-Taffa-Wild, wurde strategisch bearbeitet. Durch die bereits verorteten Flächen der Grünkorridor Potentialflächen des Umweltbundesamtes konnte eine erste Einschränkung der zukünftigen Flächen für Aufforstung getroffen werden. Es wurde anhand des Bestandes und der Begrenzenden Faktoren der Grünraumkorridor Potentialflächen und der Landwirtschaftsflächen, welche für die Ernährungssicherung relevant sind Zonen für das Grüne Band erstellt.

### POTENTIALE NUTZEN

WERTVOLLE BÖDEN SICHERN

GRÜNKORRIDORE VERBINDEN

WALDFLÄCHEN AUFFORSTEN

### MEHR DAVON!



Abb. 1:  
Biodiversitätszonen  
um Wasserqualität  
zu schützen



Abb. 2:  
Windschutzana-  
lagen gegen Wind-  
und Wassererosion  
von Böden

## WARUM GRÜNES BAND

Die Länder, der Bund und auch Europa schreiben einen Trend vor. Die nachhaltige und ökologische Raumnutzung. Dabei soll die Grundlage aller Ökosysteme von Boden, Luft, Flora und Fauna geschützt und ihre Funktionsfähigkeit erhalten werden. In der Region liegt in dieser Hinsicht besonders großer Handlungsbedarf vor, wie aus der Analyse hervorgeht.

## HOW TO GRÜNES BAND

Mit den Vorgaben durch die ausgewiesenen **Grünkorridor Potentialflächen** des Umweltbundesamtes wurden im ersten Schritt die Aufzuchtspotentiale herausgebildet. Diese haben gezeigt an welcher Stelle die Wieder- oder Aufforstung sinnvoll sind. Dabei wurde auch deutlich, dass eine Gliederung in unterschiedliche Zonen notwendig sein wird. Orientiert hat sich diese Gliederung an den vorhandenen Potentialen der Region. Dabei wurden neben den Grünkorridorpotentialen auch Bodenqualitäten, Potentialflächen für erneuerbare Energiegewinnung und vorhandene Siedlungs- und Waldbestandsstrukturen berücksichtigt. Daraus entstand ein flächendeckendes Netz an Zonen

### INFO

Unter **Feldgehölze** versteht man flächige Gehölzstrukturen in der Landschaft, die mit Bäumen und Sträuchern bewachsen sind.



## GRÜNES BAND EUROPA

Europaweit ist das Grüne Band, welches entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs verläuft, das größte Biotopverbundsystem. Durch den geringen menschlichen Eintrag über 40 Jahre hinweg, konnte die unmenschliche Grenze zum Rückzugsort für Flora und Fauna werden. Die Region TTW liegt inmitten dieses Grünen Bandes und weist dadurch eine Vielzahl an schätzenswerten Naturschätzen auf.



Abb. 4:  
Der Verlauf des Grünen Band Europas (European Green Belt Initiative)

## FREIRÄUME VERBINDEN

Die Strategie des Landes NÖ beschreibt in dem Landesentwicklungskonzept zum Thema Umwelt, Natur, Landschaftsqualität unter anderem, dass das Ziel der funktionellen Verbindung der Freiräume anzuerkennen ist. Dabei sollen kleine und isolierte Freiräume konzeptionell verbunden werden und nicht nur als ungenutzte Fläche gesehen werden. Im Einklang damit stehen auch die als Grünkorridor Potentialflächen festgelegten Flächen vom Umweltbundesamt Österreich.



Abb. 5:  
Beispielhafte Darstellung eines Waldes

## ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

Der Schutz und Erhalt der wertvollen Landwirtschaftlichen Ackerflächen ist das Rückgrat der nachhaltigen Landwirtschaft. Durch das Bauen in der Grünen Wiese geht immer mehr wertvoller Boden verloren. Auch die intensive Landwirtschaftliche Nutzung entzieht dem Boden seinen wert. Wind- und Wassererosion tragen darüber hinaus immer mehr wertvollen Hummus der Landwirtschaftlichen Flächen ab und darüber steht die immer länger anhaltende Dürre. In der Region ging Jahrzehntelange der Trend zu immer größeren Ackerflächen während Feldgehölze immer mehr verschwanden.



Abb. 6:  
Symbolbild für Landwirtschaftlichen Ertrag

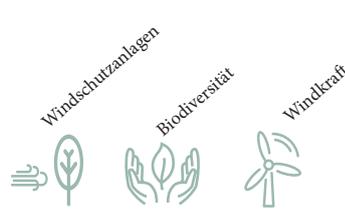


Abb. 7:  
Darstellung der Winderosion auf Feldboden (Adobe Stock Fotos)

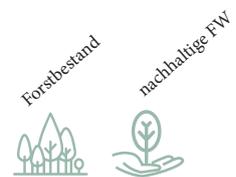


### ZONEN

Landwirtschaftsflächen



Zwischenzonen



Forstflächen

mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Durch die genaue Verortung der Zonen und der Festlegung der Flächennutzung innerhalb dieser, konnten außerdem Siedlungsgrenzen klar definiert werden. Es wurden die Grenzen des Baulandes Siedlungsraumes über die Festlegung der Grünstrukturen geschaffen.

## GEWÄSSERRANDSTREIFEN

Landwirt\_innen sind dazu aufgefordert durch Gewässerrandstreifen den Eintrag von Nährstoffen in Oberflächengewässer zu reduzieren. Dazu wurde 2015 von ÖPUL eine Maßnahme beschrieben welche einen solche mit einer Mindestbreite von 12 Metern mit einer dauerhaften und winterharten Gründecke entlang eines Oberflächengewässers auszubauen. Außerdem wurde eine Prämie von 450 Euro pro Hektar Ackerfläche ausgewiesen.



Abb. 8:  
Etablierter Gewässerrandstreifen zum Schutz der Oberflächengewässer

## ZIELE DES GRÜNEN BANDES

### FESTLEGUNG VON SIEDLUNGSGRENZEN

ENTWICKLUNG ZU MEHR  
NACHHALTIGER LAND- UND FORST-  
WIRTSCHAFT

VERBESSERUNG DES MIKROKLIMAS  
durch mehr Waldflächen

VERGRÖßERUNG DER HABITATE VON  
REGIONALEN TIERARTEN  
Verbindung und Erweiterung des Grünraums

SICHERUNG VON WERTVOLLEN BÖDEN  
Erosionsschutz und Offenlandflächen

## BIODIVERSITÄTSZONE

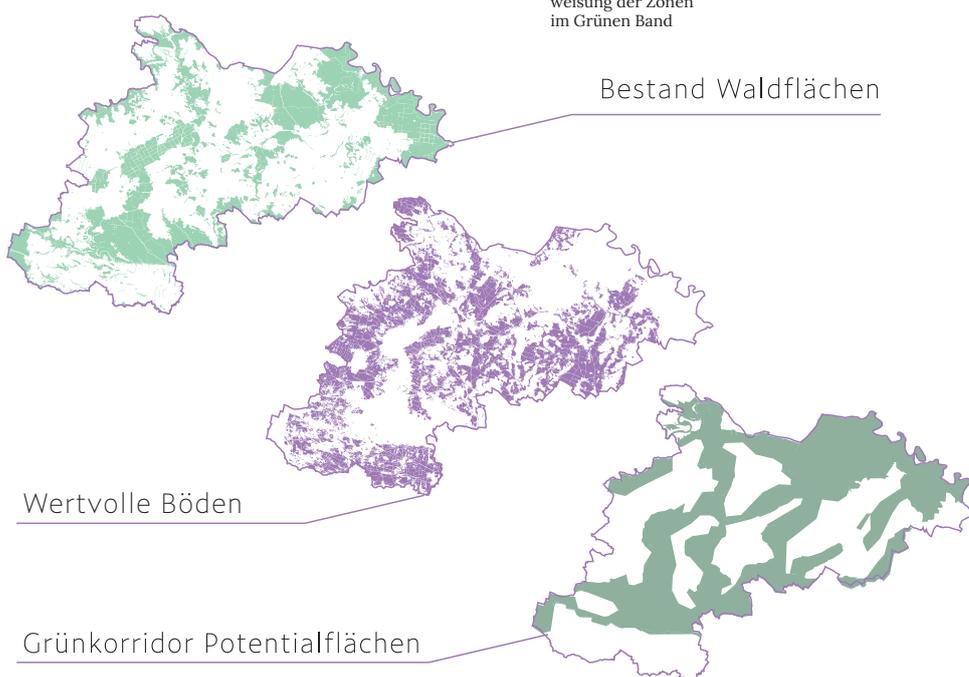
Aktuell werden an den Nationalpark Thaytal angrenzende Natura 2000 Gebiete konventionell landwirtschaftlich genutzt. Durch Ökologische Pufferzonen wie ein Gewässerrandstreifen oder Brachliegende Flächen angrenzend an den Nationalpark kann der Eintrag von Boden, Düngemittel und Pestizide in die Schutzgebietsflächen reduziert werden. Durch das Brachliegen der Fläche wird zudem die Biodiversität in Landwirtschaftsflächen gesteigert.



Abb. 9:  
Mögliche Gestaltung der Biodiversitätszone

Abb. 10:  
Grundlagen für Ausweisung der Zonen im Grünen Band

Bestand Waldflächen



## INFO

**Wiederbewaldung** ist die Pflanzung von Jungbäumen an Kahlfächen in Bestandswäldern



## INFO

**Aufforstung** ist die Pflanzung von Jungbäumen an bisher unbewaldeter Flächen.



## **ERNÄHRUNGSSICHERNDE LANDWIRTSCHAFT**

Diese Flächenkategorie liegt außerhalb des Grünen Bandes der Region und verfügt über landwirtschaftlich relevante Böden. Diese sind auch für die zukünftige Ernährungssicherung wichtig.

Daher gilt es diese Flächen als Landwirtschaftsflächen zu sichern. Das kann durch die Widmung Grünland- Land- und Forstwirtschaftsfläche mit der zusätzlichen Festlegung als Offenlandfläche erreicht werden .

Als Offenlandflächen können nach dem Niederösterreichischen Raumordnungsgesetz § 20 Abs (8) nicht bewaldete und offene Landschaftsteile festgelegt werden, welche typische Elemente der erhaltenswerten Kulturlandschaft darstellen und aus Gründen der Agrarstruktur weiter hin offengehalten werden sollen. Die festzulegende Fläche muss dafür als Grünland Land- und Forstwirtschaft oder einer anderen Grünland Widmungsart gewidmet sein. Es bedarf zusätzlich ein überörtliches Raumordnungsprogramm, wodurch die Gemeinden zu deren Festlegung ermächtigt werden. Für die Region gibt es bereits ein solches (Sektorales Raumordnungsprogramm Freihaltung der offenen Flächen). Daher kann im jeweiligen Gemeinderat die Festlegung der in der Karte verorteten Offenlandflächen beschlossen werden.

**BEGRÜNDUNG**  
Keine Grünkorridor  
Potential Fläche  
wertvoller Boden Für LW

**INSTRUMENT**  
Widmung Grünland-  
LW + Festlegung  
Offenlandfläche

**RELEVANTE  
RECHTSVORSCHRIFT**  
NÖ Raumordnungsgesetz

**INSTANZ**  
Gemeinderat

**HANDLUNGSBEDARF**  
Festlegung  
Offenlandflächen der  
landwirtschaftlichen  
Flächen im  
Flächenwidmungsplan



## **NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT**

In der Region liegen besonders viele landwirtschaftlich genutzte Flächen. Davon befinden sich einige auf Böden, die für die Ernährungssicherheit relevant und daher erhaltenswert sind. Auch im zukünftigen Grünenband von Thaya-Taffa-Wild liegen wie in der Karte ersichtlich diverse solcher Flächen. Vorerst sollen diese als nachhaltige Landwirtschaftsflächen innerhalb des Grünen Bandes erhalten bleiben. Um das zu erreichen ist in manchen Fällen eine Widmungsänderung nötig, durch die Aussparung der Festlegung als Offenlandfläche, haben diese Böden das Potential zukünftig als naturnahe (Landwirtschafts-)flächen zu fungieren.

**BEGRÜNDUNG**  
wertvoller Boden Für LW

**INSTRUMENT**  
Widmung Grünland-LW  
KEINE Festlegung  
Offenlandfläche  
(um Naturgebiet zu ermöglichen)

**RELEVANTE  
RECHTSVORSCHRIFT**  
NÖ  
Raumordnungsgesetz

**INSTANZ**  
Gemeinderat

**HANDLUNGSBEDARF**  
Keine Änderung  
notwendig



## FORSTBESTAND

Eine weitere Flächenkategorie, die im Grünen Band vorhanden sein wird, ist der bereits bestehende Forst. Dieser soll weiterhin bestehen bleiben da diese Potentialflächen des Grünraum Korridors entsprechen und nicht über landwirtschaftlich wertvolle Böden verfügt. Es sollen in diesem Gebiet jedoch auch Wiederbewaldung von Kahlflächen passieren und die Monokultur weitläufig durch eine Mischwaldnutzung aus Gründen der Nachhaltigkeit ersetzt werden. Das hat auch für die Wirtschaftlichkeit der Produktion Vorteile.

### **BEGRÜNDUNG** in Grünkorridor Potentialfläche

Keine LW-Wertvolle Böden

### **INSTRUMENT** Bleibt

Forstwirtschaftsfläche

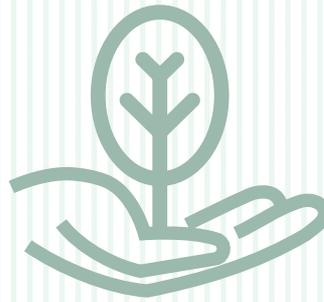
### **RELEVANTE RECHTSVORSCHRIFT**

NÖ Raumordnungsgesetz

### **INSTANZ** Gemeinderat

### **HANDLUNGSBEDARF**

Keine Änderungen  
notwendig



## NACHHALTIGE FORSTWIRTSCHAFT

Als bedeutungsvolle Flächen des regionalen Grünen Bandes gelten die der nachhaltigen Forstwirtschaft. Aktuell sind das landwirtschaftlich genutzte Flächen, welche für die Ernährungssicherheit nicht relevant sind und innerhalb der Grünkorridorpotentialflächen liegen. Das kann durch einfache Pflanzung von Bäumen auf bisherigen Landwirtschaftsflächen passieren. Dafür sind jedoch die Eigentümer\_innen der landwirtschaftlich genutzten Flächen verantwortlich, was die Planung dahingehend erschwert.

Die Raumplanung hat jedoch die Aufgabe den Lebensraum Wald mitzugestalten. Dafür soll in der forstlichen Raumplanung nach Bundesforstgesetz die Aufforstung zum Zweck des Windschutzes, der Landschaftsgestaltung und der Verbesserung des Wasserhaushaltes geplant werden.

Die Gesamtheit der Wälder unterliegt darüberhinaus dem Bundesforstgesetz. Nach diesem gelten aktive Aufforstungsmaßnahmen zur Neubewaldung auf bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen, nach 10 Jahren ab der Pflanzung als Wald, bzw. sofort bei zeitgleicher Förderung durch den Bund und unterliegen somit diesem Recht, wodurch dessen Bestand gesichert ist.

Das NÖ Kulturlächenschutzgesetz spricht bei dieser Art der Transformation von Kulturumwandlung. Diese ist Grundsätz-



Abb. 11:  
Forstwirtschaftliche  
Tätigkeiten im Wald

Abb. 12:  
Gesunde Misch-  
waldkultur welche  
unafälliger für



lich auf Landwirtschaftlichen Flächen möglich. In ausnahmefällen kann es nitwednig sein eine Behördliche Bewilligung zur Kulturumwandlung einzuholen.

Außerdem ist darauf zu achten, dass nach dem NÖ Naturschutzgesetzes 2000 Kulturumwandlungen in einem Ausmaß von mehr als 1 ha, welche sich in Landschaftsschutzgebieten befinden, ebenfalls durch die Behörde des Landes zu bewilligen sind. In der Region trifft das auf das Landschaftsschutzgebiet Geras und Umgebung zu. Im Sinne des Lückenschlusses des Grünen Bandes ist es anzustreben, Teile der Ackerfläche des Schutzgebiets, welche nicht auf landwirtschaftlich wertvollen Böden liegen, für eine Kulturumwandlung zum Forst freizugeben.

Als zusätzliche Empfehlung sollen die Potentialfläche in den Waldentwicklungsplan Richtlinie aufgenommen werden. Laut dieser sind Maßnahmen zur Neuaufforstung in unterbewaldeten Gebieten mit einer Waldausstattung kleiner 20 % von (Katastral-)Gemeinden festzulegen und zu beschreiben sowie in die Onlinekarte einzugliedern.

Allgemein unterliegen zwar alle

Wälder dem Bundesforstgesetz die Planung dieser ist jedoch auf Gemeinde- bzw. Bezirksebene. Es braucht daher die Eingliederung der Aufforstungspotentiale in den Waldentwicklungsplan um private dazu zu motivieren ihre Landwirtschaftlichen Flächen durch Kulturumwandlung zu Forstflächen zu gestalten.

### **BEGRÜNDUNG**

Landwirtschaftlich NICHT wertvoller Boden (oder zu klein)

### **INSTRUMENT**

Waldentwicklungsplan  
Kulturumwandlung

### **RELEVANTE**

#### **RECHTSVORSCHRIFT**

Bundesforstgesetz  
Waldentwicklungsplan RL  
NÖ Kulturlächenschutzg.  
NÖ Naturschutzg. 2000  
NÖ Raumordnungsgesetz

### **INSTANZ**

Bund  
Land NÖ  
Gemeinden

### **HANDLUNGSBEDARF**

Bewilligung der Behörde zur Kulturumwandlung der festgelegten Flächen welche im in Landschaftsschutzgebiet Geras und Umgebung liegen  
Definition der Aufforstungs Maßnahmen im Waldentwicklungsplan  
Kulturumwandlung auf Landwirtschaftlichen Flächen

### **Empfehlung an Private:**

Bäume pflanzen:  
Kulturumwandlung-  
Aufforstung auf privaten  
Landwirtschaftsflächen



## **BIODIVERSITÄTSSZONEN WASSERRANDSTREIFEN**

Der Nationalpark ist stark davon betroffen, dass bei Starkregenereignisse Düngemittel und Schadstoffe der direkt angrenzenden Landwirtschaftlichen Flächen, in Flüsse gespült werden, welche in den Nationalpark fließen und die dort lebende Flora und Fauna beschädigen. Daher ist es notwendig in dem bereits ausgewiesenen Europaschutzgebiet an Nationalpark Thayatal angrenzend eine Biodiversitätszone als Pufferband für den Gewässerschutz einzurichten

Die von der Umwidmung betroffenen landwirtschaftlichen Flächen liegen im Europaschutzgebiet, was die Bedeutung der naturnahen Gestaltung dieser Flächen hervorhebt. Es gilt demnach auf Gemeindeebene die landwirtschaftlichen Flächen die an den Nationalpark angrenzen, in einer Breite von 200 m zu Grünland-Freihaltefläche-Gewässerschutz zu widmen.



Abb. 13: oben  
Wasserrandstreifen  
an Fluss zwischen  
Ackerflächen

Abb. 14: unten  
Biodiversität auf  
Landwirtschaftlichen  
Flächen



### **BEGRÜNDUNG**

Gewässer-/  
Nationalparkschutz  
LW-Flächen im  
Europaschutzgebiet

### **INSTRUMENT**

Grünland:  
Freihaltefläche-  
Gewässerschutz

### **RELEVANTE**

#### **RECHTSVORSCHRIFT**

NÖ Raumordnungsgesetz  
NÖ Naturschutzgesetz  
2000

### **INSTANZ**

Gemeinderat

### **HANDLUNGSBEDARF**

Umwidmung der LW-  
Flächen zu Grünland  
Freihalteflächen-  
Gewässer-  
schutz

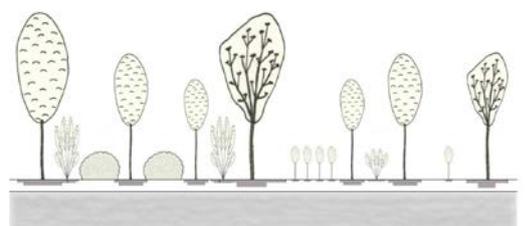


Abb. 15:  
Möglicher Schnitt  
eines Gewässer-  
randstreifens  
(Waldbauliche  
Empfehlungen, Land

Gratik: Weid & Hochbichler 2011

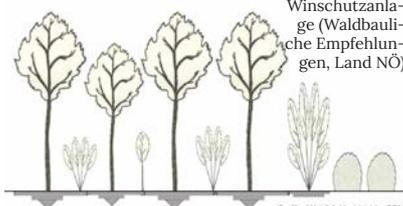


## WINDSCHUTZANLAGEN

Die Landwirtschaftlichen Flächen der Region und besonders die um Weitersfeld und Geras sind aufgrund ihrer Weitläufigkeit und der Wetterverhältnisse stark von Wind- und Wassererosion betroffen. Dadurch wird produktiver Hummus von den Landwirtschaftlichen Flächen abgetragen. Daher ist es notwendig Windschutzanlagen, in Form von Baum- oder Strauchreihen, die Schutz vor Wind- und Wasserschäden an landwirtschaftlichen Flächen bieten, zu errichten.

Das Bundesforstgesetz ermächtigt nach §26 Abs (2a) die Landesregierung „die Voraussetzungen zur Einleitung eines Verfahrens zur Errichtung von Windschutzanlagen sowie das Verfahren selbst einschließlich des Enteignungsverfahrens“ zu regeln. Um die Errichtung von Windschutzanlagen umzusetzen, muss zunächst ein Windschutzgebiet festgelegt werden. Anhand dessen sind die Eigentümer der darin erfassten Flächen dazu ermächtigt einen Errichtungsantrag an die Agrarbehörde zustellen. Ein solcher Schutzwald kann zudem als verpflichtend im Waldentwicklungsplan festgelegt werden.

Abb. 18:  
Möglicher  
Schnitt einer  
Windschutzanlage  
(Waldbauliche  
Empfehlungen,  
Land NÖ)



Grafik: Weiß & Hochbichler 2011



Abb. 16 :  
Windkraftanlagen in  
Waldflächen

Abb. 17:  
Windschutzanlagen  
zwischen Felder m  
Wind und Wasser-  
erosion zu mindern



## BEGRÜNDUNG

Als Teil des  
Grünraumnetzes mit  
Schutz vor Erosion der  
LW-Böden

## INSTRUMENT Schutzwald

**RELEVANTE  
RECHTSVORSCHRIFT**  
Bundesforstgesetz  
Waldentwicklungsplan  
Richtlinie  
NÖ  
Forstausführungsgesetz

## INSTANZ Bund Land NÖ

**HANDLUNGSBEDARF**  
Festlegung des  
Windschutzgebiets im  
Waldentwicklungsplan

Eigentümer können  
(Errichtungs-) Bewilligung  
durch Agrarbehörde  
einholen



## WINDENERGIEFLÄCHEN

In vielen Bereichen des Grünen Bandes der Region sind Potentialflächen für Windkraftanlagen eingezeichnet. Diese werden den Grün- und Forstflächen höhergestellt, da sie für die Energieversorgung der Region relevant sind. Um diese Potentialflächen nutzbar zu machen kann der Gemeinderat diese im Flächenwidmungsplan als Vorbehaltsfläche Windkraft ausweisen, wodurch die Nutzung der Fläche zur Energiegewinnung sichergestellt wird. In weiterer Folge gilt es innerhalb der Zonen die Fundamentflächen der Windkraftanlagen als Grünland-Windkraftanlage auszuweisen um die Errichtung der Windkraftanlagen zu ermöglichen.

## BEGRÜNDUNG Energieversorgung

**INSTRUMENT**  
Vorbehaltsfläche  
Windkraft  
darin Fundamentflächen  
der WKanlagen widmen

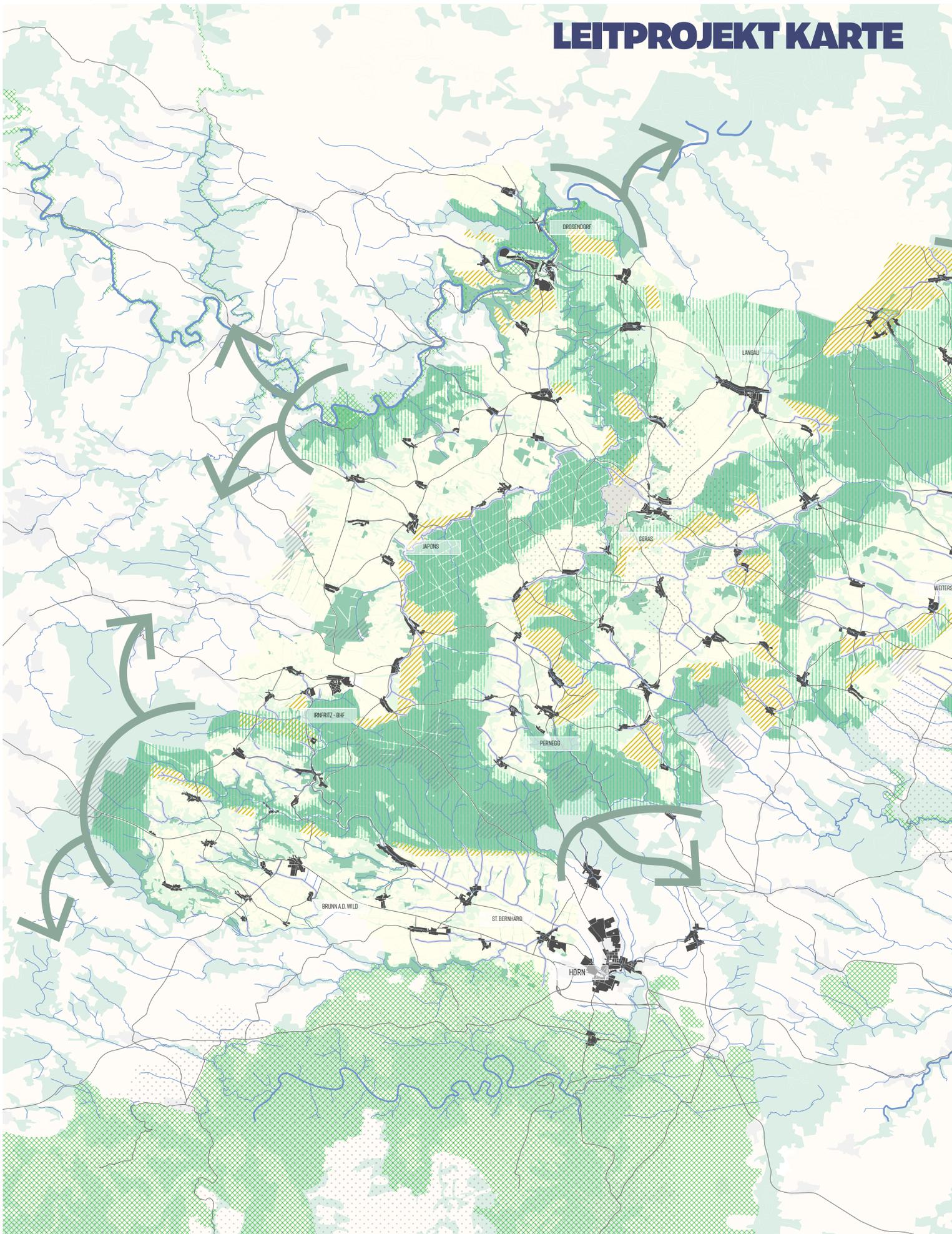
**RELEVANTE  
RECHTSVORSCHRIFT**  
NÖ Raumordnungsgesetz

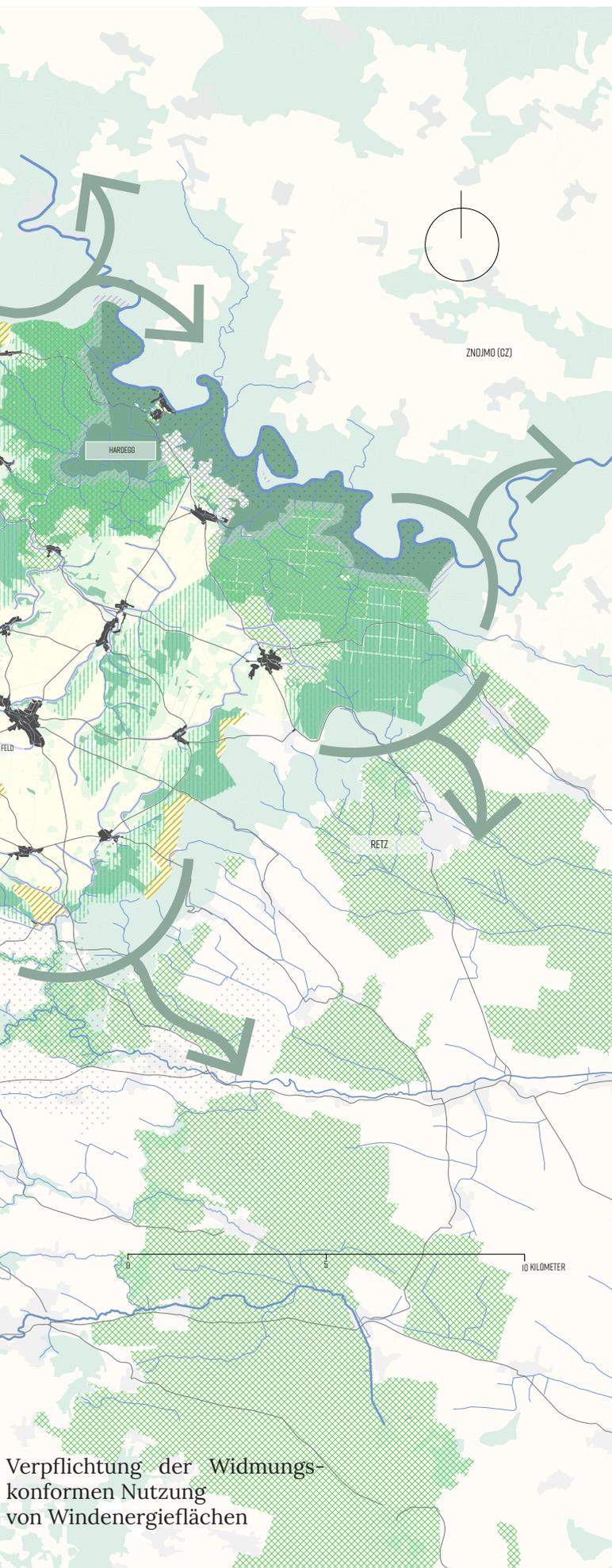
## INSTANZ Gemeinderat

**HANDLUNGSBEDARF**  
Ausweisung  
Vorbehaltsfläche  
Windkraft im FWP und  
Fundamentflächen der  
Windkraftanlagen als  
Grünland-Windkraftanlage



# LEITPROJEKT KARTE





**Legende**

**Leitprojekt- Maßnahmen**

- Vernetzung Grünes and
- nachhaltige Forstwirtschaft
- nachhaltige Landwirtschaft
- Biodiversitätszone (Pufferband)
- Aufforstpotential
- Wasserrandstreifen
- Vorbehaltsfläche Windkraft

**Bestand**

- Nationalpark Thayatal
- Natura 2000- Gebiet
- Wald/ Forstbestand
- Naturpark Geras
- Landschaftsschutzgebiet
- Ernährungssichernde Landwirtschaft
- Fließgewässer
- Straßennetz
- Bauland

**Abb. 19:**

Verortung der Zonen des grünen Bandes, Leitprojektkarte (eigene Darstellung)

## GRÜNE BAND DIE VERORTUNG

In dieser Karte finden die beschriebenen Zonen ihre genaue Verortung. Die Verbundenheit der regionalen aber auch überregionalen Grünräume wird durch diese Darstellung besonders deutlich. Die Konnektivität der Wälder, Wiesen und der Natura 2000 Gebiete zieht sich wie ein Band durch die Region und auch darüber hinaus. Auf die Darstellung der Grenzen von Gemeinden und der Region wurde bewusst verzichtet, um den Zusammenhang über diese hinaus hervorzuheben.

Verpflichtung der Widmungskonformen Nutzung von Windenergieflächen

# ABBILDUNGSVERZEICHNIS

## EINLEITUNG

Abb. 1: Eigene Darstellung

Abb. 2: [https://www.noe-naturschutzbund.at/files/ noe\\_homepage/Bilder/Positionen\\_Resolutionen/Exkursion%20wild%20300509%20Foto%20HMB%20](https://www.noe-naturschutzbund.at/files/ noe_homepage/Bilder/Positionen_Resolutionen/Exkursion%20wild%20300509%20Foto%20HMB%20)

Abb. 3: [https://uploads-ssl.webflow.com/6385e8b252186cface3b7681/6385e8b252186c3d353b773e\\_drosendorf.jpeg](https://uploads-ssl.webflow.com/6385e8b252186cface3b7681/6385e8b252186c3d353b773e_drosendorf.jpeg)

Abb. 4: <https://www.demokratiewebstatt.at/thema/thema-die-oeffnung-des-eisernen-vorhangs/oesterreichs-rolle-im-geteilten-europa/die-grenze-zu-oesterreich>

Abb. 5: <https://www.bergfex.at/sommer/brunn-an-der-wild/>

Abb. 6: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:2018-10-22\\_\(710\)\\_Bahnhof\\_Irnfritz,\\_Irnfritz-Messern,\\_Austria.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:2018-10-22_(710)_Bahnhof_Irnfritz,_Irnfritz-Messern,_Austria.jpg)

Abb. 7: <https://www.japans.at/system/web/GetImage.ashx?fileid=2535257&mode=T&width=2560&height=747&cropping=CENTER&cts=1635346584>

Abb. 8: <https://www.niederoesterreich.at/images/ebm5suvvodi-/kloster-pernegg-von-oben-thomas-froehlich.jpg>

Abb. 9: <https://image.jimcdn.com/app/cms/image/transf/none/path/s4beb822aca313de2/image/i4d162b7cf781e98f/version/1444168433/drosendorf-hauptplatz-das-rathaus-und-die-dreifaltigkeitss%C3%A4ule.jpg>

Abb. 10: <https://www.waldviertel.at/images/3bviglc!sxa-/stift-geras.png>

Abb. 11: <https://www.waldviertel.at/images/tzaydyklnh4-/burg-hardegg.jpg>

Abb. 12: [https://www.waldviertel.at/images/elk5h\\_llvug-/bergwerksee-langau.jpg](https://www.waldviertel.at/images/elk5h_llvug-/bergwerksee-langau.jpg)

Abb. 13: [https://www.gedaechtnisdeslandes.at/fileadmin/\\_processed\\_/3/1/csm\\_weitersfeld\\_2016\\_28\\_9305accd32.jpg](https://www.gedaechtnisdeslandes.at/fileadmin/_processed_/3/1/csm_weitersfeld_2016_28_9305accd32.jpg)

Abb. 14: [https://vcdn.bergfex.at/images/resized/bf/ec76c2c33ca6b8bf\\_6d65cc9d3e79060b@2x.jpg](https://vcdn.bergfex.at/images/resized/bf/ec76c2c33ca6b8bf_6d65cc9d3e79060b@2x.jpg)

Abb. 15: Eigene Darstellung

Abb. 16: Eigene Darstellung

Abb. 17: Eigene Darstellung

Abb. 18: Eigene Darstellung

Abb. 19: [https://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root\\_raumordnung/region/kleinregionen/KR\\_Waldviertel\\_042021.pdf](https://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root_raumordnung/region/kleinregionen/KR_Waldviertel_042021.pdf)

Abb. 20: Eigene Darstellung

## INSTRUMENTE

Abb. 1: <https://www.oerek2030.at/ueber-das-oerek2030>

Abb. 2: <https://www.derstandard.de/story/2000142734411/der-foederalismus-in-oesterreich-behindert-den-klimaschutz>

## ANALYSE

### Siedlungsraum:

Abb. 1: regionstypisches Ortsbild (Pleissing); Datengrundlage: Geodaten der Lehrveranstaltung (eigene Darstellung)

Abb. 2: Anteil des Dauersiedlungsraums an der Gemeindefläche; Datengrundlage: Geodaten der Lehrveranstaltung (eigene Darstellung)

Abb. 3: Dorftypologien; Datengrundlage: Geodaten der Lehrveranstaltung (eigene Darstellung)

Abb. 4: Angerdorf; Datengrundlage: Geodaten der Lehrveranstaltung (eigene Darstellung)

Abb. 5: Strassendorf; Datengrundlage: Geodaten der Lehrveranstaltung (eigene Darstellung)

Abb. 6: Haufendorf; Datengrundlage: Geodaten der Lehrveranstaltung (eigene Darstellung)

Abb. 7: Drosendorf; Datengrundlage: Geodaten der Lehrveranstaltung (eigene Darstellung)

Abb. 8: Irnfritz- Messern; Datengrundlage: Geodaten der Lehrveranstaltung (eigene Darstellung)

Abb. 9: Anteile der Flächeninanspruchnahme auf Gemeindeebene; Datengrundlage: Geodaten der Lehrveranstaltung (eigene Darstellung)

Abb. 10: Bestandteile versiegelter Flächen auf Gemeindeebene; Datengrundlage: Geodaten der Lehrveranstaltung (eigene Darstellung)

Abb. 11: Anteile der Flächenversiegelung auf Gemeindeebene; Datengrundlage: Geodaten der Lehrveranstaltung (eigene Darstellung)

Abb. 12: Inanspruchgenommene Fläche pro EW; Datengrundlage: Geodaten der Lehrveranstaltung (eigene Darstellung)

Abb. 13: Versiegelte Fläche pro EW; Datengrundlage: Geodaten der Lehrveranstaltung (eigene Darstellung)

Abb. 14: Versiegelungsgrad und Baulandreserven; Datengrundlage: Geodaten der Lehrveranstaltung (eigene Darstellung)

Abb. 15: EW pro Haus; Datengrundlage: Geodaten der Lehrveranstaltung (eigene Darstellung)

Abb. 16: Darstellung der GRZ; Datengrundlage: Geodaten der Lehrveranstaltung (eigene Darstellung)

### Demographie

Abb. 1: Haushaltsgrößen der Region TTW 2020, eigene Darstellung, Daten (Open Government Data NÖ)

Abb. 2: Bevölkerungspyramiden der Region TTW 2020, eigene Darstellung, Daten (Open Government Data NÖ)

Abb. 3: Bevölkerungspyramiden Niederösterreich 2020, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

Abb. 4: Anteile der Altersgruppen in Niederösterreich, Bezirk Horn und Region im Vergleich 2020, eigene Darstellung (Daten Open government Data NÖ)

Abb. 5: Alterstruktur der Region Jahr 2020, eigene Darstellung (Daten Open government Data NÖ)

Abb. 6: Bevölkerungsentwicklung der bevölkerungsstarken Gemeinden der Region, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

Abb. 7: Bevölkerungsentwicklung der bevölkerungsschwachen Gemeinden der Region, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

Abb. 8: prozentuale Bevölkerungsentwicklung von Niederösterreich, Horn undv der Region, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

Abb. 9: Bevölkerungsbilanz 2021, Wanderungs- und Geburtensaldo der Region, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

Abb. 10: Darstellung des Geburtsansaldos der einzelnen Gemeinden der Region

Abb. 11: Lineare und Exponentielle Trendextrapolation der Region eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ, Statistik Austria)

Abb. 12: Bevölkerungsprognose der Region bis 2030 anhand des Kohortenmodells, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ, Statistik Austria)

Abb. 13: Bevölkerungsprognose der Region TTW nach Alter und Kohortenmodell, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ, Statistik Austria)

Abb. 14: Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in Hollabrunnn, Horn, Niederösterreich und der Region 2022, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

Abb. 15: Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit Bezirk Horn, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

Abb. 16: Bevölkerung nach ausgewählter Religion Österreich, eigene Darstellung, Daten (Statistik Austria)

Abb. 17: Bevölkerung nach ausgewählter Religion, eigene Darstellung, Daten (Statistik Austria)

Abb. 18: Anteil der Bevölkerung nach höchsten Bildungsabschluss, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

Abb. 19: Anteil der Bevölkerung nach höchsten Bildungsabschluss und Gemeinden, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

Abb. 20: Prozentueller Anstieg der Privathaushalte in Österreich, Niederösterreich und in Wien, eigene Darstellung, Daten (Statistik Austria)

Abb. 21: Anteile der Haushaltsgrößen 2011 der Gemeinden, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

Abb. 22: Anteile der Haushaltsgrößen 2011 und 2001 der Region, eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

Abb. 23: Stimmverteilung der regionalen Bevölkerung nach Art der Wahl , eigene Darstellung, Daten (Open Government data NÖ)

Abb. 24: Mandatsverteilung der Gemeinderatswahl 2020 in den Gemeinden (Open Government data NÖ)

### **Wirtschaft am Land**

Abb. 1: Erwerbspersonen der Gemeinden nach Erwerbstatus 2020, eigene Darstellung (Datengrundlage: Statistik Austria)

Abb. 2: absolute Zahl der nicht Erwerbstätigen der Region unterteilt 2020, eigene Darstellung (Datengrundlage: Statistik Austria)

Abb. 3: Erwerbstatus der Region 2020, eigene Darstellung (Datengrundlage: Statistik Austria)

Abb. 4: Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit nach Gemeinden und Region, eigene Darstellung (Datengrundlage: Statistik Austria)

Abb. 5: Erwerbstätige am Arbeitsort der Region nach Wirtschaftssektoren 2001 und 2011, eigene Darstellung (Datengrundlage: Statistik Austria)

Abb. 6: Erwerbstätige am Arbeitsort der Region nach Wirtschaftssektoren und Gemeinden 2001 und 2011, eigene Darstellung (Datengrundlage: Statistik Austria)

Abb. 7: Anteile der Viehzucht in den Gemeinden, eigene Darstellung (Datengrundlage: Statistik Austria)

Abb. 8: Verteilung der Landwirtschaftlichen Fläche in der Region (Datengrundlage: Statistik Austria)

Abb. 9: Landwirtschaftliche Flächen nach Art des Anbaus, eigene Darstellung (Datengrundlage: Statistik Austria)

### **Technische Infrastruktur**

Abb. 1: Windkraft in Japons (<https://www.derstandard.at/story/2000138404910/windige-waldviertler-zukunft-in-japons>)

Abb. 2: technische Infrastruktur; Datengrundlage: Geodaten der Lehrveranstaltung (eigene Darstellung)

### **Verkehr**

Abb. 1: Modal Splits im Vergleich: Waldviertel Niederösterreich und Österreich

Abb. 2: Straßennetz der Region und Umgebung

Abb. 3 Ausbau der B2 bei Brunn an der Wild

Abb. 4 Karte des ÖPNV Netzes der Region (eigene Darstellung)

Abb. 5 Karte der Pendelströme der Region (eigene Darstellung)

Abb. 6 Beispielbild eines Geh- und Radweges neben einer Landstraße

## **MASSNAHMEN**

### **Energie**

Abb. 1: Windkraftanlage im Waldgebiet (Adobe Stock Foto)

Abb. 2: Lage der Windkraftzonen die zu Vorbehaltszonen Windkraft gewidmet werden können

Abb. 3: Photovoltaikanlage auf Einfamilienhaus (Adobe Stock Foto)

Abb. 4: Hühner unter freistehender PV-Anlage(06.01.23: <https://pvaustralia.at/pvlandschaft/#:~:text=Der%20Begriff%20Agri-PV%20umfasst,neu%2C%20jedoch%20aktueller%20denn%20je.>)

Abb. 5: Biogasanlage Drosendorf (NAHTEC)

Abb. 6: Darstellung der energetischen Sanierung und der Gebäudeklassen (Adobe Stock Foto)

Abb. 7: Logo KLAR!

Abb. 8: Logo des Klimabündnis

### **Siedlungsraum**

Abb. 1: Ausschnitt aus dem Regionalplan

Abb. 2: Flächenwidmungen in Ortskernen

Abb. 3: Nachverdichtungsvarianten nach dem NÖ Flächenmanagement ([https://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root\\_raumordnung/gemeinde/oertliche\\_raumordnung/planungstools/Folder\\_FMD.pdf](https://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root_raumordnung/gemeinde/oertliche_raumordnung/planungstools/Folder_FMD.pdf))

Abb. 4: Potentialflächen nach dem raumplus Tool der ETH Zürich ([https://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root\\_raumordnung/gemeinde/oertliche\\_raumordnung/planungstools/FMD\\_Hilfe\\_062018.pdf](https://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root_raumordnung/gemeinde/oertliche_raumordnung/planungstools/FMD_Hilfe_062018.pdf))

Abb. 5: Nachnutzungsvorschlag der IBA Thüringen in Seltenrain (<https://iba-thueringen.de/projekte/region-seltenrain-landzentrum>)

Abb. 6: Modell eines Mehrfunktionshauses in Prötzel (Brandenburg) ([https://bb2040.de/wp/project/zentrale\\_orte](https://bb2040.de/wp/project/zentrale_orte))

Abb. 7: Beispiel eines Gesundheitskiosks als Doppelnutzung mit Bushaltestelle in Kirchheiligen

Abb. 8: Gemüseauswahl als Nahversorgung

Abb. 9: Gerhards Wiazhaus in Japons (Adobe Stock Foto)

Abb. 10: Kind auf dem Weg in die Schule, Gehsteig8Adobe Stock Foto)

Abb. 11: Sichere Straßenwuerung auf dem Schulweg (Adobe Stock Foto)

Abb. 12: Eine gruppe Volksschüler\_innen auf dem Weg zur Schule mit dem Schulgebus

Abb. 13: Kind auf dem Fahrrad

Abb. 14: Fahrradabstellmöglichkeiten bei Bahnhof

Abb. 15: Reblaus Express auf der Strecke

### **Freiraum: Wald und Schutzgebiete**

Abb. 1: Erweiterung Nationalpark, eigene Darstellung

Abb. 2: Wiederbewaldung, eigene Darstellung

Abb. 3: Aufforstung, eigene Darstellung

Abb. 4: Hainbuche

Abb. 5: Vogelkirsche

Abb. 6: Winterlinde

Abb. 7: Stieleiche

### **Freiraum: Landwirtschaft**

Abb. 1: Aufbau WSA, eigene Darstellung nach WEP

Abb. 2: Aufbau Gewässerrandstreifen, eigene Darstellung nach ÖPUL

Abb. 3: Biodiversitätsflächen an Feldgrenzen, eigene Darstellung

Abb. 4: Biodiversitätsflächen an der Nationalparksgrenze, eigene Darstellung

## **LEITPROJEKT**

Abb. 1: Biodiversitätszonen um Wasserqualität zu schützen (Adobe Stock Fotos, 10.0.2023)

Abb. 2: Windschutzanlagen gegen Wind- und Wassererosion von Böden (Adobe Stock Fotos, 10.0.2023)

Abb. 4: Der Verlauf des Grünen Band Europas (European Green Belt Initiative)

Abb. 5: Beispielhafte Darstellung eines Waldes (Adobe Stock Fotos, 10.0.2023)

Abb. 6: Symbolbild für Landwirtschaftlichen Ertrag (Adobe Stock Fotos, 10.0.2023)

Abb. 7: Darstellung der Winderosion auf Feldboden (Adobe Stock Fotos, 10.0.2023)

Abb. 8: Etablierter Gewässerrandstreifen zum Schutz der Oberflächengewässer (Adobe Stock Fotos, 10.0.2023)

Abb. 9: Mögliche Gestaltung der Biodiversitätszone (Adobe Stock Fotos, 10.0.2023)

Abb. 10: Grundlagen für Ausweisung der Zonen im Grünen Band (Adobe Stock Fotos, 10.0.2023)

- Abb. 11: Forstwirtschaftliche Tätigkeiten im Wald (Adobe Stock Fotos, 10.0.2023)  
Abb. 12: Gesunde Mischwaldkultur welche unanfälliger für Schädlinge ist (Adobe Stock Fotos, 10.0.2023)  
Abb. 13: Wasserrandstreifen an Fluss zwischen Ackerflächen (Adobe Stock Fotos, 10.0.2023)  
Abb. 14: Biodiversität auf Landwirtschaftlichen Flächen (Adobe Stock Fotos, 10.0.2023)  
Abb. 15: Möglicher Schnitt eines Gewässerrandstreifenens (Waldbauliche Empfehlungen, Land NÖ)  
Abb. 16 : Windkraftanlagen in Waldflächen (Adobe Stock Fotos, 10.0.2023)  
Abb. 17: Windschutzanlagen zwischen Felder m Wind und Wassererosion zu mindern (Adobe Stock Fotos, 10.0.2023)  
Abb. 18: Möglicher Schnitt einer Winschutzanlage (Waldbauliche Empfehlungen, Land NÖ)  
Abb. 19: Verortung der Zonen des grünen Bandes, Leitprojektkarte (eigene Darstellung)

# QUELLENVERZEICHNIS

## ANALYSE

### Siedlungsraum:

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20001080>  
[https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/themen/boden/flaecheninanspruchnahme\\_2020.pdf](https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/themen/boden/flaecheninanspruchnahme_2020.pdf)  
<https://repositum.tuwien.at/bitstream/20.500.12708/9306/2/Fleissner%20Carola%20-%202011%20-%20Flaecheneffiziente%20Bebauungsstrukturen%20als%20Beitrag%20zu...pdf>  
<https://repositum.tuwien.at/bitstream/20.500.12708/14839/2/Zehetgruber%20Christine%20-%202010%20-%20Von%20kompakten%20zu%20zersiedelten%20Bebauungsstrukturen...pdf>  
<https://www.oerok-atlas.at/oerok/files/summaries/61.pdf>

### Demographie

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, 2022: <https://www.noegv.at/noe/Open-Government-Data/Datenkatalog.html>  
oesterreich.gv.at. 2022: Religionsgemeinschaften in Österreich – Statistik. [https://www.oesterreich.gv.at/themen/leben\\_in\\_oesterreich/kirchenein\\_\\_\\_austritt\\_und\\_religionen/3/Seite.820018.html](https://www.oesterreich.gv.at/themen/leben_in_oesterreich/kirchenein___austritt_und_religionen/3/Seite.820018.html)  
Statistik Austria, 2022: Ein Blick auf die Gemeinde, <https://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdl=3>  
Statistik Austria. 2022: Haushalte . <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/familien-haushalte-lebensformen/haushaltsprognosen>  
Statistik Austria. 2022: Religionsbekenntnis. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/weiterfuehrende-bevoelkerungsstatistiken/religionsbekenntnis>  
Statistik Austria 2022. Religionsbekenntnis: <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/weiterfuehrende-bevoelkerungsstatistiken/religionsbekenntnis>

### Wirtschaft am Land

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, 2022: <https://www.noegv.at/noe/Open-Government-Data/Datenkatalog.html>  
Statistik Austria, 2022: Ein Blick auf die Gemeinde, <https://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdl=3>

### Grünraum

<https://www.klimafitterwald.at/baumarten/>  
<https://noe.lko.at/forstrecht-verpflichtung-zur-rechtzeitigen-wiederbewaldung+2400+2699193>  
[https://www.noegv.at/noe/OGD\\_Detailseite.html?id=e21274dc-66f9-41fa-95bd-e802cd7de403](https://www.noegv.at/noe/OGD_Detailseite.html?id=e21274dc-66f9-41fa-95bd-e802cd7de403)  
[https://www.noegv.at/noe/Agrarstruktur-Bodenreform/Bodenschutzanlagen\\_\(Windschutzhecken\\_\\_\\_Mehrnutzenhecken\).html](https://www.noegv.at/noe/Agrarstruktur-Bodenreform/Bodenschutzanlagen_(Windschutzhecken___Mehrnutzenhecken).html)  
<https://klar-anpassungsregionen.at/>  
<https://klar-anpassungsregionen.at/regionen/klar-retzer-land>  
[https://www.klimafonds.gv.at/klimaschulen\\_projekt/klar-region-horn/](https://www.klimafonds.gv.at/klimaschulen_projekt/klar-region-horn/)  
<https://bodenkarte.at/#/center/15.7157,48.6126/zoom/10.2> (01.11.2022)  
<https://atlas.noegv.at/atlas/portal/noe-atlas/map/Wasser/Hochwasser> (01.11.2022)  
<https://data.hub.zamg.ac.at/dataset/spartacus-v1-1m-1km> (Abruf: 01.11.2022)  
<https://www.np-thayatal.at/de/pages/kurz--buendig-31.aspx> (06.11.2022)  
Umweltbundesamt: <https://www.umweltbundesamt.de/service/uba-fragen/was-ist-eigentlich-klima> (01.11.2022)  
[www.noegv.at/natura2000](http://www.noegv.at/natura2000) (01.11.2022)  
<https://noegv.at/noe/Klima/BerichteKlimaEnergie.html> (04.11.2022)  
<https://klar-anpassungsregionen.at> (03.11.2022)  
<http://www.klar-horn.at/region-horn/> (03.11.2022) <https://klar-anpassungsregionen.at/regionen/klar-retzer-land> (03.11.2022)  
<https://maps.wisa.bml.gv.at/> (04.11.2022)  
<https://www.google.at/maps> (01.11.2022)  
<https://krems.lknoe.at>  
<https://www.noebetriebszentren.at/betreuungszentren> (01.11.2022)  
[data.gv.at](http://data.gv.at) (01.10.2022)  
<https://www.diepresse.com/6009752/geschichte-grosse-ueberschwemmungen-in-oesterreich-seit-1990> (06.11.2022)  
[https://www.np-thayatal.at/pages\\_file/de/513/Managementplan2021-30screen.pdf](https://www.np-thayatal.at/pages_file/de/513/Managementplan2021-30screen.pdf) (03.11.2022)  
Geologie: <https://www.geologie.ac.at/rocky-austria/landschaften/boehmische-masse> (03.11.2022)  
[https://www.noegv.at/noe/Forstwirtschaft/WEP\\_Horn\\_Hollabrunn.pdf](https://www.noegv.at/noe/Forstwirtschaft/WEP_Horn_Hollabrunn.pdf) (03.11.2022)  
[openstreetmap.org](http://openstreetmap.org): [openstreetmap.org](http://openstreetmap.org) (03.11.2022)

## MASSNAHMEN

### Siedlungsraum

[https://iba-thueringen.de/sites/default/files/projekte/downloads/221025%20Landengel\\_compressed.pdf](https://iba-thueringen.de/sites/default/files/projekte/downloads/221025%20Landengel_compressed.pdf)  
[https://www.kennenlernen.residenzbadvoeslau.at/?gclid=Cj0KCQiAzeSdBhC4ARIsACj36uHCjj-Qmxf8xDZ\\_Ka-02ih-neAgErFOoAiDcq7UWwB-qoB36Mfl8SegaAqEUEALw\\_wcB](https://www.kennenlernen.residenzbadvoeslau.at/?gclid=Cj0KCQiAzeSdBhC4ARIsACj36uHCjj-Qmxf8xDZ_Ka-02ih-neAgErFOoAiDcq7UWwB-qoB36Mfl8SegaAqEUEALw_wcB)  
<https://www.derstandard.at/story/2000136345327/arbeiterkammer-fordert-bessere-kinderbetreuungs-moeglichkeiten-am-land>  
[https://www.noegv.at/noe/Kindergaerten-Schulen/Elternfragen\\_zum\\_Thema\\_Kindergarten.html](https://www.noegv.at/noe/Kindergaerten-Schulen/Elternfragen_zum_Thema_Kindergarten.html)  
<https://vcoe.at/service/fragen-und-antworten/sicherer-schulweg>  
[https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Lvvg/LVWGT\\_WI\\_20160620\\_VGW\\_221\\_049\\_RP05\\_3082\\_2016\\_00/LVWGT\\_WI\\_20160620\\_VGW\\_221\\_049\\_RP05\\_3082\\_2016\\_00.html#:~:text=Die%20nutzbare%20Breite%20\(Durchgangslichte\)%20von,in%20der%20Wegfuehrung%20vermieden%20werden.](https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Lvvg/LVWGT_WI_20160620_VGW_221_049_RP05_3082_2016_00/LVWGT_WI_20160620_VGW_221_049_RP05_3082_2016_00.html#:~:text=Die%20nutzbare%20Breite%20(Durchgangslichte)%20von,in%20der%20Wegfuehrung%20vermieden%20werden.)  
[https://www.oesterreich.gv.at/themen/freizeit\\_und\\_strassenverkehr/kfz/10/Begegnungszonen.html](https://www.oesterreich.gv.at/themen/freizeit_und_strassenverkehr/kfz/10/Begegnungszonen.html)  
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20001080>

### Klima und Energie

<https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/erneuerbare-energien/bioenergie#bioenergie-ein-weites-und-komplexes-feld>  
<https://www.unendlich-viel-energie.de/erneuerbare-energie/bioenergie>  
Warber, Hans-Ulrich: Biogasanlagen – Chancen und Konflikte für Kommunen im ländlichen Raum. Diplomarbeit, Bayreuth 2011  
<https://www.biomasseverband-ooe.at/fachinfo-links/faq/faq-biogas.html>